

# **Ortschronik Holtheim 1998**

Chronik  
der  
Gemeinde

*Holtheim*

für das Jahr  
1998

Aus dem Geschehen  
in der  
Gemeinde

## August

2.8. Annetag

## September

4.9. Disco im Festzelt

5. - 7.9. **Kreisschützenfest** in Holtheim

19.9. **Helferfete** des Heimatschutzvereins in der Schützenhalle

26.9. Gemütlicher Abend des **MGV** (Th. Schäfers)

## Oktober

4.10. **Aktion Minibrot** der KLJB

19.10. **Terminplanung** (EGV, K. Günther)

31.10. **Jahreshauptversammlung** der „Alten Herren“  
(Sportheim)

## November

7.11. **Riesenfete** der KLJB

11.11. **Martinszug** (Pfarrgemeinderat, Feuerwehr und  
Spielmannszug)

15.11. **Volkstrauertag**, Kranzniederlegung am Ehrenmal  
(Spielmannszug, Feuerwehr u- Heimatschutzverein)

## Dezember

5.12. **Nikolausfeier** des EGV (Blockhütte)

6.12. **Adventsfeier** der **Frauengemeinschaft** (B. Schäfers)

7.12. **Nikolausfeier** der **KLJB** (Jugenheim)

12.12. **Vorweihnachtsfeier** des Sportvereins (Schützenhalle)

31.12. Silvester-Fete der **KLJB** (Jugendheim)

# Veranstaltungskalender

## Holtheim

1998

E.G.V.

Feuerwehr

Heimatschutzverein

M.G.V

Verkehrsverein

Frauengemeinschaft

Pfarrgemeinderat

Spielmannszug

Landfrauen

Sportverein

K.L.J.B

D.W.J.

## Januar

- 01.1. *Neujahrswanderung* des EGV
- 09.1. Ortsversammlung der *Landfrauen* (19.30 Uhr, A. Sander)
- 16.1. *Jahreshauptversammlung* der *KLJB* (Jugendheim)
- 17.1. *Jahreshauptversammlung* des *Heimatschutzvereins* (B.Schäfers)
- 31.1. *Jahreshauptversammlung* des *Sportvereins* (B.Schäfers)

## Februar

- 2.2. *Patronatsfest*, anschl. *Jahreshauptversammlung* der *Frauengemeinschaft* (A.Sander, ca.20.00 Uhr)
- 7.2. *Jahreshauptversammlung* der *Freiwilligen Feuerwehr* (Feuerwengerätehaus)
- 14.2. *Jahreshauptversammlung* des *Spielmannszuges* (B.Schäfers)
- 17.2. *Seniorenkarneval* (B.Schäfers)
- 19.2. *Frauenkarneval* (19.00 Uhr, B. Schäfers)
- 21.2. *Karnevalsveranstaltung* des Sport- u. Schützenvereins (Schützenhalle)
- 23.2. Rosenmontagsumzug der KLJB u. der Sportjugend
- 28.2. ***Ewige Anbetung***

## März

- 7.3. *Jahreshauptversammlung* der *DWJ* (14.30 Uhr, Th. Schäfers)
- 7.3. *Jahreshauptversammlung* des *EGV* (K. Günther)
- 14.3. *Jahreshauptversammlung* des *MGV*
- 21.3. *Disco-Fete* des *Spielmannszuges* (Schützenhalle)

## April

- 3.-5.4. Fahrt der *KLJB* nach Hoinkhausen
- 12.4. *Osterfeuer*, ausgerichtet von der Dorfjugend
- 13.4. *Osteriersuchen* des EGV u. der DWJ (EGV-Hütte)
- 18.4. *Disco* der Sportjugendabtlg.
- 19.4. Weißer Sonntag
- 25.4. *Schützenball* des Heimatschutzvereins (Bayrischer Abend)
- 30.4. *Maiwanderung* des *EGV* zur EGV-Hütte

## Mai

- 1.5. Traditionelles Wecken des Spielmannszuges
- 17.5. *Pfarrfest*
- 21.5. *Frühsschoppen* d. Freiwilligen Feuerwehr am Feuerwengerätehaus
- 21.-24.5. *Radtour* der DWJ

## Juni

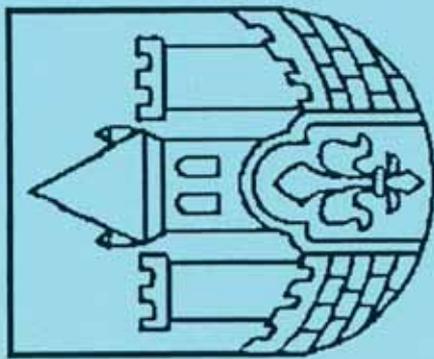
- 1.6. *Frühwanderung* des *EGV* nach Blankenrode (6.00 Uhr)
- 5.-7.6. Fahrt der *KLJB* nach Hardehausen
- 6.-7.6. *Jugendpokalturnier* der F, E und D-Jugend
- 11.6. *Fronleichnam-Prozession* (Oberdorf) und *Königschießen*
- 14.6. *Frühsschoppen* mit *Gesang* des *MGV* (Thea Schäfers) 11.00 Uhr
- 14.6. Fahrt der DWJ nach **FORT-FUN**
- 20.-21.6. **Sportfest**

## Juli

- 18.-20.7. *Schützenfest*
- 22.-28.7. *Zeltlager* der DWJ

# Lichtenau

## 1998



### Stadt Lichtenau

mit den Stadtteilen Asseln, Attein, Blankenrode, Dalheim, Ebbinghausen, Grundsteinheim, Hakenberg, Henglam, Herbram, Herbram-Wald, Holtheim, Husen, Iggenhausen, Kleinberg und Lichtenau

Kreis: Paderborn  
Regierungsbezirk: Detmold

Erste geschichtliche Erwähnung: 1326 n. Chr.  
Stadt seit 1.1.1975

Partnerstädte: Rangsdorf (Brandenburg),  
Mayet (Frankreich), Pieniezno (Polen)

#### Stadtgebiet

Fläche 192 km<sup>2</sup>  
davon landwirtschaftl. genutzt 98.403,436 m<sup>2</sup>  
Waldflächen 80.303.040 m<sup>2</sup>  
Wasserflächen 1.530.926 m<sup>2</sup>  
Park- und Grünanlagen 210.262 m<sup>2</sup>  
Sportflächen 132.904 m<sup>2</sup>  
bebaute und zu bebauende Fläche 4.171.013 m<sup>2</sup>  
davon gewerbliche Flächen 44.567 m<sup>2</sup>

#### Verkehrsverbindungen

Bahn Altenbeken, Paderborn, Warburg  
Omnibus Linienbusse Paderborn - Warburg und Warburg - Paderborn  
Autobahn A 44 aus Richtung Kassel; Abfahrten Diemelstadt, Marsberg-Meerhof, Wönnenberg-Haaren  
A 44 aus Richtung Dortmund; Abfahrten Wönnenberg-Haaren, Marsberg-Meerhof  
A 33 aus Richtung Bielefeld; Abfahrten Paderborn-Zentrum, Borchenteln  
Flughafen Paderborn-Lippstadt

#### Öffnungszeiten der Stadtverwaltung

Montag - Freitag 8.00 - 12.00 Uhr  
Dienstag 13.30 - 15.30 Uhr  
Donnerstag 13.30 - 18.00 Uhr

#### Stadtvertretung Wähler (16.10.1994)

gültige Stimmen 6.524  
davon CDU 6.414 = 100 %  
SPD 3.947 = 61,54 %  
B 90/GRÜNE 1.937 = 30,20 %  
FDP 401 = 6,25 %  
Sitze im Rat der Stadt 129 = 2,01 %  
davon CDU 33  
SPD 21  
B 90/GRÜNE 10  
FDP 2

#### Bürgermeister

1. stv. Bürgermeister Manfred Müller  
2. stv. Bürgermeister Ulrich Löhr (SPD)  
Fraktionsvorsitzender CDU Hermann Dickgreber (CDU)  
1. stv. Fraktionsvors. CDU Karl-Heinz Wange  
2. stv. Fraktionsvors. CDU Heinz Köhler  
Fraktionsvorsitzender SPD Wilhelm Böhner  
Stv. Fraktionsvors. SPD Ferdinand Thiele  
Fraktionsvors. B 90/GRÜNE Franz Ebner  
Ulrich Benlier

#### Stadtverwaltung

Stadtdirektor Helmut Winzen  
Stellvertf. Stadtdirektor Konrad Löbbers  
Dienstgebäude Lange Str. 39  
33165 Lichtenau  
Telefon 05295/89-0  
Telefax 05295/89-70  
<http://www.lichtenau.de>

#### Städtischer Haushalt 1998

Einnahmen/Ausgaben  
Verwaltungshaushalt DM 24.697.100  
Vermögenshaushalt DM 6.267.700  
Gesamthaushalt DM 30.964.800

#### Steuereinnahmen, Allgemeine Zuweisungen

Grundsteuer A DM 310.000  
Grundsteuer B DM 1.200.000  
Gewerbesteuer DM 3.700.000  
Gemeindeanteil an der Einkommenst. DM 4.878.000  
Andere Steuern DM 85.600  
Schlüsselzuweisungen Land DM 5.858.700  
Gebühr., Ähnl. Entg., Zweckg. Abg. DM 1.412.800  
Konzessionsabgaben DM 540.500  
Realsteuerhebesätze: Grundsteuer A 235 v. H.  
Grundsteuer B 330 v. H.  
Gewerbesteuer 380 v. H.

## Daten und Fakten

<b>Ausgaben</b>	
Verwaltungshaushalt:	DM 2.360.900
Allgemeine Verwaltung	DM 470.400
Öffentl. Sicherheit und Ordnung	DM 1.991.500
Schulen	DM 139.800
Wissenschaft., Forschung, Kulturpflege	DM 3.900.800
Soziale Sicherung	DM 759.000
Gesundheit, Sport, Erholung	DM 2.517.900
Bau- und Wohnungswesen, Verkehr	DM 1.933.600
Öff. Einricht., Wirtschaftsförderung	
Wirtschaftl. Unternehmen, Allg. Grund- und Sondervermögen	DM 531.700
Allgemeine Finanzwirtschaft	DM 10.091.500

<b>Bevölkerung</b>	<b>11.064</b>
Einwohner (31.12.1997)	539
davon Nebenwohnsitz	10.525
davon Hauptwohnsitz	5.377
männlich	5.148
weiblich	57,63/km <sup>2</sup>
Einwohnerdichte	3.640
Haushalte	8.389
römisch-katholisch	1.203
evangelisch	933
sonstige	2.146
bis 15 Jahre	2.147
15 bis 30 Jahre	2.027
30 bis 40 Jahre	2.671
40 bis 60 Jahre	2.073
über 60 Jahre	10.251
deutsche Staatsangehörigkeit	274
andere	
Personenstandsfälle	100
Geburten	58
Eheschließungen	86
Sterbefälle	
<b>Schulen (Stand 15.10.1997)</b>	
Grundschulen	Altenaural 235 Schüler, Herbram 127 Schüler, Lichtenau (mit Schulkindergärten) 297 Schüler
	Simon-Archenhold-Schule 248 Schüler
Hauptschule	325 Schüler
Realschule	Zweigstelle der VHS Paderborn mit
Volkshochschule	(Studienjahr 1996) 781 Teilnehmern
	und 808 Unterrichtsstunden

**Kindergärten**

7

## Wirtschaft und Verkehr

Lichtenau ist eine aufstrebende historisch junge Stadt mit in Deutschland. Für den gewerblichen wie privaten Ansiedler bieten sich neben vier Gewerbegebieten günstiges Wohnbaugebiet und eine hervorragende Infrastruktur. Gewerbebetriebe profitieren von Lichtenau als "Ziel 5b"-Gebiet durch EU- und Landeszuschüsse sowie zinsgünstige Darlehen.

<b>Versorgung</b>	
Wasser	Wasserwerk Stadt Lichtenau, Lange Str. 39, Telefon während der Dienstzeiten 05295/89-47, Notdienst 05251/5020 oder 0172/5636 132
Strom	VEW Arnberg, Betriebsstelle Husen, Mülfenschlagweg 7, Tel. 05292/289-0
Gas	Stadtwerke Paderborn, Rolandsweg 80, Tel. 05251/5020

## Entsorgung

Abwasserkanalisation: Mischsysteme in Ateln, Grundsteinheim, Herbram, Wald, Holtheim und Kleinberg; Trennsysteme in Asseln, Blankerode, Dalheim, Ebbinghausen, Hakenberg, Henglar, Husen, Iggelhausen und Lichtenau.

Kanalisation	132,2 km
Druckleitung	12,1 km
Regenüberlaufbauwerke	3
Kanalstauräume	2
Pumpstationen	4
Kläranlagen	5

<b>Straßennetz</b>	
Bundesstraße	15,68 km
Landstraßen	37,57 km
Kreisstraßen	60,50 km
Gemeindestraßen	90,40 km
Radwege	95 km
Wanderwege	260 km
<b>Tourismus</b>	
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Ferienhäuser	242 Betten
Ferienwohnungen	109 Betten
Europa-Ferienort Husen	33 Häuser, 200 Betten

**Sportanlagen, Freizeiteinrichtungen**

Beheizte Freibäder

Sporthallen

Rasensportplätze

Tennis-Spielfelder

Reithallen

Reitanlagen im Freien

Schießsportanlagen

Minigolfanlagen

Kneipp-Wasserreitanlagen

Spielplätze

Ateln, Lichtenau	Ateln, Lichtenau
Herbram, Kleinberg, Lichtenau (3)	Herbram, Kleinberg, Lichtenau (3)
8	8
Halle 1, im Freien	Halle 1, im Freien
Ateln, Kleinberg	Ateln, Kleinberg
Asseln, Ateln, Kleinberg	Asseln, Ateln, Kleinberg
nennberg	nennberg
Herbram-Wald, Holtheim, Husen	Herbram-Wald, Holtheim, Husen
Henglar, Holtheim, Husen	Henglar, Holtheim, Husen
In allen Ortsteilen	In allen Ortsteilen

## Sehenswürdigkeiten

**Ateln:** Barockkirche St. Achatius und "Spieker" (1588 n. Chr.) mit zahlreichen Schnitzereien; rekonstruiertes neolithisches Steinkammergrab mit archaischen Erläuterungen

**Blankerode:** Mittelalterliche Stadtwüstung; Bleikuhle mit dem europaweit einmaligen Galmeiweilchen

**Dalheim:** Ehemalige Klosteranlage mit Museum für Abgüsse gefährdeter Plastiken; Ausstellungen und Konzerte

**Henglar:** Alte Venenburg; Steinkammergrab; tausendjähriger Kirchturm

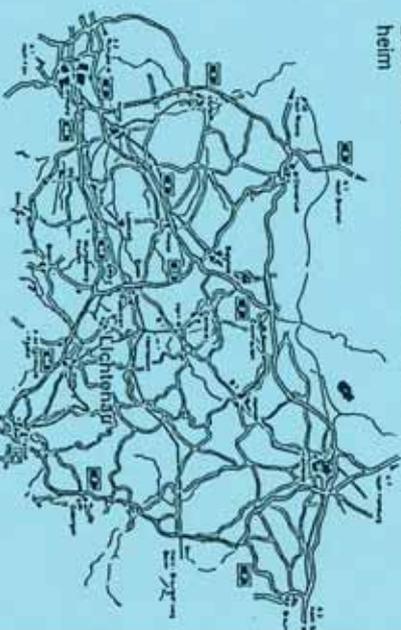
**Holtheim:** Wallburg; Glasröten Marschallshagen und Sieserkamp

**Husen/Dalheim:** Sausee und Teiche

**Husen:** Arnenkapelle

**Kleinberg:** Barocke Wallfahrtskapelle (1742 n. Chr.); Lourdesgrotte; Heilmathaus

**Lichtenau:** Frühgotische Kirche St. Kilian mit Wehrturm (1272 n. Chr.) und wertvollem Abasteraltar im Rembrandtsaal (1624 n. Chr.); mittelalterliche Burg (14. Jhd.); Naturschutzgebiete/Naturdenkmäler: Eeselsbett, Schwarzes Bruch, Sauerbachtal Dalheim, Schwarzbachtal, Bleikuhlen; Erdfälle, Sauerversickerung, Höhle Grundsteinheim



## Januar

Mit viel Regen überschritten wir die Schwelle zum neuen Jahre 1998. Bis zur Monatsmitte blieb das Wetter sehr wechselhaft, dann erst hüllte Schneefall unsere Heimat in ein winterliches Kleid. Die Temperaturen fielen bis auf minus 10 Grad Celsius. Wegen der in diesem Jahre anstehenden Umbaumaßnahmen an Ehrenmal, altem Kirchplatz und Niedernbrunnen wurde im Gasthof Bernhard Schäfers eine Bürgerversammlung durch das Amt für Agrarordnung und die Stadt Lichtenau abgehalten. Die vorgesehenen Veränderungen fanden größtenteils Zustimmung in der Bevölkerung. Der Plan, das Wasser des Niedernbrunnens statt wie bisher mit einem Rohr unter der Straße hindurch, nunmehr mit einer Rinne über die Straße zu leiten, findet beim größten Teil der Bevölkerung keine Gegenliebe, zumal dazu die Straße vor und hinter der Rinne wegen des tiefen Wasserspiegels des Brunnen abgesenkt und angeschrägt werden müßte. Die Arbeiten an der Verkehrsberuhigungsmaßnahme der Eggestraße konnten witterungsbedingt nicht fortgesetzt werden. Die geschlossene Schneedecke blieb uns bis zum Monatsende erhalten, was besonders die Kinder, welche endlich Gelegenheit zum Schlittenfahren hatten, sehr freute.

Kopie aus dem Rundblick für die  
Stadt Lichtenau vom 23. 1. 1998

## **Kirchenmusikalischer Gottesdienst in Holtheim**

Schon mehrere Male erfreuten Chor und Bläser des Gymnasiums St. Kaspar in Neuenheerse sowie der Männergesangverein Eintracht Sießertal aus Holtheim die Bürger mit weihnachtlichen Weisen aus alter und neuer Zeit. Auch in diesem Jahre hatten Bernhard Große-Coosmann und Annegret Meyer die Mühen einer intensiven Probenarbeit mit ihren Chören nicht gescheut und ein abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Bereits während der Vorabendmesse zum 4. Advent wurden den Gläubigen in der Holtheimer Pfarrkirche einige adventliche Lieder zu Gehör gebracht. Der MGV begann mit dem Lied "Maria durch ein Dornwald ging." Zur Kommunion erklang das vom Schulchor gesungene "Panis angelicus" von Cesar Frank. Mit dem "Sancta Maria" von Schweitzer wagte sich auch der MGV erfolgreich an ein Musikstück in der lateinischen Muttersprache der Kirche. Die Bläser zeigten ihr Können unter anderem mit zwei Sätzen aus der "Kleinen Turmmusik" von H.M. Burgk. Mit "Free at last" und "The lord bless you" brachte der Schulchor zwei den meisten unbekannte Weihnachtslieder aus dem englischen Sprachraum zu Gehör. Der MGV bereicherte das Konzert mit den alten Weihnachtsweisen "Gloria" von J.W. Scharf sowie "O, heilige Nacht" und "Herbei, o ihr Gläubigen", gefolgt vom machtvollen "Adeste fideles" der Bläsergruppe. Das aus Schlesien stammende und mittlerweile in ganz Deutschland beliebte und verbreitete "Transeamus usque Betlehem" von Joseph Schnabel wurde zum Schluß von beiden Chören gemeinsam dargeboten. Der gemeinsame Gesang des unsterblichen Liedes "O du fröhliche" beendete einen für alle Beteiligten schönen Abend. Der Gesang während der Hl. Messe brachte zugleich sehr gut zum Ausdruck, daß die Kirchenmusik nie Selbstzweck, sondern immer Dienerin der Liturgie der Hl. Kirche ist.

M. Müller

Februar

Dieser Monat war durch für die Jahreszeit zu hohe Temperaturen von +10 Grad Celsius bestimmt. An einigen Stellen begannen sogar bestimmte Gehölze mit dem Frühlingsaustrieb. Die Sammlung für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge wurde in diesem Jahr vom hiesigen Eggegebirgsverein durchgeführt und erbrachte ein Sammelergebnis von 971,20 DM. Es ist dies ein schöner Beweis dafür, daß unsere Gefallenen und Kriegsoffer in der Gemeinde noch nicht vergessen sind.

Heimatschutzverein und Sportverein führten zusammen mit ihrer Spielschar auch in diesem Jahr wieder eine große Karnevalsgala in der Schützenhalle durch, welche sehr gut besucht war. Alle am Programm Beteiligten hatten sich sehr große Mühe gegeben und boten dem Publikum eine man möchte fast sagen fernsehreife Bühnenshow. Die Frauengemeinschaft hatte ebenfalls ein sehr gutes Karnevalsprogramm zusammengestellt und führte dies beim Altennachmittag und an Weiberfastnacht im Saale Bernhard Schäfers vor einem begeisterten Publikum auf. Gerade diese "hausgemachte" Kultur ist auf unseren Dörfern sehr wertvoll, weil sie die Menschen einmal weniger vor dem Fernseher hocken läßt und so sehr viel für das Gemeinschaftsleben im Dorfe erreicht wird. Die Firma Steinhagen fuhr mit den Arbeiten an der Verkehrsberuhigungsmaßnahme fort, wurde aber durch widriges Wetter immer wieder behindert. Die Telephonzelle wurde von ihrem bisherigen Standort vor die alte Volksschule (jetzt Wiegers) versetzt.

Dauerhaften Schneefall hatten wir in diesem Monate nicht, dafür regnete es an einigen Tagen ergiebig.

Die Vorbereitungen für das Kreisschützenfest sind ebenfalls in vollem Gange. So sind z. B. die Landfrauen und die katholische Frauengemeinschaft seit einigen Wochen dabei, mit viel Mühe und Sorgfalt Tischdekorationen für das Fest herzustellen. Auch die Schnitzergruppe und die am Heimatnachmittag beteiligten Gruppen arbeiten schon an ihrem Auftritt bzw. sind mit der Herstellung von Schildern und Dekorationen für das Fest und für die Gemeinde beschäftigt.

Am 28.2. fand in hiesiger Kirche die Feier der Ewigen Anbetung statt, welche von der Bevölkerung sehr schlecht besucht war. Von der Geistlichkeit, welche unseren leider immer noch erkrankten Pfarrvikar vertreten mußte, wurden nur sehr wenige Betstunden angesetzt und wurden dieselben auch nicht mit der in Holtheim üblichen, alten Feierlichkeit begangen, was von vielen Gläubigen zu Recht sehr bedauert wurde.

Der erst im vorigen Jahr für über 10.000 DM von der Stadt instandgesetzte Waldweg zwischen Lippsberg und Griesenberg wurde bei Holzrückarbeiten im Lippsberg durch einen auswärtigen Lohnunternehmer fast vollständig demoliert, was in der Bevölkerung (zu Recht!) für Unmut sorgte. Es bleibt zu hoffen, daß der Verursacher für die Schäden haftbar gemacht werden kann.



Nun schlumm're sanft in Gottes Frieden.  
Gott lohne dich für deine Müh'.  
Ob du auch bist von uns geschieden,  
in unseren Herzen stirbst du nie.

Nach einem erfüllten Leben entschlief heute  
unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma,  
Schwägerin und Tante

## Mathilde Hillebrand

\* 28. Februar 1914 † 1. Februar 1998

In Liebe und Dankbarkeit:

Johannes Hillebrand

Ursula Schnurbus

Franz und Waltraud Hillebrand

Josef und Marie-Luise Hillebrand

Norbert und Gisela Tölle geb. Hillebrand

Günter und

Luzi Schnellmann geb. Hillebrand

und 8 Enkel

33165 Lichtenau-Holtheim, Zur Bleiche 4

Das Seelenamt ist am Donnerstag, dem 5. Februar 1998, um  
14.30 Uhr in der Pfarrkirche zu Holtheim, anschließend die  
Beerdigung.

Den Rosenkranz beten wir am Mittwoch, um 19.00 Uhr in  
der Pfarrkirche.

Von Beileidsbekundungen am Grab bitten wir abzusehen.



# Wanderplan der EGV und DWJ Abt. Holtheim vom 08.02.1998 bis 28.07.1998

1. Sonntag, den 08.02.1998 ab 14.00 Uhr / Vereinslokal  
Wanderung zum Nistkästenreinigen mit Abschluß in der EGV Hütte. Wanderstrecke A2 ca.12km.  
Wanderführer: Georg Fust.
2. Samstag, den 07.03.1998 ab 14.00 Uhr Jahreshauptversammlung der DWJ bei Thea Schäfers
3. Samstag, den 07.03.1998 ab 20.00 Uhr / Vereinslokal Jahreshauptversammlung des EGV
4. Mittwoch, den 18.03.1998 ab 14.00 Uhr / Vereinslokal  
Seniorenwanderung im Blankenroder Forst.
5. Sonntag, den 22.03.1998 ab 9.00 Uhr / Vereinslokal  
Wandern auf dem Eggeweg mit Rucksackverpflegung. Wanderstrecke: Försterei Heimat - Driburger Hütte ca. 15km.  
Wanderstrecke für Kurzwanderer: Veldrom - Driburger Hütte ca. 8km. Wanderführer: Ralf Klemm. Hin- und Rückfahrt mit dem Bus. Anmeldungen bis zum 20.03.1998 beim Wanderwart Heinz Schuhmacher Tel. 1256.
6. Sonntag, den 05.04.1998 ab 14.00 Uhr / Vereinslokal  
Kurzwanderung in Holtheim. Wanderstrecke: Vereinslokal - Herbert Pollmann.
7. Ostermontag, den 13.04.1998 ab 15.00 Uhr Ostereiersuchen an der EGV Hütte
8. Mittwoch, den 15.04.1998 ab 14.00 Uhr / Vereinslokal  
Seniorenwanderung bei Bülheim.
9. Sonntag, den 26.04.1998 ab 11.00 Uhr / Vereinslokal  
Wanderung zum „Tag des Baumes“ in Meerhof. Wanderstrecke: Holtheim - Meerhof ca. 13km.  
Wanderführer: Heinz Schuhmacher. Rückfahrt mit dem Bus.
10. Donnerstag, den 30.04.1998 ab 18.30 Uhr / Vereinslokal  
Maiwanderung und Aufstellen eines Maibaumes an der EGV Hütte.
11. Sonntag, den 10.05.1998 ab 10.00 Uhr / Vereinslokal  
Wanderung mit den Wanderfreunden aus Plettenberg. Wanderstrecke: Hardehausen - Roters Eiche - EGV Hütte ca.10km. Wanderführer Ralf Klemm. Um rege Beteiligung wird gebeten.
12. Mittwoch, den 20.05.1998 ab 14.00 Uhr / Vereinslokal  
Seniorenwanderung um Siebenstern.
13. Vom 21.05.1998 bis zum 24.05.1998 Radtour der DWJ
14. Pfingstmontag, den 01.06.1998 ab 6.00 Uhr / Vereinslokal  
Frühwanderung nach Blankenrode.
15. Sonntag, den 07.06.1998 ab 13.30 Uhr / Vereinslokal  
Kurzwanderung um Holtheim mit Abschluß an der EGV Hütte.
16. Sonntag, den 14.06.1998 Fahrt der DWJ nach Fort-Fun
17. Mittwoch, den 17.06.1998 ab 14.00 Uhr / Vereinslokal  
Seniorenwanderung Wanderstrecke: Welda Berg und Germete.
18. Sonntag, den 28.06.1998 ab 8.00 Uhr / Vereinslokal  
Wandern auf dem Hermannsweg mit Rucksackverpflegung. Wanderstrecke: Tecklenburg - Bad Iburg ca. 20km.  
Wanderführer: Heinz Schuhmacher. Wanderstrecke für Kurzwanderer: Kortlüke Mühle - Bad ca.12km. Hin- und Rückfahrt mit dem Bus. Anmeldungen bis zum 26.06.1998 beim Wanderwart Heinz Schuhmacher Tel. 1256.
19. Donnerstag, den 16.07.1998 Wanderung „Deutscher Wandertag“  
Wanderstrecke: Grunewald - EGV Hütte Holtheim. Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.
20. Vom 22.07.1998 bis zum 28.07.1998 Zeltlager der DWJ Abt. Holtheim

Alle Wanderungen und Veranstaltungen auf eigene Gefahr! Teilnehmer, die nicht dem EGV angehören, sind immer herzlichst eingeladen.  
Änderungen vorbehalten!

„FRISCH AUF“ EGV und DWJ ABT. Holtheim  
Für das Wanderteam: *Heinz Schuhmacher* (Wanderwart)

Das Kreisschützenfest rückt immer näher / Vorbereitungen laufen

## Bürgerversammlung zeigt ein riesengroßes gemeinschaftliches Interesse in Holtheim

Holtheim (mk). Vor einigen Wochen schien das Kreisschützenfest noch in weiter Ferne zu liegen. »Es ist ja erst im nächsten Jahr...«, hörte man manche Holtheimer sagen. Dennoch waren die Einwohner seit dem Königsschuß von Willi Knaup im September '97 nicht untätig: Sie informierten sich über anstehende Maßnahmen. Erste Entscheidungen wurden getroffen.

Jetzt ist das Kreisschützenfestjahr gekommen, damit wurden auch die Vorbereitungen auf die im September anstehenden Festlichkeiten vertieft. Wie sehr die ganze Gemeinde darin einbezogen ist, zeigte sich jetzt bei der Bürgermeisterversammlung im Vereinslokal Landgasthof Bernhard Schäfers, zu der das ganze Dorf sowie Bürgermeister Manfred Müller, Stadtdirektor Helmut Winzen, Ortsvorsteher Anton Humberg und das Ingenieurbüro Vol-

mer geladen waren.

Darin wurden die Einwohner über den derzeitigen Stand der Dinge aufgeklärt. Sie beteiligten sich auch aktiv an Diskussionen über noch ungeklärte Maßnahmen. »Einnigkeit macht uns stark«, kommentierte Bürgermeister Müller die überragende Dorfgemeinschaft – und die wurde an diesem Abend immer wieder deutlich.

Anfangs stellte Oberst Walter Knaup den zahlreichen erschienenen Holheimern die bisherigen Vorbereitungen ausführlich vor. Dazu gehörten die Festlegung des Marschweges, die Kontakte mit dem Festwirt, das Programm des Heimatnachmittages und die Erstellung von Einladungen und Karten. Stolz gab Oberst Knaup bekannt, daß man mit den Vorbereitungen sehr gut in der Zeit liege.

Mit dem Ende des Winters beginnt die Zeit der Dorfer-

neuerungsmaßnahmen. Sie sollen den »Erhalt der dörflichen Eigenart gewährleisten und ein Rückgängigmachen der Verstädterung bewirken«, so Hubert Diermann von der Stadtverwaltung Lichtenau.

Was genau damit gemeint ist, klärte sich an konkreten Beispielen: so soll in Holheim wieder ein erkennbarer Dorfmittelpunkt entstehen; Blickpunkte wie das Ehrenmal und die Brunnenanlage sollen wieder in einen repräsentativen Zustand gebracht werden.

Dies wird zur Zeit in Holheim noch dadurch ergänzt, daß auch die Schulwegsicherung immer weiter voranschreitet und voraussichtlich noch in diesem Sommer beendet wird. Man erkennt also: Holheim macht sich stark für das Kreisschützenfest. Die Vorschau von Stadtdirektor Helmut Winzen »Holheim wird noch schöner als es ohnehin schon ist!« scheint be-

stätigt zu werden.

Auch wenn damit noch viel Arbeit verbunden ist, glaubt der Holheimer Ortsvorsteher Anton Humberg fest daran, daß diese Arbeit von den Einwohnern mit Freude im Hinblick auf die besonderen Festlichkeiten erledigt werden.

Als besonderer Höhepunkt an diesem Abend erwies sich jedoch etwas ganz anderes: Redete man anfangs über die Zukunft des Dorfes, waren gegen Ende die Blicke auf die Vergangenheit Holtheims gerichtet. Dies geschah durch die Vorführung eines »Heimatfilms«, der 1961 von Josef Schlender gefilmt wurde. Fragen und Aussagen wie »Ja, so war das alles einmal« oder »wie hat sich alles verändert...« lenkten die Blicke weg vom Streif der Vorbereitungsmaßnahmen hin zum Eigentlichen, der Dorfgemeinschaft, wie sie einmal war und nun ist.



STADTWERKE  
PADERBORN  
GMBH



## erdgas FÜR HOLTHEIM

Im Zuge der weiteren Erschließung der Stadt Lichtenau mit dem Energieträger Erdgas wird die STADTWERKE PADERBORN GMBH in diesem Jahr auch den Ortsteil Holtheim an ihr Netz anschließen. Für 1998 ist die Verlegung von neuen Erdgasleitungen in einem Teilgebiet (siehe Kartenausschnitt) vorgesehen. Im Laufe der Jahre sollen weitere Gebiete erschlossen werden.

Damit sich die STADTWERKE PADERBORN GMBH ein genaues Bild über die Anschlußwünsche der Hausbesitzer machen kann – dies ist wichtig für die künftige Leitungslegung – werden die Energieberater ab April bis Juni alle Hausbesitzer in Holtheim besuchen. Die Berater erstellen auf Wunsch Wirtschaftlichkeitsberechnungen und geben detaillierte Informationen über moderne, energiesparende und umweltschonende Erdgas-Heizungsanlagen, Preise, Energieverbräuche sowie zur Umstellung vorhandener Anlagen auf Erdgas. Besondere Terminwünsche für eine Beratung und den Besuch eines Energieberaters der STADTWERKE PADERBORN GMBH können über die beiliegende Antwortkarte mitgeteilt werden.

Die STADTWERKE PADERBORN GMBH lädt alle interessierten Holtheimer Bürgerinnen und Bürger zu



einem Informationsabend rund um das Thema „Erdgas für Holtheim“ am Dienstag, 31. März 1998, um 19 Uhr, in die „Gaststätte Schäfers“, Schulstraße 6-10, ein.



## ERDGAS-VORTEILE

### Erdgas ist schadstoffarm

Es besteht überwiegend aus Wasserstoff und Kohlenstoff. Schadstoffbildende Bestandteile wie zum Beispiel Schwermetalle, Schwefel, Chlor oder Fluor sind im Erdgas kaum vorhanden.

### Erdgas ist Naturgas

Es wird als einzige fossile Primärenergie im Verbrennungszustand – nämlich gasförmig – gefördert, verteilt und gebraucht. Beim Transport gelangt es weitgehend unterirdisch von der Förderstätte zum Verbraucher, ohne das öffentliche Verkehrsnetz zu strapazieren.

### Erdgas ist sparsam im Einsatz

Eine Vielzahl von Anwendungs- und Energiespartechiken wie Brennwertgeräte, Blockheizkraftwerke und Niedertemperaturkessel ermöglichen einen rationellen Umgang mit Erdgas.

### Erdgas ist zukunftssicher

Erdgas kommt zum überwiegenden Teil aus inländischen und westeuropäischen Quellen. Die Ressourcen sind bis weit in das nächste Jahrtausend gesichert.

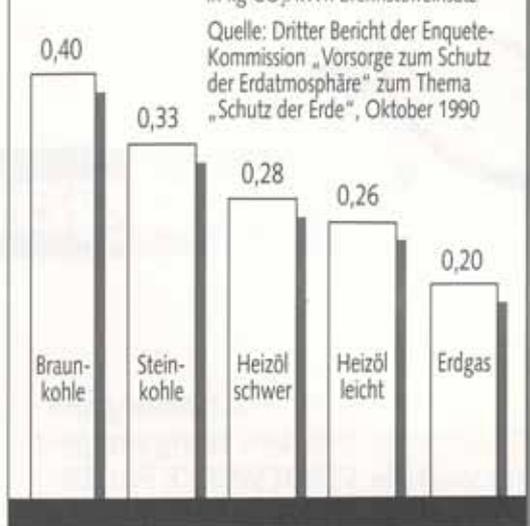
### Erdgas ist vielseitig

Für jeden Haus- und Wohnungstyp gibt es die passende Anlage für Heizung und Warmwasserbereitung oder auch zum Kochen.

### CO<sub>2</sub>-Bildung bei der Verbrennung fossiler Energieträger

in kg CO<sub>2</sub>/kWh Brennstoffeinsatz

Quelle: Dritter Bericht der Enquete-Kommission „Vorsorge zum Schutz der Erdatmosphäre“ zum Thema „Schutz der Erde“, Oktober 1990



## ERDGAS - UNSEREM KLIMA ZULIEBE

Wir alle wollen, daß auf unsere Umwelt Rücksicht genommen wird. Dafür können wir selbst einen erheblichen Beitrag leisten. Zum Beispiel durch den Einsatz von Erdgas zur Erzeugung von Wärme.

Erdgas ist schadstoffarm, da es ohne Rauch und Ruß verbrennt und kaum schwefelhaltige Verbindungen freisetzt. Zudem erlaubt die Gasförmigkeit dieses Brennstoffes eine sehr gute Regelung. Das wiederum bedeutet eine nahezu optimale Verbrennung und zugleich eine wirksame Energieeinsparung.

## MODERNISIEREN MIT ERDGAS

In Häuser und Wohnungen muß von Zeit zu Zeit investiert werden, um den Wert und die Wohnqualität zu erhalten. Dabei spielt das Energiesparen eine immer wichtiger werdende Rolle. Neue Fenster und Wärmedämmungen können schon eine Menge bewirken.

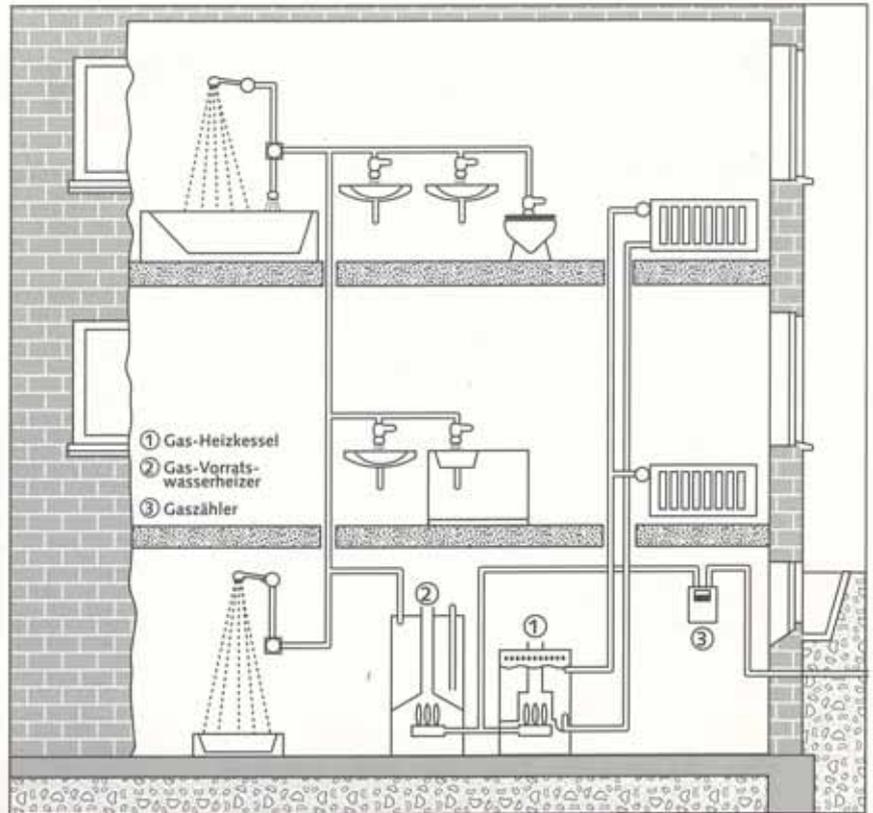
Auch alte Heizanlagen sind oft Energieverschwender. Ihre Modernisierung mit Erdgas macht sich schnell bezahlt. Dabei läßt sich diese Energie auch für die Warmwasserbereitung und das Kochen einsetzen – eine Investition, die sich lohnt!





## IDEAL FÜR HEIZUNG UND WARMWASSER

Ob im Ein- oder Mehrfamilienhaus: der Einsatz von Erdgas für Heizung und Warmwasser ist eine umweltverträgliche und wirtschaftliche Lösung. Die Vielzahl der Systeme ermöglicht für jeden Einsatz eine individuelle Anwendung. So kann statt der Heizkörper natürlich auch eine Fußbodenheizung installiert sein. Die Warmwasserbereitung mit Erdgas erfüllt die gestiegenen Wünsche nach Komfort und Ausstattungs-Standards.



## ALTE HEIZANLAGEN: ERNEUERN LOHNT SICH!

Alte Heizkessel verbrauchen zuviel Energie und belasten die Umwelt unnötig mit Schadstoffen. Der Gesetzgeber stellt hier hohe Anforderungen. Ältere Anlagen werden diesen Vorgaben nur selten gerecht. Durch die Mo-

dernisierung Ihrer Heizungsanlage mit einem modernen Gas-Heizkessel wird der Brennstoffverbrauch deutlich reduziert und damit die Umwelt erheblich weniger belastet. Unter'm Strich rechnet sich eine Umrüstung sogar.

Hier ein Beispiel für eine Alt- und eine Neuanlage in einem Vierfamilienwohnhaus mit 320 m<sup>2</sup> Wohnfläche:

Die technischen Daten	Altanlage	Neuanlage
Baujahr des Kessels	1980	1998
Kesselleistung	58 kW	36 kW
Vollbenutzungsstunden	903 h/a	1.405 h/a
Jahresnutzungsgrad	72,3 %	89,4 %
Jahresenergieverbrauch	72.400 kWh	56.500 kWh
Spezifischer Jahres-Energieverbrauch	226 kWh/m <sup>2</sup>	177 kWh/m <sup>2</sup>

# NATÜRLICH TROCKNEN MIT ERDGAS

Mit Erdgas ist jeden Tag ideales Trockenwetter

Die Gasbeheizung von Haushaltsgeräten wird in Deutschland wegen des geringen Energieverbrauches und aus wirtschaftlichen Gründen immer mehr an Bedeutung zunehmen.

Im gewerblichen Bereich werden die Vorteile des Gaswäschetrockners bereits intensiv genutzt. Hier bieten deutsche Hersteller bereits seit Jahren Geräte im größeren Leistungsbereich an.

Der gasbeheizte Trockner unterscheidet sich von der elektrisch betriebenen Variante hauptsächlich dadurch, daß die Trockenluft nicht durch eine elektrische Heizwendel, sondern durch einen Gasbrenner erwärmt wird. Die Trocknungstemperaturen im Gerät sind identisch mit denen der elektrisch beheizten Geräte.

Gegenüber dem elektrisch betriebenen Gerät hat der Gaswäschetrockner folgende Vorteile:



- Verringerung der Verbrauchskosten um ca. 100,- DM/Jahr
- Reduzierung der Emissionen
  - 50 % an CO<sup>2</sup> (Kohlendioxid)
  - 70 % an NO<sup>x</sup> (Stickoxide)
  - 90 % an SO<sup>2</sup> (Schwefeldioxid)
- Schonung der Wäsche durch 15 % kürzere Laufzeit

*Ihre  
Stadtwerke*

STADTWERKE PADERBORN GMBH  
Rolandsweg 80  
33102 Paderborn  
Telefon 052 51/5 02-2 59  
Fax 052 51/5 02-4 42 59  
email: jhamann@stadtwerke-paderborn.de



Du hast für uns gesorgt, geschafft,  
ja sehr oft über deine Kraft.  
Nun ruhe aus, du gutes Herz,  
wer dich gekannt, fühlt unseren Schmerz.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben  
Mann, unserem guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,  
Schwager und Onkel

Metzgermeister

## Josef Schlender

\* 19. Oktober 1922 † 19. Februar 1998

Luci Schlender geb. Schäfers

Franz-Josef und Maria Schlender geb. Leifeld  
mit Kerstin, Nicole und Thorsten

Helmut und Marietheres Schlender geb. Friedewald  
mit Marina, André und Ann-Christin

Josef und Gabriele Knaup geb. Schlender  
mit Carina, Patrick, Melanie und Alex

Manfred und Michaela Schlender geb. Pöppe  
mit Christine

33165 Lichtenau-Holtheim, Zum Brunnen 26

Das Seelenamt ist am Dienstag, dem 24. Februar 1998, um 14.30 Uhr in der Pfarrkirche  
St. Franziskus-Xaverius zu Holtheim, anschließend die Beerdigung.

Das Rosenkranzgebet ist am Sonntag, dem 22. Februar 1998, um 19.00 Uhr in der Pfarrkirche zu  
Holtheim.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so möge er diese als solche  
ansehen.



## Holteimer Narren begeisterten bei siebter Gala

Keine Kosten und Mühen gescheut wurden bei der siebten Karnevalsgala in der Holteimer Schützenhalle, zu der der Heimatschutzverein und der Sportverein eingeladen hatten. Nahezu bei jeder Büttenrede, jedem Comedy-Vortrag und besonders bei den Showtänzen überraschten wechselnde Bühnendekorationen das Publikum. Um 19.33 Uhr zog Karnevalspräsident Burkhard Schulte am Samstag mit seinem Fünferat und den Funkenmariechen Marina Sander und Sabrina Wüllner in die vollbesetzte Halle ein. Erstmals im Programm dabei waren die Minifunken, die ihren Auftritt mit viel Lampenfieber, aber dennoch bravourös meisterten. Die Büttenreden waren eine wahre Freude: Noch nie wurden der Umtausch einer Unterhose oder die nervösen

Erwartungen eines werdenden Vaters so komisch dargestellt. Bei »Baby-Grande« bekamen ein Fußballer, ein Maurer und ein Teppichhändler passenden Nachwuchs. Auch »Fridolin« begeisterte mit seinem Lebenslauf. Die Schadenfreude weckten Detlef Günther, Christoph Müller und Josef Wecker in der Dorfbütt. Die betroffenen Holteimer nahmen es mit Humor. Natürlich durfte auch die traditionelle Funkengarde nicht fehlen, die mit neuen Kleidern und dem altbewährten tänzerischen Erfolg auftrat. Die Showtanzgruppe der Holteimer Turnfrauen entführte das Publikum in den wilden Westen. Den Männergesangverein verschlug es dagegen nach Hawaii und Mallorca, aber daß es letztendlich in Holtheim am schönsten ist (besonders zur

Karnevalszeit), konnten sie aber nicht leugnen. Bei einer gekürzten Fassung des Starlight Express ermöglichte eine Rampe, daß die Darstellerinnen mit großem Tempo ins Publikum rasen konnten. Sprünge, Radschläge und Tänze faszinierten. Einem Ufo entstieg Außerirdische, die mit der »Invasion out of space« und einem gekonnten Jazztanz den Glauben an »grüne Männchen« wiederbelebte. Fehlen durfte auch nicht das Holtheimer Männerballett; aus den sieben Zwergen des Vorjahres wurden diesmal die Sternenkinder, die sich über die Hausaufgaben beklagten und sich um so mehr über den Brand ihrer Schule freuten. In ihrer lautstark geforderten Zugabe hielten sie »Einen Stern vom Himmelszelt« herunter.

MK/Foto: Melanie Knaup



## Variable Römer begeistern in Holtheim

Auch wenn Holtheim nicht zu den Karnevalshochburgen der Region gehört, lassen sich die Narren das Feiern nicht entgehen - und das gleich dreimal. Während die Karnevalsgala des Sport- und Heimatschutzvereins erst seit sieben Jahren stattfindet, gehören die Karnevalsfeiern des Pfarrgemeinderates und des Frauenvereins schon lange zu den Höhepunkten des Jahres. Beide Male war der Saal der Festlichkeiten prall gefüllt mit Clowns, Cowboys, Pummuckel, Pippi Langstrumpf

und vielem mehr. Besonders auffällig waren an beiden Abenden die Römer (Foto), die den Saal mit einem kräftigen »Helau - Quomodo valles« betreten. Dahinter verbirgt sich die Holtheimer Spielschar, die es sich zur Aufgabe gemacht hatte, die Gäste an beiden Abenden mit zahlreichen Büttenreden zu begeistern. Dazu gehören Renate Breker, Birgit Günther, Gisela Günther, Gisela Haberhausen, Gaby Knaup, Beate Kühnel, Ulla Schäfers, Ingrid Theda und Regina

Wittlage. Und so wurden aus den Römern ganz schnell Punker, Matrosen und sogar Fußballerinnen. All die Stunden, die die Frauen der Spielschar damit verbracht haben, Texte zu lernen, zu proben und Kostüme zu besorgen, waren mit dem Applaus des begeisterten Publikums vergessen. Abschließend läßt sich wieder einmal sagen, daß zwei großartige Karnevalsveranstaltungen die Holtheimer Närrinnen und Narren begeistert haben.

MK/Foto: Melanie Knaup

Jahreshauptversammlung des SC GW Holtheim

## Nach 40 Jahren zurückgetreten: Heinz Günther zum Ehrenmitglied ernannt

Holtheim (eB). Der SC GW Holtheim hat weiterhin eine erfahrene Crew am Ruder; die Vereinsmitglieder setzten bei den Vorstandswahlen auf Kontinuität und bestätigten den bisherigen geschäftsführenden Vorstand im Amt. Lediglich Kassierer Heinz Günther stellte sich nicht mehr zur Wahl. Seine Position übernahm Karl-Heinz Ickert. Neu hinzugewählt wurde auch Jürgen Sander, der nun dritter Vorsitzender ist. An der Spitze des Vereins steht weiter Dieter Kropff, zweiter Vorsitzender bleibt Franz-Josef Leifeld, Geschäftsführer ist weiterhin Josef Hillebrand.

Um das Amt des dritten Vorsitzenden einrichten zu können, beschlossen die Mitglieder zunächst eine Satzungsänderung. »Die Einrichtung dieses Aufgabengebietes wurde notwendig, weil eine Reihe von neuen und umfangreichen Arbeiten auf die Vereinsführung zugekommen ist«, begründete Dieter Kropff die Erweiterung. Erstmals wurden zur Unterstützung des Kassierers zwei Platzkassierer gesucht. Stefan Cordes und Martin Cordes erklärten sich zur Übernahme dieser Aufgabe bereit und wurden in der Versammlung bestätigt.

Zu den ersten Amsthandlungen des wiedergewählten Vorstandes gehörten die Ehrungen verdienstvoller Mitglieder. Eine besondere Ehre erfuhr der bisherige Kassierer Heinz Günther. 40 Jahre war er in

der Vorstandsarbeit aktiv. So wurden in seiner Amtszeit alle jetzt vorhandenen Sporteinrichtungen (zwei Sportplätze, Flutlichtanlage, Umkleideräume und der Ausbau des Sportheims) geschaffen. Seine Tätigkeit beschränkte sich nicht nur auf die verwaltungsmäßige Abwicklung der Ein- und Ausgaben, auch als Platzkassierer hat Heinz Günther für Einnahmen gesorgt. Für seine besonderen Verdienste und die Förderung des Sports bekam er die Silberne Ehrennadel des Vereins und die Verdienstnadeln in Silber und Gold des FLVW.

Aufgrund der langjährigen Vorstandsarbeit und weil sich Heinz Günther um die Vereinsarbeit und um das Vereinsleben verdient gemacht hat, wurde er auf Vorschlag des Vorstandes einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Sein Versprechen, daß er die Grün-Weißen und seinen Nachfolger im Vorstand auch in Zukunft wohlwollend und beratend unterstützen werde, nahmen die Mitglieder erfreut zur Kenntnis.

Für 20jährige Mitgliedschaft erhielt Michael Sander die Silberne Ehrennadel.



Versammlung des Sportvereins Holtheim (v.l.): Ehrenmitglied Heinz Günther, Geschäftsführer Josef Hillebrand, Kassierer Karl-Heinz Ickert, Michael Sander (20 Jahre), zweiter Vorsitzender Franz-Josef Leifeld, Vorsitzender Dieter Kropff.

Foto: Hans Büttner

## März

Der März war von kühlem und regnerischem Wetter gekennzeichnet. Die Temperaturen stiegen kaum über 12 Grad Celsius. Die letzten vier Tage des Monats hingegen brachten uns frühlingshafte Temperaturen um die 20 Grad.

Unser Sportverein errichtet zur Zeit eine neue, überdachte Zuschauertribüne am neuen Sportplatz. Bisher verfügte nur der alte Platz über eine solche Einrichtung, was sich bei Regenwetter sehr negativ auswirkte. Die Fundamente des Bauwerkes wurden in Beton ausgeführt, der Aufbau in Fachwerkbauweise mit Bretterverschalung. Die Arbeiten erfolgten in Eigenleistung. Am Sportheim wurden einige abgängige Fichten gefällt. Die Arbeiten an der Schulweg-sicherungsmaßnahme und der Dorferneuerung gingen im Bereich Alte Kirche / Ehrenmal gut voran. Vor der alten Schule konnte bereits Pflaster verlegt werden. Gleichzeitig wurden in den jetzt aufgerissenen Einmündungsbereichen schon die neuen

Gasleitungen mitverlegt. Im Laufe des Jahres sollen neben der Eggestraße auch noch weitere Nebenstraßen mit Gasleitungen versehen werden. Anbieter des Gases sind die Stadtwerke Paderborn, welche im Sommer von Gut Sudheim entlang der Straße Lichtenau - Holtheim die Hauptleitung für unser Dorf verlegen wollen. Am 31. März fand im Saale der Gastwirtschaft Bernhard Schäfers eine Informationsveranstaltung der Stadtwerke bezüglich der Anschlußmöglichkeiten statt, welche von der Bevölkerung gut besucht war.

Das Amt für Agrarordnung in Warburg hatte einige Tage zuvor auf einer Bürgerversammlung über die Möglichkeiten einer dorfgerechten Bepflanzung unserer teilweise doch sehr verstädterten Gärten informiert.

Das Buswartehäuschen auf dem alten Kirchplatze wurde durch die Katholische Landjugend Holtheim abgebaut. Die Jugendgruppe will die Schutzhütte im Mai am Grasweg auf der Siehe, rechts neben dem ehemaligen Steinbruch, wieder aufstellen.

Die Allee an der Straße von Lichtenau nach Holtheim war sehr lückenhaft und bedurfte einer Ergänzung. Die Lücken wurden nunmehr durch großzügige Neuanpflanzung verschiedener Laubbäume geschlossen.

Auch unser Kirchplatz soll im Zuge der Dorferneuerung mit einer neuen Pflasterung versehen werden, da der bisherige Teerbelag in Auflösung begriffen ist. Die Arbeiten werden vom Amt für Agrarordnung in Warburg mit 80 Prozent bezuschußt. Gleichzeitig soll das Umfeld der Kirche durch Anpflanzung von Bäumen verschönert werden. Ende des Monats wurden auch die von den Bewohnern bestellten Obstbäume etc. vom Amt für Agrarordnung geliefert.

# Arbeiten am Sportheim



v.l. : Dietmar Günther, Willi Menke, Dieter Kropff,  
Franz-Josef Leifeld (Spiekerleute)





# Die DWJ - Holtheim informiert

## Veranstaltungstermine:

- Freitag,  
21. März      **Schwimmfahrt** nach Paderborn  
Abfahrt: 17.30 Uhr  
Kosten: 5.- DM
31. März      Ostermontag - **Ostereiersuchen**  
Beginn :      15.00 Uhr  
Ein Osterkörbchen kostet 5.- DM  
Anmeldeschluß:      25.3  
Anmeldungen bei: Detef Günther, Uli Günther u. Günther Altrogge
13. April      Fahrt zum **Schlittschuhlaufen** nach Willingen  
anschließend Thermebesuch  
Abfahrt:      8.30 Uhr  
Fahrtkosten: 15.- DM  
Anmeldung bei G. Altrogge bis zum 9. April
- Freitag,  
25. April      **Schwimmfahrt** nach Paderborn  
Abfahrt: 17.30 Uhr  
Kosten: 5.- DM
- 8.-11. Mai      **Weser-Radtour**  
Holtheim - Bad Karlshafen - Hann.Münden - Kassel  
Fahrtkosten: 110,- DM  
Anmeldeschluß: spätestens 26 .März  
Die Mindestteilnehmerzahl ist z.Zt. noch nicht erreicht !!!

**Radtouren** werden ab April, jeweils **dienstags** angeboten.  
Treffpunkt: Gaststätte K. Günther - 18.00 Uhr

2. - 8 Juli      **Zeitlager**

17. August      Fahrt zum **Freizeitpark 'Movie World'** nach  
Bottrop/Kirchhellen (Abfahrt: 8.30 Uhr)

**Tischtennis** wird bis zum 11. April jeweils freitags ab 18.00 Uhr angeboten

Im 2. Halbjahr wird eine Fahrt zum **Musical 'Joseph'** nach Essen  
angeboten.

Die Veranstaltungstermine für das 2. Halbjahr werden im Sommer bekannt gegeben.

Auf allen DWJ-Veranstaltungen werden an die Teilnehmer **Bonuspunkte** vergeben.  
Auf der Jahreshauptversammlung 1998 werden dann die ersten drei mit  
Sachpreisen im Gesamtwert von ca. **200 - 250 DM prämiert**.  
Mitmachen können alle DWJ-Mitglieder. Wer noch nicht DWJ-Mitglied ist, kann  
seine Beitrittserklärung (Einzugsermächtigung) bei Ivonne Humberg, Querweg 4  
abholen.

Der Jugendwart



17.3.1998

Europäische Schweinepest gestern amtlich festgestellt

# In 31 Ettelner Betrieben werden 5 678 Tiere gekeult

Von Rüdiger Kache

Paderborn (WV). Der Ausbruch der Europäischen Schweinepest auf dem Hof eines Ettelner Landwirts wurde nach den positiven Schnelltests vom Wochenende gestern amtlich festgestellt. Diese Nachricht mußte OKD Dr. Rudolf Wansleben am Nachmittag dem Krisen-

stab im Paderborner Kreishaus machen. Die Folge: Im 1 000-Meter-Bereich – das entspricht dem gesamten Ettelner Ortskern – müssen heute 5 678 Schweine in 31 Betrieben getötet werden, um eine Ausbreitung des für den Menschen ungefährlichen Virus zu verhindern.

Der Krisenstab bestätigte den Vorschlag der Fachleute aus dem Paderborner Kreishaus, daß die Tötung der Schweine durchgeführt werden muß. Der Oberkreisdirektor mahnte alle Landwirte zu übergroßer Vorsicht und forderte sie auf, die Vorsichts- und Hygienemaßnahmen zu beachten und sich bei Fragen direkt an den Kreis zu

wenden. Das Info-Telefon ist unter Ruf 05251-308473 erreichbar. Der Sperrbezirk umfaßt drei, der Beobachtungsbezirk zehn Kilometer.

Gleichzeitig weist die Kreispolizeibehörde darauf hin, daß ab sofort die Bestimmungen der Sperr- und Beobachtungsgebietsverordnung gelten. Danach ist der Fahrzeugverkehr zum Transport von

Tieren zum Schlachthof Paderborn ausschließlich über die Autobahn 33 – Abfahrt Paderborn-Mönkeloh/Borchener Straße/Halberstädter Straße möglich.

Bereits am Wochenende wurden in Etteln rund 1 350 Schweine gekeult. Den finanziellen Schaden bezifferte die Regierungspräsidentin auf bisher 340 000 Mark.

Am 23. und 31. März:

## Zwei weitere Info-Abende für die Holtheimer Bürger

Holtheim (MK). Immer weiter voran schreiten die Vorbereitungen zur Dorfverschönerung in Holtheim. Wie groß das Interesse der Bewohner ist, daran mitzuwirken, zeigte sich schon bei der jüngsten Bürgerversammlung im Januar. Mittlerweile stehen zwei weitere Versammlungen an, zu denen die gesamte Gemeinde willkommen ist.

Der erste Infoabend findet am Montag, 23. März, 19.30 Uhr im Landgasthof Bernhard Schäfers statt. Dabei geht es um Blumenschmuck und Bepflanzung der Häuser und Vorgärten auf privater Basis zur Verschönerung des

Ortsbildes. Teilnehmer sind unter anderem H. Schulze-Meyerhof (Planungsbüro Beltz, Warburg) und H. Diermann (Stadt Lichtenau). Beide stehen den Holheimern Rede und Antwort, so daß beim Kreisschützenfest überall wunderschöne Gärten zu bewundern sind.

Die zweite wichtige Veranstaltung steht unter dem Thema »Erdgas für Holtheim«. Sie findet am Dienstag, 31. März, 19 Uhr, ebenfalls bei Bernhard Schäfers statt. Dann sollen die Pläne des Gasanschlusses vorgestellt und alle Fragen zum Thema besprochen werden.



Über vier Bewilligungsbescheide für Holtheim freuten sich (v.l.) Manfred Müller, Hubert Buthe, Horst Braukmann, Helmut Winzen, Hubert Diermann und Ortsvorsteher Anton Humberg. Foto: Anja Paola Meyer

Dorfgemeinschaft hochmotiviert für Verschönerungsmaßnahmen

## Vier Bewilligungsbescheide für Holtheim

**Holtheim (AnM).** »Alle brennen darauf, aktiv zu werden«, brachte Holtheims Ortsvorsteher Anton Humberg gestern die hohe Motivation der Dorfgemeinschaft auf den Punkt. Ein erheblicher Teil der Verschönerungsmaßnahmen im Vorfeld des Kreisschützenfestes am 6. September werden in Eigenleistung erbracht. Am liebsten wäre es den Holheimern natürlich, wenn die Baumaßnahmen schon zum örtlichen Schützenfest am 19. Juli abgeschlossen werden könnten.

»Das Kreisschützenfest ist ein Jahrzehntfest für einen Ort und ein unwahrscheinlicher Ansporn für die Gemeinde,« erklärte Humberg. Die Vorbereitungen auf das besondere Ereignis seien für die Dorfgemeinschaft ein Anlaß, ihre Stärke zu beweisen und der Dorf-

entwicklung einen Schub zu geben, ergänzte Bürgermeister Manfred Müller.

Die finanziellen Voraussetzungen für die geplanten Projekte sind jetzt geschaffen. Horst Braukmann, Leiter des Amtes für Agrarordnung in Warburg, und sein Mitarbeiter Hubert Buthe überreichten gestern gleich vier Bewilligungsbescheide. Stadtdirektor Helmut Winzen erhielt die Zusage über einen jeweils 80prozentigen Zuschuß zur Gestaltung des Dorfplatzes am Ehrenmal (Investitionssumme 115 000 Mark), zur Gestaltung des Dorfrandes am Brunnen (Investitionssumme 95 000 Mark) und für einen Samelantrag der Dorfgemeinschaft, die Hecken und Staketenzäune errichten möchte (Investitionssumme 70 000 Mark). Das Geld stammt zu

40 Prozent von der EU, zu 24 Prozent aus Bundesmitteln und zu 16 Prozent vom Land, während die Stadt einen 20prozentigen Eigenanteil übernimmt, den die Bürger in Form von Eigenleistung erbringen. Die Gesamtfördersumme beläuft sich auf 224 000 Mark.

Darüber hinaus erhält die Kirchengemeinde in Holtheim einen Zuschuß in Höhe von 74 000 Mark zur geplanten Verschönerung des Kirchplatzes, die mit 93 000 Mark veranschlagt ist. Ortsvorsteher Humberg erklärte sich bereit, den Bewilligungsbescheid an den Kirchenvorstand zu übergeben. »Holtheim wird nun noch schöner, als es ohnehin schon ist«, freute sich Stadtdirektor Winzen und lobte die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Amt für Agrarordnung.

Kopie aus der Neuen Westfälischen  
vom 23.3.1998

## Zuschüsse für zwei Dorferneuerungsmaßnahmen **Holtheimer Brunnen soll künftig wieder sprudeln**

Lichtenau-Holtheim (my). Einen Scheck über 76 000 Mark für zwei kleinere Dorferneuerungsmaßnahmen im Lichtenauer Ortsteil Holtheim hatte Horst Brauckmann, Leiter des Amtes für Agrarordnung aus Warburg, im Gepäck. Im Vorfeld des Kreisschützenfestes soll mit dem Zuschuß die dörfliche Struktur des Dorfes gefördert werden.

Zum einen soll mit den öffentlichen Mitteln eine versiegelte Fläche im Bereich der alten Kapelle entsiegelt werden. Außerdem sollen dort das noch vorhandene Kirchenmauerwerk freigelegt und großkronige Bäume gepflanzt werden. Parallel dazu wird in diesem Bereich aus Mitteln der Schulwegsicherung die Straßenbreite verringert, so daß dort der Platzcharakter betont wird und ein Dorfmittelpunkt

entstehen kann.

Ein zweiter Ansatzpunkt für die Erneuerungsmaßnahmen liegt im westlichen Ortstbereich im Bereich der Straße „Zum Brunnen“. Dort war die Holtheimer Quelle Ende der 60 Jahre einbetoniert worden. Jetzt soll die alte Quellfassung wieder freigelegt werden. „Wir wollen das Wasser wieder erlebbar machen“, erklärte Hubert Diermann vom Bauamt der Stadt Lichtenau auf Anfrage der NEUEN WESTFÄLISCHEN. Für eine neue Quellfassung sind noch alte Steinquadern vorhanden. Auch Kinder sollen an der alten Holtheimer Quelle in Zukunft wieder spielen können. Die Gesamtkosten für beide Maßnahmen liegen bei rund 95 000 Mark.



SC „Grün-Weiß“ Holtheim

von 1925 e. V.



Liebe Holtheimerinnen,  
liebe Holtheimer,  
verehrte Sportsfreunde !

Im Winter hat der Sportverein Holtheim damit begonnen, eine den Bedürfnissen der Zuschauer gerechte Zuschauertribüne zu errichten. Sie steht kurz vor der Vollendung und soll nun der Bevölkerung im Rahmen einer kleinen Einweihungsfeier

am Sonntag, 10. Mai 1998, 11.00 Uhr,

präsentiert werden. Zu diesem Anlaß wird eine Meißfeier am Sportplatz stattfinden. Anschließend erfolgt die Einweihung der Tribüne.

Die Meißfeier und Einweihung wird freundlicherweise von Pastor Vollmer aus Kleinenberg abgehalten.

Das Programm ist wie folgt vorgesehen:

11.00 Uhr Hl. Messe am Sportheim,  
12.00 Uhr Einlagespiel der F-Jugend,  
12.00 Uhr Gelegenheit zu einem kleinen Imbiss,  
13.00 Uhr Einlagespiel der Helfer gegen eine Auswahl der 1. u. 2. Mannschaft,  
13.30 Uhr Jazztanzvorführungen  
15.00 Uhr Kaffee und Kuchen im Sportheim

Hierzu laden wir Sie alle recht herzlich ein.

Wir hoffen zwar, daß wir einen schönen Sonntag haben werden, durch die erstellte Zuschauertribüne ist das Programm aber auch bei weniger gutem Wetter nicht gefährdet.

An dieser Stelle danken wir schon einmal allen Helfern, Freunden und Gönnern für die Unterstützung bei der Errichtung der Zuschauertribüne. Der Sportverein wäre erfreut, wenn die Bevölkerung sich zahlreich an der Messe und am anschließenden Programm beteiligen würde.

Mit freundlichen Grüßen

Der Vorstand

*Dieter Kropff   Franz-Josef Leifeld   Jürgen Sander*  
*Josef Hillebrand   Karl-Heinz Jekert*

Kopie aus dem Westfälischen Volksblatt vom 30.3.1998

Stadtwerke Paderborn informieren morgen über

## Erdgas für Holtheim

**Holtheim (WV).** Im Zuge der weiteren Erschließung der Stadt Lichtenau mit dem Energieträger Erdgas schließen die Stadtwerke Paderborn nun Holtheim an ihre Netz an. Von April an wird der Ort »Zug um Zug« erschlossen. Die ersten Erdgasleitungen für die Ortsversorgung in Holtheim sind für die Straßen Eggestraße, Kleinenberger Straße, Am Lippsberg, Zur Bleiche, Amerunger Straße, Pfarrer-Trost-Straße und zusätzlich nach Kundenbedarf vorgesehen. Im nächsten Jahr nehmen die Stadtwerke die weitere Versorgung nach Kundenwünschen vor. Rund 320 Meter sind bereits verlegt worden.

Um den Bürgern die Möglichkeit zu geben, sich ausführlich über die Erdgasversorgung zu informieren, führen die Stadtwerke ab April eine umfassende Beratungsaktion durch. Damit sich Hausbesitzer und andere Versorgungsunternehmen ein genaues Bild über die Leitungsverlegung und die Anschlußwünsche der Hauseigentümer machen können, findet am Dienstag,

31. März, 19 Uhr in der Gaststätte Bernhard Schäfers ein Informationsabend rund um das Thema »Erdgas für Holtheim« statt. Ungefähr 2000 Meter Erdgasrohre werden bis Ende 1998 im Ort verlegt. Die Zubringerleitung (2600 Meter) wird von der Ortsversorgung Lichtenau, Sudheimer Weg, aus erstellt.

Zudem erstellen die Stadtwerke-Berater auf Wunsch Wirtschaftlichkeitsberechnungen, informieren über energiesparende Gasheizungsanlagen unter Berücksichtigung individueller Gegebenheiten und erstellen Anträge zur Inbetriebnahme von Erdgas-Hausanschlüssen. Außerdem erhalten die Hausbesitzer detaillierte Informationen zu den Themen Kosten, Preise, Förderprogramme, Heizungstechnik, Energieverbrauch oder Umstellung vorhandener Anlagen auf eine Erdgasheizung. Bei besonderen Terminwünschen einer individuellen Beratung durch Energiefachleute der Stadtwerke können sich Interessierte melden unter Tel. 0 52 51 / 502 259.

Kopie aus der Neuen Westfälischen vom 20.4.1998

Stadtwerke informierten Einwohner

## Noch in diesem Jahr Erdgas für Holtheim

**Lichtenau-Holtheim.** Zahlreiche Holtheimer Bürger folgten der Einladung der Stadtwerke Paderborn zu dem Informationsabend rund um das Thema »Erdgas für Holtheim«. Die Verlegung in diesem Jahr im Ortskern und Fragen zur Sicherheit und zum Umgang mit Erdgas wurden diskutiert. Zum einen wollten sich die Energieexperten mit dieser Aktion schon im Vorfeld Klarheit über die Anschlußwünsche der Hausbesitzer in Holtheim verschaffen, zum anderen aber auch über das Vorhaben aufklären

und Fragen beantworten. Als Ergebnis der Gespräche und Diskussionen können fast alle Hauseigentümer und angehenden Häuslebauer in Holtheim, die beabsichtigen, Erdgas abzunehmen, in diesem Jahr mit der Verlegung der Erdgasleitungen rechnen. Bei weiteren Fragen oder bei Wunsch nach einer individuellen Beratung durch die Energiefachleute der Stadtwerke Paderborn GmbH können sich Interessierte unter ☎ (0 52 51) 502-259 melden.

## April

Das Wetter im April machte seinem Namen alle Ehre.

Es war sehr wechselhaft bei schwankenden Temperaturen, die selten über die 15 Grad Celsius anstiegen. Mit nennenswerten Nachtfrösten hatten wir nicht mehr zu kämpfen. Mit der Bestellung der Hausgärten konnte wegen der anhaltenden Nässe noch nicht begonnen werden, doch erfuhr die Feldbestellung keine nennenswerte Verzögerung. Nachsaaten waren in diesem Jahre wegen des milden Winters fast überhaupt nicht erforderlich.

Das Geläute unserer Pfarrkirche ist nach gut 30 Jahren nun auch zum Teil erneuerungsbedürftig. Der Motor der kleinen Angelusglocke (St. Maria) ist durchgebrannt und muß ausgewechselt werden. Auch die Motoren und Steuerungen der Feuerglocke (St. Agatha) und der Totenglocke (St. Michael) müssen wahrscheinlich in absehbarer Zeit erneuert werden.

Alle anderen Arbeiten im Dorfe gingen planmäßig weiter.

EGV und DWJ hielten Rückschau auf 1997

## Aktive Wanderer in Holtheim

Holtheim (WV). Zur Jahreshauptversammlung der Abteilung Holtheim des Eggebirgsvereins waren wieder zahlreiche Wanderfreunde erschienen. Nach den Berichten des Vorstandes konnte Vorsitzender Willi Knaup auf ein ereignisreiches Jahr 1997 zurückblicken. Insgesamt wurden elf Halbtages- und sieben Ganztageswanderungen durchgeführt, an denen zahlreiche Wanderer teilnahmen. Viele Kilometer Wanderwege wurden von den Wegewarten Hermann Diedrichs und Bernhard Meyer gekennzeichnet. Größtes Wanderprojekt im vergangenen Jahr war die Absolvierung des Hermannsweges im Teutoburger Wald in mehreren Etappen.

Bei einem in Holtheim erstmals durchgeführten Schnad-

gang wurde ein Großteil der Holtheimer Gemeindegrenzen erkundet. 1998 beteiligt sich der EGV aktiv an den Vorbereitungen zum Kreisschützenfest in Holtheim.

Die Abteilung Holtheim hat derzeit 154 Mitglieder. Während der Versammlung konnte Wanderwart Heinz Schuhmacher Herbert Pollmann für dreimaliges Wandern des Eggegeweges (Externsteine - Niedermarsberg) mit der Auszeichnung »Eggefreund« in Silber auszeichnen. Die 1997 erstmals durchgeführten »Seniorenwanderungen« erfreuten sich großer Beliebtheit.

Die Deutsche Wanderjugend im EGV hatte ihre Versammlung am gleichen Tag durchgeführt. Auch hier erfolgte der Rückblick auf ein erfolgreiches Jahr. Intensiv wurde darüber diskutiert, wie

man eine größere Beteiligung an den verschiedenen angebotenen Aktivitäten erreichen kann. Am abwechslungsreichen Angebot jedenfalls lag es nicht, dann schon eher am eindeutigen Überangebot verschiedenster mehr oder weniger sinnvoller Freizeitaktivitäten, mit denen auch die heimischen Dörfer mittlerweile überschwemmt werden. Für dieses Jahr plant die DWJ wieder eine mehrtägige Radtour.

EGV und DWJ würden sich über neue Wanderfreunde freuen. Zu den Wanderungen sind alle Interessierten und auch Feriengäste willkommen. Termine sind aus den Schaukästen an der Kirche und beim Vereinslokal zu sehen und werden auch im Wanderplan der Stadt Lichtenau bekanntgegeben.

### ***Aktive Wanderer in Holtheim***

Zur diesjährigen Jahreshauptversammlung der Abteilung Holtheim des Eggegebirgsvereines waren wie immer zahlreiche Wanderfreunde erschienen. Nach den Berichten des Vorstandes konnte der 1. Vorsitzende Willi Knaup auf ein ereignisreiches Jahr 1997 zurückblicken. Insgesamt wurden 11 Halbtags- und 7 Ganztagswanderungen durchgeführt, an denen zahlreiche Wanderer teilnahmen. Viele Kilometer Wanderwege wurden von den Wegewarten Hermann Diederichs und Bernhard Meyer gekennzeichnet. Größtes Wanderprojekt im vergangenen Jahr war die Absolvierung des Hermannsweges im Teutoburger Wald in mehreren Etappen. Bei einem in Holtheim erstmals durchgeführten Schnadgang wurde ein Großteil der Holtheimer Gemeindegrenzen erkundet. 1998 wird sich der EGV aktiv an den Vorbereitungen zum Kreisschützenfest in Holtheim beteiligen. Die Abteilung Holtheim hat zur Zeit 154 Mitglieder. Während der Versammlung konnte Wanderwart Heinz Schuhmacher Wanderfreund Herbert Pollmann für dreimaliges Wandern des Eggeweges (Externsteine - Niedermarsberg) mit der Auszeichnung "Eggefreund" in Silber auszeichnen. Die 1997 erstmals durchgeführten "Seniorenwanderungen" (mitwandern dürfen natürlich nicht nur Senioren) erfreuten sich großer Beliebtheit.

Die Deutsche Wanderjugend im EGV hatte ihre Versammlung am gleichen Tage durchgeführt. Auch hier konnte man auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Intensiv wurde darüber diskutiert, wie man eine größere Beteiligung an den verschiedenen angebotenen Aktivitäten erreichen kann. Am abwechslungsreichen Angebot jedenfalls lag es nicht. Dann schon eher am eindeutigen Überangebot verschiedenster mehr oder weniger sinnvoller Freizeitaktivitäten, mit denen auch unsere Dörfer mittlerweile überschwemmt werden. Für dieses Jahr plant die DWJ wieder eine mehrtägige Radtour. EGV und DWJ würden sich über neue Wanderfreunde herzlich freuen. Alle Interessierten und natürlich unsere Feriengäste sind zu den Wanderungen herzlich willkommen. Die Termine sind aus den Schaukästen an der Kirche und beim Vereinslokale Konrad Günther zu ersehen und werden im Wanderplan der Stadt Lichtenau und der örtlichen Presse jeweils gesondert bekanntgegeben.

Kopie aus dem Rundblick für die Stadt Lichtenau vom 3. April 1998

## Neuwahlen beim Spielmannszug Holtheim

Am 14.02.1998 fand die Jahreshauptversammlung des Spielmannszuges Holtheim im Vereinslokal Bernhard Schäfers statt.

Auf der Tagesordnung standen unter anderem Rückblick 1997, Ehrungen, Terminvorschau 1998 und Neuwahlen.

Im vergangenen Jahr konnte der 1. Vorsitzende Anton Sicken eine sehr gute Beteiligung an allen drei Tagen am Schützenfest in Holtheim feststellen. Dies will der Spielmannszug in diesem Jahr natürlich wiederholen und sich für das **Kreisschützenfest in Holtheim** vorbereiten.

1997 wurden 37 Übungsabende durchgeführt. Eine gute Beteiligung konnte Übungsleiter F.-J. Meyer verkünden. Heiner Altrogge und Dieter Bunte (Vorstand) standen mit auf den oberen Rängen der Anwesenheitsliste.

Weiterhin wurden für die gute Teilnahme am Üben Markus Bunte, Ramona Meyer, Kathrin Schäfers und Christian Hüneke ausgezeichnet.



Von rechts nach links: Kathrin Schäfers, Ramona Meyer, Übungsleiter Franz-Josef Meyer, Markus Bunte, Tambourmajor Heiner Altrogge und Christian Hüneke.

Der Vorstand wurde bei der Jahreshauptversammlung einstimmig gewählt und in ihren Ämtern bestätigt. 1. Vorsitzender bleibt Anton Sicken (H), 2. Vorsitzender Franz Günther, Geschäftsführer Dieter Bunte, stellv. Geschäftsführer Michael Meyer, Tambourmajor Heiner Altrogge, Übungsleiter Franz-Josef Meyer und Jugendvertreterin Stefanie Gockel.



Von rechts nach links: 1. Vorsitzender Anton Sicken (H), 2. Vorsitzender Franz Günther, Geschäftsführer Dieter Bunte, stellv. Geschäftsführer Michael Meyer, Jugendvertreterin Stefanie Gockel, Übungsleiter Franz-Josef Meyer und Tambourmajor Heiner Altrogge.

Die Kasse wird in diesem Jahr von Alois Sicken und Alfons Sicken geprüft, die bei der Versammlung einstimmig gewählt worden sind.

## Holtheim: Erdgasverlegung geht zügig voran

Holtheim (WV). Zahlreiche Holtheimer Bürger folgten der Einladung der Stadtwerke Paderborn zu einem Informationsabend rund um das Thema »Erdgas für Holtheim«. Die Verlegung für 1998 im Ortskern und Fragen zur Sicherheit und dem Umgang mit Erdgas wurden mit den Verantwortlichen diskutiert. Zum einen wollten sich die Energieexperten mit dieser Aktion schon im Vorfeld Klarheit über die Anschluß-

wünsche der Hausbesitzer in Holtheim verschaffen, zum anderen aber auch über das Vorhaben aufklären und Fragen beantworten.

»Erdgaseinsatz ist die günstigste und umweltfreundlichste Form zum Betreiben von Heizungsanlagen«, warb Beratungsingenieur Jochen Hamann. Anhand eines an der Praxis orientierten Rechenexempels erklärte der Stadtwerke-Mitarbeiter den Unterschied des Verbrauchs

an Energie bei einer Umstellung von Öl- auf Gasbetrieb. »Eine Komplettumstellung der Feuerungsanlage auf Erdgas kostet den Hausbesitzer rund 11 000 Mark einschließlich des Gasanschlusses, der neuen Gasfeuerungsanlage und der Demontage sowie Entsorgung einer Altanlage«, offerierte Hamann in einer detaillierten Rechnung. Noch in den Tanks befindliches Öl werde von den Stadtwerken aufgekauft. Als Ergebnis

der Gespräche und Diskussionen können fast alle Hauseigentümer und angehenden Häuslebauer, die beabsichtigen, Erdgas abzunehmen, in diesem Jahr mit der Verlegung der Erdgasleitungen rechnen. Bei weiteren Fragen oder bei Wunsch nach einer individuellen Beratung durch die Energiefachleute der Stadtwerke Paderborn können sich Interessierte unter Tel. 0 52 51 / 502 259 melden.

Hermann Kaup erster Besitzer des neuen Kreisschützenbund-Wappens

## Herbstball bis zum Jahr 2003 vergeben

Von Melanie Knaup (Text und Foto)

Nach der Eröffnung durch Kreisschützenoberst Josef Kloppenburg blickte man zunächst zurück auf den Höhepunkt des vergangenen Jahres: das 40. Kreisschützenfest in Henglar. »Die Henglarer haben ein Superfest durchgeführt, daran gibt es keinen Zweifel«, brachte es Geschäftsführer Helmut Tewes auf den Punkt, und insgeheim hoffte wohl jeder, daß es in diesem Jahr in Holtheim ähnlich ablaufen wird.

### »Superfest«

Holtheims Schützenoberst Walter Knaup berichtete über den aktuellen Stand der Vorbereitungen. Bis zum September wollen die Holtheimer in der Verschönerung des Ortsbildes den Henglarern nicht im geringsten nachstehen. Auch die Organisation des Festes verläuft plangemäß. Der Marschweg wurde vorgestellt, die Anfahrt der Busse und die Parkplätze erläutert und die Lage des Festplatzes dargelegt. »Ganz Holtheim freut sich auf das Wochenende im September!«, versicherte Walter Knaup.

Im Rückblick erinnerte Helmut Tewes an die anfänglichen Schwierigkeiten bei der Organisation der Schützenausstellung in der Wewelsburg. Einmal in Fahrt gekommen, seien die Schützen dann aber kaum noch zu bremsen gewesen. Die 500

Holtheim (WV). »Schützen repräsentieren den Gemeinschaftssinn«, erklärte Lichtenaus Bürgermeister Manfred Müller bei der Jahreshauptversammlung des Kreisschützenbundes Büren im Kreisschützenfestdorf Holtheim. Eingeladen waren die Vorstände und interessierte Mitglieder aller Schützenvereine im Altkreis, die in dem seit nunmehr 40 Jahren bestehenden Kreisschützenbund Büren zusammengeschlossen sind. Wie groß das Interesse an dieser Versammlung war, zeigte die rege Teilnahme.

Besucher der Ausstellungseröffnung seien von den gezeigten Schützenraritäten sehr angetan gewesen.

Auf ähnliche Schwierigkeiten wies Tewes in seinem Bericht über die Neuauflage des Buches »25 Jahre Kreisschützenbund Büren« hin, in dem

die Kreisschützenfeste 1983 bis 1998 sowie die Vereine, die noch kein Kreisschützenfest ausgerichtet haben, ergänzt werden sollen. Nach den Erfahrungen aus den Vorjahren sei der Vorstand jedoch zuversichtlich, daß das Projekt in einem vollen Erfolg

enden werde.

Keine Probleme gab es bei der Umsetzung eines Vorschlags von Oberkreisdirektor Dr. Rudolf Wansleben. Er regte an, daß der Kreisschützenkönig die Totenehrung am Volkstrauertag auf dem Soldatenfriedhof in Böödeken mitvornehmen solle. Als gutes Beispiel angesehen wurde, daß die Holtheimer Schützen mit Kreisschützenkönig Willi Knaup schon 1997 teilnahmen. Der Vorschlag wurde ohne Gegenstimmen angenommen.

Problemlos war auch die Vergabe der Herbstbälle ab dem Jahr 2000. Steinhausen stand als Gastgeber in 1998 ebenso bereits fest wie Salzkotten für 1999. Ausrichter im Jahr 2000 ist Mantinghausen, 2001 Husen, 2002 Oesdorf und 2003 Büren.

### Vorfreude in Holtheim

Als ein Höhepunkt der Jahreshauptversammlung erwies sich die Vorstellung des neuen Wappens für den Kreisschützenbund, das Kreisschützenoberst Josef Kloppenburg vorstellte. Erster Besitzer des Wappens ist der ehemalige Kreisdirektor Hermann Kaup, der im Vorstand des Kreisschützenbundes engagiert ist. Unter großem Beifall nahm er für seine großen Verdienste um die Schützen im Altkreis diese Auszeichnung entgegen.



Hermann Kaup (r.) erhielt als erster das neue Kreisschützenbund-Wappen überreicht.

Mai

Das Wetter im Monat Mai war überwiegend schön. Einige ergiebige Regenfälle sorgten für die notwendige Feuchtigkeit. Der erste Wiesenschnitt konnte gut eingebracht werden. Dies liegt vor allem auch an der Tatsache, das kaum noch Heu von den Bauern produziert wird. Der größte Teil des Schnittgutes wird nach kurzem Anwelken bereits zu Silage verarbeitet. Das ganze Verfahren hat den Vorteil, weniger wetterabhängig zu sein.

Die Vorbereitungen für das Kreisschützenfest laufen auf Hochtouren. Überall werden Häuser gestrichen und renoviert sowie Vorgärten und Grünanlagen erneuert. Die Firmen Neumann aus Boffzen sowie Montag aus Tudorf sollten eigentlich schon in diesem Monat mit der Neugestaltung von Ehrenmal, altem Kirchplatz und Niedernbrunnen begonnen haben. Der Baubeginn wurde trotz Mahnung der Stadtverwaltung bis zum Monatsende immer wieder durch die Firmen verschoben, was in der Bevölkerung langsam Verärgerung hervorruft. Die Stadtwerke Paderborn haben entlang der Straße Lichtenau - Holtheim ab dem Abzweig Sudheim mit der Verlegung der Gasleitung für unsere Gemeinde begonnen. Im Dorfe selbst werden die Verlegungsarbeiten im Bereich der Eggestraße durch die Firma Schönhoff aus Brakel durchgeführt. Gleichzeitig wird mit der Gasleitung eine neue Wasserleitung vom Wasserwerk Buchlieth bei Herbram bis zu unserem Hochbehälter mitverlegt. Die alten Holtheimer Quellen waren wegen der nicht mehr ausreichenden Wasserqualität nicht reaktivierbar. Da das Wasser der uns versorgenden Kleinenberger Quellen in Spitzenverbrauchszeiten nicht ausreicht, wurde die Leitung von Herbram her als Ausgleich in Planung genommen. Die Katholische Landjugend hat vom 15. bis 17. Mai im Rahmen der Aktion "72 Stunden ohne Kompromiß" das alte Buswartehäuschen vom alten Kirchplatz am Grasweg an der Siehe wiederaufgestellt und das Umfeld hergerichtet. Eine lobenswerte Aktion, die von der Holtheimer Bevölkerung dankbar aufgenommen wurde.

Kopie aus dem Rundblick für die  
Stadt Lichtenau vom 1.5.1998

## Holtheims Kreiskönigspaar grüßt alle Schützen



Wir, das Kreiskönigspaar 97/98 des Altkreises Büren, und der Hofstaat aus Holtheim wünschen zu Beginn der Schützenfestaktivitäten des Jahres 98 all denen, die zum Gelingen der Schützenfeste und damit zur Pflege des Brauchtums beitragen, ein erfolgreiches Jahr.

Wir freuen uns auf die Begegnung mit denen, die in den kommenden Wochen in den Nachbarorten als König und Königin ermittelt werden und damit mit ihrem Gefolge das Aushängeschild der jeweiligen Schützengemeinde sind.

Wir freuen uns, Sie zum Höhepunkt des diesjährigen Veranstaltungsreigen vom 5. bis 7. September in Holtheim als Gäste zum Kreisschützenfest begrüßen zu dürfen.

Die Bürger und Bürgerinnen Holtheims sind dabei, den äußeren Rahmen im Dorf so herzurichten, daß die farbenprächtigen, festlichen Kleidungen der Damen, umrahmt vom "Grün" der Schützenuniformen als eindrucksvolles Gesamtbild zur Geltung kommt.

Wir möchten mit Ihnen Anfang September ein Fest feiern, das von der offenen Begegnung, dem Gespräch miteinander und der Sympathie lebt und laden Sie schon heute herzlich dazu ein.

Lichtenau • 1.5.1998

## **Erfolgreiches Sängerjahr in Holtheim**

Gut besucht war auch in diesem Jahre die Jahreshauptversammlung des Männergesangsvereins Eintracht Sießertal in Holtheim. Nach den üblichen Regularien ließ der 1. Vorsitzende Werner March das vergangene Jahr 1997 noch einmal Revue passieren. Dazu gehörten Auftritte bei den Sängerfesten in Lichtenau, Meerhof und Herbram, sowie beim Frühjahrskonzert in Nordborchen. Beim Maisingen in der Holtheimer Schützenhalle waren die Chöre aus dem Lichtenauer Stadtgebiet zu Gast und boten ein abwechslungsreiches Programm. Den Abschluß des Sängerjahres bildete ein kirchenmusikalischer Gottesdienst mit Weihnachtskonzert in der Holtheimer Pfarrkirche, der vom MGV sowie von Chor und Bläsern des Gymnasiums St. Kaspar in Neuenheerse gestaltet wurde.

Chorleiterin Annegret Meyer bedankte sich für die rege Teilnahme an den Proben und wies darauf hin, daß man nur durch intensives und regelmäßiges Üben sangestechnische Erfolge verzeichnen kann. Der Verein bedankte sich bei Annegret Meyer für die geleistete Aufbauarbeit mit einem Blumenstrauß. Geschäftsführer Hubert Heidt konnte ebenfalls eine positive Bilanz und eine ausgewogene Kassenlage vorweisen. Bei den anschließenden Neuwahlen wurde der gesamte Vorstand im Amt bestätigt. Die Ämter verteilen sich wie folgt:



- 1. Vorsitzender Werner March (rechts)
- 2. Vorsitzender Heinz Grewe (2. v.re.)
- 1. Chorleiterin Annegret Meyer (4. v. re.)
- 2. Chorleiter Heinz Tesmer (e. v.re.)
- Geschäftsführer Hubert Heidt (links)
- Stellvertreter Herbert Polimann (4. v.li.)

- 1. Notenwart Heinz Schuhmacher (2. v.li.)
- 2. Notenwart Josef Fust (3. v.li.)

Dem Chor sind nach wie vor neue Sänger jederzeit herzlich willkommen. Die Proben finden jeden Mittwoch um 20.00 Uhr auf dem Saale der Gastwirtschaft "Zum weißen Hirsch" in Holtheim statt.

## Erfolgreiches Sängerjahr

Holtheim (wv). Gut besucht war die Jahreshauptversammlung des Männergesangsvereins Eintracht Siebertal in Holtheim, der auf ein erfolgreiches Sängerjahr zurückblickt. Vorsitzender Werner March ließ das Jahr 1997 noch einmal Revue passieren. Dazu gehörten Auftritte bei den Sängerfesten in Lichtenau, Meerhof und Herbram, sowie beim Frühjahrskonzert in Nordborchen. Beim Maisingen in der Holtheimer Schützenhalle waren die Chöre aus dem Lichtenauer Stadtgebiet zu Gast und boten ein abwechslungsreiches Programm. Den Abschluß des Sängerjahres bildete ein Gottesdienst mit Weihnachtskonzert in der Pfarrkirche, der vom MGV sowie von Chor und Bläsern des Gymnasiums St. Kaspar Neuenheerse gestaltet wurde. Chorleiterin Annegret Meyer bedankte sich für die

rege Teilnahme an den Proben und wies darauf hin, daß man nur durch regelmäßiges Üben sangestechnische Erfolge verzeichnen könne. Der Verein bedankte sich bei Annegret Meyer mit einem Blumenstrauß. Geschäftsführer Hubert Heidt wies ebenfalls eine positive Bilanz und eine ausgewogene Kassenlage vor.

Bei den anstehenden Neuwahlen wurde der Vorstand bestätigt: Vorsitzender bleibt Werner March, zweiter Vorsitzender Heinz Grewe, Chorleiterin Annegret Meyer, zweiter Chorleiter Heinz Tesmer, Geschäftsführer Hubert Heidt, Stellvertreter Herbert Pollmann, Notenwart Heinz Schuhmacher und zweiter Notenwart Josef Fust.

Dem Chor sind neue Sänger jederzeit willkommen. Die Proben finden jeden Mittwoch um 20 Uhr im Saal der Gastwirtschaft Zum weißen Hirsch in Holtheim statt.



Den neuen Vorstand bilden Werner March, Heinz Grewe, Annegret Meyer, Heinz Tesmer, Hubert Heidt, Herbert Pollmann, Heinz Schuhmacher und Josef Fuest.

Foto: wv

# WEGWEISER

## Lichtenau

INFORMATIONEN · BERICHTE · MEINUNGEN

**CDU** · Stadtverband Lichtenau



Mai 1998 · Woche 21

### CDU-Fraktion auf Firmenreise: **Südwind in Lichtenau etabliert** Hohe Investitionen in Standort Lichtenau

Lichtenau (hg.) "Die Ansiedlung im Gewerbegebiet Leibühl hier in Lichtenau ist gelungen, wir haben etwa 2,5 Millionen Mark in den Betrieb investiert. Wir sind dabei, nach den ersten zwei Plätzen einen weiteren Montageplatz einzurichten. Unsere Mitarbeiterzahl wird sich dann von derzeit 11 auf 15 Mitarbeiter erhöhen." So fasste Dipl. Ing. Peter Heinrich Boysen, der Leiter der Südwind Lichtenau GmbH & Co. KG, die noch junge Firmengeschichte des ersten Betriebes im neuen Gewerbegebiet Leibühl in Lichtenau zusammen. Derzeit ist die Mitarbeitergemeinschaft unter Leitung von Boysen und mit Vertriebsingenieur Dirk Müller dabei, die zwölfte Windanlage mit 750 KW zusammenzubauen. Sie wird noch im Windpark Lichtenau auf einem der letzten freien Standorte dort arbeiten.

Für die Gruppe der CDU-Fraktion, die unter Leitung von Fraktionschef Karl-Heinz Wange eine Betriebsinformation durchführte, war die Größe der Anlagen, die hier zu ebener Erde besichtigt werden können, imposant. Die frappierende Ähnlichkeit mit einer Flugzeugkanzel, vollgestopft mit Technik und Elektronik, beeindruckte nachhaltig und intensiv. Immerhin ist es ein Gewicht von dreißig Tonnen, das sich auf der Spitze eines begehbaren Windanlagenmastes in etwa 70 Meter Höhe, mit dem Getriebe, dem Generator und der Verteilerelektronik befindet und die Nase buchstäblich in den Wind dreht.

"Wir sind gern bereit, auch anderen Interessenten nach entsprechender Terminabsprache Einblick in unsere Arbeit zu gewähren", so Boysen und betonte damit die Firmenpraxis einer offenen Tür und der umfassenden Information.

CDU-Fraktions-  
sprecher Karl  
Heinz Wange,  
Dipl.-Ing.  
Peter-Heinrich  
Boysen,  
Josef Dissen,  
Hans-Bernd  
Janzen, Bruno  
Wiemers, Willi  
Runte, Willi  
Rosenkranz,  
Josef Simon,  
Heinz Köhler  
und Willi  
Hölscher.



# Fleißarbeit und Dialog mit dem Bürger

Die CDU hat sich in drei Bürgerversammlungen intensiv mit dem Thema Naturschutz auseinandergesetzt. Wir haben die Sorgen der betroffenen Bürgerinnen und Bürger bei ihnen abgeholt. Wir haben bei diesem Prozess selbst viel dazu gelernt und alles in eine Stellungnahme eingearbeitet. Die CDU-Ortsunionen, die Fraktion und der Bürgermeister haben in den Osterferien viel Arbeit und Zeit investiert, um eine städtische Stellungnahme zu erarbeiten, die verträglich ist und die einem demokratischen Prozess entspricht.

Die Konzentration auf einen unbestrittenen Kernbereich und die Angliederung der übrigen Teile mit weniger strengen Vorschriften mit Vorrang für den freiwilligen Naturschutz entspricht den demokratischen Gepflogenheiten. Wenn die Bezirksregierung darauf eingeht, vermeidet sie den Eindruck staatlicher Bevormundung, der zweifelsohne entstanden war. Die Landwirtschaft ist zur Kooperation bereit, aber nur auf freiwilliger Basis und unter Wahrung der existenziellen Interessen. Niemand darf bevormundet oder auf kaltem Wege quasi enteignet werden. In den Versammlungen kamen Naturschutz und Belange der Eigentümer ausreichend zu Wort. Wir sind stolz auf unsere schöne Natur. Aber wenn der Staat bei uns Verordnungen erlassen will, soll er das nur mit und nicht gegen den Bürger tun.

Dem Ergebnis der Fleißarbeit der CDU-Vertreter haben SPD und Grüne im Rat schließlich zugestimmt. Die Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Völlig daneben ist jedoch die Haltung der Opposition, erst die Offenlegung abzuwarten, und dann im Detail die Problematik anzugehen. Das Gegenteil ist richtig: bei der jetzt anstehenden Offenlegung sind die Würfel weitgehend gefallen. Jetzt muß man Einfluß nehmen. Später ist es vielleicht schon zu spät. Dabei geht es nicht nur um die Sache an sich, sondern auch um die Art und Weise, wie mit den Menschen umgegangen wird.

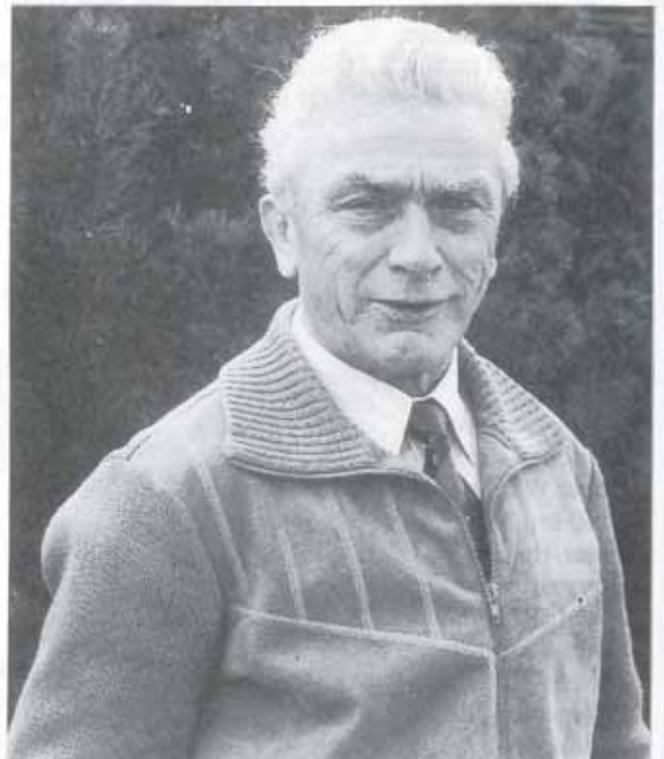
Unfaßbar waren jedoch für uns auch die wortgewaltigen Beiträge einiger Vertreter der Rot-Grünen, ihre Polemik, obwohl sie sich selbst um die Sorgen der Bürger(innen) bislang nicht gekümmert hatten. Bürgerbeteiligung und Bürgerinformation waren gefragt. Das kostet Zeit und Arbeit. Das ist offenbar nicht ihre Welt. Wir wissen, daß sich die Fraktionsleiter der SPD und Grünen nicht unbedingt durch große Einsatzbereitschaft auszeichnen. Bei vielen städtischen Veranstaltungen sind sie nicht zugegen.

Aber wem der Dialog mit dem Bürger wichtig ist, muß arbeiten und kann auf Polemik verzichten. Wer diesen Dialog selbst nicht geführt hat, sollte lieber ruhig sein.

## Karl Diekmann 75 Jahre Alt-Ortsvorsteher und Vizebürgermeister von Holtheim

Holtheim (hg.) Karl Diekmann, Holtheims langjähriger und beliebter Alt-Ortsvorsteher ist 75 Jahre alt geworden. Er gehört zu denen, die man die Männer der ersten Jahre nennt. 43 Jahre beschäftigt im staatlichen Forstamt Dalheim, war er dort 26 Jahre Haumeister. Im Sportverein und im Heimatschutzverein Holtheim ist er 52 Jahre Mitglied. Er war der Holtheimer Schützenkönig von 1971 und der erste, der seine Ehefrau zur Mitregentin erkor. Langjährig auch seine Verantwortung im kirchlichen Bereich: zwanzig Jahre Mitglied des Kirchenvorstandes und 12 Jahre im Pfarrgemeinderat tätig. Seine politische Laufbahn begann Karl Diekmann im Oktober 1964, als er Mitglied im Rat der Gemeinde Holtheim und Stellvertreter des Bürgermeisters wurde. Das blieb er zehn Jahre lang, bis 1975 mit der Umorganisation der Gemeinden die Institution "Rat der Stadt" sein politisches Forum wurde. Von Beginn der neuen Stadt Lichtenau an war er vierzehn Jahre lang Mitglied des Rates bis 1989. In dieser Zeit bekleidete er das umfassende Amt des Ortsvorstehers von Holtheim. In Ausschüssen und Zweckverbänden vertrat er die Belange seiner Gemeinde und die Interessen der Stadt gleichermaßen.

In seine Amtszeit fiel in Holtheim der Neubau der Kirche und die zunächst zeitbegrenzte Gestaltung des Ortsmittelpunktes am Standort des alten Gotteshauses. Die Veränderungen im schulischen Bereich waren große Themen seiner Zeit, ebenso, wie die Errichtung eines Kindergartens. Immer in der politischen Diskussion der Kommunen, waren auch in Holtheim die Probleme um die Wasserversorgung mit der Errichtung eines Wasserwerkes, die Abwasserentsorgung und die Abfallentsorgung die ständigen Themen seiner Zeit. Für die CDU in



Holtheim und in der Stadt Lichtenau war Karl Diekmann immer ein fairer Streiter in der Sache. Ihm ging es nicht vorwiegend um Parteipolitik, sondern um Politik zum Wohle der Bürger in seiner Gemeinde und in seiner Stadt.

Karl Diekmann wird heute in Holtheim 75 Jahre alt

## Alt-Ortsvorsteher und Vize-Bürgermeister

Holtheim (hg) Karl Diekmann, Holtheims langjähriger und beliebter Alt-Ortsvorsteher, wird 75 Jahre alt. Wer ihm am heute gratulieren möchte, ist ab 11 Uhr in seinem Haus an der Eggestraße 44 willkommen. Abends feiert Karl Diekmann mit seiner Familie und seinen Freunden in der Gaststätte Günther ab 19.30 Uhr.

Karl Diekmann gehört zu denen, die man die Männer der ersten Jahre nennt. 43 Jahre beschäftigt im staatlichen Forstamt Dalheim, war er dort 26 Jahre Haumeister. Im Sportverein und im Heimatschutzverein Holtheim ist er 52 Jahre Mitglied. Er war der Holtheimer Schützenkönig von 1971 und der Erste, der seine Ehefrau zur Mitregentin erkor.

Langjährig auch seine Ver-

antwortung im kirchlichen Bereich: 20 Jahre Mitglied des Kirchenvorstandes und zwölf Jahre im Pfarrgemeinderat tätig. Für die Schätzung der Wildschäden war er zehn Jahre lang zuständig.

Seine politische Laufbahn begann Karl Diekmann im Oktober 1964, als er Mitglied im Rat der Gemeinde Holtheim und Stellvertreter des Bürgermeisters wurde. Das blieb er zehn Jahre lang, bis 1975 mit der Umorganisation der Gemeinden die Institution »Rat der Stadt« sein politisches Forum wurde. Von Beginn der neuen Stadt Lichtenau an war er 14 Jahre lang Mitglied des Rates bis 1989. In dieser Zeit bekleidete er das umfassende Amt des Ortsvorstehers von Holtheim.

In Ausschüssen und Zweckverbänden vertrat er die Be-

lange seiner Gemeinde und die Interessen der Stadt gleichermaßen. In seine Amtszeit fiel in Holtheim der Neubau der Kirche und die zunächst zeitbegrenzte Gestaltung des Ortsmittelpunktes am Standort des alten Gotteshauses. Die Veränderungen im schulischen Bereich waren große Themen seiner Zeit, ebenso, wie die Errichtung eines Kindergartens. Immer in der politischen Diskussion der Kommunen, waren auch in Holtheim die Probleme um die Wasserversorgung mit der Errichtung eines Wasserwerkes, die Abwasserentsorgung und die Abfallentsorgung die ständigen Themen seiner Zeit.

Für die CDU in Holtheim und in der Stadt Lichtenau war Karl Diekmann immer ein fairer Streiter in der Sache. Ihm ging es nicht vorwie-

gend um Parteipolitik, sondern um Politik zum Wohle der Bürger in seiner Gemeinde und in seiner Stadt.



Karl Diekmann wird 75.  
Foto: Bernhard Hagelüken

Riesen-Initiative: Und die Metzger und Bäcker spendieren Würste und Brot

## Jugend voller Ehrgeiz: Sie schleppen Pflastersteine und schwere Balken

Von Karl Pickhardt (Text) und Wolfram Brucks (Foto)

Die Aktion im Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) »72 Stunden ohne Kompromiß« läuft seit Freitag auf Hochtouren, nachdem am Donnerstagabend den Jugendverbänden ihre Aufgaben mitgeteilt wurde. In Elsen schwitzten am Freitag 50 Pfadfinder, um den Spielplatz in der Karl-Arnold-Straße zu renovieren. »Über diese Aufgabe haben wir uns gefreut«, sagte Aktionsleiter Thomas Notzon (42).

Schwerstarbeit leistet auch die KLJB Holtheim, die im Kreisschützenfestort eine Blockhaushütte baut. Auch zarte Hände wie Kerstin Gockel (16) zieren sich nicht, Pflastersteine vom ausgedienten Buswartehäuschen zum Wanderweg zu schleppen. Lars Tölle (16): »Die Hütte haben wir Sonntagabend fertig. »Tatort« Fürstenberg: KLJB und Kolping gestalten gemeinsam mit der Teestube in einem Neubaugebiet mit Eva-Maria Gödde (39) einen Spielplatz.

**Aber vieles wird noch dringend gebraucht**

Überall werden die Jugendlichen von der Bevölkerung unterstützt: In Holtheim zum Beispiel spendierte Metzgermeister Franz-Josef Schlender fünf Würste und Bäckermeister Alois Sicken Brot und Brötchen. In Fürstenberg zauberten die Eltern in Windeseile ein Überraschungsbüfett mit Salat und anderen Leckereien. In Elsen tischte ein Bierhaus 50 Portionen Gulaschsuppen und andere Gastwirtschaften

**Kreis Paderborn (WV). Wer sagt, unsere Jugend sei träge und lasch, der sollte an diesem Wochenende einmal durchs Paderborner Land reisen: Die große Bürgerinitiative dieses Sommers krempelt derzeit die Ärmel hoch, wenn rund 800 Kinder und Jugendliche Spielplätze renovieren, Schutzhütten bauen oder Bänke errichten. Schon wenige Minuten nach dem Start am Donnerstagabend ging's los: In manchen Orten wurde gar nachts gearbeitet.**

50 Portionen Pommes auf. Aber auch an Sachspenden mangelt es nicht: In Fürstenberg opferte Hermann Werny (36) die halbe Nacht zum Freitag, um mit seinem Frontlader die Muttererde zu verteilen. Und in Elsen stellten die Nachbarn Strom und Wasser zur Verfügung. Wenn die Kinder um Geldspenden bitten, füllen sich schnell die Sammelbüchsen.

Alle Kinder und Jugendliche sind von einem ungeheu-

ren Ehrgeiz gepackt, bis Sonntagabend die Aufgaben zu meistern. Aber einige Gruppen funken auch SOS: Die KJG Wewer benötigt dringend Baupläne für mobile Spielgeräte. Der Jugendtreff Wünnenberg braucht vier Meter Dachrinnen und sechs Meter Fallrohre sowie 15 rote Dachziegel. Die Pfarrjugend Sankt Heinrich Paderborn sucht gemeinsam mit Kolping und KJG nach einem Rost für einen Schwenk-

grill sowie Möbel (Tische, Stühle, Matratzen und undurchsichtige Vorhänge) für das KIM-Center. Die St. Meinolf Pfadfinder Paderborn freuen sich über Pinsel, Farben und Abdeckfolien. In der Klemme sitzt noch die KJG Delbrück, die für den Bau einer festen Halfpipe etwa 6 000 Mark braucht.

Alle Spenden (Geld und Sachspenden) für die Gruppen im Kreis Paderborn können beim kreisweiten Koordinierungstab unter der Rufnummer 02951/5678 angemeldet werden. Dort laufen die Fäden zusammen; Alles kommt zum rechten Ort. Weitere Informationen sind auch im Internet unter »www.bdkh.pb-org« erhältlich und abrufbar.



Arbeitseinsatz auch in Fürstenberg: Gemeinsam mit Aussiedler-Jugendlichen bauen KLJB und Kolping im Neubaugebiet im Sonnenwinkel einen Spielplatz. Am Freitag waren zunächst einmal Erdarbeiten angesagt.





## Heimatsschutzverein Holtheim

### Schützenfest vom 18. bis 20. Juli



# Westheimer

*grüßt das Königspaar und alle Schützen!*

### Holtheimer KLJB sozial engagiert

"Die Jugend lungert nur herum und tut nichts!" Dieses Vorurteil wird man zumindest in Holtheim nun revidieren müssen. Die Holtheimer Ortsgruppe der Katholischen Landjugend-Bewegung (KLJB) hat nämlich das Gegenteil bewiesen. Die Diözesanleitung des BDKJ hatte einen Wettbewerb unter dem Motto "72 Stunden ohne Kompromiß" ausgeschrieben, bei dem die teilnehmenden Gruppen in eben dieser Zeit eine von der Gemeinde gestellte Aufgabe zu lösen hatten. Schnell war sich die Holtheimer KLJB einig: "Da machen wir mit!" Was sie zu tun hatte, erfuhr die Gruppe natürlich erst zu Beginn der Aktion am Abend des 14. Mai. Man sollte nämlich, so der Wunsch der Gemeinde Holtheim, an der Siehe in der Nähe des alten Steinbruches eine Schutzhütte für Wanderer und Spaziergänger errichten, die zudem eine schöne Aussicht auf den Ort und die umgebende Südegge ermöglicht.

Mit Hilfe von Ortsvorsteher Anton Humberg waren dann auch bald Pflastersteine, Schotter, Kies und Zement beschafft. Von der Stadt Lichtenau konnte die Jugendgruppe eine Schutzhütte in Blockbauweise bekommen, die vorher als Buswartehäuschen in Holtheim gedient hatte. Der Abbau des Bauwerkes erwies sich allerdings schwieriger als die anschließende Wiedererrichtung.

Rund 20 Jugendliche waren mit Feuereifer bei der Sache und bewiesen sowohl handwerkliches als auch organisatorisches Geschick. Der Einsatz ging soweit, daß sogar auf der Baustelle übernachtet wurde. Holtheimer und auswärtige Gewerbetreibende waren großzügig mit der Stellung von Baumaterialien und Maschinen. Die Landjugend bedankt sich insbesondere bei folgenden Firmen für ihre Unterstützung: Baustoffe Ewers, Lichtenau; Baustoffe Lücking, Lichtenau; Baugeschäfte Wilhelm Rosenkranz und August Meyer, Holtheim; Bauunternehmung Steinhagen, Niederntudorf; Tischlerei Feldmann, Paderborn sowie Metzgerei Franz-Josef Schlender und Bäckerei Alois Sicken in Holtheim. Anton Humberg und Anton Günther stellten bereitwillig Trecker und Wagen für so manchen Transport zur Verfügung. Ohne die Hilfe aller dieser wäre das Werk

nur schwer zu vollbringen gewesen, denn Geld stand ja nicht zur Verfügung, oder aber mußte gesammelt werden. Die KLJB Holtheim bedankt sich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Geld- und Sachspendern aus der Bevölkerung. Alle beteiligten Jugendlichen waren mit einem solchen Feuereifer bei der Sache, daß die Schutzhütte noch vor Ablauf der gesetzten Frist von 72 Stunden vollendet war. Zwischendurch erkundigte sich natürlich die Organisationsleitung des BDKJ nach dem Stand der Dinge. Bürgermeister Manfred Müller besuchte die Gruppe ebenfalls und zeigte sich beeindruckt von soviel Engagement. Daß man von Lob allein nicht leben kann, wußte auch er und überreichte eine dankbar angenommene Spende. Es bleibt zum Schluß nur der Dank der Holtheimer auszusprechen, die die Gelegenheit zum Verweilen in der schönen Landschaft sicher ebensogern nutzen werden wie die Jugendlichen.

M. Müller  
Heimatpfleger



Beim Abbau der Hütte

Foto: Müller, Holtheim

## WILHELM ROSENKRANZ



BAUGESCHÄFT



Maurer-, Stahlbeton-, Klinker- und Putzarbeiten

33165 Lichtenau-Holtheim • Zur Kuhle 10 • Tel. 0 52 95/4 2 0



*v.l. : Rudolf Beseler, Udo Dewenter, Roland Beseler, Mario Tölle, Holger Dewenter, Lars Tölle*



## Holtheimer KLJB sozial engagiert

"Die Jugend lungert nur herum und tut nichts!" Dieses Vorurteil wird man zumindest in Holtheim nun revidieren müssen. Die Holtheimer Ortsgruppe der Katholischen Landjugend-Bewegung (KLJB) hat nämlich das Gegenteil bewiesen. Die Diözesanleitung des BDKJ hatte einen Wettbewerb unter dem Motto "72 Stunden ohne Kompromiß" ausgeschrieben, bei dem die teilnehmenden Gruppen in eben dieser Zeit eine von der Gemeinde gestellte Aufgabe zu lösen hatten. Schnell war sich die Holtheimer KLJB einig: "Da machen wir mit!" Was sie zu tun hatte, erfuhr die Gruppe natürlich erst zu Beginn der Aktion am Abend des 14. Mai. Man sollte nämlich, so der Wunsch der Gemeinde Holtheim, an der Siehe in der Nähe des alten Steinbruches eine Schutzhütte für Wanderer und Spaziergänger errichten, die zudem eine schöne Aussicht auf den Ort und die umgebende Südegge ermöglicht.

Mit Hilfe von Ortsvorsteher Anton Humberg waren dann auch bald Pflastersteine, Schotter, Kies und Zement beschafft. Von der Stadt Lichtenau konnte die Jugendgruppe eine Schutzhütte in Blockbauweise bekommen, die vorher als Buswartehäuschen in Holtheim gedient hatte. Der Abbau des Bauwerkes erwies sich allerdings schwieriger als die anschließende Wiedererrichtung.

Rund 20 Jugendliche waren mit Feuereifer bei der Sache und bewiesen sowohl handwerkliches als auch organisatorisches Geschick. Der Einsatz ging soweit, daß sogar auf der Baustelle übernachtet wurde. Holtheimer und auswärtige Gewerbetreibende waren großzügig mit der Stellung von Baumaterialien und Maschinen. Die Landjugend bedankt sich insbesondere bei folgenden Firmen für ihre Unterstützung: Baustoffe Ewers, Lichtenau; Baustoffe Lücking, Lichtenau; Baugeschäfte Wilhelm Rosenkranz und August Meyer, Holtheim; Bauunternehmung Steinhagen, Niederntudorf; Tischlerei Feldmann, Paderborn sowie Metzgerei Franz-Josef Schlender und Bäckerei Alois Sicken in Holtheim. Anton Humberg und Anton Günther stellten bereitwillig Trecker und Wagen für so manchen Transport zur Verfügung. Ohne die Hilfe aller dieser wäre das Werk nur schwer zu vollbringen gewesen, denn Geld stand ja nicht zur Verfügung, oder aber mußte gesammelt werden. Die KLJB Holtheim bedankt sich an dieser Stelle ganz herzlich bei allen Geld- und Sachspendern aus der Bevölkerung. Alle beteiligten Jugendlichen waren mit einem solchen Feuereifer bei der Sache, daß die

Schutzhütte noch vor Ablauf der gesetzten Frist von 72 Stunden vollendet war. Zwischendurch erkundigte sich natürlich die Organisationsleitung des BDKJ nach dem Stand der Dinge. Bürgermeister Manfred Müller besuchte die Gruppe ebenfalls und zeigte sich beeindruckt von soviel Engagement.

Daß man von Lob allein nicht leben kann, wußte auch er und überreichte eine dankbar angenommene Spende. Es bleibt zum Schluß nur der Dank der Holtheimer auszusprechen, die die Gelegenheit zum Verweilen in der schönen Landschaft sicher ebensogern nutzen werden wie die Jugendlichen.

(M. Müller, Heimatpfleger)



*Schutzhüttenbau durch die KLJB*





v.l.: Martin Beine, Andrew Günther (Spechts)



v.l.: Jörg Rosenkranz, Roland Beseler





## 72 Stunden ohne Kompromiß: Fleißige Jugend im Dauereinsatz

Ehrgeizige Jugend: Rund 800 Kinder und Jugendliche aus 28 katholischen Jugendverbänden im Kreis Paderborn beteiligen sich mit Feuerleiter an der BDKJ-Aktion "72 Stunden ohne Kompromiß". In vielen Orten wurde schon in der Nacht zum Donnerstag mit den zugeordneten Aufgaben

begonnen. So wie hier KLJB-Mitglieder in Holtheim (sie bauen eine Wanderröhre) schauen die fleißigen Helfer nicht auf die Uhr und opfern ihre Freizeit, um die Arbeiten bis Sonntagabend zu beenden.

Lokalseite 3/OWL/Foto: Wolfram Brucks



Von links: Andreas Cordes, Martin Knaup,  
Rudolf Beseler



V. l.: Andrew Günther (Spechts),  
Rudolf Beseler

# PFARRFEST Sonntag 17. Mai 1998 HOLTHEIM

Zum Pfarrfest sind steht´s alle fit,  
da geht man hin, da macht man mit.  
Der Pfarrgemeinderat lädt dazu ein,  
bei diesem Fest dabei zu sein.  
Gesundheit, Glück und Gottes Segen,  
das wünschen wir auf allen Wegen.  
So schaut beim Pfarrfest mal herein,  
es gibt heut was für Groß und Klein.

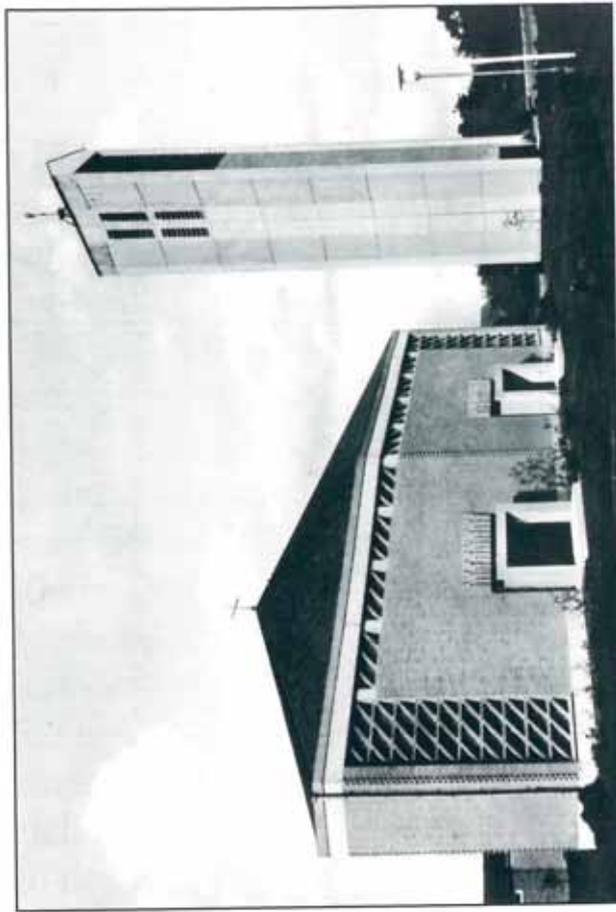
## Attraktionen

Spielmannzug Holtheim  
Jazz-Tanz  
Kicker  
MGV Eintracht Siessertal

Luftgewehr-Preisschießen  
Tombola der Gewinne  
Sprungburg  
und noch vieles mehr....

PFARRFEST 1998

17. Mai



St. Franziskus-Xaverius  
Holtheim  
St. Marien Blankenrode

# PFARRFEST

Sonntag 17. Mai 1998

# HOLTHEIM

Zum Pfarrfest sind steht's alle fit,  
da geht man hin, da macht man mit.  
Der Pfarrgemeinderat lädt dazu ein,  
bei diesem Fest dabei zu sein.  
Gesundheit, Glück und Gottes Segen,  
das wünschen wir auf allen Wegen.  
So schaut beim Pfarrfest mal herein,  
es gibt heut was für Groß und Klein.

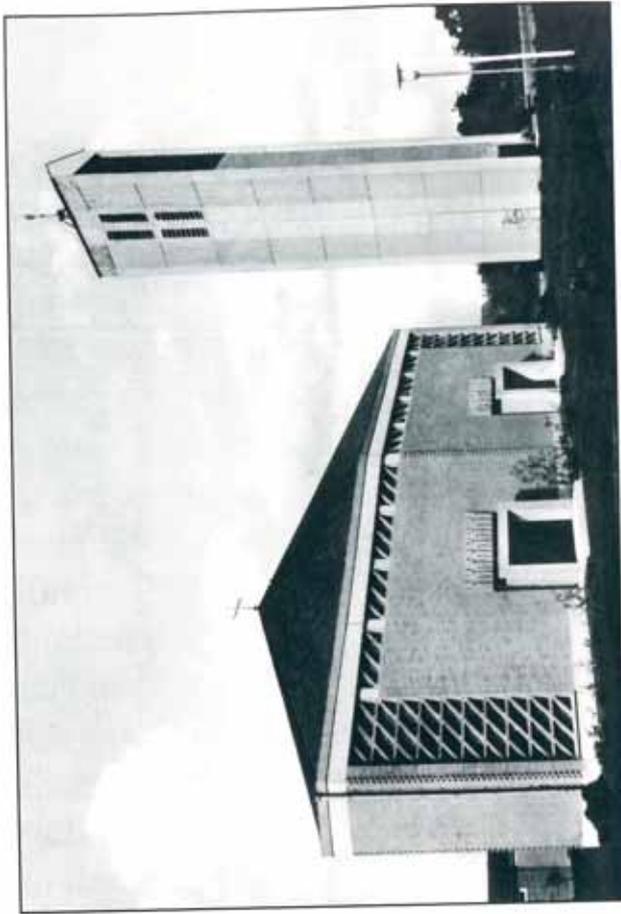
## Attraktionen

Spielmannzug Holtheim  
Jazz-Tanz  
Kicker  
MGV Eintracht Siessertal

Luftgewehr-Preisschießen  
Tombola der Gewinne  
Sprungburg  
und noch vieles mehr...

# Pfarrfest 1998

17. Mai



St. Franziskus-Xaverius  
Holtheim

*St. Marien Blankenrode*

## FEST-Programm

- 10.00 Hl. Messe anschl. Marsch zur Schützenhalle  
in musikalischer Begleitung des Spielmannzuges
- 11.00 Frühschoppen mit Konzert des Spielmannzuges  
Mittagessen
- 12.30 Losverkauf
- 13.00 Kinderschola
- 13.15 MGV Eintracht Siessertal
- 13.30 Kindergarten
- 14.00 Jazz Tanz der „Spice Girls“
- 14.30 Konzert des Schulblasorchesters St. Kaspar Neuenheerse
- 15.00 Kaffee und Kuchen
- 17.00 Ausgabe der Tombola Gewinne

Während des Nachmittages laufen noch verschiedene weitere Aktivitäten:

- das Gewicht von Weckers Eber schätzen
- Preisschießen
- Gelegenheit zum Kinderflohmarkt

Die Gewinner des Gewichtschätzen und Preisschießen werden ebenfalls um 17.00 Uhr bekanntgegeben.

Anschl. gemütliches Beisammensein  
bis zum harmonischen Ausklang.

Im voraus gute Unterhaltung wünscht der  
Pfarrgemeinderat Holtheim

PS: Wir möchten uns auf diesem Wege schon einmal bei allen hilfsbereiten Mitbürgern bedanken, die durch Spenden und ihre tatkräftige Unterstützung zum Gelingen des diesjährigen Pfarrfestes beitragen bzw. beigetragen haben.

*Danke*

## Preisliste

### **Getränke**

Bier 0,2l	DM 1,70
Bier 0,33l	DM 2,00
Bier Kasten	DM45,00
Coca Cola, Fanta	DM 1,50
Wasser	DM 1,50
Korn	DM 1,70
Vanille Cream	DM 2,00
Kümmerring	DM 2,00
div. Spirituosen	DM 2,00

### **Speisen**

Bratwurst mit Brot	DM 2,50
Currywurst mit Brot	DM 2,50
Kotelett mit Brot	DM 4,50
Port. Erbsensuppe	DM 4,50
Stück Torte	DM 1,50
Stück Obstboden	DM 1,00
Waffeln	DM 1,50
Tasse Kaffee	DM 1,00

## Juni

Das Wetter im Monat Juni war von häufigem Wechsel zwischen Regen und Sonnenschein geprägt, wobei der Regen überwiegte. Die Temperaturen lagen an den meisten Tagen unter dem Monatsmittel. An einigen Tagen hatten wir heftige Gewitter. Die Heuernte ist als gut zu bezeichnen, wurde aber durch den Regen erschwert.

Die Prozession am Fronleichnamstage war recht gut besucht, die Ausführung durch die unseren immer noch erkrankten Pastor vertretende Geistlichkeit entsprach nicht der in der Gemeinde Holtheim gewohnten Feierlichkeit.

Beim Vogelschießen des Heimatschutzvereines gelang es Josef Wecker aus der Straße "Zum Brunnen" zum dritten Male, die Würde des Schützenkönigs zu erringen. Die Teilnahme der Schützen an Prozession und Vogelschießen war als gut zu bezeichnen.

Die Arbeiten an der Verlegung der Gasleitungen in der Gemeinde gingen recht zügig voran. Der Bürgersteigbelag wurde von der Bäckerei Sicken in der Eggestraße bis zur Hausstelle Josef Heidt in der Kleinenberger Straße mit neuem Pflasterbelag versehen. Die Pflasterungsarbeiten führte der Heimatschutzverein mit freiwilligen Helfern in Eigenleistung aus. Der Grund ist folgender: Für die Neugestaltung von altem Kirchplatz, Ehrenmal und Niedernbrunnen bekommt die Stadt Lichtenau 80 Prozent Zuschuß durch das Amt für Agrarordnung in Warburg. Die restlichen 20 Prozent hat die Stadt aufzubringen. Da die angespannte Finanzsituation der Stadt die Bezahlung dieser 20 Prozent beinahe unmöglich macht, müssen die Bürger die Maßnahmen mit Arbeiten in Eigenleistung unterstützen. Bei jedem Arbeitseinsatz waren rund 25 Schützenbrüder anwesend und leisteten so einen bedeutenden Beitrag zur Verschönerung unserer Gemeinde. Die Firma Neumann begann mit der Umgestaltung des Niedernbrunnens, der einstigen Hauptquelle der Gemeinde Holtheim. War man ursprünglich davon ausgegangen, daß der alte Brunnen bei der Neugestaltung in den sechziger Jahren zerstört worden war, so zeigte sich bei den Ausschachtungsarbeiten ein gänzlich anderes Bild. Der alte Niedernbrunnen

ist noch komplett erhalten und wasserführend. Der Bitte der Gemeinde, dieses historische Denkmal aus dem Jahre 1893 doch nicht zu zerstören oder umzubauen, sondern dem Dorfe zu erhalten, entsprach das Agraramt in Warburg. Das Betonbecken aus den sechziger Jahren wurde entfernt, der alte Brunnen wird nun in seiner ursprünglichen Gestalt renoviert. Die Umfassungsmauer muß allerdings wegen des heute höheren Straßenniveaus an zwei Seiten mit zwei weiteren Lagen von Sandsteinen erhöht werden. Für die Überführung des Brunnenwassers über die Straße durch eine offene Rinne gilt nach wie vor das im Monat Januar gesagte. Die Ausführung der Wasserrinne erfolgte aber trotzdem und gab zu lebhaften Diskussionen Anlaß. Davon einmal abgesehen, ist die Neugestaltung von Brunnen und Viehtränke als sehr schön anzusehen und wird als solche von der Bevölkerung auch begrüßt.

Zum Ende des Monats wurde der von der Kleinenberger Straße abzweigende Feldweg entlang der "Rohe" bis zur Hälfte mit einer neuen Schwarzdecke versehen. Dieses war durch den Neubau einer Halle für das Baugeschäft Josef Knaup an diesem Wege notwendig geworden, da in der Straße Rohre und Kabel verlegt werden mußten.



*Niederbrunnen vor dem Umbau*





*Viehtränke vor und nach dem Umbau*





*Niederbrunnen,  
Viehtränke während und nach Umbau*





*Historischer Niedernbrunnen von 1893  
nach Freilegung; Originalzustand  
beinahe komplett erhalten.*





*Während der Renovierungsarbeiten*





Niederbrunnen nach Abschluß der  
Renovierung. Im hinteren Bereich des  
Brunnenbeckens war eine Aufmauerung  
des historischen Beckens notwendig  
geworden, um das Niveau auf das der  
höherliegenden Straße anzuheben.



Niederbrunnen nach Abschluß der  
Renovierung. Im hinteren Bereich des  
Brunnenbeckens war eine Aufmauerung  
des historischen Beckens notwendig  
geworden, um das Niveau auf das der  
höherliegenden Straße anzuheben.







Hattestellenhäuschen-Bau an der alten Schule:  
Michael Gojert, Heinz Schuhmacher, Hans Elberfeld,  
Willi Knaup, Daniel Hillebrand, Alois Knaup,  
Josef Knaup (von links)



*Ehrenmal vor und nach Neugestaltung*





## Juli

Das Wetter in diesem Monat war größtenteils regnerisch und für die Jahreszeit entschieden zu kühl. Erst am 18. bekamen rechtzeitig zum Schützenfeste hochsommerliches Wetter, welches dann auch für eine Woche angehalten hat. Die Einbringung der Gerste mußte somit in diesen wenigen Tagen erfolgen. In fast allen Fällen mußte das Korn nachgetrocknet werden. Die Gerstenernte ist durch die schlechte Witterung auch schlechter als in den vergangenen Jahren ausgefallen. Vom 18. bis 20. Juli feierte unser Heimatschutzverein unter der Regentschaft von Josef und Monika Wecker sein traditionelles Schützenfest. Die Beteiligung von Schützen, Einwohnern und Gästen war sehr gut.

Die Arbeiten an Ehrenmal und altem Kirchplatz wurden durch die Firma Montag bis auf kleinere Restarbeiten noch rechtzeitig zum Schützenfest abgeschlossen. Die Umfassungsmauer des Ehrenmales mußte wegen Abgängigkeit größtenteils erneuert werden. Der Plattenbelag vor dem Ehrenmal sowie die Stufenanlage wurden ebenfalls erneuert. Der alte Kirchplatz gegenüber wurde neu gepflastert und der Grundriß der alten Kirche mit Sandsteinen wieder sichtbar gemacht. Am Rande des Platzes möchte der Heimatschutzverein in den kommenden Wochen einen kleinen Gedächtnisturm errichten, in welchem auch die Turmuhr der alten Kirche untergebracht werden soll. Die Firma Tierau aus Kleinenberg begann mit den Arbeiten am Vorplatz der neuen Kirche. Der Platz soll komplett neu gepflastert und damit auch die Stufen vor den Kirchtüren beseitigt werden. Im Bereich des Parkplatzes sollen noch einige Bäume angepflanzt werden.

Der Monat endete, wie er begann: mit Regen.

An alle Mitbürgerinnen und Mitbürger von Holtheim!

Wie keinem Mitbürger entgangen sein dürfte, ist das Erscheinungsbild unserer Gemeinde zur Zeit von tiefgreifenden baulichen Veränderungen geprägt. Die durch den Kreis Paderborn geförderte Schulwegsicherungsmaßnahme ist bis auf kleinere Arbeiten fast vollständig abgeschlossen und trägt vor allem durch die Neugestaltung der Einmündungsbereiche wesentlich zur Verbesserung des Ortsbildes bei.

Der alte und der neue Kirchplatz, unser Ehrenmal sowie der Niedernbrunnen werden zur Zeit durch die Firmen Montag und Neumann einer grundlegenden Erneuerung unterzogen. Der Niedernbrunnen erhält im wesentlichen seine historische Gestalt zurück und erfährt eine Neugestaltung der ihn umgebenden Grünanlagen. In den alten Kirchplatz wird als bleibende Erinnerung an unser ehemaliges Gotteshaus der Grundriß der Kirche eingepflastert. Das Ehrenmal erhält u. a. eine neue Umfassungsmauer. Diese Maßnahmen werden vom Amt für Agrarordnung in Warburg geplant und von diesem mit 80% bezuschußt. Die restlichen 20% sind durch die Einwohner Holtheims als Eigenleistungsarbeiten zu erbringen.

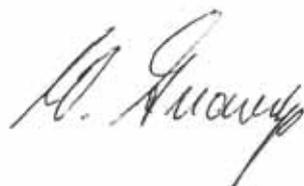
Die Stadt Lichtenau und die Stadtwerke Paderborn führen zur Zeit den Anschluß großer Teile unserer Gemeinde an das Erdgasversorgungsnetz durch. Dadurch wird eine weitere Möglichkeit neuzeitlicher Energiegewinnung in vielen Haushalten geschaffen und die Wohnqualität unseres Dorfes nicht unerheblich verbessert. Die bei den Rohrverlegungsarbeiten anfallenden Bürgersteigerneuerungen werden nur zu einem Teil durch die Stadtwerke finanziert. Damit die Restbeträge nicht durch die Stadt Lichtenau auf die beiderseits der jeweiligen Straße wohnenden Anlieger umverteilt werden müssen, hat sich unser Heimatschutzverein spontan bereiterklärt, die Arbeiten in Eigenleistung durchzuführen. Viele fleißige Hände haben in den vergangenen Wochen zugefaßt, etliche Meter Bürgersteig gepflastert und damit auch die 20% Eigenleistung für die anderen Baumaßnahmen abgearbeitet. Wir möchten alle Mitbürger herzlich bitten, zu den vom Heimatschutzverein noch anberaumten Arbeitsterminen recht zahlreich zu erscheinen. Unter anderem müssen am Brunnen noch Bäume gepflanzt, das Ehrenmal muß gereinigt werden und die Vorbereitungen für den Turmbau am alten Kirchplatz müssen erledigt werden. In der Eggestraße sind noch etliche Meter Bürgersteig zu verlegen. Die Mitarbeit sollte jedem Mitbürger ein Herzensanliegen sein, wird doch auch durch seine Hilfe unser Dorf nicht nur für das bevorstehende Kreisschützenfest, sondern auf Jahre hinaus entscheidend verschönert und eine Verbesserung der Lebensqualität für alle Einwohner erreicht.

Wir wünschen allen Mitbürgern viel Freude am neuen Erscheinungsbild unseres Dorfes sowie an den beiden kommenden großen Festen des Jahres und verbleiben

mit heimatlichen Grüßen



(Anton Humberg, Ortsvorsteher)



(Walter Knaup, Oberst)

6. Juli 1998

Kopie aus dem Rundblick für die  
Stadt Lichtenau vom 10.7.1998

## **Wanderfreunde in Holtheim zu Gast**

Wandern verbindet - das ist eine alte Weisheit. Ganz praktisch zu eigen gemacht haben sich diese Erkenntnis seit einigen Jahren die Abteilung Holtheim des Eggegebirgsvereines und die Abteilung Plettenberg des Sauerländischen Gebirgsvereines. Schon mehrere Male waren die Holtheimer Wanderer in Plettenberg zu Gast und erkundeten die Schönheiten des Sauerlandes.

Jüngst waren nun wieder einmal die Plettenberger auf Erkundungstour im Eggegebirge und besuchten die Wanderfreunde in Holtheim. Rund 40 Wanderfreunde waren der Einladung ins Ostwestfälische gefolgt und trafen sich bei herrlichem Sonnenschein am Gasthof Grunewald mit den Holtheimer Wanderern. Von dort ging es, vorbei an der Nadel und der alten Wüstung Oberhagen, auf abwechslungsreichen Wegen in Richtung Holtheim. Unterwegs wurde durch ein zünftiges westfälisches Frühstück auch für das leibliche Wohl gesorgt. Zusammen mit den Holheimern wurde anschließend an der EGV-Hütte noch einige Stunden gebührend gefeiert. Der Entschluß, die gegenseitigen Treffen auf jeden Fall fortzusetzen, fiel jedenfalls am Ende des Treffens allen Beteiligten leicht.



Ganz Holtheim feiert Schützenfest

## Königspaar Wecker regiert zum dritten Mal

**Holtheim (mk).** Gemeinsam mit dem Schützenkönig Josef Wecker und seiner Frau Monika freut sich ganz Holtheim auf das Schützenfest am bevorstehenden Wochenende. Das dreitägige Holtheimer Schützenfest soll nicht nur einen Vorgeschmack auf das bevorstehende Großereignis – das Kreisschützenfest im September – bieten, sondern ein eigenes, großartiges Fest werden.

Es beginnt am Samstag, 18. Juli, um 18 Uhr mit dem Antreten der Schützen am Vereinslokal Landgasthof Bernhard Schäfers. Von dort führt der Weg der Schützen zum Ehrenmal, wo die Kranzniederlegung und Gefallenenehrung vollzogen wird. Anschließend präsentiert der Holtheimer Spielmannszug beim Großen Zapfenstreich sein Können. Um 20 Uhr wird schließlich der Festball in der Schützenhalle eröffnet.

### Vorgeschmack auf das Kreisschützenfest

Am Sonntag um 14 Uhr findet der große Festumzug durch die Gemeinde statt. Im Mittelpunkt steht das Königspaar. Beide kennen sich mit dieser Repräsentationsaufgabe besonders gut aus, sie sind regieren

bereits zum dritten Mal als Königspaar in Holtheim. Die Aufmerksamkeit der Besucher gilt ebenso Alfons und Maria Schmidt, die 1973 – also vor 25 Jahren – in Holtheim regierten.

Nach dem traditionellen Festball am Sonntagabend, bei dem der Spielmannszug Holtheim und die Musikkapelle Meerhof für Unterhaltung sorgen, geht es am Montag frühzeitig um 8 Uhr in die Schützenmesse. Ihr folgt ein weiterer Höhepunkt des Schützenfestes, wenn Oberst Walter Knaup verdiente Schützenbrüder ehrt. In diesem Jahr kann sogar ein Orden für 60-jährige Treue vergeben werden. Wie jeder weiß, der schon einmal in Holtheim Schützenfest gefeiert hat, können sich die Gäste am Montagabend auf den Festball mit der besten Stimmung des Schützenfestes freuen.



# Heimatsschutzverein Holtheim

## Schützenfest vom 18. bis 20. Juli



**W. Knaup**  
Bauunternehmen  
Hochbauarbeiten  
aller Art

Eggestr. 74 • 33165 Holtheim

Tel.: 05295/1407  
Fax: 05295/8540

### Gepflegte Speisen und Getränke



Gastwirtschaft  
»Zum weißen  
Hirsch«

Thea Schäfers  
Holtheim

Tel. 0 52 95 / 10 94

Wir haben gemütliche Räume für Ihre Festlichkeiten.



33165 Lichtenau-Holtheim  
Eggestraße 25  
Tel. 0 52 95/4 1 6

## Zum Holtheimer Schützenfest

wünsche ich dem Königspaar  
mit seinem Hofstaat sowie  
allen Schützenbrüdern und  
Gästen aus nah und fern viel  
Freude und drei  
sonnige Tage!

### 19 Lehrgangsteilnehmer in Holtheim

Fronleichnam in Holtheim, der traditionelle Termin für das örtliche Vogelschießen. Ebenso traditionell: Der Spielmannszug Holtheim ehrt Jubilare und verdiente Mitglieder. Noch nie dagewesen ist allerdings eine solche Anzahl von Ehrungen. 19mal wurde das Leistungsabzeichen für Volksmusiker verliehen: 13mal in Bronze für die erfolgreiche Teilnahme des D1-Lehrgangs, 6mal in Gold für die erfolgreiche Teilnahme des D3-Lehrgangs. Das ist Spitze.



Vorn v.l.n.r.: Christian Tölle (D1), Ralf Beseler (D1), Sandra Wendeler (D1), Stephanie Auge (D1), Ramona Meyer (D1).

Mitte v.l.n.r.: Katrin Müller (D1), Stefanie Leifeld (D1), Katharina Tölle (D1), Heike Wecker (D1), Klaus Meyer (D1), Inga Müller (D3), Katrin Schäfer (D3).

Hinten v.l.n.r.: Heiner Alltrog (Tambourmajor), Christian Fust (D3), Vanessa Schäfers (D3), Sonja Schilling (D3), Christian Hünecke (D1), Christopher Diekmann (D1) und Franz-Josef Meyer (Ausbilder)

Nicht im Bild: Martina Sicken (D3)



Bei der Gelegenheit ließ es sich eine Gruppe von Lehrgangsteilnehmern und Ausbildern nicht nehmen, einen Einblick in die Ausbildungsarbeit zu bieten. So wurde an dem sonnigen Nachmittag in einer kleinen Runde unter der Vogelstange Konzert- und Volksmusik dargebracht. Das Repertoire reichte von einem mittelalterlichen Pfeiferstück (Tanz der Spielleute) über speziell für Spielleute arrangierte Kammermusik (Musika piccola in drei Sätzen) bis hin zu modernen Filnhits. Man sieht auch hier, im Kreisschützenjahr zeigen die Holtheimer so richtig, was in ihnen steckt.



# Heimatsschutzverein Holtheim

## Schützenfest vom 18. bis 20. Juli



### Festablauf

#### Samstag, 18. Juli 1998

18.00 Uhr Antreten am Vereinslokal  
18.15 Uhr Großes Zapfenstreich mit Kranzniederlegung und  
Gefallenenehrung am Ehrenmal  
18.45 Uhr Ständchen bringen  
20.00 Uhr FESTBALL

#### Sonntag, 19. Juli 1998

05.00 Uhr Wecken durch den Spielmannszug Holtheim  
14.00 Uhr Antreten beim Vereinslokal  
14.30 Uhr Großer Festumzug mit Abholung des Königspaares,  
anschließend Parade  
16.30 Uhr Kinderbelustigung mit Tanz, für die musikalische  
Unterhaltung sorgen der Spielmannszug Holtheim und die  
Musikkapelle Meerhof  
20.00 Uhr FESTBALL

#### Montag, 20. Juli 1998

08.00 Uhr Schützenmesse  
09.00 Uhr Ehrung verdienter Schützenbrüder  
09.30 Uhr Schützenfrühstück, Begrüßung der Ehrengäste  
17.00 Uhr Antreten am Vereinslokal, Abholung des Königs-  
paares und Parade  
19.00 Uhr FESTBALL



Königspaar in Holtheim 1998: Josef und Monika Wecker



1973 Königspaar: Alfons und Maria Schmidt

**TAG  
DER OFFENEN TÜR  
BEI**

**WITTLAGE**

**Werbung & Siebdruck  
SOUND+LIGHT EQUIPMENT**

33165 Lichtenau Neuer Weg 4

**AM 11.07.98**

**AB 9.00 UHR**

**AUSVERKAUF VON DEKORATIONSARTIKELN  
VORFÜHRUNG VON TON UND LICHTANLAGEN**



**Fahrschule Heinz Tesmer**  
**Alle Klassen**

Lichtenau, Langestr. 17, Di. + Do. 19.00 Uhr  
Paderborn, Warburger Str. 62, Mo. + Mi. 19.00 Uhr  
Schwaney, Osttor Str. 42, Di. + Do. 19.00 Uhr

Telefon: 0 52 95/81 12  
Autotelefon: 01 71/87 47 174



## Jubel um Monika und Josef Wecker

«Kaiserliche» Majestäten regieren den Schützenverein Holtheim: Zum dritten Mal schon sind Monika und Josef Wecker »auf dem Thron«. Gestern nachmittag galt dem Königspaar und dem Hofstaat beim Festumzug die größte Aufmerksamkeit. Abends herrschte in der Schützenhalle prächtige Stimmung. So bekamen alle Besucher schon 'mal einen kleinen Vorgeschmack auf das Schützen-Großereignis Anfang September: Das richten die Holtheimer mit Oberst Walter Knaup an der Spitze das Kreisschützenfest im Altkreis Büren aus.

Foto: Hans Büttner

Kopie aus der Neuen Westfälischen  
vom 20.07.1998



## Holtheim feierte

Lichtenau-Holtheim. In sieben Wochen wird Holtheim zum Mekka der Schützen werden, wenn alle Königspaare aus dem Altkreis sich dort zum Kreisschützenfest treffen. Doch zunächst einmal feierte der örtliche Heimatschutzverein. Die Regenten Monika und Josef Wecker standen beim gestrigen Festumzug im Blickpunkt des Interesses.

Foto: Berlage

Bild  
Wecker



## Ehrenoberst Franz Dreker 60 Jahre Schütze

Der Holtheimer Schützenoberst Walter Knaup konnte am Schützenfestmontag sieben Schützen einen Orden für langjährige Treue verleihen. Vor 25 Jahren in den Verein eingetreten waren Josef Beseler, Heinrich Fust, Franz Nolte und Paul Gockel. Ein Orden für 50jährige Mitgliedschaft ging an Theo Schlender und Franz Meyer. Auch Holtheims Ehrenoberst Franz Dreker wurde für seine

Vereinstreue ausgezeichnet. Er ist schon seit 1938 Mitglied des Holtheimer Schützenvereins und somit schon seit 60 Jahren dabei. Unser Bild zeigt (v.l.) Oberst Walter Knaup, Geschäftsführer Klaus Knaup, Theo Schlender, Paul Gockel, Ehrenoberst Franz Dreker, Josef Beseler und Hauptmann Norbert Tölle. Es fehlen Heinrich Fust, Franz Nolte und Franz Meyer. MK/Foto: Melanie Knaup

Ganz Holtheim engagiert sich bei Dorfverschönerung zum Kreisschützenfest

## Umriss der alten Kirche sichtbar gemacht

Die ersten entscheidenden Fragen nach dem Festplatz und dem Marschweg waren schnell entschieden. Der Zug führt vom Sportplatz aus durch die Gemeinde und endet schließlich hinter dem Kirchplatz. In verschiedenen Bürgerversammlungen wandte man sich einem anderen wichtigen Punkt zu: der Dorfverschönerung. Sehr erfreut nahm

Holtheim (MK). Viel ist in den vergangenen Wochen und Monaten in Holtheim passiert. Gearbeitet wurde an Straßen, Wegen und in Vorgärten - alles mit dem einen Ziel vor Augen, daß der Ort am ersten Septemberwochenende beim Kreisschützenfest den vielen Besuchern als wunderschönes Dorf präsentiert werden kann. Begonnen hatte alles im

der Schützenverein auf, wie eifrig wollten.

die einzelnen Bürger mit anpacken. Fahrt man heute durch Holtheim,

September 1997, als Schützenbruder Willi Knaup das Gewehr in die Hand nahm und es auf den Kreisvogel richtete. Wohl kaum ein Holtheimer ahnte in diesem Moment, welche Folgen sein gezielter Schuß haben würde. Nach dem ersten großen Jubel und einem ausgelassenen Schützenfestmontag starteten jedoch bereits die ersten Planungen.

wird man kaum ein Haus finden, an dem nicht gestrichen, gemauert oder gepflanzt wird. Besonders positiv fällt außerdem das gemeinschaftliche Arbeiten an den verschiedensten Dorfprojekten auf. Zunächst kam die Idee auf, neue Wegweiser zu erstellen - und prompt traf sich die Holtheimer

Mitte der 60er Jahre abgerissen wurde. Ein neues Buswartehäuschen, das in Eigenleistung entstand, zierte nun ebenfalls die Dorfmitte Holtheims.

### Schnitzerguppe aktiv

Den fleißigen Männern des Ortes, die all diese Arbeiten in Angriff nahmen, wollten die Frauen natürlich nicht nur zuschauen. Nachdem vor einigen Wochen die Verkehrsinseln zur Schulwegsicherung fertiggestellt worden waren, machten sich die Frauen der Gemeinde an die Bepflanzung. Die andernorts eher schlicht grün bepflanzten oder wild wuchernden Inselbeete geben in Holtheim nun ein farbenprächtig blühendes Bild ab. Darüber hinaus wurden Dekorationsschleifen hergestellt, die schon beim Holtheimer Schützenfest vor eineinhalb Wochen an den Haustüren bewundert werden konnten.

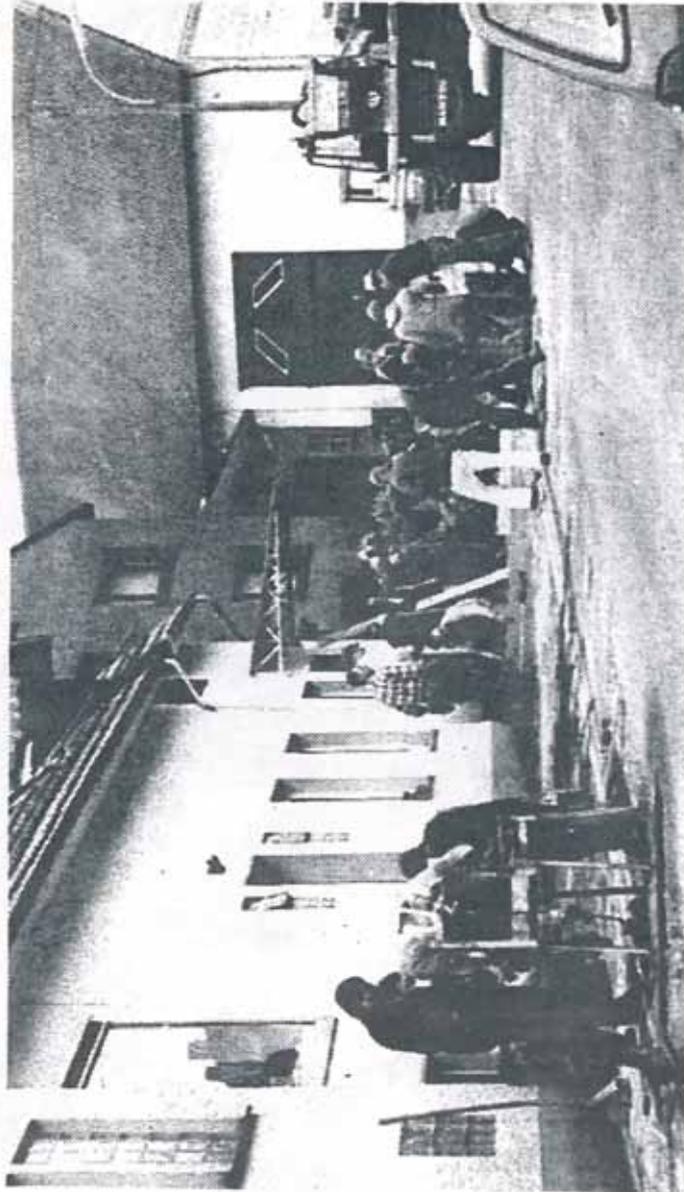
### Blühende Verkehrsinseln

In den verbleibenden fünf Wochen bis zu dem großen Ereignis, soll noch so manche Idee in die Tat umgesetzt werden, so daß sich die zahlreichen Besucher aus dem gesamten Altkreis Büren nicht nur auf ein stimmungsvolles Kreisschützenfest, sondern auch auf ein wunderschön herausgeputztes Holtheim freuen dürfen.

### Überall wird gewerkelt

Schnitzerguppe mehrere Abende im Keller der Schützenhalle und werkelte, bis die Schilder aufgestellt werden konnten. Ähnlich lief es bei den Begrüßungsschildern für die Ortseingänge. Die Holtheimer ruhten nicht, bis alle Dorfeingänge mit einem Schild ausgestattet waren, das jedem Besucher das bevorstehende Kreisschützenfest ankündigt und die Gäste willkommen heißt.

Eine weitere wichtige Maßnahme zur Dorfverschönerung bildet die Erneuerung des alten Kirchplatzes und des Ehrenmals. Dienste der alte Kirchplatz bisher ausschließlich als Parkplatz, erinnert nun ein durch Pflastersteine erzieltes Muster an den Umriss der alten Kirche, die



Mannstark ging es an die Gemeinschaftsarbeiten, etwa ans Pflastern eines Bürgersteiges. Foto: Melanie Knaup.



v.l.: Christoph Müller, Wilhelm Grewe

Neugestaltung der Grünanlage Eggstraße



v.l.: Wilhelm Rosenkranz, Joseph Jöhring,  
Dietmar Ziegeler



*Wie vorige Seite; v.l.: Karl-Friedrich Müller,  
Wilhelm Rosenkranz*



WEGWEISER

Lichtenau

INFORMATIONEN · BERICHTE · MEINUNGEN

CDU · Stadtverband Lichtenau



Woche 28 • Juli 1998

## CDU beim Möbel- und Innenausbauer Josef Beseler (Holtheim): Ein junger Betrieb mit glänzenden Perspektiven

### Wange: Wirtschaftsförderung ist Bringschuld der Kommune

Holtheim (hg) "Wir sind Spezialisten für individuelle Möbel vor allem in Echtholz, für Restaurationen und Sanierungen historischer Innenausbauten." So skizzierte Tischlermeister Josef Beseler die Angebotspalette seines Betriebes in Holtheim in Kurzform. Bei ihrem Besuch waren die Mitglieder der CDU-Fraktion überrascht von der modernen Ausstattung des gerade erst zehnjährigen Betriebes an der Kleinenberger Straße in Holtheim. "Wir hatten gewiß keinen leichten Start. Nicht nur, dass ein junger Betrieb wie wir vor zehn Jahren sein Marktsegment finden mußte. Es waren auch manche behördliche Klippen zu nehmen, die uns zu Beginn das Leben schwer gemacht haben", erinnert sich Beseler an die Anfangsjahre, als die Umsiedlung aus den beengten Verhältnissen eines Kellerraumes in die Produktionshalle zu bewerkstelligen war.

Abermals überrascht waren die Mitglieder der Fraktion dann, als der Betriebsinhaber seine Zukunftsperspektiven erläuterte. Der junge Betrieb habe sich durch Qualitätsarbeit und durch präzise Auftragsabwicklung ein zukunftsträchtiges Arbeitsfeld erschlossen: Die Sanierung der hölzernen Innenausstattung historischer Bauwerke. "Wir wickeln derzeit einen Auftrag für ein Fürstenhaus in Österreich ab, haben hier in Deutschland schon mehrere Aufträge ausführen können und sind jetzt dabei, unseren Fuß in die Tür zum englischen Markt zu setzen.

Der Betrieb beschäftigt derzeit sechs Tischler und zwei Auszubildende. Gerade erst hatte Fabian Leifels aus Kleinenberg seine Lehre mit ausgezeichnetem Erfolg beendet, worauf Meister Josef Beseler auch ein wenig stolz war. Fraktionsvorsitzender Karl-Heinz Wange betonte, daß die Fraktion der CDU im Zusammenwirken mit der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Lichtenau bemüht sei, optimale Rahmenbedingungen für Gewerbe und Handwerk zu schaffen: "Soweit es um die Möglichkeiten geht, die wir in der Kommunalpolitik haben, werden wir Sie unterstützen wo wir es nur können. Gerade jungen Betrieben müßten die Wege geebnet werden. Sie hätten schon Startschwierigkeiten genug, das sollten die Rahmenbedingungen schon optimal sein. "Das ist eine Bringschuld der Stadt", betonte Wange abschließend.



Die Gruppe der CDU-Stadträte mit Josef Beseler (2. von rechts)

## August

Der Monat begann mit recht sommerlichem Wetter, so daß die Einbringung der Ernte keine weiteren Schwierigkeiten bereitete. Ab Mitte des Monats wurde das Wetter wieder regnerisch und behinderte so die Vorbereitungen zum Kreisschützenfest nicht unerheblich. Die Pflasterungsarbeiten am neuen Kirchplatz wurden durch die Firma Tierau abgeschlossen, in die Parkplätze wurden einige Pflanzbuchten integriert. Die Maßnahmen an der neuen Kirche wurden ebenfalls vom Amte für Agrarordnung in Warburg mit 80 Prozent bezuschußt, die restlichen 20 Prozent der anfallenden Kosten wurden durch die Eigenleistung der Kirchengemeinde abgedeckt. Teile der bereits sehr abgängigen Straße "Zur Kirche" konnten im Zuge der Erdgasverlegungsarbeiten erneuert werden. So wurden an der Seite zum Anlieger Schäfers vulgo Soppen die Bordsteine komplett erneuert.

Ein würdiges Andenken an unsere alte Kirche hat der Heimatschutzverein mit der Errichtung eines Gedächtnisturmes am alten Kirchplatze geschaffen. In den Turm soll in den kommenden Wochen die noch vorhandene Turmuhr der alten Kirche eingebaut werden. Ferner soll der Turm eine Gedenktafel zur Erinnerung an unser früheres Gotteshaus sowie einen Hinweis auf das 41. Kreisschützenfest in unserer Gemeinde erhalten. Der alte Kirchplatz hat damit nach 32 langen Jahren endlich eine seiner Bedeutung angemessene Gestaltung erfahren.

In den letzten Tagen des Monats begann auf dem Kornbühl hinter der neuen Kirche der Aufbau der Zelte für das Kreisschützenfest. Die Zeltfläche betrug insgesamt über 5000 Quadratmeter. Obschon die Firmen Deuker und Nolte die Zelte selbst aufstellten, waren doch sehr viele Schützen an den begleitenden Arbeiten beteiligt. Da mußten Kanalrohre verlegt, Toiletten aufgebaut und Tische und Stühle gereinigt und aufgebaut werden. Auch unsere Frauen haben hierbei eine sehr vorbildliche Arbeit geleistet. Das ganze Dorf glich des öfteren einem Bienenschwarm. Es würde den Rahmen dieser Chronik sprengen, wollte man alle Tätigkeiten und die vielen Helfer beim Namen nennen. Die Holtheimer jedenfalls haben großen Gemeinschaftssinn gezeigt und alle mit angefaßt.



Turmbau am alten Kirchplatze.  
v.l.: Willi Menke, Dieter Menke,  
Josef Wecker







*Alter Kirchplatz  
vor und nach Umgestaltung*



Kopie aus dem Westfälischen Volksblatt vom 3. 8. 1998



## Festhochamt am Annentag in Amerungen

Einige hundert Gläubige aus der Pfarrgemeinde St. Kilian Lichtenau und den Nachbargemeinden nahmen gestern am Annentag wieder am Festhochamt an der Annenkapelle in Amerungen teil. Vorausgegangen war die Sakramentsprozession von der Pfarrkirche St. Kilian aus. Die Festpredigt hielt diesmal Pfarrer Heribert Ferber (Niedertudorf). Pastor Hermann-Josef Sander erinnerte daran, daß Pastor Ferber längere Zeit im benachbarten Herbram tätig war, dennoch aber bis-

lang noch nicht die Gelegenheit hatte, an der Annenkapelle mit den Gläubigen Eucharistie zu feiern. Für die musikalische Begleitung sorgten der Lichtenauer Chor und die Blaskapelle. - Wer über den (inoffiziellen) Weg - über die steile Treppe von der Landstraße aus - zur Kapelle kommen wollte, mußte übrigens unfreiwillig Kletterpartien unternehmen und entweder über die hoch angebrachte Leitplanke klettern oder darunter herkrabbeln. . .

spl/Foto: Jürgen Spies

Am 6. September in Holtheim

## 23 Schützenkönige können Kreisschützenkönig werden

Altkreis Büren/Holtheim (WV). Noch sind die Schützenfeste auf Ortsebene im Altkreis Büren nicht vorbei, da gehen die Vorbereitungen auf das 42. Kreisschützenfest 1998 in Holtheim in die Endphase. Mit Spannung erwartet wird dabei unter anderem das Kreis-Vogelschießen am Kreisschützenfest-Sonntag, 23. von insgesamt 49 Vereinen sind beim Königsschießen am 6. September ab 17 Uhr noch schießberechtigt. Chancen, erstmals einen Kreisschützenkönig zu feiern, haben die Orte Ahden, An-

reppen, Atteln, Barkhausen, Fürstenberg, Hegensdorf, Meerhof, Steinhausen, Verlar, Weine und Westheim.

Zum zweiten Mal ausrichten könnten - falls der jeweilige König in Holtheim treffsicher ist - die Dörfer Brenken, Harth, Helmern, Hörste, Husen, Mettinghausen, Oesdorf, Scharmede, Thüle, Verne, Weiberg und Wewelsburg.

Die Schützenvereine aus dem früheren Amt Lichtenau sind in diesem Jahr nach den Ehrenschützen gesperrt.

Mittwoch, 12. August 1998

41. Kreisschützenfest vom 5. bis 7. September in Holtheim

## 17 von 41: Hohe Trefferquote im alten Amt Salzkotten-Boke

Altkreis Büren/Holtheim (WV). Spitzenreiter beim Ausrichten der Kreisschützenfest im Altkreis Büren ist immer noch das frühere Amt Salzkotten-Boke. Von den dort ansässigen 15 Vereinen haben bisher nur Anreppen und Verlar das Kreisschützenfest noch nicht in ihren Ort geholt. Die Trefferquote im Amt Salzkotten liegt bei 17 Festen. Immerhin haben Boke und Oberntudorf schon zweimal und Salzkotten vor zwei Jahren bereits zum dritten Mal das größte Volksfest des Altkreises Büren ausgerichtet. Das 41. Fest wird in vier Wochen in Holtheim gefeiert.

Etwas besser als in früheren Jahren sieht es inzwischen im alten Amt Lichtenau aus. Von den sieben Vereinen haben vor 27 Jahren Grundsteinheim, 1995 Herbram und jetzt Holtheim den Kreisschüt-

zenkönig gestellt. Die restlichen Lichtenauer Vereine können die bisherige nicht so üppige Ausbeute von drei Festen in diesem Jahr wegen der Amtersperre jedoch nicht verbessern.

Im Bereich des früheren Amtes Wünnenberg haben die dortigen acht Vereine fünf Kreisschützenfeste ausgerichtet. Die übrigen versuchen ihr Glück wieder in Holtheim. Das Gleiche trifft sicher auch auf die Schützen des früheren Amtes Atteln zu. Nur Atteln selbst war noch nicht Ausrichter, dafür aber der kleinte Ort, Blankenrode, bereits zweimal. Die Trefferquote verbessern können auch die Vereine des früheren Amtes Büren. Von den zwölf Vereinen stellten bisher nur fünf einen Kreiskönig, die Bürener St. Sebastian-Bruderschaft bereits zweimal.

Ausdrücklich hält die Satzung des Kreisschützenbundes Büren, die zuletzt 1991 geändert wurde, an den Verwaltungsstrukturen aus der Gründerzeit fest, nämlich der Einteilung des Kreises in fünf Ämter. »Diese Tradition wollen die Vereine aus dem Altkreis Büren auch in Zukunft erhalten«, macht Helmut Tewes, der in Holtheim bereits das 20. Kreisschützenfest als Geschäftsführer zusammen mit dem jeweils ausrichtenden Verein mitorganisiert, deutlich. Tewes wurde in der Mitgliederversammlung 1979 in Leiberg als Nachfolger von Lorenz Salmen aus Weiberg gewählt, der sechs Feste betreute. Dessen Vorgänger waren der jetzige Kreisschützenoberst Josef Kloppneburg (Haaren, acht Jahre), Ambrosius Bertels (ein Jahr) und Josef Wilhelmi (sechs Jahre).

Holtheim rüstet zum 41. Kreisschützenfest / 20 000 Gäste erwartet

# Oberst Knaup: Alle Vorbereitungen im Plan

Lichtenau-Holtheim (fjb). „Wir liegen mit den Vorbereitungen zum 41. Kreisschützenfest vom 5. bis 7. September in Holtheim voll im Plan“, berichtet Walter Knaup, Oberst des Heimat-schützenvereins Holtheim, am letzten Mittwoch. Bereits wenige Tage nachdem Kreisschützenkönig Wilhelm Knaup jun. im letzten Jahr beim Kreisschützenfest in Salzkotten den letzten Schuß getätigt hatte, begannen in Holtheim die ersten Vorbereitungen für das Fest in Holtheim.

Und wie immer, so sind für die vielen Kleinigkeiten, die zu erledigen sind, die meisten Arbeitsstunden aufzuwenden. Aber in Holtheim, dem rund 900 Einwohner zählenden Ortsteil der Stadt Lichtenau, läuft der „Countdown“ für das große Fest. „Alle Bewohner des kleinen Örtchens ziehen an einem Strang und putzen „ihr Dorf“ für das Fest heraus.

In zahlreichen Arbeitsstunden haben Mitglieder des Heimat-schützenvereins und der übrigen ortsansässigen Vereine bisher rund 1000 Quadratmeter Pflaster gelegt, damit der Antragsplatz zum Sportplatz und der alte Kirchplatz im Ortskern in neuem Glanze erstrahlen. Immerhin, so berichtete Helmut Tewes, Geschäftsführer des Kreisschützenbundes Büren, erwartet Holtheim neben den etwa 5200 aktiven Teilnehmern am großen und 3,2 Kilometer langen Festumzug durch den Ort, rund 15000 bis 20000 Besucher.

Damit diese ausreichend Parkgelegenheiten vorfinden, wurden an den nahegelegenen Ortsrändern gut 35 Morgen landwirtschaftlicher Flächen

als Parkplätze ausgewiesen. Um die Strecke des Festumzuges zu erreichen, sollen die Besucher nicht mehr als 1,5 Kilometer laufen müssen. Die Einweisung werden rund 70 Feuerwehrleute der Freiwilligen Feuerwehr Lichtenau übernehmen. Die acht

Festzelte, die eine Fläche von 5200 Quadratmetern einnehmen, werden auf einem 10000 Quadratmeter umfassenden Areal westlich der Holtheimer Pfarrkirche aufgestellt.

Am alten Kirchplatz pflasterten die tatkräftigen Holtheimer eine Fläche, auf der jetzt der Grundriß der ehemaligen Pfarrkirche zu sehen ist. An diesem Platz soll noch ein Turm von 4,50 Meter Seitenlänge und 4,50 Meter Höhe errichtet werden, der an die alte Kirche, die an diesem Platz bis 1967 stand, erinnern soll. In diesem Turm wird die Kirchemuhr von 1883, die der Heimat-schützenverein vom Heimatverein Lichtenau abgekauft hat, und ein Erinnerungsstein an das Kreisschützenfest eingearbeitet werden.

An den Ortseingängen von Holtheim werben derzeit bereits drei überdimensionale, aus Strohhallen gebaute Königspaare. Der König „trägt“ die traditionelle grüne Schützenjacke und ein schwarzes Beinleid, während die Königin in zartes weiß „gehüllt“ ist.

Am Samstag, dem Tag vor dem großen Festumzug durch Holtheim, findet bereits ein Heimanachmittag statt, den Mitglieder der Holtheimer Vereine gestalten werden. Insbesondere den Mitgliedern der Frauengemeinschaft und den Landfrauen sei zu danken, so Oberst Walter Knaup, denn diese hätten bereits im letzten Herbst damit begonnen, die Dekoration der Festzelte zu erstellen.

Bisher haben sich 22 der knapp 50 Mitgliedsvereine des Kreisschützenbundes Büren für das Kreisschützenfest angemeldet. Daneben werden die Schützenvereine Scherfede, Schwaney, Hövelhof, Sennelager, der Heimatverein Elsenhof und eine Fah-nenschwenkergruppe aus Hövelhof den Festumzug bereichern.



Der Countdown läuft. Unser Bild zeigt (von links): Klaus Knaup, Geschäftsführer der Heimat-schützenvereins Holtheim, Kreiskönig Wilhelm Knaup jun., Kreisschützenoberst Josef Kloppenburg, Walter Knaup, Oberst des Heimat-schützenvereins Holtheim, Helmut Tewes, Geschäftsführer des Kreisschützenbundes, und Hauptmann Norbert Tölle vor einem der überdimensionierten Königspaare an den Ortseingängen Holtheims. Foto: Berlage

Der Countdown zum Kreisschützenfest läuft

# Alles im Plan: Holtheim bestens fürs Fest gerüstet

Von Heinz-Peter Manuel

**Holtheim (WV).** »Wir liegen voll im Plan.« Mit knappen Worten kommentierte, gut drei Wochen vor dem großen Fest, Holtheims Schützenoberst Walter Knaup den Stand der Vorbereitungen zum 41. Kreisschützenfest in Holtheim vom 5. bis 7. September gegenüber Vorstandsmitgliedern des Kreisschützenbundes. Es habe zwar sehr viel Arbeit im Lauf der vergangenen rund elf Monate nach dem Königsschuß von Wilhelm Knaup gewesen, doch habe die

Dorfgemeinschaft bei sämtlichen Arbeitseinsätzen sehr gut mitgezogen und den 900-Seele-Ort in eine vorzeigbare Verfassung gebracht. »Es ist auch weiterhin viel zu tun; aber mit dem bisherigen Elan schaffen wir das auch noch rechtzeitig«, zeigte sich der Oberst, unterstützt von seinen Vorstandskollegen Klaus Knaup (Geschäftsführer) und Norbert Tölle (Hauptmann) überzeugt davon, daß alle Vorhaben rechtzeitig abgeschlossen werden.

Ein Fragezeichen steht allerdings noch hinter der geplanten Errichtung eines Erinnerungsturmes an der Stelle der ehemaligen Kirche. Das liegt aber nicht daran, daß den Holtheimern auf der Zielgerade die Puste ausgeht. Es gibt ein Lieferproblem: Die gewünschten Steine, so teilten die Holtheimer nun Kreisoberst Josef Kloppenburg und Kreisschützenbund-Geschäftsführer Helmut Tewes mit, seien wegen der Urlaubszeit schlecht zu bekommen.

Falls die Lieferung rechtzeitig eintrifft, wollen die Männer noch einmal kräftig in die Hände spucken und den 4,50 Meter hohen Turm mit der alten, aus Lichtenau zurückgekauften Kirchturmuhre und einem Erinnerungsstein an das Kreisschützenfest errichten.

Doch es sind nicht nur die Männer, die das Ortsbild verändern und verschönern. Auch die Frauen haben schon kräftig zugegriffen und leisteten Anpflanzungen oder kümmern sich schon seit vielen Wochen um den Schmuck der Festzelte.

Erledigt sind zudem die Befestigungsarbeiten am Sportplatz, der als Aufmarsch- und Paradeplatz dient, die Pflasterarbeiten (alter

Kirchplatz mit Einlassen des alten Kirchgrundrisses, Platz vor dem Kriegerdenkmal) im Dorf, die Gestaltung des rund zehn Morgen großen Festplatzes, der Ehrenbogen am Eingang der Festwiese. »Jetzt fehlen eigentlich nur noch die Zelte«, freut sich Kreiskönig Wilhelm Knaup schon auf den Höhepunkt seiner Regentschaft.

Den Festzug mit den vermutlich wieder mehr als 5000 Festzugteilnehmern aus gut 50 Vereinen können die Zuschauer, die aus allen

## 5000 Festzugteilnehmer werden erwartet

Teilen des Kreises Paderborn, verstärkt aber auch aus Randbereichen der Nachbarkreise Höxter und HSK erwartet werden, an einem 3,2 Kilometer langen Weg vom Sportplatz durch die Siedlungsstraßen bis hin zum Festplatz hinter der Kirche verfolgen. An den drei Zufahrtsstraßen aus den Richtungen Lichtenau, Kleinenberg und Blankenrode wird es rund 35 Morgen Parkflächen auf abgeernteten Feldern geben. Um die 70 Feuerwehrlöcher aus dem Lichtenauer

Stadtgebiet werden die Gäste zu den Parkflächen geleitet, von denen aus der Festzugweg in maximal 1,5 Kilometer Entfernung zu erreichen ist. Auf dem Festplatz selbst werden acht Zelte mit rund 5200 Quadratmetern Fläche errichtet, in denen die Festzugteilnehmer ihre Plätze finden.

Schon jetzt bedankt sich der Vorstand des Heimatschutzvereins bei der Bevölkerung und ihrer Bereitschaft, das große Vorhaben tatkräftig zu unterstützen. »Allein hätten wir das nie geschafft«, freut sich Oberst Knaup über die Mithilfe der anderen Vereine. Besonders froh ist er darüber, daß das Anpacken auch durch alle Altersschichten geht; auch die Jugendlichen ließen sich nicht lumpen.

Dabei wurden nicht nur die öffentlichen Flächen überarbeitet. »Es gibt kaum ein Haus, an dem keine Verschönerungsarbeiten durchgeführt wurden«, so Geschäftsführer Klaus Knaup. Die Veränderungen des Ortsbildes sind zwar nicht so weitreichend wie vor einigen Jahren in Herbram, doch ist nun auch in Holtheim selbst der letzte Winkel wieder in schmuckem Zustand.

## IMPRESSUM

Herausgeber: DomSpatz GmbH & Co. KG,  
Friedrich-List-Str. 25, 33100 Paderborn,  
Tel: 0 52 51 / 52 61 0, Fax: 0 52 51 / 52 61 40

Geschäftsführer: Wolfgang Jacobus

Verlagsleitung: Thomas Dusny

Redaktion: S+M Pressedienst, Dortmund,  
Chefredakteur Jörg Meier  
leitender Redakteur Frank Müntefering

Satz: „Schwarz auf Weiss“ Verlagsservice GmbH,  
Industriestraße 20, 33689 Bielefeld-Sennestadt

Druck: Küster-Pressdruck GmbH & Co. KG,  
Industriestraße 20, 33689 Bielefeld,  
Tel. 0 52 05/14-0

Vertrieb: Stark Promotion Kassel

Copyright für alle Textbeiträge und gestalteten  
Anzeigen beim Verlag. Nachdruck nur mit  
ausdrücklicher Genehmigung.

Reklamationen werden nur schriftlich  
innerhalb von 14 Tagen anerkannt

# DOMSPATZ

Die freundliche Wochenzeitung für die  
ganze Familie



Alles läuft nach Plan für das diesjährige Kreisschützenfest: (von links) Geschäftsführer Klaus Knaup, Kreiskönig Wilhelm Knaup jr., Kreisoberst Josef Kloppenburg, Oberst Walter Knaup, Helmut Tewes, Geschäftsführer des Kreisschützenbundes Büren und Hauptmann Norbert Tölle vor den überdimensionalen Strohpuppen am Ortseingang, die das Kreiskönigspaar darstellen.

Foto: Frank Müntefering

19. AUGUST 1998

## Holtheim ist für den Ansturm der Besucher bestens gerüstet Noch zwei Wochen bis zum Kreisschützenfest

Altkreis Büren/Holtheim. „Der ganze Ort hat mitgemacht, wir sind für das 41. Kreisschützenfest bestens gerüstet“, so Holtheims Oberst Walter Knaup. In zwei Wochen startet in dem 900 Einwohner starken Ort bei Lichtenau das große Fest des Kreisschützenbundes Büren. Es dauert vom 5. bis 7. September.

Wege wurden befestigt, der Ort auf Hochglanz gebracht und der Antreibereich beim Sportplatz hergerichtet. Insgesamt wurden 1.000 Quadratmeter im Ort gepflastert, oftmals in Eigenleistung. So wurde auch der Platz vor dem Kriegerdenkmal erneuert und der alte Kirchplatz gepflastert. Dort ist übrigens der Grundriß der alten Kirche in das neue Pflaster eingelassen. Für den Eingang zum Festplatz wird eigens ein Ehrenbogen

hergerichtet. Zusammen mit Kreiskönig Wilhelm Knaup und Hauptmann Norbert Tölle konnte Oberst Knaup nicht nur von den Männern des Ortes tatkräftigen Einsatz berichten. „Auch die Frauen ziehen schon seit Monaten voll mit und richten die Grünbereiche mit Blumen und den Schmuck für das Festzelt her. Wir möchten uns bei allen Mitbürgern für ihren außergewöhnlichen Einsatz bedanken.“

Insgesamt 5.000 Festzugteilnehmer werden erwartet und dreimal so viel Zuschauer. Der Weg des Zuges selbst geht über 3,2 Kilometer. Die Fläche der Festzelte beträgt insgesamt 5.300 Quadratmeter.

„Das ist eine gewaltige logistische Leistung, die hier von den Holheimern verlangt wird“, so Geschäfts-

führer Helmut Tewes. Auch Kreisoberst Josef Kloppenburg lobt den Einsatz der Holheimer Schützen. „Eine tolle Leistung, die hier erbracht wird.“ Schon jetzt weisen die Verantwortlichen auf die Parkmöglichkeiten für die Besucher hin.

An den drei Ortseingängen stehen ausreichende Flächen zur Verfügung. Feuerwehrleute aus der gesamten Stadt Lichtenau werden die Einweisung der Fahrzeuge vornehmen.

Schon jetzt künden große Strohpuppen am Ortseingang vor dem bevorstehenden Großereignis in Holtheim. Sie stellen das Kreiskönigspaar dar.

Organisatorisch laufen für das größte Volksfest des Altkreises Büren die letzten Vorbereitungen. Die Schießaufsicht haben die Ob-

risten Heinz-Peter Wolf (St. Sebastian Bruderschaft Büren), Helmut Rüsing (Heimatschutzverein Hakenberg) und Bernd Fecke (Schützenverein Verlar) übernommen. Ehrenschnüsse geben folgende Gäste ab: Kreisschützenkönig Wilhelm Knaup, Kreisschützenoberst Josef Kloppenburg, Ehrenkreisschützenoberst Felix Klingenthal, Kreisdirektor a.D. Hermann Kaup, Landrat Reinold Stücke, Oberkreisdirektor Rudolf Wansleben, Ehrenlandrat Joseph Köhler, Oberkreisdirektor a.D. Werner Henke und Oberst Walter Knaup.

Die meisten Ausrichter der bisherigen Kreisschützenfeste kamen bisher aus dem alten Amt Salzkotten-Boke. Insgesamt 17 Mal fand es dort statt. Das alte Amt Lichtenau stellte bisher drei Kreiskönige.

Frank Müntefering

## September

Der Beginn des Monats September war geprägt von den hektischen Vorbereitungen zum 41. Kreisschützenfest des Kreisschützenbundes Büren in Holtheim. Die von zwei verschiedenen Firmen aufgestellten Festzelte mit insgesamt über 5000 Quadratmetern Fläche mußten von der Bevölkerung komplett mit Stühlen, Tischen und Dekoration versehen werden, wobei sich die Frauen unserer Gemeinde sehr verdient gemacht haben. Die Zelte wurden direkt hinter der neuen Kirche auf dem Kornbühle errichtet. Mehrere hundert Meter Kanalrohre für die verschiedensten Abflüsse mußten ebenfalls vom Heimatschutzverein selbst verlegt werden. Alles in allem herrschte in der Woche vor dem großen Fest täglich ein reges Treiben auf dem Festplatze. Das andauernde Regenwetter machte die Vorbereitungen nicht eben leichter. Für die Jugend wurde in einem der Festzelte am Freitag eine "Discofete" veranstaltet. Leider meinten einige Betrunkene im Anschluß an die Feier, im Dorfe randalieren zu müssen. Es ist traurig, daß gerade derartige Feiern immer so negativ auslaufen müssen.

Am Samstag wurde für die Gäste ein gut vorbereiteter und sehr anspruchsvoll gestalteter Heimatnachmittag geboten. Verschiedene Gruppen unserer Gemeinde traten hierbei auf. Es folgte sodann die Heilige Messe, welche von den H. H. Pfarrern Vollmer aus Kleinenberg und Lübbert aus Holtheim am Ehrenmal zelebriert wurde. Es folgte anschließend der Große Zapfenstreich sowie die feierliche Gefallenenehrung. Der Abend endete mit Tanz im Festzelt.

Durch den Dauerregen in der Nacht war der Festplatz am Sonntag bereits wieder aufgeweicht und mußte in aller Frühe neu mit Rindenmulch belegt werden. Beim Antreten der Schützen auf dem Sportplatze ging ein heftiger Regen nieder, der bereits alle Hoffnung auf einen trockenen Umzug schwinden ließ. Es klappte aber trotzdem, das Wetter blieb den Nachmittag über trocken. Etwas Statistik: An allen drei Tagen waren insgesamt um 20000 Besucher in Holtheim zu Gast. Am Umzug nahmen teil: 50 Schützenvereine mit 49 Königspaaren, ebensoviele Hofstaate mit 1150 Personen, 91 Fahnenabordnungen, 6 Fahنشwenkergruppen mit 66 Personen, 24 Spielmannszüge, 18 Musikkapellen und ein Fanfarenzug mit insgesamt 1438 Musikern. Dazu kommen noch über 5000 Schützen. Den Kreisvogel schoß um 18.25 Uhr mit dem 142. Schuß Johannes

Rediker aus Anreppen (Amt Salzkotten-Boke) ab.

Der Montag begann mit der feierlichen Schützenmesse in unserer Pfarrkirche, zelebriert als Levitenamt durch die H.H. Pfarrer Lübbert von hier, Sander aus Lichtenau, Thiele aus Atteln und Ferber aus Oberntudorf. Bei einem gemütlichen Schützenfrühstück klang das Fest angemessen aus. Weitere Einzelheiten entnehme man bitte den beigefügten, ausführlichen Zeitungsberichten.

Schon am folgenden Tage begannen die umfangreichen Abbau- und Aufräumungsarbeiten, die wiederum viele freiwillige Helfer erforderten. Der noch kurz vor dem Fest durch den Heimatschutzverein fertiggestellte Erinnerungsturm auf dem alten Kirchplatz wurde zwei Wochen nach dem Kreisschützenfeste in einer kleinen Feierstunde unter zahlreicher Beteiligung von Heimatschutzverein, Spielmannszug und Bevölkerung durch Pfarrvikar Anton Lübbert gesegnet. 32 lange Jahre nach Abriß der alten Kirche hat dieser Platz somit endlich die ihm gebührende Gestaltung erfahren. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß Karl Schmidt und Ferdinand Rosenkranz bereits 1966 eine fertige Planung in ähnlicher Form vorgelegt hatten, deren Ausführung aber vom damaligen Gemeinderate nicht gewünscht wurde.

Die Ernte in diesem Jahre kann nur als eine mittelmäßige bezeichnet werden. Die das ganze Jahr über andauernde Nässe und Kälte hat sich sowohl beim Getreide, als auch beim Gemüse nur negativ bemerkbar gemacht. Namentlich die Kartoffeln haben sehr gelitten. Die Getreidepreise gestalteten sich zu Anfang des Monats wie folgt:

Einkaufspreise pro Doppelzentner plus 10% Mehrwertsteuer:

Brotweizen	20,- DM
Futterweizen	19,- DM
Triticale	18,50 DM
Gerste	18,50 DM
Hafer	18,- DM
Brotroggen	19,- DM
Futterroggen	17,- DM

Verkaufspreise pro Doppelzentner plus 7% Mehrwertsteuer:

Brotweizen	23,50 DM
Futterweizen	22,50 DM

Triticale	22,-	DM
Gerste	22,50	DM
Hafer	23,50	DM
Brotroggen	22,-	DM
Futterroggen	20,-	DM

Am 27. des Monats fanden die Wahlen zum Deutschen Bundestage statt. Nach sechzenjähriger Regierungszeit gelang es der CDU nicht mehr, die notwendige Mehrheit zu erreichen. Die Regierung wird daher von der SPD und den sogenannten Grünen in Koalition übernommen werden. In unserer Gemeinde wurde wie folgt gewählt:

CDU	49,28%	(51,32%)
SPD	39,25%	(37,59%)
Grüne	1,97%	( 3,76%)
FDP	5,73%	( 4,14%)
Sonstige	2,15%	( 3,16%).

In Klammern stehen jeweils die Ergebnisse der Wahl 1994.

Bis auf wenige Tage blieb das Wetter bis zum Monatsende zu kühl und regnerisch.

# Holtheim erwartet 15.000 Gäste zum Fest Wer wird Kreisschützenkönig?

Altkreis Büren/ Holtheim. Bestens gerüstet sind sie – die 900 Einwohner aus Holtheim, wenn es am kommenden Wochenende heißt: Das 41. Kreisschützenfest beginnt. Nicht nur Holtheim hat sich für das Fest der Feste herausgeputzt (Wege wurden erneuert, der Ort auf Hochglanz gebracht und der Anreterebereich beim Sportplatz hergerichtet, der

alte Kirchplatz gepflastert, der Platz vor dem Kriegerdenkmal erneuert), sondern auch die 5.000 Festzugteilnehmer sind bestens vorbereitet. Erwartet werden am Sonntag zum Festzug bis zu 15.000 Zuschauer. Doch die Frage aller Fragen: „Wer wird von den jetzigen Ortskönigen der Kreisschützenkönig 1998/99“, beschäftigt nun die Gemü-

ter. 23 von insgesamt 49 Vereinen sind beim Königsschießen am Sonntag ab 17 Uhr noch schießberechtigt. Chancen, erstmals einen Kreisschützenkönig zu feiern, haben die Orte Ahden, anreppen, Atteln, Barkhausen, Fürstenberg, Hegensdorf, Meerhof, Steinhausen, Verlar, Weine und Westheim. Da bleibt nur zu sagen: Gut Schuß. **mcb**

## Festzugfolge: Wer läuft wo im Zug?

Der Countdown läuft. 59 Vereine bilden den großen Festzug am Sonntag. Die Spitze und das Ende des Zuges werden selbstverständlich von dem gastgebenden Verein gebildet. Erwartet werden bis zu 15.000 Besucher:

1. Kreisstandarte 2. Spielmannszug Holtheim 3. Musikkapelle Meerhof 4. Vorstand Kreisschützenbund 5. Ehrengäste 6. Kreiskönigspaar 7. Kreishofstaat 8. 1. Kompanie Holtheim 9. Hysen 10. Uppsprunge 11. Verne 12. Verlar 13. Thüle 14. Weine 15. Ahden 16. Weiberg/ Fahneschw. 17. Wewelsburg 18. Anreppen/ Fahneschwenker 19. Wünnenberg 20. Atteln 21. Bentfeld/ Fahneschwenker 22. Boke 23. Asseln 24. Bleiwä-



Ein buntes Programm bieten die 59 Vereine, die am Festzug teilnehmen.

- sche 25. Brenken 26. Elisenhof 27. Büren/ Bürger 28. Büren/ Seb. 29. Blankenrode 30. Elsen/ Heimatliebe 31. Essentho 32. Etteln 33. Fürstenberg 34. Hakenberg 35. Grundsteinheim 36. Harth 37. Haaren mit Meerhof 38. Helmern 39. Hegensdorf 40. Hörste 41. Herbram 42. Hövelhof/ Fahneschwenker 43. Henglar 44. Holsen- Schw.-W. 45. Kleinenberg 46. Leiberg 47. Lichtenau mit Hakenberg 48. Mantinghausen-Reb. 49. Meerhof 50. Oberntudorf/ Fahneschw. 51. Niederntudorf/ Fahneschw. 52. Salzkotten 53. Oesdorf 54. Scharmede 55. Scherfede 56. Steinhausen 57. Sennelager 58. Schwaney 59. 2. Kompanie Holtheim

„Domspatz“ vom 2.9.1998

Kopie aus dem Westfälischen Volksblatt vom 3. 9. 1998

Nur wenige Tage vor dem Groß-Ereignis

## Kreisschützenfest in Holtheim Höhepunkt der Schützenfest-Saison

Altkreis Büren/Holtheim (WV). Herzlich willkommen zum 41. Kreisschützenfest 1998: So kann man an den Eingangsstraßen von Holtheim seit geraumer Zeit lesen. Dieser Hinweis gilt insbesondere den mehr als 5000 Schützenschwestern und -brüdern des Altkreises Büren, die am kommenden ersten Septemberwochenende in Holtheim das 41. Kreisschützenfest des Kreisschützenbundes Büren feiern.

Höhepunkt ist zweifelsohne der Auftritt der 49 Königspaare, die in ihren Hofstaaten allein etwa 750 Hofdamen mitbringen. »Eine so

riesengroße Modenschau von Ball- und Festkleidern gibt es nur einmal jährlich bei unserem Kreisschützenfest«, erklärte Kreisschützenbund-Geschäftsführer Helmut Tewes während der heißen Phase der Vorbereitungen. 91 Fahnenabordnungen zeigen sich neben den sechs Fahنشwenkergruppen aus Anreppen, Bentfeld, Niederntudorf, Oberntudorf, Weiberg und Hövelhof, die mit mehr als 70 Kindern und Jugendlichen antreten.

Insgesamt 46 Mitgliedsvereine des Kreisschützenbundes Büren haben neben vier Nachbarvereinen

ihre Meldungen abgegeben. 24 Spielmannszüge, ein Fanfarenzug und 16 Musikkapellen mit insgesamt 1438 Musikern sorgen für die Festmusik, ein würdiger Rahmen für das Königspaar Heike und Wilhelm Knaup. Mit Kreisschützenoberst Josef Kloppenburg ist sich der gesamte Kreisvorstand darin einig: »Holtheim wird ein glanzvolles 41. Kreisschützenfest ausrichten. Der Ort bietet den erwarteten 30 000 Zuschauern eine tolle Kulisse. Zum Abschluß der Schützenfestsaison 1999 ist das Kreisschützenfest der absolute Höhepunkt.«

Kopie aus dem Westfälischen Volksblatt vom 4. 9. 1998

## Wer wird neuer Kreiskönig?

Altkreis Büren/Holtheim (WV). »Wir haben weder Einfluß auf die Treffsicherheit noch auf das Wollen der einzelnen Könige«, kommentiert Helmut Tewes bei den Vorbereitungen in Holtheim die Frage nach dem Wunschkandidaten. Dem Kreisschützenbund Büren sei jeder Ausrichter recht, man lege nur Wert darauf, daß das Kreisschützenfest einmal in allen Orten des Altkreises Büren stattfinde.

Seit 1979 gibt es die 20jährige Sperrfrist für Vereine, die das Kreisschützenfest bereits ausgerichtet haben. Zusätzlich besteht die sogenannte »Ämter Sperre«: Die Vereine aus dem früheren Amtsbezirk des jeweiligen Ausrichters, in diesem Jahr aus dem alten Amt Lichtenau, dürfen nur im ersten Durchgang mit leichter Munition auf den Schützenadler schießen.

»Seit 1982 ist es uns durch diese zusätzliche Sperre gelungen, daß die Feste regional besser im Altkreis Büren verteilt sind«, so Kreisschützenbundgeschäftsführer Tewes, der bereits das 20. Kreisschützenfest mitorganisiert.

Trotzdem komme es, wie in diesem und im vergangenen Jahr vor, daß man in der gleichen Stadt mit dem Kreisschützenfest Gast sei. Der Kreisschützenbund wolle dennoch an der früheren regionalen Aufteilung des Altkreises Büren in fünf Ämter festhalten.

Der Vorstand des Kreisschützenbundes sei überzeugt, so Tewes weiter, daß auch diesmal die Könige aus dem Altkreis in fairem Wettkampf ihre Treffsicherheit unter Beweis stellen und einen würdigen Nachfolger für Wilhelm Knaup aus Holtheim ermitteln.

## Die Spannung steigt: Kreiskönigspaar

# Vorbereitungen sind getroffen

Von Heinz-Peter Manuel

**Holtheim (WV).** Er ist kein Freund großer Worte, wirkt nach außen auch wenige Tage vor dem großen Fest noch ruhig und gelassen. Und doch: Die Spannung steigt. »Wenn wir am Sonntag zur Parade und zum großen Festzug abgeholt werden, bin ich bestimmt auch ziemlich nervös«, schildert Wilhelm Knaup kurz vor dem Höhepunkt seiner einjährigen Amtszeit als Kreisschützenkönig seine Stimmungslage im schmucken Eigenheim am Holtheimer Lipsberg. Und auch die Frau an seiner Seite, Kreiskönigin und Ehefrau Heike, läßt noch keine Spuren von Nervosität erkennen. »Es ist soweit alles vorbereitet: Das Kleid hängt im Schrank, die Blumen sind bestellt, und auch im Dorf ist alles getan, was es zu tun gibt. Jetzt müssen wir nur noch gutes Wetter haben«, hofft auch sie auf ein Einsehen des Wettergottes, der in den vergangenen Tagen leider nicht das rechte Festwetter schickte.

Im heimischen Wohnzimmer, das im übrigen keine Spuren des bevorstehenden Großereignisses zeigt, erinnern sich Wilhelm und Heike Knaup an den Moment im vergangenen Jahr in Henglarn, der zumindest für die folgenden zwölf Monate das Paar in den Blickpunkt rückte. »Als der Vogel fiel, habe ich eigentlich gar nichts gedacht«, schildert die Kreiskönigin, die ihr Geld als Materialdisponentin bei den Benteler-Werken in Kleinenberg verdient, ihre ersten Empfindungen. Dabei war sie vorher ganz fest davon überzeugt, daß Ehemann Wilhelm der Königsschuß nicht gehen würde. »Die Wahrscheinlichkeit war so gering, daß ich mich vorher gar nicht damit beschäftigt habe«, sagt sie.

Auch er habe sich noch nicht damit auseinandergesetzt, bekannte der später glückliche Schütze. Der ehemalige aktive Fußballer betrachtete das Schießen dann auch wie ein Fußball-Match. »Man spielt, hofft auf den Sieg, und wenn man dann das entscheidende Tor erzielt, ist das schon eine tolle Sache«, wertet er das Geschehen unter der Vogelstange. Er habe allerdings vorher seine Freunde im Hof-

staat und auch den Vorstand des Schützenvereins davon informiert, daß er nicht absichtlich daneben schießen wolle. Damit mußten alle mit dem Erfolg rechnen. Schließlich hatte er schon beim Königsschuß in Holtheim am Fronleichnamstag seine Freunde nur mit knappen Worten informiert: »Haltet Euch bereit.«

Rückschauend beurteilen Heike und Wilhelm Knaup das Jahr insgesamt als sehr positiv. Sie hätten interessante Leute kennengelernt (Wilhelm Knaup nennt hier vor allem Brenkens Oberst Heinrich Kluthe), und auch die Terminfülle sei keine große Bürde gewesen. »Es war zum Beispiel sehr interessant, die von Ort zu Ort abweichenden Besonderheiten zu sehen«, zieht der 41jährige Diplom-Ingenieur eine Bilanz der zahlreichen Besuche bei umliegenden Schützenfesten. Besonders beeindruckt habe ihn die Gedenkfeier im Tal des Friedens im November, hob er zudem ein für ihn wichtiges Ereignis hervor. Einig sind sich beide darin, daß der Herbstball in Brenken ebenfalls zu den Höhepunkten der Regentschaft zählt.

Hervorgehoben wurde auch der

## Knaup freut sich auf das große Fest in Holtheim



Zahlreiche Fotos vom Königsschuß und dem anschließenden Regentenjahr und nicht zuletzt eine Nachbildung des Kreisvogels sind sichtbare Erinnerungsstücke für Heike und Wilhelm Knaup an ihre zwölfmonatige Zeit als Kreiskönigspaar. Jetzt freuen sie sich auf den Höhepunkt ihrer Amtszeit, das heute beginnende Kreisschützenfest in Holtheim.

gute Kontakt zum Vorgängerpaar Lehde aus Henglarn: »Sie haben uns ganz spontan an ihren Königstisch eingeladen, das war ganz toll«, so Heike Knaup. Die angebotene Hilfe nahmen die Holtheimer gern in Anspruch, und so entwickelten sich zahlreiche Kontakte nach Henglarn. »Das war sehr wertvoll.«

### Interessantes Jahr

Überhaupt habe es keine negativen Stimmen gegeben, erinnert sich das Paar. Im Gegenteil: Die Bewohner Holtheims, die sich über die Maßen bei den Vorbereitungen zum größten Volksfest des Altkreises

engagiert haben, rückten noch enger zusammen. »Es wäre schön, wenn dieser tolle Zusammenhalt längere Zeit Bestand hätte«, wünscht sich der Kreiskönig, der zudem Vorsitzender des Wandervereins ist.

Daß er, der aus einer alten Holtheimer Familie stammt, irgendwann einmal die Königskette tragen würde, ist nahezu folgerichtig. Denn das Knaupsche Wohnhaus, in dem Wilhelm jun. auch aufgewachsen ist, steht direkt neben der Holtheimer Schützenhalle. »Wenn hier gefeiert wird, kann man nur mitmachen oder wegfahren. Die Knaups entschieden sich fürs Mitmachen, und so schoß der jetzige Kreiskönig 40 Jahre nach seinem

Vater ebenfalls den Vogel ab. Ehefrau Heike stammt aus Salzkotten, fühlt sich aber in Holtheim nach mittlerweile 17 Jahren sehr wohl. Ob auch Sohn Martin (16) einmal in die Schützen-Fußstapfen des Vaters tritt, muß abgewartet werden.

Erinnerungsstücke an den großen Tag in Henglarn sind übrigens nicht mehr da. Eigentlich hatte sich Wilhelm Knaup den rechten Flügel, den er zuvor abgeschossen hatte, und das entscheidende Schwanzstück zur Seite gelegt: »In dem anschließenden Trubel sind die Dinge verlorengegangen«, schmunzelt er. Doch für Ersatz ist gesorgt: Oberst Walter Knaup schenkte ihm zur Erinnerung einen Miniaturvogel, der dem Kreisvogel nachempfunden ist.



*Bau der Ehrentribüne*



*v.l.: Bernhard Meyer (Schlössers), Franz Poggenpohl  
(Dreiwes), Markus Müller*



*Begrüßungsschild am „Saul“*



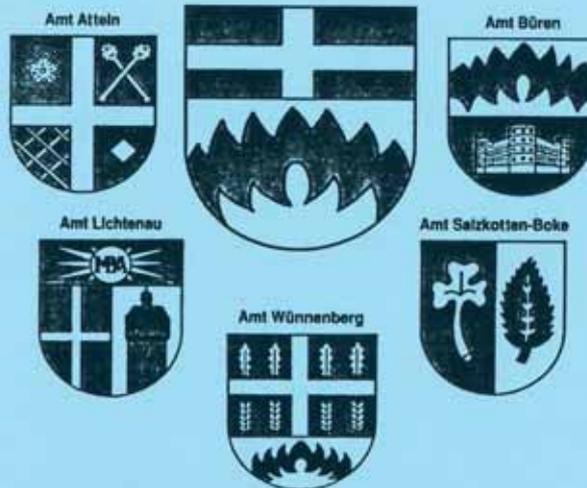
*Festzelte auf dem Kornbühl*

# 41. Kreisschützenfest 5. - 7. Sept. 1998



## Holtheim

Kreisschützenbund 1958 e.V.  
Büren



Heimatschutzverein  
Holtheim 1843 e.V.

# Festprogramm des 41. Kreisschützenfestes

## Samstag, 5. September 1998

- 12:30 Anreten der Schützen zum Abholen  
des Kreiskönigspaares am Vereinslokal  
Landgasthof Bernhard Schäfers
- 13:30 Einlaß ins Festzelt zum  
Heimnachtsmitag,  
Kaffee und Kuchen
- 15:00 Beginn des Programms zum  
Heimnachtsmitag, gestaltet durch die  
Holtheimer Vereine und Gruppen
- 17:00 Empfang der auswärtigen  
Vereine im Festzelt
- 18:00 Gottesdienst für die lebenden  
und verstorbenen Schützenbilder  
am Ehrenmal, Gefallenenerhöhung  
anschl. Großer Zapfenstreich
- 20:00 Großer Festball
- 23:30 Verlosung der Tombolapreise

## Sonntag, 6. September 1998

- 12:30 Anreten der Schützen zum Abholen  
des anretierenden Königspaares und des  
Kreiskönigspaares am Vereinslokal  
Landgasthof Bernhard Schäfers
- 13:00 Empfang der Ehrengäste am Sportplatz
- 13:15 Empfang der auswärtigen Vereine  
auf dem Sportplatz
- 13:45 Festakt auf dem Sportplatz,  
anschl. Großer Festumzug
- 17:00 Königsschießen
- Erhöhung des neuen Kreiskönigspaares,  
Historisches Fahnenenschwenken,  
Proklamation des  
Kreisschützenkönigs 98/99 im Festzelt  
anschließend Großer Festball

## Montag, 7. September 1998

- 08:30 Anreten der Schützen und der  
Gastvereine im Festzelt
- 09:00 Schützenmesse am Ehrenmal
- 10:00 Gemüthliches Beisammensein der  
gesamten Dorbevölkerung mit allen  
Gästen und Vereinen beim Frühschoppen  
Ausklang des Kreisschützenfestes
- Es lädt ein
- |   |                   |
|---|-------------------|
| der Heimatschutzverein Holtheim 1843 e.V. | Wilhelm Knaup     |
| Kreisschützenkönig                        | Walter Knaup      |
| Oberst                                    | Norbert Tolle     |
| Hauptmann                                 | Klaus Knaup       |
| Schriftführer                             |                   |
| der Kreisschützenbund Bären e.V.          |                   |
| Kreisschützenoberst                       | Josef Kloppenburg |
| stv. Kreisschützenoberst                  | Eberhard Banneyer |
| Geschäftsführer                           | Helmut Tewes      |

GEMEINDE



HOLTHEIM IM JAHR 1998



# Festprogramm des 41. Kreisschützenfestes

## Samstag, 5. September 1998

12:30 Auftreten der Schützen zum Abholen  
des Kreiskönigspaares am Vereinslokal  
Landeshof Bernhard Schäfers  
13:30 Einlaß ins Festzelt zum

## Sonntag, 6. September 1998

12:30 Auftreten der Schützen zum Abholen  
des amtierenden Königspaares und des  
Kreiskönigspaares am Vereinslokal  
Landeshof Bernhard Schäfers

## Montag, 7. September 1998

08:30 Auftreten der Schützen und der  
Gastvereine im Festzelt  
09:00 Schützenmesse am Ehrenmal

## Inhaltsverzeichnis:

Festprogramm

Lageplan (Marschweg/Festplatz/Parkplätze)

Festzugfolge

Kreisschützenkönige

Sperrfristen

Schießliste I

Schießliste II

Vorläufige Sitzverteilung

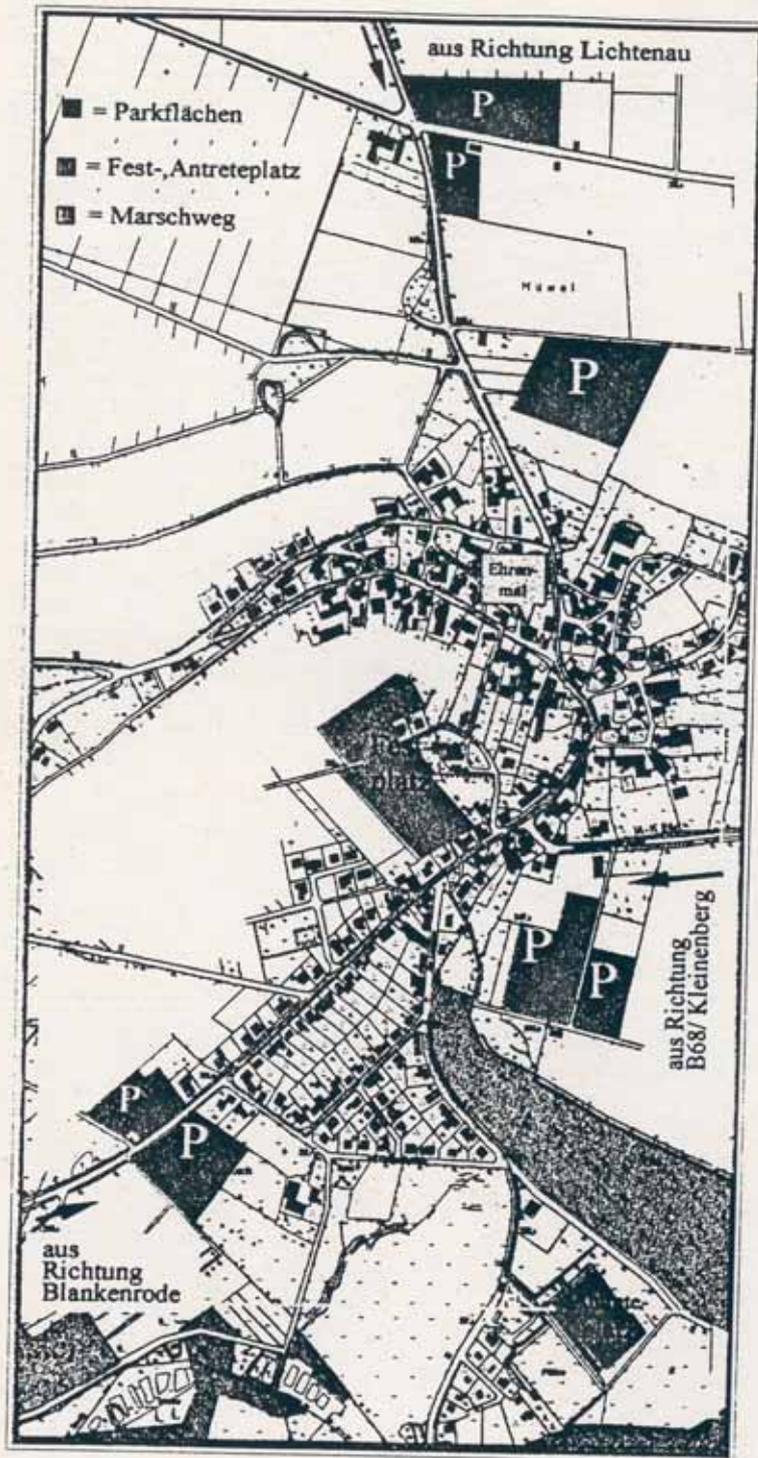
Anmeldungen

Zusammenstellung

1. Kreisschützenfest 1958 in Bleiwäsche

11. Kreisschützenfest 1968 in Weiberg

16. Kreisschützenfest 1973 in Mettinghausen



## Festzugfolge 41. Kreisschützenfest 1998 Holtheim

1. Kreisstandarte					
2. Spielmannszug Holtheim					
3. Musikkapelle Meerhof			außen		
4. Vorstand Kreisschützenbund			5		
5. Ehrengäste			5		
6. Kreiskönigspaar			5		
7. Kreishofstaat			5		
8. 1 - Zug Holtheim			außen		
9. Husen	T	M	140	4	0
10. Upsprunge			50	1	0
11. Verne	T		122	1	u
12. Verlar			56	1	0
13. Thüle		M	104	7	0
14. Weine			50	1	0
15. Ahden	T		91	7	0
16. Weiberg/F-schw.	T	M	87	1	u
17. Wewelsburg	T	M	150	7	0
18. Anreppen/F-schw.	T		98	1	0
19. Wünnenberg	T	M	132	1	u
20. Atteln	T	M	118	3	0
21. Bentfeld/F-schw.	T		64	7	0
22. Böke			84	2	u
23. Asseln		M	93	4	0
24. Bleiwäsche			50	2	0
25. Brenken	T		90	2	u
26. Büren, Bürger	F		120	2	u
27. Büren, Seb.	T		116	2	0
28. Blankenrode	T	M	105	4	0
29. Elsen, Heimatl.	T		95	7	0
30. Essentho	T		80	2	0
31. Etteln		M			70 2 u
32. Fürstenberg	T				118 7 0
33. Hakenberg mit Lichtenau		M			100 6 u
34. Grundsteinheim	T				100 6 0
35. Harth		M			88 2 u
36. Haaren mit Meerhof	T				90 6 0
37. Helmern		M			64 2 0
38. Hegensdorf					34 2 u
39. Hörste	T				100 2 0
40. Herbram					70 3 u
41. Hövelhof/F-schw.					7 5
42. Henglarn		M			140 4 u
43. Holsen-Schw.-W.					42 7 0
44. Kleinenberg	T				150 4 0
45. Leiberg		M			85 7 0
46. Lichtenau mit Hakenberg	T				171 6 u
47. Mantingh.-Reb	T				61 7 0
48. Meerhof mit Haaren					100 6 0
49. O-tudorf/F-schw.	T				70 3 u
50. N-tudorf/F-schw.	T	M			135 3 u
51. Salzkotten	T				156 3 0
52. Oesdorf					50 6 0
53. Scharmede	T	M			116 3 0
54. Scherfede					50 4 0
55. Steinhausen	T				151 3 u
56. Schwaney		M			110 5 u
57. 2 - Zug Holtheim					

KREISKÖNIGSPAARE

Fest	Jahr	Ort	Königspaar
1	1958	Bleiwäsche	
2	1959	Blankenrode (1)	Norbert (I) Brüne (+)- Agatha (I) Kuckuck
3	1960	Husen	Johannes (I)Huschen (+) - Mathilde (I)Tölle (+)
4	1961	Brenken	Johannes (II) Berger - Maria (I)Becker
5	1962	Büren, St. Seb. (1)	Klemens (I) (+) und Johanna (I) Schütte
6	1963	Salzkotten (1)	Dr. Walter (I) Hemmen - Ursula (I) Tölle
7	1964	Verne	Josef (I) (+) und Christine (I) Stork
8	1965	Harth	Johannes (III) (+) und Margarete (I)Freitag
9	1966	Oberntudorf (1)	Josef (II) und Anneliese (I) Daniels
10	1967	Oesdorf	Franz-Josef (I) Schaub - Johanna (II)Neumann
11	1968	Weiberg	Erich (I) und Adelheid (I) Harges
12	1969	Boke (1)	Heinz (I) und Brigitta (I) Klobe
13	1970	Scharmède	Josef (III) und Zenzi (I) Eikel
14	1971	Helmern	Josef (IV) und Ingeborg (I) Diermann
15	1972	Grundsteinheim	Josef (V) (+) und Theresia (I) Giahn
16	1973	Mettinghausen	Heribert (I) Winter - Gerda (I) Winter
17	1974	Salzkotten (2)	Linus (I) und Marie-Luise (I) Wiechers (+)
18	1975	Hörste	Erwin (I) Masurat (+) - Hildegard (I) Wieneke
19	1976	Thüle	Heribert (II) Hübner - Ursula (II) Neben
20	1977	Büren, Bürgersch.	Wilfried (I) und Erika (I) Klein (+)
21	1978	Wewelsburg	Wilhelm (I) und Hildegard (II) Leniger
22	1979	Leiberg	Ferdinand (I) und Agatha (II) Dören
23	1980	Mantingh.-Rebbeke	Norbert (II) und Bergitt (I) Stoll
24	1981	Bentfeld	Siegfried (I) und Anneliese (II)Lemm
25	1982	Niederntudorf	Ulrich (I) und Gerda (II) Petzold
26	1983	Etteln	Josef (VI) (+) und Ursula (III) Bickmann
27	1984	Holsen-Schwelle-W.	Ulrich (II) Heber - Ingrid (I) Fecke
28	1985	Blankenrode (2)	Martin (I) und Gerda (III) Schleicher
29	1986	Essentho	Gerd (I) und Christel (I) Haiduck
30	1987	Haaren	Gerhard (II) und Theodora(I) Siekaup
31	1988	Bleiwäsche	Antonius (I) und Elisabeth (I) Finger
32	1989	Büren, St. Seb. (2)	Horst (I) und Ilona (I) Schreiber
33	1990	Upsprunge	Peter(I) und Monika (I) Lange
34	1991	Wünnenberg	Werner (I) und Monika (II) Kramps
35	1992	Boke (2)	Klaus-Dieter (I) und Maria (II) Neumüller
36	1993	Siddinghausen	Johannes (IV) und Elisabeth (II) Henneke
37	1994	Oberntudorf (2)	Bernhard (I) und - Katharina (I) Küsterarend
38	1995	Herbram	Michael (I) Beckmann - Martina (I) Rustemeier
39	1996	Salzkotten (3)	Rudolf (I) und Elisabeth (III) Keuper
40	1997	Henglarn	Friedhelm (I) und Christiane (I) Lehde
41	1998	Holtheim	Wilhelm (II) und Heike (I) Knaup

# SPERRFRISTEN

## 41. Kreisschützenfest 1998 in Holtheim

Verein	wieder schließ- berechtigt ab	gesperrt für 1998	schießber. für 1998	Verein	wieder schließ- berechtigt	gesperrt für 1998	schießber. für 1998	Verein	wieder schließ- berechtigt	gesperrt für 1998	schießber. für 1998
Abden		X		Haaren	2007			Niedermudorf	2002		
Anreppen		X		Hakenberg		X		Obernudorf (2)	1986/2014		
Asseln	X			Harth	1985		X	Oesdorf	1987		X
Anceln		X		Hegensdorf			X	Salzkotten (2)	1973/1994/2016		
Barkhausen		X		Helmerh	1991		X	Scharmede	1990		X
Bentfeld	2001			Henglam	2017			Siddinghausen	2013		
Blankenrode (2)	1979/2005			Herbram	2015	X		Steinhausen			X
Bleiwäsche	2008			Hörste	1995		X	Thüle	1996		X
Boke (2)	1989/2012			Holsen-Schw.-W.	2004			Upsprunge	2010		
Brenken	1981		X	Holtheim		X		Verlar			X
Büren (Bürgersch.)	1997/1999			Husen	1980		X	Verne	1984		X
Büren St. Seb. (2)	1987/2009			Kleinenberg		X		Weiberg	1988		X
Essentho	2006			Leiberg	1999			Weine			X
Etteln	2003			Lichtenau		X		Westheim			X
Fürstenberg		X		Mantinghausen	2000			Wewelsburg	1998		X
Grundsteinheim	1992	X		Meerhof			X	Wünnenberg	- 2011		
				Mettinghausen	1993		X				

KREISKÖNIGSPAARE

Fest	Jahr	Ort	Königspaar
1	1958	Bleiwäsche	
2	1959	Blankenrode (1)	Norbert (I) Brüne (+) - Agatha (I) Kuckuck
3	1960	Husen	Johannes (I) Huschen (+) - Mathilde (I) Tölle (+)
4	1961	Brenken	Johannes (II) Berger - Maria (I) Becker
5	1962	Büren, St. Seb. (1)	Klemens (I) (+) und Johanna (I) Schütte
6	1963	Salzkotten (1)	Dr. Walter (I) Hemmen - Ursula (I) Tölle
7	1964	Verne	Josef (I) (+) und Christine (I) Stork
8	1965	Harth	Johannes (III) (+) und Margarete (I) Freitag
9	1966	Oberntudorf (1)	Josef (II) und Anneliese (I) Daniels
10	1967	Oesdorf	Franz-Josef (I) Schaub - Johanna (II) Neumann
11	1968	Weiberg	Erich (I) und Adelheid (I) Harges
12	1969	Boke (1)	Heinz (I) und Brigitta (I) Klobe
13	1970	Scharmede	Josef (III) und Zenzi (I) Eikel
14	1971	Helmern	Josef (IV) und Ingeborg (I) Diermann
15	1972	Grundsteinheim	Josef (V) (+) und Theresia (I) Glahn
16	1973	Mettinghausen	Heribert (I) Winter - Gerda (I) Winter
17	1974	Salzkotten (2)	Linus (I) und Marie-Luise (I) Wiechers (+)
18	1975	Hörste	Erwin (I) Masurat (+) - Hildegard (I) Wieneke
19	1976	Thüle	Heribert (II) Hübner - Ursula (II) Neben
20	1977	Büren, Bürgersch.	Wilfried (I) und Erika (I) Klein (+)
21	1978	Wewelsburg	Wilhelm (I) und Hildegard (II) Leniger
22	1979	Leiberg	Ferdinand (I) und Agatha (II) Dören
23	1980	Mantingh.-Rebbeke	Norbert (II) und Bergitt (I) Stoll
24	1981	Bentfeld	Siegfried (I) und Anneliese (II) Lemm
25	1982	Niederntudorf	Ulrich (I) und Gerda (II) Petzold
26	1983	Etteln	Josef (VI) (+) und Ursula (III) Bickmann
27	1984	Holsen-Schwelle-W.	Ulrich (II) Heber - Ingrid (I) Fecke
28	1985	Blankenrode (2)	Martin (I) und Gerda (III) Schleicher
29	1986	Essentho	Gerd (I) und Christel (I) Haiduck
30	1987	Haaren	Gerhard (II) und Theodora (I) Siekaup
31	1988	Bleiwäsche	Antonius (I) und Elisabeth (I) Finger
32	1989	Büren, St. Seb. (2)	Horst (I) und Ilona (I) Schreiber
33	1990	Upsprunge	Peter (I) und Monika (I) Lange
34	1991	Wünnenberg	Werner (I) und Monika (II) Kramps
35	1992	Boke (2)	Klaus-Dieter (I) und Maria (II) Neumüller
36	1993	Siddinghausen	Johannes (IV) und Elisabeth (II) Henneke
37	1994	Oberntudorf (2)	Bernhard (I) und - Katharina (I) Küsterarend
38	1995	Herbram	Michael (I) Beckmann - Martina (I) Rustemeier
39	1996	Salzkotten (3)	Rudolf (I) und Elisabeth (III) Keuper
40	1997	Henglarn	Friedhelm (I) und Christiane (I) Lehde
41	1998	Holtheim	Wilhelm (II) und Heike (I) Knaup

# SPERRFRISTEN

Verein	wieder schließ- berechtigt ab	gesperrt 1998	schießber. für 1998	Verein	wieder schließ- berechtigt	gesperrt 1998	schießber. für 1998	Verein	wieder schließ- berechtigt	gesperrt 1998	schießber. für 1998
Ahdern			X	Haaren	2007			Niedertudorf	2002		
Anreppen		X		Hakenberg		X		Obernudorf (2)	1986/2014		
Aseln	X			Harth	1985		X	Oesdorf	1987		X
Atteln		X		Hegensdorf			X	Salzkotten (2)	1973/1994/2016		
Barkhausen		X		Helmern	1991		X	Scharmede	1990		X
Bemfeld	2001			Henglam	2017			Siddinghausen	2013		
Blankenrode (2)	1979/2005			Herbram	2015	X		Sicinhausen			X
Blerwäsche	2008			Hörste	1995		X	Thüle	1996		X
Boke (2)	1989/2012			Holsen-Schw.-W.	2004			Upsprunge	2010		
Brenken	1981		X	Holtheim		X		Verlar			X
Büren (Bürgersch.)	1997/1999			Husen	1980		X	Verne	1984		X
Büren St. Seb. (2)	1987/2009			Kleinenberg		X		Weiberg	1988		X
Essentho	2006			Letberg	1999			Weine			X
Etteln	2003			Lichtenau		X		Westheim			X
Fürstenberg			X	Manninghausen	2000			Wewelsburg	1998		X
Grundsteinheim	1992	X		Meerhof			X	Wünnenberg	2011		
				Mettinghausen	1993		X				

# 41. Kreisschützenfest 1998 in Holtheim

) Kuckuck  
 ilde (I)Tölle (+)  
 Becker  
 Schütte  
 (I) Tölle  
 ork  
 3 (I)Freitag  
 els  
 1a (II)Neumann  
 s  
 nann  
 ahn  
 nter  
 chers (+)  
 (I) Wieneke  
 Leben  
 riger  
 on  
 mm  
 smann  
 ier  
 aup  
 ger  
 müller  
 enneke  
 isterarend  
 Rustemeier  
 ar  
 hde

## 41. Kreisschützenfest 1998 in Holtheim

### Schießliste

Erstmals nach 20 Jahren Sperrfrist ist wieder schießberechtigt der Heimatschutzverein Wewelsburg, der 1977 das Kreisschützenfest ausrichtete. Neben den Vereinen, die in den letzten 20 Jahren das Kreisschützenfest ausrichteten, sind in diesem Jahr alle Vereine aus dem früheren Amt Lichtenau gesperrt. Als erster Verein im ersten Durchgang nach den Ehrenschüssen schießt Thüle, der zweite Durchgang beginnt ebenfalls mit Thüle, Verlar, Verne, usw. in alphabetischer Reihenfolge.

Ab dem zweiten Durchgang sind noch 22 Mitgliedsvereine schießberechtigt. Da davon 3 Vereine nicht teilnehmen, werden ab dem zweiten Durchgang noch 19 Vereine schießen. Die übrigen sind nach der Satzung gesperrt, da sie in den letzten 20 Jahren ein Kreisschützenfest ausrichteten bzw. zum früheren Amt Lichtenau gehören.

Für die Schießaufsicht wurden folgende Obristen ausgelost:

Heinz-Peter Wolff, St. Sebastian-Bruderschaft Büren  
Helmut Rüsing, Heimatschutzverein Hakenberg  
Bernd Fecke, Schützenverein Verlar

Ehrenschüsse: Kreisschützenkönig Wilhelm Knaup  
Kreisschützenoberst Josef Kloppenburg  
Ehrenkreisschützenoberst Felix Klingenthal  
Kreisdirektor a. D. Hermann Kaup  
Landrat Reinold Stücke  
Oberkreisdirektor Dr. Rudolf Wansleben  
Ehrenlandrat Joseph Köhler  
Oberkreisdirektor a. D. Werner Henke  
Oberst Walter Knaup

1. Durchgang:

Verein			
Thüle	Bentfeld	Haaren	Kleinenberg
Upsprunge	Blankenrode	Hakenberg	Leiberg
Verlar	Bleiwäsche	Harth	Lichtenau
Verne	Boke	Hegensdorf	Mantingh./Reb.
Weiberg	Brenken	Helmern	Meerhof
Weine	Büren, Bürgersch.	Henglar	Niederntudorf
Wewelsburg	Büren, St. Seb.	Herbram	Oberntudorf
Wünnenberg	Elsen - Heimatl.	Hörste	Oesdorf
Ahden	Essentho	Holsen-Schw.-W.	Salzkotten
Anreppen	Etteln	Holtheim	Scharmede
Asseln	Fürstenberg	Husen	Steinhausen
Atteln	Grundsteinheim		

**41. Kreisschützenfest 1998 in Holtheim**

2. Durchgang:

Verein	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.	Verein
Thüle																Thüle
Verlar																Verlar
Verne																Verne
Weiberg																Weiberg
Weine																Weine
Wewelsburg																Wewelsburg
Ahden																Ahden
Anreppen																Anreppen
Atteln																Atteln
Brenken																Brenken
Fürstenberg																Fürstenberg
Harth																Harth
Hegensdorf																Hegensdorf
Hörste																Hörste
Husen																Husen
Meerhof																Meerhof
Oesdorf																Oesdorf
Scharmede																Scharmede
Steinhausen																Steinhausen

**Kreisschützenkönig:** .....

**Verein:** .....

**Kreiskönigin:** .....

**Kronprinz:** .....

**Verein:** .....

**Apfelprinz:** .....

**Verein:** .....

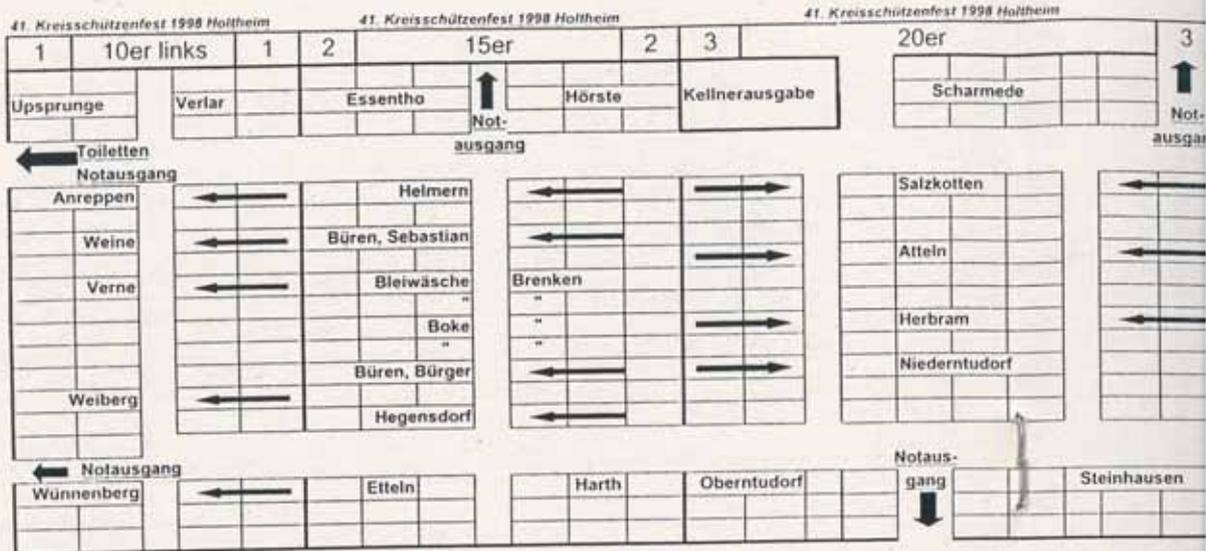
**Zepterprinz:** .....

**Verein:** .....

1  
 imatschutzverein  
 inen, die in den  
 Vereine aus dem  
 gung nach den  
 it Thüle, Verlar,

chtigt. Da davon  
 /ereine schießen.  
 20 Jahren ein

ienberg
rg
enau
ingh./Reb.
hof
erntudorf
ntudorf
orf
otten
mede
hausen



1. Kreisstandarte
2. Spielmannszug Holtheim außen
3. Musikkapelle Meerhof 5
4. Vorstand Kreisschützenbund 5
5. Ehrengäste 5
6. Kreiskönigspaar 5
7. Kreishofstaat 5
8. 1 - Zug Holtheim außen
9. Husen T M 140 4 o
10. Upsprunge 50 1 o
11. Verne T 122 1 u
12. Verlar 56 1 o
13. Thüle M 104 7 o
14. Weine 50 1 o
15. Ahden T 91 7 o
16. Weiberg/F-schw. M 87 1 u
17. Wewelsburg T M 150 7 o
18. Anreppen/F-schw. T 98 1 o
19. Wünnenberg M 132 1 u
20. Attein T M 118 3 o
21. Bentfeld/F-schw. 64 7 o
22. Boke T 84 2 u
23. Asseln M 93 4 o
24. Bleiwäsche 50 2 o
25. Brenken T 90 2 u
26. Büren, Bürger F 120 2 u
27. Büren, Seb. T 116 2 o
28. Blankenrode M 105 4 o
29. Elsen, Heimatl. T 95 7 o
30. Essentho T 80 2 o
31. Etteln M 70 2 u
32. Fürstenberg T 118 7 o
33. Hakenberg M 100 6 u
34. Grundsteinheim T 100 6 o
35. Harth M 88 2 u
36. Haaren T 90 6 o
- mit Meerhof
37. Helmern M 64 2 o
38. Hegensdorf 34 2 u
39. Hörste T 100 2 o
40. Herbram 70 3 u
41. Hövelhof/F-Schw. 7 5
42. Henglarn M 140 4 u
43. Holsen-Schw.-W
44. Kleinenberg
45. Leiberg
46. Lichtenau mit Hakenberg
47. Mantingh.-Reb
48. Meerhof mit Haaren
49. O-tudorf/F-schw

41. Kreisschützenfest 1998 Holtheim

41. Kreisschütze

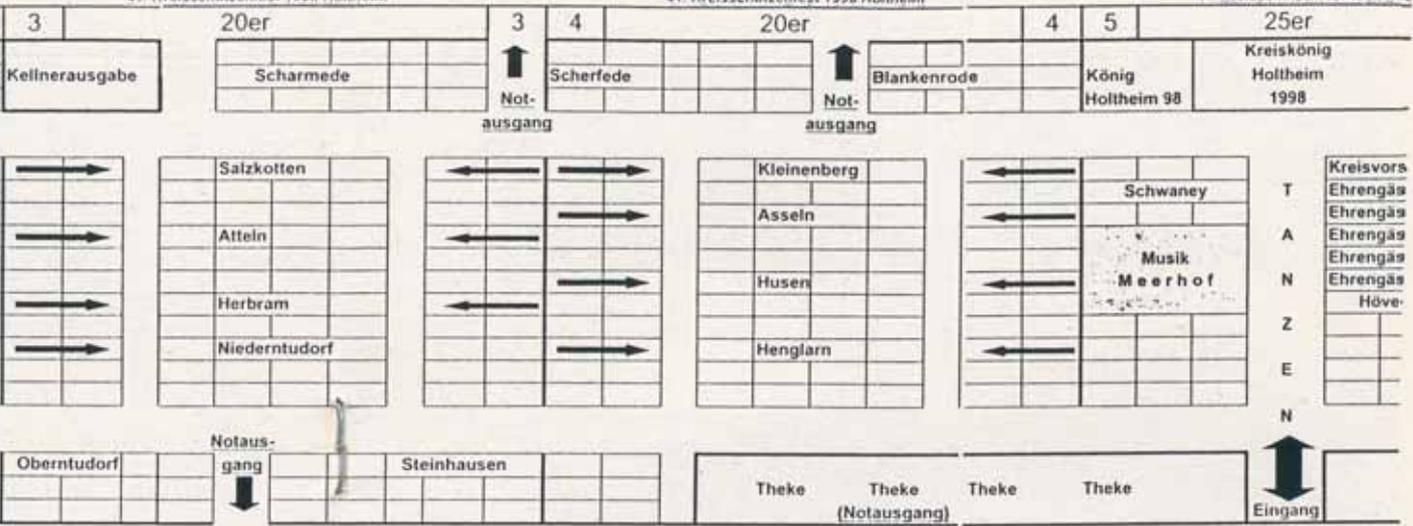
25er		5	6	1
ig theim 98	Kreiskönig Holtheim 1998	Kreiskönig 1998/1999	Kellnerausgabe	

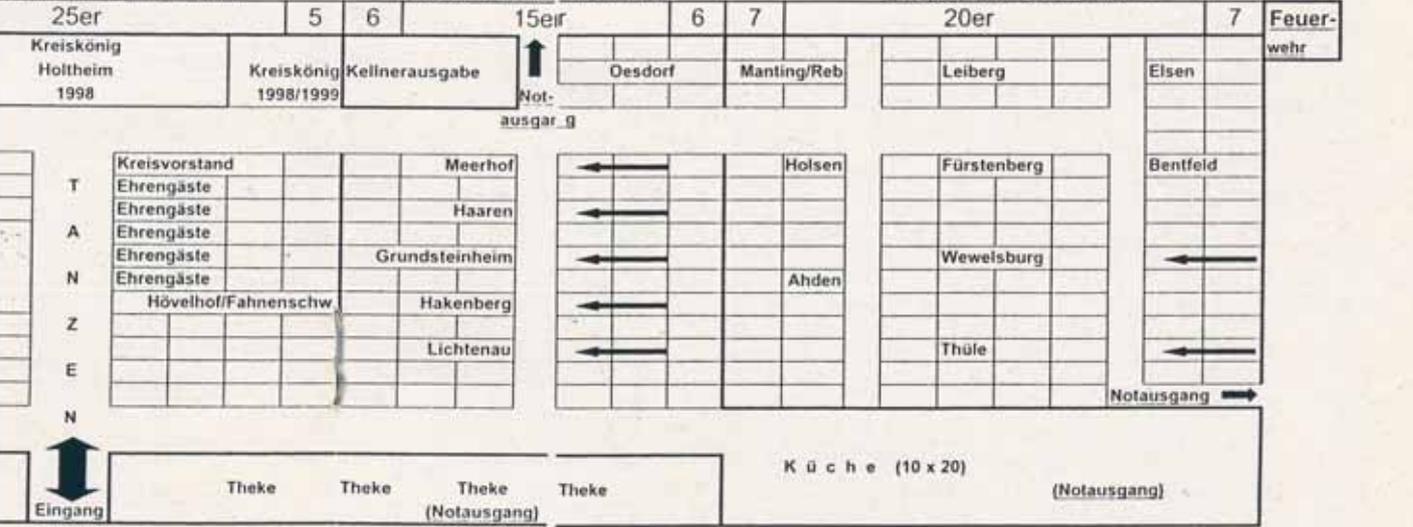
Schwaney	T	Kreisvorstand		Meerhof
		Ehrengäste		Haaren
	A	Ehrengäste		Grundsteinheim
Musik	N	Ehrengäste		Hakenberg
Meerhof		Hövelhof/Fahenschw		Lichtenau
	Z			
	E			
	N			

ke	Eingang	Theke	Theke	Theke (Notausgang)
----	---------	-------	-------	-----------------------



- Kreisvors
- Ehregäs
- Ehregäs
- A Ehregäs
- N Ehregäs
- Höve
- Z
- E
- N



	M	88	2 u	43. Holsen-Schw.-W.		42	7 o	50. N-tudorf/F-Schw.	M	135	3 u	
T		90	6 o	44. Kleinenberg	T	150	4 o	51. Salzkotten	T	156	3 o	
				45. Leiberg	M	85	7 o	52. Oesdorf		50	6 o	
	M	64	2 o	46. Lichtenau	T	171	6 u	53. Scharmède	T	M	116	3 o
		34	2 u	mit Hakenberg				54. Scherfede			50	4 o
T		100	2 o	47. Mantingh.-Reb	T	61	7 o	55. Steinhausen	T		151	3 u
		70	3 u	48. Meerhof		100	6 o	56. Schwaney	M	110	5 u	
Schw.		7	5	mit Haaren				57. 2 - Zug Holtheim				
	M	140	4 u	49. O-tudorf/F-schw.	T	70	3 u					

Verein	König	Königin	Hofstaat	Vorstand	Fahnen	Schützen	Tam	Mus	insges.	Bem.
26.08.98										
<b>Amt Atteln</b>										
Atteln	x	x	10	9	3	40	20	30	118	T/M
Blankenrode	x	x	18	5	1	24	-	55	105	M / Scherfede
Etteln	x	x	14	18	2	-	-	30	70	M
Haaren	x	x	8	14	2	20	40	-	90	T / mit Meerhof
Helmern	x	x	14	10	2	10	-	24	64	M
Henglarn	x	x	10	9	2	75	-	40	140	M
Husen	x	x	14	15	2	60	25	20	140	T/M

<b>Amt Büren</b>										
Ahden	x	x	15	12	2	20	30	-	91	T
Barkhausen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	Jedes 2. Jahr
Brenken	x	x	28	20	2	10	30	-	90	T
Büren Bürger	x	x	60	20	2	-	40	-	120	F
Büren St. Seb.	x	x	55	20	2	-	35	-	116	T
Harth	x	x	32	10	2	-	-	40	88	M
Hegensdorf	x	x	10	12	2	12	-	-	34	
Siddinghausen	-	-	-	-	-	-	-	-	-	Königswechsel
Steinhausen	x	x	74	11	2	40	20	-	151	T
Weiberg	x	x	32	10	2	-	-	25	87	M / 14 F-Schw.
Weine	x	x	20	18	2	12	-	-	50	
Wewelsburg	x	x	16	18	2	20	45	45	150	T / M



Verein	König	Königin	Hofstaat	Vorstand	Fahnen	Schützen	Tam	Mus	insges.	Bem.
<b>Amt Wünnenbg</b>										
Bleiwäsche	x	x	26	10	2	6	-	-	50	
Essentho	x	x	18	20	2		35		80 T	
Fürstenberg	x	x	24	18	2	20	50	-	118 T	
Leiberg	x	x	30	25	1	-	-	30	85 M	
Meerhof	x	x	12	18	2	62	-	-	100	mit Haaren
Oesdorf	x	x	18	12	1	17	-	-	50	
Westheim	-	-	-	-	-	-	-	-	-	nicht gemeldet
Wünnenberg	x	x	32	14	2	30	-	50	132 M	
<b>angeschlossene</b>										
<b>Vereine</b>										
Eisen, Helmatl.	x	x	12	10	1	35	35	-	95 T	nicht gemeldet
Eisen, Nesth.										nicht gemeldet
Berhausen										nicht gemeldet
Westenholz										nicht gemeldet
<b>Gastvereine</b>										
Eisenhof				11	1				12	
H"-Fahnenschw.	-	-	-	-	-	-	-	-	7	7 F-Schw.
Scherfede	x	x	28	22	1	-	-	-	50	
Schwaney	x	x	12	12	2	30	-	48	110 M	
	49	49	1154		91		792	646	4835	1/24/18/66 F-sch

## 41. KREISSCHÜTZENFEST 1998 in Holtheim

Zusammenstellung: 50 Vereine (davon 46 Mitgliedsvereine)  
 49 Königspaare  
 49 Hofstaate mit 1.154 Personen,  
 davon ca. 750 Hofdamen  
 91 Fahnenabordnungen  
 6 Fahنشwenkergruppen  
 mit 66 Kindern und Jugendlichen  
 24 Spielmannszüge  
 18 Musikkapellen  
 1 Fanfarenzug  
 2

insgesamt 1.438 Musiker

Anmeldungen insgesamt: 5.093 Festzugteilnehmer  
 einschließlich Ehrengäste

Zeltfläche: 5.100 qm

Sitzplätze: 5.200

Für Vereine und Gäste: ca. 5.900 (außer Holtheim)

Königstische: 100

Reserve: ca. 200

Gastvereine: Elisenhof  
 Hövelhof-Fahنشwenker  
 Scherfede  
 Schwaney

Abgemeldet: Barkhausen  
 Siddinghausen  
 Mettinghausen

Nicht gemeldet: Westheim  
 Benhausen  
 Elsen-Nesthausen  
 Westenholz

Verein	König	Königin	Hofstaat	Vorstand	Fahnen	Schützen	Tam	Mus	Insges.	Bem.
Amt Wünnenbg										
Bleiwäsche	X	X	26	10	2	6	-	-	50	
Essentho	X	X	18	20	2		35		80	T
Fürstenberg	X	X	24	18	2	20	50	-	118	T

1. Kreisschützenfest

in Bleiwäsche

am 28.9.1958

Ausrichter: Heimatschützenverein Bleiwäsche

Oberst: Wilhelm Lange

Anwesende Vereine: 32

Beteiligte Schützen: ca. 1.000

Mitwirkende Kapellen u.ä.: 12

Besucher: ca. 2.000

Es wurden ermittelt für 1959 als:

Kreisschützenkönig: Norbert Brüne  
Heimatschützenverein Blauheurode

Kronprinz: nicht ermittelt

Apfelprinz: nicht ermittelt

Leopoldprinz: nicht ermittelt

11. Kreisschützenfest

in Weiberg

am 31.8. u. 1.9. 1968

Ausrichter: Heimatschützenverein Weiberg e.V. 1841

Oberst: Franz Elendt

Anwesende Vereine: 50

Beteiligte Schützen: ca. 2.640

Mitwirkende Kapellen u. ä.: 34

Besucher: ca. 6.000

Es wurden ermittelt für 1969 als:

Kreisschützenkönig: Heinz Klobe

St. Landolinus-Schützenbruderschaft Bocke

Kronprinz: Landrat Meinolf Hiescu, Helmsee  
als Ehrengast

Apfelprinz: Ewald Müschhoff  
Heimatschützenverein Wünnenberg

Leibesprinz: Heinz Klobe  
St. Landolinus-Schützenbruderschaft Bocke

Bleiwäsche

Blaubeurode

16. Kreisschützenfest  
in Mettinghåusen  
am 1. ü. 2. 9. 1973

Aüsrichter: Heimatschützverein Mettinghåusen e.V.

Oberst: Xaver Kasselhorst

Anwesende Vereine: 59

Beteiligte Schützen: ca. 3.640

Mitwirkende Kapellen ü. ä.: 41

Besucher: ca. 15.000

Es würden ermittelt für 1974 als:

Kreisschützenkönig: Linus Wiechers  
H. Johannes-Schützenbrüderschaft Salzkotten

Kronprinz: Heribert Wüster  
Heimatschützverein Mettinghåusen e.V.

Apfelprinz: Gerd Kleutke  
Heimatschützverein Siddinghåusen

Leptepinz: Kad-Heinz Bören  
Heimatschützverein e.V. Keiberg

## 41. Kreisschützenfest



5.-7.9.1998 in Holtheim  
Heimatschutzverein  
Holtheim 1843 e.V.  
Kreisschützenbund Büren e.V.

## Buspendelverkehr zum Kreisschützenfest: Samstag und Sonntag für zwei Mark nach Holtheim

Lichtenau-Holtheim. „Auch zum Holtheimer Kreisschützenfest am kommenden Wochenende wird der Nahverkehrsverbund Paderborn-Höxter (nph) nach den so positiven Erfahrungen der letzten Jahre einen Buspendelverkehr aus den Nachbarorten einrichten“, so Kreisschützenbundgeschäftsführer Helmut Tewes.

In einer Besprechung mit BVO und NPH hatte Tewes zusammen mit dem Holtheimer Schützengeschäftsführer Klaus Knaup die Vorstellungen aus Sicht der Veranstalter des 41. Kreisschützenfestes entwickelt.

Am Samstag, 5. September, treffen die aus Richtung Scharmede, Haaren, Dalheim, Schwaney und Scherfede kommenden Busse um 19.30 Uhr in Holtheim und damit pünktlich zum Festball ein. Danach kann unbesorgt das Tanzbein geschwungen werden, denn für die Rückfahrt ist gesorgt. Um 0.30 Uhr (Nacht von Samstag auf Sonntag) fahren die Busse der bvo zurück in Richtung Scharmede, Haaren, Dalheim, Schwaney und Scherfede. In Richtung Haaren und Schwaney gibt's um 2 Uhr für konditionsstarke Nachtschwärmer eine zusätzliche Rückfahrmöglichkeit.

Am Sonntag erreichen die aus Richtung Scharmede, Haaren, Dalheim, Schwaney und Scherfede kommenden Busse den Holtheimer Festplatz um 13.30 Uhr und somit genau richtig zum Großen Festumzug. Für eine sichere Heimfahrt ist auch am Sonntag gesorgt: Um 21 Uhr starten die Busse ab Holtheim, Festplatz in die o. a. Richtungen. Zusätzliche Heimfahrten in Richtung Haaren und Schwaney werden noch einmal um 23 Uhr angeboten.

Diesen Service gibt's zu einem Super-Preis: Erwachsene zahlen zwei Mark, Kinder eine Mark pro Fahrt.

Die Fahrpläne sind erhältlich in den Geschäftsstellen der bvo und des nph. Darüber hinaus sind diese auf den Seiten des nph im Internet rund um die Uhr abrufbar: <http://www.nph.de>. Telefonische Fahrplanauskunft: ☎ (0 52 51) 20 13-0.

Bei den Handzetteln mit den Fahrplanangaben hat sich nach nph-Angaben ein Fehler eingeschlichen: Bei den Sonntagsfahrten unter der Buslinie 5 muß es statt „Lichtenau Stadtmitte“ „Kleinenberg Post“ heißen. Der Bus fährt also von Scherfede via Kleinenberg nach Holtheim und abends entsprechend zurück.



Vorderseite:  
Kreis Königspaar  
Wilhelm und Heike Knaup



## **Personen auf vorstehendem Bild:**

### **Bildmitte:**

Kreiskönigspaar Willi und Heike Knaup.

### **Hofdamen von links nach rechts:**

Brigitte Auge, Petra Meyer, Annette Knaup, Sigrid Poggenpohl, Roswitha Meyer, Helga Künneke, Maria Pollmann.

### **Herren von links nach rechts:**

Oberkreisdirektor Dr. Rudolf Wansleben, Franz-Josef Auge, Ferdinand Meyer, Theo Schlender jun., Alois Knaup, Hans-Hartwig Gockel, Bernhard Schäfers jun., Franz Poggenpohl, Bernhard Meyer, Rudolf Künneke, Herbert Pollmann, Pfarrvikar Anton Lübbert.



Bild oben:

Fahnenschmuck am Hause Beine,  
Ecke Eggestraße / Zum Brunnen

Bild unten:

Kreisschützenfest, Hl. Messe  
am Ehrenmal am Samstag,  
zelebriert durch Pfarrvikar  
Anton Lübbert aus Holtheim  
(links) und Pfarrer Norbert  
Vollmer aus Kleinenberg (rechts)

Einladung  
zum  
41. Kreisschützenfest



5.-7.9.1998 in Holtheim  
Heimatschutzverein  
Holtheim 1843 e.V.  
Kreisschützenbund Büren e.V.

SEIT 1862

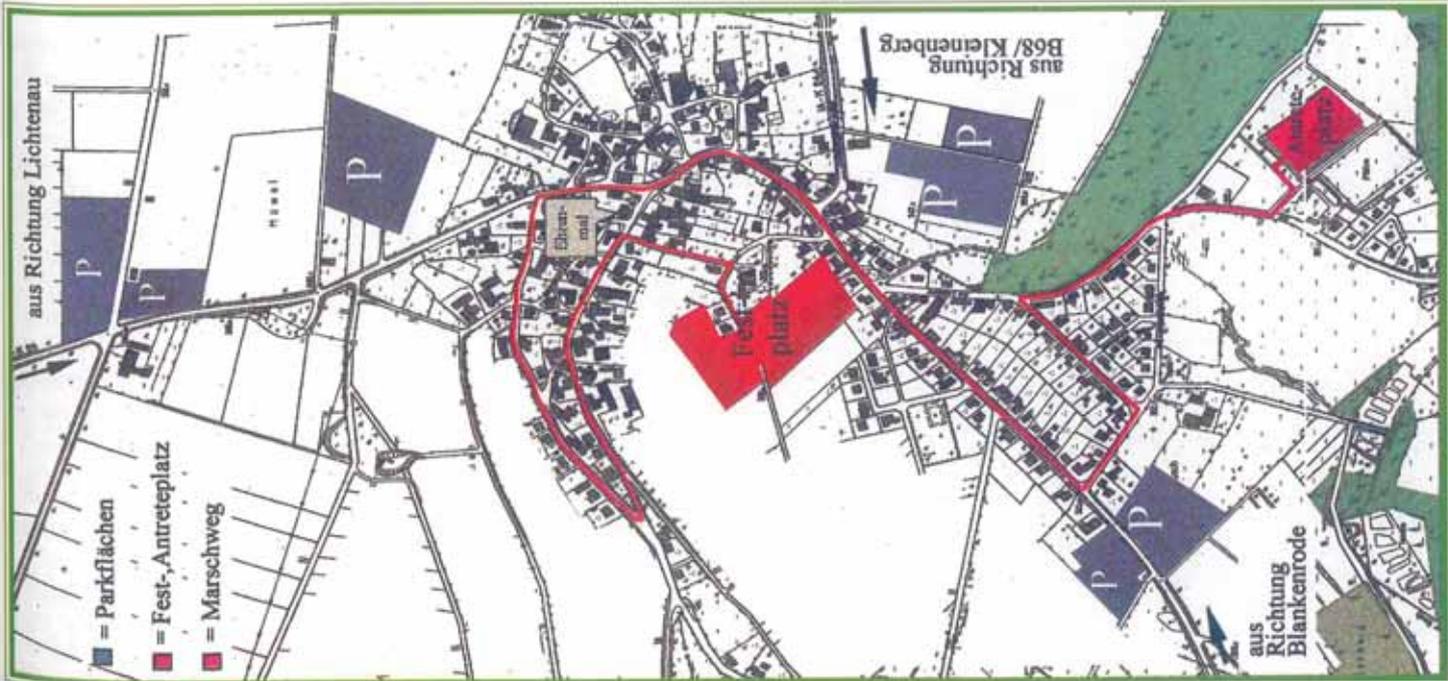
Echt aus dem Sauerland

**Westheimer**  
*Premium Pilsener*

Aus der Graflich zu Stolberg'schen Brauerei Westheim im Sauerland

Seit **25 Jahren**  
*Lütkeemeier & Jöring*

Paderborn-Neuenbeken  
Telefon 0 52 52 - 62 86



# Festprogramm des 41. Kreisschützenfestes

## Samstag, 5. September 1998

- 12:30 Antreten der Schützen zum Abholen des Kreiskönigspaares am Vereinslokal Landgasthof Bernhard Schäfers
- 13:30 Einlaß ins Festzelt zum Heimnachtsmittag, Kaffee und Kuchen
- 15:00 Beginn des Programms zum Heimnachtsmittag, gestaltet durch die Holheimer Vereine und Gruppen
- 17:00 Empfang der auswertigen Vereine im Festzelt
- 18:00 Gottesdienst für die lebenden und verstorbenen Schützenbrüder am Ehrenmal, Gefallenenehrung anschl. Großer Zapfenstreich
- 20:00 Großer Festball
- 23:30 Verlosung der Tombolapreise

## Sonntag, 6. September 1998

- 12:30 Antreten der Schützen zum Abholen des amtierenden Königspaares und des Kreiskönigspaares am Vereinslokal Landgasthof Bernhard Schäfers
- 13:00 Empfang der Ehrengäste am Sportplatz
- 13:15 Empfang der auswertigen Vereine auf dem Sportplatz
- 13:45 Festakt auf dem Sportplatz, anschl. Großer Festumzug
- 17:00 Königsschießen  
Ehrung des neuen Kreiskönigspaares, Historisches Fahnenstücken, Proklamation des Kreisschützenkönigs 98/99 im Festzelt anschließend Großer Festball

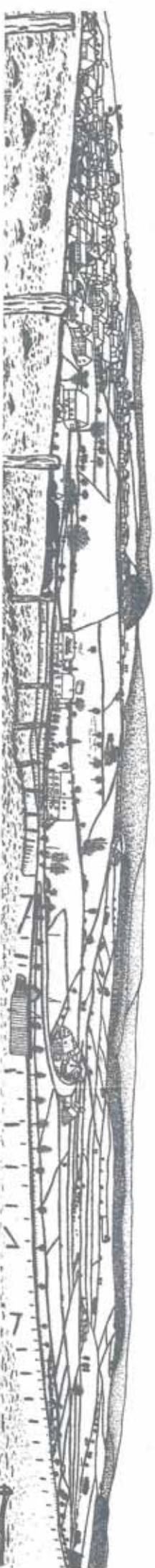
## Montag, 7. September 1998

- 08:30 Antreten der Schützen und der Gastvereine im Festzelt
  - 09:00 Schützenmesse am Ehrenmal
  - 10:00 Gemüdtliches Beisammensein der gesamten Dorfbewölkerung mit allen Gästen und Vereinen beim Frühschoppen  
Ausklang des Kreisschützenfestes
- Es lädt ein
- |   |                   |
|---|-------------------|
| der Heimatschutzverein Holtheim 1843 e.V. | Wilhelm Knaup     |
| Kreisschützenkönig                        | Walter Knaup      |
| Oberst                                    | Norbert Tölle     |
| Hauptmann                                 | Klaus Knaup       |
| Schriftführer                             |                   |
| der Kreisschützenbund Büren e.V.          |                   |
| Kreisschützenoberst                       | Josef Kloppenburg |
| stv. Kreisschützenoberst                  | Eberhard Banneyer |
| Geschäftsführer                           | Helmuth Tewes     |

GEMEINDE



HOLTHEIM IM JAHR 1998





# Pfarrbrief St. Franziskus-Xaverius ~ Holtheim ~



**30. August 1998**  
**22. Sonntag im**  
**Jahreskreis**  
Lesejahr C

**6. September 1998**  
**23. Sonntag im**  
**Jahreskreis**  
Lesejahr C

## Gottesdienstordnung vom 30.8. - 13.9.1998

**Sonntag (30.8.)**  
8.30 Blankenrode

9.00 Holtheim

**Dienstag (1.9.)**  
19.00

**Donnerstag (3.9.)**  
19.00

**Samstag (5.9.)**  
**18.00 beim Ehrenmal**

\*\*\*\*\*

**Sonntag (6.9.)**  
8.30 Blankenrode

9.00 Holtheim

**Montag (7.9.)**  
**9.00 Schützenmesse**

**Dienstag (8.9.)**  
19.00

**Donnerstag (10.9.)**  
19.00

**22. Sonntag im Jahreskreis**

+ Anna Otto

++ Eheleute Anton u. Gertrud Dahl  
+ Hiltrud Roter u. ++ Angehörige

**Dienstag der 22. Woche im Jahreskreis**

++ Eltern Anton u. Anna Sicken

**Hl. Gregor der Große**  
um Priesterberufe

**VAM vom 23. Sonntag im Jahreskreis - Kreisschützenfest!**

Leb. u. ++ Schützenbrüder d. Heimatschutzvereins  
+ Eltern Josef u. Mathilde Hillebrand  
Leb. u. ++ Fam. Meyer (Hügel)  
++ Hiltrud Roter u. ++ Angehörige

**23. Sonntag im Jahreskreis**

+ Maria Gruber (R. Thiele)

+ Hans Theda

Leb. u. ++ Fam. Schuhmacher u. Paschen

**Montag der 23. Woche im Jahreskreis**

Leb. u. ++ Mitglieder u. Familien des Heimatschutzvereins Holtheim  
u. des Kreisschützenbundes

**Fest Mariä Geburt**

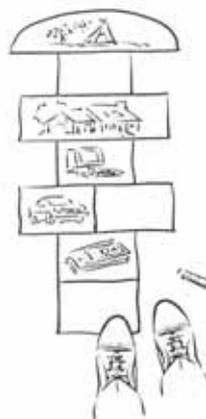
++ Eheleute Heinrich u. Helene Fuest  
Leb. u. ++ d. Gemeinde

**Donnerstag der 23. Woche im Jahreskreis**

Leb. u. ++ d. Frauengemeinschaft (kfd)  
um Priester- u. Ordensberufe

**Kästchen - Hüpfen**

Aus der hektischen Nähe des Alltags betrachtet, erscheint uns das Leben als Abfolge von mehr oder weniger erfolgreichen Schritten oder gar Sprüngen. Erst mit Abstand läßt sich erkennen, welche Linie unser Leben durchzieht. Seien Sie nicht überrascht, wenn Sie dabei eine tiefe Sehnsucht nach Erlösung entdecken! Es ist die Erinnerung, daß diese Welt nicht das Ziel unseres Lebens ist.



Einladung  
zum  
41. Kreisschützenfest



**8. September**  
**Du bist ein**  
**Anfang, eine**  
**Knospe des**  
**Lebens.**

Samstag (12.9.)  
19.00

VAM vom 24. Sonntag im Jahreskreis  
+ Sohn Franz-Josef Humberg z. Jgd.  
++ d. Fam. Waldeyer  
++ Eheleute Anton u. Gertrud Dahl  
++ Rosemarie Meyer u. Mutter Anna Mittmann  
+ Maria Günther u. ++ Angehörige

## Ein Bild

Das Bild vom  
guten Hirten  
ist uns fremd  
geworden.  
Hirten sind  
fortgezogen.  
Aber es bleibt  
das älteste Bild  
vom liebenden Gott.  
Deshalb  
ist es uns teuer.



M. Schwarz

Sonntag (13.9.)  
8.30 Blankenrode

24. Sonntag im Jahreskreis  
Leb. u. ++ d. Gemeinde

9.00 Holtheim

+ Elisabeth Dreker  
Leb. u. ++ d. Fam. Hillebrand u. Schnurbus  
+ Paula Günther z. Jgd.  
Leb. u. ++ d. Fam. Aloys Sicken

## PFARRNACHRICHTEN

**Jungmeßdiener:** Meßdienerstunde jeweils freitags um 15.30 Uhr.  
**Senioren:** Der Seniorentreff ist am 1. September ab 15 Uhr bei B. Schäfers.  
**Krankenkommunion:** am Herz-Jesu-Freitag, 4.9., ab 9.30 Uhr.

### 41. Kreisschützenfest in Holtheim 1998

Das Warten hat sich gelohnt: Ein Jahr der Planung, Vorbereitung, Vorfreude geht seinem Höhepunkt entgegen. Viele Köpfe und Hände haben sich unermüdlich geregt; Holtheim hat sich innerlich und äußerlich in Schale geworfen...

Dazu *Gratulation* und *Dankeschön!*

Die schönste Belohnung für alle Mühe ist sicherlich ein froher und gelungener Ablauf des Festes! Möge das Kreisschützenfest allen Besuchern und Einheimischen viel Freude bereiten und allen in guter Erinnerung bleiben!



### Herzlichen Glückwunsch



dem *Kreiskönigspaar Heike und Wilhelm Knaup*  
mit seinem Hofstaat,

sowie dem amtierenden Königspaar 1998 mitsamt allen Majestäten aus Nah und Fern, die beim großen Fest Straßen und Zelte zieren werden!!!

*Anton Süßewf.*

# 41. Kreisschützenfest in Holtheim



Heimatchmittag



## Aus der Geschichte des Heimatschutzvereins

Das Dorf Holtheim wird bereits im Jahre 1015 erstmals urkundlich erwähnt. Aus der Zeit um 1590 ist uns ein „Conföderationsvertrag“ für den Fall der Verteidigung des Hochstiftes Paderborn erhalten geblieben. Die wehrfähigen Männer der Gemeinde Holtheim werden darin der 16. Fahne (entspricht in etwa einem Bataillon) zugeteilt. 1755 gründet Johannes Henricus Freiherr von Spiegel zu Peckelsheim in Holtheim, Ikenhausen und Borlinghausen je eine Bürgerwehr, die als Vorläufer unseres Heimatschutzvereins gelten kann. Die sehr strengen Statuten dieser „Schützen-Compagnie“ sind uns erhalten geblieben. Wie lange sie Bestand hatte, ist leider nicht bekannt. Der heutige Heimatschutzverein wurde im Jahre 1843 gegründet. Durch die beiden Weltkriege in diesem Jahrhundert kam das Vereinsleben jedesmal für einige Jahre zum Erliegen. Doch feierte man schon 1949 wieder ein Schützenfest und begann 1953 mit der Errichtung der jetzt noch bestehenden Schützenhalle als Ersatz für die alte Kriegerhalle. In den siebziger und achtziger Jahren wurde die Schützenhalle nochmals erweitert und modernisiert. Möge der Heimatschutzverein Holtheim auch in Zukunft zum Wohle unserer Gemeinde wirken!

## Samstag, 5. September 1998

12:30	Antreten der Schützen am Landgasthof Bernhard Schäfers zum Abholen des Kreiskönigspaares.
13.30	Einlaß in das Festzelt zum Heimnachtsmahl. Gelegenheit zum Kaffeetrinken.
14.15	Eröffnung des Heimnachtsmahltes mit dem Königstanz des Kreiskönigspaares Willi und Heike Knaup. Begrüßung der Gäste durch Oberst Walter Knaup und Kreisschützenoberst Josef Kloppenburg. Anschließend Grußworte von Ortsvorsteher Anton Humberg und Bürgermeister Manfred Müller.
15.00	- Eröffnung des Programms durch die Kinderschola unter Leitung von Annegret Meyer. - Heimliche Weisen, dargeboten durch den MGV Eintracht Siebental aus Holtheim. - „Die kleinen Schützen.“ Darbietungen des Kindergartens Holtheim. - Unterwegs mit dem EGV: Wanderer auf der Rast. - Kinderballer: „Der Tanz der Bären.“ - Zwei Stallmädchen (Gisela Haberhausen und Anita Amedick). - Darbietungen der Jazztanzgruppen des Sportvereins Grün Weiß. - Ausklang des Heimnachtsmahltes mit frohen Weisen, dargeboten vom Spielmannszug Holtheim und von der Musikkapelle Meerhof.
17.00	Empfang der auswärtigen Vereine im Festzelt.
18.00	Hl.. Messe für die Lebenden und verstorbenen Schützenbrüder am Ehrenmal, Gefallenen-ehrung und Großer Zapfenstreich.
20.00	Großer Festball im Festzelt.

Mit einem bunten Heimatnachmittag das 41. Kreisschützenfest in Holtheim eröffnet

## Rückbesinnung auf die eigenen Wurzeln

Holtheim (hpm). Nach einem turbulenten Auftakt mit einer Jugenddisco kam das 41. Kreisschützenfest am Samstag mit dem Heimatnachmittag in wesentlich ruhigeres Fahrwasser. »Die Heimatpflege ist ein wichtiges Merkmal des Schützenwesens«, stellte dabei Holtheims Oberst Walter Knaup die Beziehung zwischen dem Begriff »Heimat« und dem größten Schützenfest der Region her. Gleichzeitig mahnte er, Pflege der Heimat dürfe nichts rückwärts Gewandtes sein.

Als einen festen Bestandteil der Kreisschützenfeste empfand auch Kreisschützenoberst Josef Kloppenburg den Heimatnachmittag. Es sei schon erstaunlich, wieviele Talente und Originale, wieviel Kreativität und Humor man bei solchen Gelegenheiten immer wieder finde: »Das ist ein Spiegelbild der Seele einer Dorfgemeinschaft«, so Kloppenburg.

Bürgermeister Manfred Müller warf einen Blick auf Heimat, Verbundenheit und Familie. Hier bestehe die Gelegenheit, auf das eigene Umfeld zu schauen, sich seiner Wurzeln bewußt zu werden. Er erinnerte daran, daß nicht zuletzt der Königsschuß Wilhelm Knaups zum stärkeren Zusammenwachsen der Dorfgemeinschaft beigetragen habe. Somit habe dieses Kreisschützenfest eine wesentliche Bedeutung für den Ort Holtheim, die Kreisschützenfeste insgesamt aber spielten eine große Rolle für die gesamte Stadt. Denn sie trügen zum Zusammenwachsen der unterschiedlichen Orte bei. Entscheidend aber sei, was letztlich bleibe, so Müller.

Das Fest habe die Holtheimer vor eine große Aufgabe gestellt, die sie aber angenommen und hervorragend gelöst hätten, wertete Ortsvorsteher Anton Humberg die vergangenen Monate. Er sei stolz, dieses Zusammenrücken und Anpacken in wichtiger Position erlebt zu haben. Die Gemeinschafts- und Teamarbeit zeige, zu welchen Leistungen auch kleine Orte fähig seien: »Holtheimer, ich bin stolz auf Euch«, rief Humberg den Gästen in

einem mit ungezählten Blumen wunderschön geschmückten Festzelt zu.

Dann gehörte die Bühne den Vereinen und Gruppen. Ortsheimatpfleger Markus Müller führte gekonnt, teilweise in Holtheimer Platt, durchs Programm und sagte die einzelnen Vorträge an. Zumindest akustisch erfreuten sich die Besucher an den Liedbeiträgen der Kinderschola und des MGV Eintracht Sießertal. Die »kleinen Schützen« des Kindergartens ließen das Kreiskönigspaar durch Girlanden steigen und überreichten Blumen, fünf EGV-Wanderer unterhielten sich bei ihrer Rast übers jüngste Dorfgeschehen, und das Kinderballett zeigte den Bärenanzug aus dem Dschungelbuch. Gisela Haberhausen und Anita Amedick machten sich als Stallmädchen so ihre Gedanken, und die Jazztanzgruppen des Sportvereins ließen die Vorführungen fetzig ausklingen. Der Spielmannszug Holtheim und die Musikkapelle Meerhof schließlich unterhielten die Besucher, bis es Zeit zum Kirchgang wurde.



Bunt geschminkt und in phantasievollen Kostümen zeigten die Mädchen des Kinderballetts den Bärenanzug aus dem Dschungelbuch. Sie trugen damit auch zum Gelingen des Heimatnachmittags bei.

Kopie aus dem Westfälischen Volksblatt vom 7.9.1998



Die «Kleinen Schützen» des Kindergartens Holtheim überreichten dem Kreisschützenpaar Heike und Wilhelm Kraup Blumen.  
Fotos: Heinz-Peter Manuel

Bilder zum  
Artikel  
„Heimatnach-  
mittag“



Theo Schlender, Heinz Schuhmacher, Ulrich Günther, Detlev Günther und Günther Altrogge vom EGV Holtheim ließen bei ihrer Rast das Dorfgeschehen Revue passieren - natürlich auf Holtheimer Platt.

Kopie aus der Neuen Westfälischen  
vom 7.9.1998



## Frohes Ständchen für das Kreiskönigspaar

**Lichtenau-Holtheim** (fjb). „Beim Kreisschützenfest lernt man das Umfeld der Dörfer kennen, dort wird das unverwechselbare Leben in unseren Dörfern dargestellt“, meinte Lichtenaus Bürgermeister Manfred Müller und hieß beim schon traditionellen Heimatnachmittag im Vorfeld des Kreisschützenfestes alle Gäste willkommen. Ein besonderes Lob vom

Bürgermeister und auch vom Oberst des Heimatschutzvereins Holtheim, Wilhelm Knap, ernteten die Holtheimer Frauen, die in vielen, vielen Stunden die Dekoration des Festzeltes erstellt hatten. Beim Heimatnachmittag, den Ortsheimatpfleger Markus Müller moderierte, präsentierten sich dann auch Holtheimer Vereine und Gruppen. Mit dabei waren: die Kinderscho-

la (Foto) unter der Leitung von Annet Meyer, der Männergesangverein, der Eggegebirgsverein, ein Kinderballett, Gisela Haberhausen und Anita Amedick als „Stallmädchen“, die Jazztanzgruppe des Sportvereins und die Kinder des Kindergartens, die als „kleine Schützen“ für das Kreiskönigspaar Willi und Heike Knap ein Spalier bildeten. Foto: Berlage

Verfrühter Jubel in Ahden: Ein Span blieb nach Pätzolds Schuß hängen

# Von der Egge an die Lippe: Kreisstandarte geht nach Anreppen

Vom Kreisschützenfest in Holtheim berichten in Wort und Bild Heinz-Peter Manuel und Johannes Büttner

**Holtheim (WV).** Von der Egge an die Lippe wandert das Kreisschützenfest: Um 18.25 Uhr hatte gestern das Warten ein Ende. Mit dem 142. Schuß, abgefeuert von Johannes Rediker (46), erster Kassierer der St. Josef-Schützenbruderschaft Anreppen, endete das Schießen um die Kreiskönigswürde in Holtheim. Mit gezieltem Schuß hatte der Industriekaufmann und Vater

Schon zehn Minuten vor der endgültigen Entscheidung halte Jubel über den Platz: Doch nach dem Schuß von Ahdens König Gerhard Pätzold hatte Schießaufsicht Bruno Wiemers (Husen) abgewunken. Noch nicht alles unten, beschied er die überaus enttäuschten Ahdenner. 50 Vereine, 49 Königspaare, ebenso viele Hofstaaten mit 1150 gemeldeten Personen, davon allein rund 750 Hofdamen, 91 Fahnenabteilungen, sechs FahnenSchwengendlichen, 24 Spielmannszüge, 18 Musikkapellen und ein Fanfarenzug mit insgesamt 1438 Musikern: Trotz drohender dunkler Wolken und später einsetzendem Regen beim Festakt gab der Holtheimer Sportplatz wieder ein imposantes Bild ab. Mittendrin stand natürlich das sympathische Kreiskönigspaar Heike und Wilhelm Knaup, sie in einem champagnerfarbenen Kleid mit langer Schleppe, begleitet von einem 14köpfigen Hofstaat, die Damen in blau und türkis. Passend zum Beginn der Grußworte begann es zu regnen, einige Teilnehmer

zwei Kinder (Mark, 17, und Anne-Christin, 14) den vielleicht noch Streichholzgroßen letzten Span abgeschossen. An seiner Seite regiert Ehefrau Erika. »Jetzt habe ich Euch aber etwas eingebrockt«, so die spontane Reaktion des neuen Königs gegenüber seinem Oberst Lothar Peitz, als ihm dieser zu seinem Erfolg als einer der Ersten gratulierte.

Die trotz des wenig einladenden Wetters beachtliche Zahl an Gästen in Holtheim bedachte Oberst Walter Knaup mit einem Satz: »Ich sehe, Sie haben alle den kleinen Ort zwischen Paderborn und Kassel gefunden«, meinte er und wünschte frohe Stunden am Rande der Egge.

»Hier macht es Freude zu feiern«, hob auch Landrat Reinold Stücke auf den wirklich hervorragend gelungenen Schmuck im Ort und in den Festzeiten ab. Bürgermeister Manfred Müller meinte, Holtheim habe sich - ebenso wie seine Vorgänger Herbram und Henglar - wie selten in seiner Dorfgeschichte auf diesen bedeutsamen Tag vorbereitet und präsentiere sich als ein Ort mit besonders markantem Profil: »Denn historische Plätze, viele Fassaden und Vorgärten sind neu gestaltet worden. Holtheim ist für Sie auf Hochglanz gebracht«, rief er den vielen tausend Zuhörern zu. Müller nutzte die Gelegenheit, die Gäste auch außerhalb des Festes einzuladen, denn das reizvolle Ortsbild sei nicht künstlich, sondern mit Liebe und in Gemein-

schaft von Schützen und Bürgern selbst gemacht.

Als eine Leistungsschau, ermöglicht erst durch den nimmermüden Einsatz freiwilliger und ehrenamtlicher Kräfte, basierend auf »göttlicher Fügung« wertet Oberkreisdirektor Dr. Rudolf Wansleben in launigen Worten das Kreisschützenfest. Darauf habe man sich von dem Tag an gefreut, an dem Wilhelm Knaup »die letzten Holzspäne vom Nagel geputzt« habe. »Eine großartige Demonstration des Lebenswillens der Region«, rief Wansleben unter dem Beifall der Schützen aus.

Dem matschigen Untergrund Respekt zollend, verzichteten Kreiskönigin und Vorstand des Kreisschützenbundes auf den ansonsten obligatorischen Vorbeimarsch. Begleitet von Kreisoberst Kloppenburg und Oberst Knaup schritten die Majestäten direkt zum Aufmarsch und ernteten überall auf dem 3,2 Kilometer langen Festzugweg immer wieder donnernden Applaus der vielen tausend Gäste an den Straßenrändern.

## Ein tolles Fest

Für Kloppenburg hat das Kreisschützenfest, das er als gemeinsames Hochfest des Altkreises bezeichnete, einen festen Platz im Gesehen des Waldkreises. Er bedankte sich für die Hilfe der Stadt Lichtenau, die immerhin ihr drittes Fest in vier Jahren ausrichtet.

Kopie aus dem Westfälischen Volksblatt vom 7. 9. 1998



Vor der Ehrentribüne erwiesen die Schützen dem Kreiskönigspaar und den Ehrengästen ihren Respekt. Zum Teil im Stechschritt, immer aber mit gesenkter

Fahne, paradierten die mehr als 5000 Zugteilnehmer an den salutierenden Majestäten vorbei. Dazu gab es den Parademarsch.



Tausende von Menschen säumten gestern den 3,2 Kilometer langen Festzugweg durch das fahnen- und wimpelgeschmückte Dorf, um den zahlreichen Hof-

staaten, Schützen und nicht zuletzt FahnenSchwenkern ihre Aufwartung zu machen. Vor allem im alten Ortskern ballten sich die Massen.

Kopie aus dem Westfälischen Volksblatt vom 7.9.1998



Die Prinzen des gestrigen Vogelschießens in Holtheim: Lichtenau Manfred Leifeld (Mitte) schoß zuerst die Krone ab (44. Schuß). Mit Schuß 72 fiel der Apfel an Herbert Mertens (Thüle, r.), und das Zepter schoß Jürgen Stork (Fürstenberg, 81. Schuß) ab.



Früh übt sich, wer einmal ein großer Schütze werden möchte; das Holzgewehr darf nicht fehlen.



Erika Rediker aus Anreppen ist die neue Kreis Königin. Sie regiert mit Ehemann Johannes Rediker.

## Tausende Schützen, Hofdamen, Fahenschwenker und Musiker feierten



Kopie aus dem Westfälischen Volksblatt vom 7. 9. 1998

Auch wenn der obligatorische Vorbeimarsch mit Rücksicht auf die widrigen Wetter- und Platzverhältnisse ausfiel, war der Anblick der versammelten Schützen mit den vielen Hofstaaten und Musikern auf dem Hoi-

heimer Sportplatz imposant. Gemeinsam mit Hoitheims Oberst Walter Knaup (l.) und Kreisschützenoberst Josef Kloppenburg schritt das Kreis-königspaar Heike und Wilhelm Knaup die Front der Vereine ab.

Kopie aus dem Westfälischen Volksblatt vom 7.9.1998

## Holtheim das Kreisschützenfest



Der König der Könige heißt Johannes Rediker: Mit dem 142. Schuß machte sich der 46jährige Industriekaufmann aus Anreppen zum Kreisschützenkönig und holte das Fest 1999 in seinen Heimatort.

# 41. Kreisschützenfest



**Holthcim.** Es regnete, es stürmte und manche Wolke verdeckte den Himmel über Anreppen als das 41. Kreisschützenfest ausgerufen wurde. Das Wetter gestaltet sich ebenso wie das Königschießen wie ein regelrechter Krimi: Keiner kannte den Ausgang. Beim Wetter hatte Petrus später ein Einsehen, beim Königschießen war die Treffsicherheit gefragt. Und diese bewies der Anreppener Johannes Rediker. Nach

dem sich Ahdener schon fast sicher waren, das kommende Kreisschützenfest ausrichten zu dürfen, blieb der kleine Span doch noch so lange hängen, bis ihn der Anreppener Industriekaufmann Rediker vom „Himmel holte“. Gemeinsam mit Ehefrau Erika wird der zweifache Familienvater das kommende Kreisschützenjahr regieren, bevor es heißt: Grünröcke aufgestellt zum 42. Kreisschützenfest in Anreppen.

## Fotografische Einblicke von Reinhard Rohlf



Früh übt sich, wer ein richtiger Schütze werden will – oder eine elegante Königin.



Holten die Insignien: Jürgen Storck (Zepter), Manfred Leifeld (Krone) und Herbert Mertens (Apfel).

Nichts für weiße Schützenhosen: Feuchter Matsch

*Domspatz vom 9.9.1998*



Tausende von Zuschauern säumten die Straßen der 900-Seelengemeinde Holtheim, als der Prachtumzug des 41. Kreisschützenfest mit rund 5.000 Beteiligten durch Holtheim zog.



Ohne Worte: Im Gleichschritt Marsch...



Wer will fleißige Fegerinnen sehen..., der muß wohl nach Holtheim gehen. Diese Zuschauerin nahm es mit der Reinlichkeit besonders genau und fegte noch während des Zuges.



Strahlende Regentin: Beifall gab es für die Königin Erika Rediker.

*"Domspatz" vom 9.9.1998*

Kopie aus der Neuen Westfälischen  
vom 7.9.1998



Wilhelm und Heike Knaup standen gestern als Kreiskönigspaar dem 41. Kreisschützenfest in Holtheim vor. Ihr Erscheinen wurde von den Zuschauern mit Beifall begleitet. Das Paar begleitete Kreisschützenoberst Josef Kloppenburg. Foto: Rohlf

Obwohl das 41. Kreisschützenfest in Holtheim von größeren Regengüssen verschont blieb, war der Festplatz an der Kirche aufgeweicht. Lehm an den Schuhen wies die Besucher des Großereignisses aus. Besonders litten die Roben der Königinnen und Hofdamen. Da mußten die Röcke gerafft werden.

Foto: Rohlf



## Deutsche Welle filmt Spektakel der Schützen

Lichtenau-Holtheim (Iz). Wie in Holtheim Kreisschützenfest gefeiert wird, weiß bald die ganze Welt. Denn die Deutsche Welle war am Sonntag mit einem Kamerateam vor Ort. Material gesammelt wurde für einen Film über deutsches Brauchtum. Gesendet wird der Beitrag im Ausland.

Das Deutsche Rote Kreuz hatte während des Kreisschützenfestes „nichts Besonderes“ zu tun. Wie der Einsatzleiter mitteilte, seien einige Bienenstiche, Kreislaufzusammenbrüche und Opfer einer Schlägerei behandelt worden. Am Freitag sei jemand während der Fahrt aus dem Karussell gestiegen. Dabei habe er sich eine Wade und das Gesicht verletzt.

Kreisschützenoberst Josef Kloppenburg und der Oberst des Heimatschutzvereins Holtheim, Walter Knaup, haben während des Umzuges im stillen den Schmerzensreichen Rosenkranz gebetet. Und tatsächlich regnete es nur beim Antreten auf dem Sportplatz. Dennoch erkannte man Besucher des 41. Kreisschützenfestes an ihren lehmigen Schuhen. Der Festplatz war aufgeweicht.

Unter dem Schlamm litten auch die teuren Roben der Königinnen und Hofdamen. Ihre Schleppe waren nach dem Umzug schwarz. Doch die Damen irritierte das nicht. Eine Wäsche helfe, sagten sie.



Mehrere Tausend Zuschauer drängten sich gestern am Straßenrand in Holtheim. Zu sehen bekamen sie den Umzug im Rahmen des 41. Kreisschützenfestes. Schützen-Abordnungen aus fast allen Orten des Altkreises Büren zogen vom Sportplatz zum Festplatz.  
Foto: Reinhard Rohlf



Glücklich schloß der neue Kreisschützenkönig Johannes Rediker seine Ehefrau Erika gestern in die Arme. Das Paar hat zwei Kinder: Mark ist 17 und Ann-Christin 14 Jahre alt.  
Foto: Rohlf

## Johannes Rediker schießt den Vogel ab 42. Kreisschützenfest wird in Anreppen sein

Von Lothar Zygar

Lichtenau-Holtheim. Johannes Rediker aus Anreppen ist der neue Kreisschützenkönig. Gestern schoß er in Holtheim mit dem 142. Schuß den Vogel ab. Der 46jährige Industriekaufmann der Firma Nolte ist Kassierer der Anreppener St.-Josefs-Schützenbruderschaft.

Das Vogelschießen im Rahmen des 41. Kreisschützenfestes hat sich gestern wie ein Krimi gestaltet. Nachdem die Prinzen feststanden – Herbert Mertens aus Thüle Apfel, Jürgen Stork aus Fürstenberg Zepter und Manfred Leifeld aus Lichtenau Krone – passierte zunächst gar nichts.

Bis der Ahdener König, Gerd Petzhold, den Vogel bis auf einen Span herunterschoß. Die Abordnung aus dem Bürener Orstiel sah sich schon als Sieger. Doch die Schiedsrichter des Kreisschützenbundes sahen es durch das Fernrohr anders. Der Vogel war noch nicht ganz unten, es mußte weiter geschossen werden.

Der Ahdener Schützenkönig kam noch einmal an die Reihe. Doch den entscheidenden Schuß setzte Johannes Rediker.

Vorausgegangen war ein harmoni-

sches Kreisschützenfest, zu dem die Bewohner aus Holtheim alles Menschensmögliche getan hatten. Der Oberkreisdirektor, Dr. Rudolf Wansleben, lobte das in einer launigen Begrüßungsrede. Die Ehrenamtlichen hätten oftmals ihren Jahresurlaub in die Festvorbereitung investiert. Eine „Leistungsschau“ nannte Wansleben das Fest, eine „Kulturleistung der Region“ und eine „Demonstration des Lebenswillens“.

Der Rheinländer ging mit dem Oberkreisdirektor durch, als er nicht ganz ernstgemeint formulierte: Eine „herrliche Gefühlsaufwallung“ sei ihm beim Anblick der „hohen Frauen“ in ihren „tollen Kleidern“ durchfahren.

Die auf dem Sportplatz angetretenen Schützenabordnungen des Altkreises Büren quittierten die Rede mit Zustimmung. Andere Redner hielten sich wegen eines Regenschauers kürzer. So wünschte Landrat Reinold Stücke ein „Fest der Freude“. Und Lichtenau Bürgermeister Manfred Müller lobte die Holtheimer, die sich „hervorragend“ vorbereitet hätten. Lichtenau richtet das dritte Kreisschützenfest in vier Jahren aus.

Heute wird das 41. Kreisschützenfest mit dem traditionellen Schützenführerstück abgeschlossen.

## Das 42. Kreisschützenfest in Anreppen wird ein „rauschendes“ Ereignis **1280 Bürger rüsten für Johannes Rediker**

Lichtenau-Holtheim/Delbrück-Anreppen (db). Johannes Rediker, frischgebackener Kreisschützenkönig aus Anreppen (46), hat gut Lachen: „Meine Frau ist vor dem Königschießen in die Kirche gegangen und hat gebetet, daß ich den Vogel nicht runterhole. Ge-nützt hat es ihr nicht.“ Heute steht die 39jährige als Mitregentin an seiner Seite. Und nach allem, was am Rande des Großereignisses in Holtheim zu vernehmen war, erwartet die Anreppener 1999 ein rauschendes Fest.

Allein der Hofstaat, den der neue Befehlshaber aufbietet, vermittelt dem betrachter einen imposanten Eindruck: Insgesamt zehn Paare in farbenprächtigen Kleidern. So dürfte die 1280 Einwohner starke Gemeinde mit ihren 400 Grünröcken drei Tage lang Kopf stehen, während die Majestäten ihren vor-aussichtlich rund drei Kilometer langen Zug durch die Heimat antreten.

Obwohl die genaue Route noch nicht festgelegt ist, sind die ersten Planungen bereits angelaufen. „Wir treten wahrscheinlich auf dem Sportplatz an und feiern auf dem großen Platz an der Straße „Im Dorfe“, verrät Anreppens Oberst Lothar Peitz schon jetzt. Und: „Wir haben Zusagen von mehreren Landwirten, die ihren Grund und Boden als Parkplatz zur Verfügung stellen.“

Die Anreppener greifen bereits jetzt in die Vollen, wollen bis zum Septem-



Bekam gestern jede Menge Tips für das nächste Kreisschützenfest: Anreppens Oberst Lothar Peitz (links), hier zusammen mit Kreisschützenoberst Josef Kloppenburg (Mitte) und Walter Knaup, Oberst der gastgebenden Holtheimer Grünröcke. Foto: Bendfeld

ber 1999 nichts anbrennen lassen. So stehen Lastwagen bereit, die einen Teil der Ausrüstung - Fahnenstangen und Dekorationen inklusive - ins Delbrücker Land transportieren, sobald in Holtheim der letzte Schützenanzug gepackt und das letzte Bier getrunken ist.

Oberst Lothar Peitz freute sich mindestens genauso wie Regent Rediker

Hinsicht bisher noch ein unbeschriebenes Blatt.

„Seine Majestät“, Industriekaufmann Rediker selbst hat den „finalen Schuß“ gar nicht geplant gehabt: „Das war halt Glückssache.“ Seine Familie, auch die betende Ehefrau, haben's dann gelassen genommen.

### „Ehrensache“ für die Stadt Delbrück

Delbrücks Vize-Bürgermeister Hubert Sprick hat sich nach eigenen Aussagen bereits mit Stadtdirektor Robert Oelsmeier unterhalten, wie sich Anreppen zum großen Fest präsentieren könnte, mochte aber keine Details verraten. Oelsmeier selbst versprach aber, den „Großputz“ kräftig zu unterstützen. Es sei „Ehrensache, daß die Stadt die Vereine, die schließlich eine Menge in Eigenarbeit leisten, zu unterstützen.“

Sprick fügte mit einem Schmunzeln dazu: „Unsere Stadt hat natürlich wegen ihrer guten Finanzlage keine Aus-sichten auf Dorferneuerungsmittel wie Holtheim.“ Deshalb seien jetzt „andere gefragt.“

Auch Oberst Lothar Peitz ist sich sicher, daß sein Heimatort beim Großereignis eine gute Figur abgeben wird: „Wir werden jedenfalls alles tun, um ein würdiger Veranstalter zu sein.“

Bei strahlendem Sonnenschein ging das Kreisschützenfest zu Ende

# Von allen Seiten Lob bekommen

Von Heinz-Peter Manuel

**Holtheim (WV).** Bei Superstimmung und strahlendem Sonnenschein ist gestern das 41. Kreisschützenfest in Holtheim zu Ende gegangen. Von den mehr als 1000 Schützen, die sich in den Festzelten zum traditionellen Schützenfrühstück versammelt hatten, prasselte es regelrecht Komplimente und Glückwünsche auf die Verantwortlichen des Heimatschutzvereins: »Hir habt

Das bestätigte auch Kreisschützenoberst Josef Kloppenburg: »Es ist wieder einmal geschafft«, rief er den Schützen zu. Die Gäste hätten ein Kreisschützenfest erlebt, das seinesgleichen suche, lobte er die Holtheimer. Das einzige Manko des Festes sei das unsichere Wetter gewesen, aber da müsse man eben etwas improvisieren: »Das ist der Segen Gottes«, so Kloppenburg.

Und improvisieren mußten die Holtheimer in der Tat: Nach den ausgiebigen Regenfällen hatte sich der Festplatz in eine Matschlandschaft verwandelt. Ein kurzfristig verlegter Terr-Zuweg brachte nicht die erhoffte Stabilität, und so wurde für die Schützen und die Hofstaate der »Grüne Teppich« ausgerollt. Samstag und Sonntag verteilten die Holtheimer zudem sicherlich 140 Kubikmeter Rindenmulch, um den Platz einigermaßen zu befestigen. »Schließlich gab es weit und breit nichts mehr, wir haben sogar Führen aus Hövelhof bekommen«, so Oberst Knaup gestern.

Am Samstag allerdings sei ihm eher nach Heulen zumute gewesen, hatte auch Kreisschützenbund-Geschäftsführer Helmut Tewes beobachtet: »Das ist aber auch zu verstandlich: Da knechtet ein ganzer

Ort zwölf Monate lang, und dann stellt schlechtes Wetter plötzlich alles in Frage.«

Doch dann ging alles sehr gut, es kamen sogar etwa zehn Prozent mehr Schützen als angemeldet. Der große Andrang führte zunächst zu knappem Sitzplatzangebot, aber auch das wurde schließlich gelöst. »Wir müssen anscheinend unser System etwas ändern«, so Tewes.



Knapp gescheitert: Gerhard Pätzold hätte das Fest beinahe nach Anden geholt. Foto: Joh. Büttner

ein Super-Fest ausgerichtet«, gratulierte zum Beispiel Henglarns Oberst Josef Klockenkämper (Ausrichter 1997) seinem Nachfolger Walter Knaup und dessen Vorstandskollegen. Ein Wort aus berufenem Mund: Denn der Henglarn weiß, welche Mühe es kostet und welcher Aufwand nötig ist, ein derartiges Großereignis vorzubereiten und gut »über die Bühne« zu bringen.

der beobachtet hatte, daß einige Vereine mit eigenen Filzstiften die Aufschriften auf den Tischdecken geändert hatten.

Geärgert haben sich etliche Festgäste über die Salzkottener Schützen, die zum großen Teil nicht am Festzug teilnahmen. Wegens Regens sei man zunächst ins Zelt gegangen und dann verspätet zum Antreterplatz aufgebrochen. Der Zug sei ihnen bereits entgegengekommen. »Es war die falsche Entscheidung, die ich ganz allein zu verantworten haben«, so ein geknickter Oberst Rudolf Keuper.

Ein Wort verlor Kreisoberst Kloppenburg auch zum Vogelschießen: Dem Andener König Gerhard Pätzold, der nahe wie nie an der Kreiskönigswürde war, bescheinigte er vorbildlich faires Verhalten. »Es hat halt nicht sollen sein«, habe der ihm - allerdings sehr enttäuscht - gesagt. Gleichzeitig nahm er öfentlich Stellung gegen das immer wieder auftauchende Gerede von Schiebung und unterschiedlicher Munition: »Alles Quatsch.« Die Kommission passe genau auf, daß alles mit rechten Dingen zugehe.

In das Lob von allen Seiten stimmte auch Landrat Reinold Stücke ein: Ein Fest der Bege-

nung, das seinen Platz gefunden habe. Oberst Walter Knaup zeigte sich erleichtert, daß doch alles gut verlaufen ist, und das scheidende Kreiskönigspaar Heike und Wilhelm Knaup meinte nur knapp: »Es hat Spaß gemacht.« Den gestrigen Tag wollten sie einfach nur noch genießen - ganz befreit und völlig ohne Streß.

Einig waren sich die Besucher auch gestern wieder: Die Holtheimer haben unheimlich viel getan, um ihren Ort und nicht zuletzt die Festzelte in einen wirklich vorzeigbaren Zustand zu versetzen. Beim gestrigen Sonnenschein kam die ganze Pracht erst richtig zur Geltung.

Ebenfalls sehr positiv bewertet wurde, daß es insgesamt sehr friedlich zugeht. Weder bei der Disco (bis auf einige Auseinandersetzungen zum Schluß) noch bei den folgenden Festballen wurde randalliert, es gab kaum Bruch. Gut gelöst hatte die Feuerwehr kurzfristig die Parksituation: Weil die vorgesehenen Flächen nicht befahrbar waren, wurden schnell Ausweichplätze (allerdings zum Teil etwas weiter entfernt) und Feldwege zum Parken umfunktioniert. Aber auch das klappte im wesentlichen.

## WESTFÄLISCHES VOLKSBLATT



Auch gestern überbrachten die »kleinen Schützen« des Kindergartens dem Kreiskönigspaar ihre musikalischen Grüße.

Foto: Heinz-Peter Manuel

Eine Stunde Dauergeläut nach der Kreiskönigs-Nachricht aus Holtheim

# Anreppener »Völkerwanderung«

Von Jürgen Spies (Text und Foto)

**Anreppen / Holtheim (wv).** Eine Stunde lang läuteten am frühen Sonntag abend in Anreppen die Glocken im neuen Turm der Pfarrkirche. Wer es bis dahin noch nicht wußte, konnte sich schnell einen Reim aus den Dauergeläut machen: Das Kreisschützenfest 1999 wird in Anreppen gefeiert! Erstmals wird die St. Josef Schützenbruderschaft Ausrichter des größten

Am Sonntag abend kam es zu einer kleinen Völkerwanderung von Anreppen nach Holtheim. In Windeseile - dem Handy sei Dank - hatte sich die Königsschußnachricht im Lippedorf verbreitet. »Ei-nige hundert Anreppener werden es wohl gewesen sein...« schätzte Kreiskönigin Erika Rediker.

»Wir werden alles tun, um ein würdiger Ausrichter des 42. Kreisschützenfestes zu sein«, versprach

## »Werden alles tun«

gestern morgen beim Schützenfrühstück in Holtheim Oberst Lothar Peitz, seit 20 Jahren Schützenchef im Lippedorf. Dabei wird sich Peitz auf die Mithilfe der genau 400 Mitglieder verlassen können. Und die Schützen können sicher sein, daß auch die »nicht-Schützen« im 1280-Einwohner-Dorf die Bruderschaft bei der gewaltigen Organisationsaufgabe nicht im Stich lassen.

Schützenfestes im östlichen Westfalen. Zu verdanken haben dies die Anreppener ihrem Schützenkönig Johannes Rediker. Er holte - wie berichtet - in Holtheim mit der 142. Patrone den Kreisvogel von der Stange. »Das war reine Glückssache«, weiß der neue Kreiskönig ganz genau. In Anreppen begannen inzwischen die Vorbereitungen auf das Großereignis im kommenden Jahr.

Ben Freifläche hinter der Kirche) eingerichtet werden. »Die Zusagen der Grundstückseigentümer liegen

schon vor«, freut sich Peitz. Der Festmarschweg wird - wie vom Kreisschützenbund gefordert - auch in Anreppen etwa drei Kilometer lang sein.

Die Stadt Delbrück, gestern vormittag in Holtheim vertreten mit dem stellvertretenden Bürgermeister Hubert Sprick und Stadtdirektor Robert Oelsmeier, sagten den Vertretern des Dorfes aus dem ehemaligen Amt Salzkotten-Boke tatkräftige Unterstützung zu. »Die

## Arbeiten beginnen heute

Anreppener sollen sich überlegen, wie und was sie machen wollen, und wenn die Stadt dabei helfen kann, wird sie es tun«, so Oelsmeier. Die ersten Arbeiten beginnen heute schon: Per Lastwagen werden einige Utensilien, die bei jedem Kreisschützenfest benutzt werden, von Holtheim nach Anreppen gebracht.



Arbeiten Hand in Hand (v.l.) Anreppens Oberst Lothar Peitz, Kreisschützenoberst Josef Kloppenburg und Holtheims Oberst Walter Knaup.

## Oberst Manfred Schmidt sauer: Gerhard Pätzold mußte König sein / Tewes weist Vorwürfe zurück Ahdener Protest gegen Redikers Königsschuß

Von Ralph Meyer

Lichtenau-Holtheim. Als unbegründet zurückgewiesen hat gestern Helmut Tewes, Geschäftsführer des Kreisschützenbundes, Vorwürfe des Schützenvereins Ahdener, dessen König Gerhard Pätzold sich um den Titel des Kreisschützenkönigs geprellt sieht.

Beim Königsschießen in Lichtenau-Holtheim hatte Pätzold den bereits leicht lädierten Vogel nach einem guten Treffer zum Jubel der Besucher von der Slange geholt (die NW berichtete).

Doch der Jubel war verfrüht, denn der Vogel war nicht komplett gefallen. Ein fingerdicker Span zierte weiterhin die Holzheimer Vogelstange, und erst Johannes Rediker, dem König der Anreppener St. Josef-Schützenbruderschaft, gelang es schließlich, auch den letzten Rest abzuschießen und so den Titel zu erringen.

Gegen diese Entscheidung legte der Ahdener Oberst Manfred Schmidt unmittelbar nach dem Schießen Protest ein, der allerdings postwendend von der Schießaufsicht abschlägig beschieden wurde. Nach dem Treffer von Red-

diker hatte auch Ahdener Ortsvorsteher Rainer Fischer betont, daß der Kugelfang jetzt sauber sei.

Eine vergleichbare Situation hatte es bereits vor 25 Jahren beim Kreisschützenfest in Lippstadt-Mettinghausen gegeben. Auch damals war relativ schnell fast der gesamte Vogel gefallen, und um den letzten Rest mußte sierenzeit zäh und erbittert gerungen werden.

Zu den Ahdener Protesten erklärte gestern Tewes in Absprache mit der Schießaufsicht – Oberst Heinz-Peter Wolff (St. Büren, der Vertreter von Oberst Helmut Rüsing (Heimatschutzverein Hakenberg) und Bernd Fecke (Schützenverein Verlar): „Nach einem Vorstandsbeschuß vom 21. März 1986 gibt die Schießaufsicht das Fernrohr in der Endphase des Schießens nicht mehr an Könige oder Vereinsvorstände ab“. Weiter habe der Vorstand festgelegt, daß zum Schießen zwei Sorten Munition verwendet werden – für die Ehrenschüsse und den ersten Schießdurchgang für alle Vereine Karabinermunition, ab dem zweiten Durchgang ausnahmslos die normale Königsmunition, wie sie auch in fast in allen Verei-



Nach Ansicht der Ahdener Schützen steht Gerhard Pätzold die Kreiskönigswürde zu.  
Foto: Spenner

nen in der Region verwendet wird.

Mit dieser Stellungnahme nahm Schützenbund-Geschäftsführer Helmut Tewes auch Bezug auf ein Gerücht,

das bereits kurz nach dem Schießen in Holtheim die Runde machte. Darin wird nämlich behauptet, Johannes Rediker habe als einziger mit Schrotmunition schießen dürfen. Dazu erklärte Bruno Wiemers von der Schießaufsicht: „Es hat auch bei diesem 41. Kreisschützenfest ab dem zweiten Durchgang nur die Königsmunition gegeben. Bei zehn ganz heißen Königspiranten kann nun einmal nur ein König gewinnen“.

Trotz des Schießprotestes aus Ahdener zieht der Kreisschützenbund eine positive Bilanz für das Holzheimer Fest. Allerdings räumte Geschäftsführer Helmut Tewes ein, daß am Sonntag in den Festzeiten im Lichtenauer Ortsteil Holtheim rund 400 Sitzgelegenheiten fehlten. „Entgegen aller Erwartungen bei einer derartigen Wetterlage seien etwa 500 Festzugteilnehmer – rund zehn Prozent mehr als gemeldet – angetreten.“

Deshalb mußten noch während des Zuges bei der Zuweisung der Plätze für die einzelnen Vereine erhebliche Abstriche gemacht werden, so Tewes, der sich nachträglich für die überwiegende Rücksichtnahme der betroffenen Vereine bedankt.

#### 41. Kreisschützenfest in Holtheim

Das alles Gute von oben kommt, mochten die Holtheimer Schützen angesichts des Wetters vor dem großen Fest schon nicht mehr glauben. Und doch kam alles besser als erwartet. Etliche Kubikmeter Rindenmulch wurden schon vor Festbeginn ausgebracht, um den Festplatz trocken zu halten.

Das Kreisschützenfest begann am Samstag mit dem schon Tradition gewordenen Heimatnachmittag, den Kreisschützenoberst Josef Kloppenburg treffend als "Spiegelbild der Seele einer Dorfgemeinschaft" bezeichnete. Nach den Grußworten der Obristen sowie von Bürgermeister Manfred Müller und Ortsvorsteher Anton Humberg begann das eigentliche Programm, das von den verschiedensten Holtheimer Gruppen sehr liebevoll gestaltet worden war.

Den Auftakt bildeten Liedbeiträge der Kinderschola und des MGV Eintracht Sießbatal. Die "Kleinen Schützen" des Kindergartens empfingen das Kreiskönigspaar Wilhelm und Heike Knaup gleich mit einem ganzen Spalier von Ehrenbögen. Mehrere Wanderer Des Eggegebirgsvereines machten sich bei ihrer Rast eifrig Gedanken über das jüngste Dorfgeschehen. Mit dem Bärentanz aus dem Dschungelbuch wartete das Kinderballett auf. Die Schönheiten des Lebens als Stallmädchen priesen in musikalischer Form Anita Amedick und Gisela Haberhausen. Richtig schwungvoll modern wurde es zum guten Schluß: Die Jazztanzgruppen des SC Grün-Weiß Holtheim bewiesen mit mehreren Tänzen ihr umfangreiches Können. Den Ausklang bildete ein machtvolles Zusammenspiel von Musikkapelle Meerhof und Spielmannszug Holtheim.

Die Hl. Messe am Samstag wurde im Beisein vieler Gastvereine und auswärtiger Geistlichkeit am Ehrenmal gefeiert. Die Festpredigt wurde gehalten von Pfarrer Norbert Vollmer aus Kleinenberg, der in plastischen Worten Schützen und Schützenwesen mit einer Eiche verglich. Es folgten die Ehrung der Gefallenen sowie die Aufführung des großen Zapfenstreiches durch die Musikkapelle Meerhof und den Spielmannszug Holtheim.

Unbestrittener Höhepunkt des Festes war der Sonntag. Auch er begann (natürlich!) mit Mulchfahren. Schwerstarbeit hatte sodann die Freiwillige Feuerwehr zu leisten: Der Parkverkehr mußte umgeleitet werden, da an ein Befahren der als Parkfläche ausgewiesenen, aber völlig aufgeweichten Ländereien nicht zu denken war. Als es beim großen Antreten auf dem Sportplatz auch noch zu regnen begann, gaben viele die Hoffnung auf einen festlichen Umzug auf. Selbst die Festredner sprachen mit Rücksicht auf das Wetter kurz wie nie zuvor. Als eine besondere Leistungsschau und Demonstration des Lebenswillens der hiesigen Region wertete Oberkreisdirektor Dr. Rudolf Wansleben in geradezu flammenden Worten das Kreisschützenfest. Wider alle Erwartungen verzog sich nach derart eindringlicher Rede sogar der Regen und machte Platz für einen wahrhaft strahlenden Umzug mit vielen Tausend Zuschauern. Nach dem Umzug bereitete der total aufgeweichte Zeltvorplatz den Hofdamen zwar wenig, den Kindern dafür umso mehr Freude. Ein wenig Statistik: Es marschierten mit 50 Vereinen mit ebensoviel Hofstaaten, davon allein 750 Hofdamen. Ferner nahmen am Umzug teil: 91 Fahnenabordnungen, 6 Fahnen-schwenkergruppen, 24 Spielmannszüge, 18 Musikkapellen und ein Fanfarenzug mit insgesamt 1438 Musikern. Mitten in all diesem Geschehen stand natürlich das Kreiskönigspaar Wilhelm und Heike Knaup mit seinem Hofstaat. Schade eigentlich, daß der Höhepunkt ihres Regierungsjahres auch gleichzeitig den Abschluß bildete.

Doch sollte es noch bis 18.25 Uhr dauern, bis die Entscheidung fiel. Nach zähem Ringen gelang es mit dem 142. Schuß Johannes Rediker aus Anreppen (Amt Salzkotten Bock), die letzten Reste des Adlers abzuschießen. Die Masse des Vogels hatte zuvor schon der Ahdener Schützenkönig aus dem Kugelfang geschossen. Schon brach Jubel aus, doch der Blick durch das Fernrohr brachte die schmerzliche, aber nicht zu ändernde Gewißheit: ein Rest des Vogels hatte noch standgehalten. Allen Bemerkungen zum Trotz ist der Verlauf des Schießens absolut satzungsgerecht gewesen, jedwede Diskussion ist somit als Theken-Gespräch abzuhandeln.

Der Montag bildete den beschaulichen, aber nicht minder fröhlichen Abschluß eines rundum gelungenen Festes. Zahlreiche Gastvereine, darunter natürlich besonders stark auch Anreppen, hatten sich zur Schützenmesse eingefunden. Die Musikkapelle intonierte in gekonnter Manier Haydns Singmesse "Hier liegt vor Deiner Majestät", die Festpredigt hielt nach den Grußworten von Pfarrvikar Lübbert aus Holtheim der Lichtenauer Pfarrer Hermann Josef Sander. Das abschließende Schützenfrühstück war noch einmal Heimatfest im besten Sinne und wurde im Verlaufe des Nachmittages dann langsam, aber sicher auch noch zu einem Dämmer-schoppen, wozu sicherlich nicht wenig die immer noch unermüdlichen Musikkapellen beitrugen.

Tewes: Vorwürfe nicht nachvollziehbar

## »Schießaufsicht hat korrekt gehandelt«

Altkreis Büren/Holtheim (WV/hpm). Auch mehrere Tage nach dem Kreisschützenfest in Holtheim ist in Schützenkreisen noch keine Ruhe eingekehrt. In einer Pressemitteilung nimmt der Vorstand des Kreisschützenbundes noch einmal Stellung zum Vogelschießen, bei dem nach dem Schuß des Ahdener Königs ein winziger Span im Kugelfang hängen geblieben war. Den darauf erhobenen Vorwürfen begegnen die Schützen und bescheinigen der Schießaufsicht in einer Nachlese absolut korrektes Verhalten.

»Holtheim hat ein Super-Kreisschützenfest ausgerichtet«, so die Bilanz des Kreisschützenbundes. Zwar habe, so Geschäftsführer Helmut Tewes, der Regenschauer während des Festaktes die Organisation vor allem bei der Platzverteilung in den Festzelten sehr erschwert, allerdings hätten fast alle Vereine dafür aber auch Verständnis gezeigt. Entgegen allen Erwartungen bei einer derartigen unsicheren Wetterlage seien 500 Festzugteilnehmer - also nahezu zehn Prozent - mehr in Holtheim angetreten als angemeldet waren. »Wir mußten deshalb bei der Zuweisung der Plätze für die einzelnen Vereine noch während des Festzuges erhebliche Abstriche machen. Uns fehlten im Ergebnis mindestens 400 Sitzgelegenheiten«, bedankt sich Tewes nachträglich für die überwiegende Rücksichtnahme der betroffenen Vereine.

Bei allem Verständnis für die emotionalen Reaktionen des Schützenvereins Ahden unmittelbar nach dem Anreppener Königsschuß fällt es dem Kreisschützenbund allerdings schwer, die telefonisch und persönlich an den Geschäftsführer herangetragenen Vorwürfe nachzuvollziehen.

Deshalb erklärte der Kreisschützenbund in Absprache mit der Schießaufsicht (Oberst Heinz-Peter Wolff, St. Sebastian-Bruderschaft

Büren; Vertreter von Helmut Rüsing, Heimatschutzverein Hakenberg, Oberst Bernd Fecke, Schützenverein Verlar): »Nach einem Vorstandsbeschuß von 1986 gibt die Schießaufsicht das Fernrohr in der Endphase des Schießens nicht mehr an Könige oder Vereinsvorstände ab.«

### Gleiche Munition für alle

Weiter hat der Vorstand in der Sitzung im März in Holtheim festgelegt, daß zum Schießen zwei Sorten Munition verwendet werden, und zwar für die Ehrenschnüsse einschließlich des ersten Durchgangs für alle Vereine Karabinermunition, vom zweiten Durchgang an ausnahmslos die ganz normale Königsmunition, wie sie auch in fast allen Vereinen unserer Region verwendet wird. Insbesondere der absurde Vorwurf, Kreisschützenkönig Johannes Rediker habe als einziger mit Schrot-Munition schießen dürfen, wird von der Schießaufsicht unter der Leitung von Schießmeister Bruno Wiemers auf das Entschiedenste zurückgewiesen: »Es hat auch bei diesem 41. Kreisschützenfest vom zweiten Durchgang an nur die Königsmunition gegeben. Bei zehn ganz heißen Königsaspiranten kann nun einmal nur ein König gewinnen.«

## Dorfmittelpunkt neugestaltet

Viel hat sich im letzten halben Jahr im Zuge des Kreisschützenfestes in Holtheim verändert. Positiv fällt hier besonders die Neugestaltung des alten Kirchplatzes in der Ortsmitte auf. Nach Abbruch der alten, ab 1810 erbauten Kirche im Jahre 1966 war an dieser Stelle ein simpler Parkplatz mit Allerweltscharakter eingerichtet worden. Schon damals reiften Pläne, in künstlerischer Form an das ehemalige Gotteshaus zu erinnern. Karl Schmidt und Ferdinand Rosenkranz setzten sich für die Errichtung eines Gedächtnisturmes ein. Obschon bereits vom Kreis Büren genehmigt, konnte das Projekt damals leider nicht realisiert werden. So blieb 32 Jahre bei einem häßlichen Parkplatz. Im Zuge der Dorferneuerung ließ das Amt für Agrarordnung in Warburg nunmehr den Grundriß der alten Kirche in die neue Platzpflasterung einbauen und machte so das ehemalige Gotteshaus wieder erlebbar. Der Heimatschutzverein zögerte nicht lange, sondern errichtete aus Anlaß des 41. Kreisschützenfestes mit vielen freiwilligen Helfern einen Gedächtnisturm, der ebenfalls die Erinnerung an die alte Kirche wachhalten soll. Der Turm wurde jüngst in einer kleinen Feierstunde unter Beteiligung von Spielmannszug und Heimatschutzverein durch Holtheims Pastor Anton Lübbert gesegnet. Die Glaubensstärke unserer Vorfahren wünschte sich der Geistliche in seiner Ansprache auch für die heutige Gemeinde. Ortsheimatpfleger Markus Müller führte die Anwesenden in einer kleinen Ansprache durch die Geschichte des alten Holtheimer Gotteshauses. In den Turm soll in einigen Wochen die noch vorhandene Turmuhr der alten Kirche eingebaut werden, die zur Zeit noch überholt wird. Mit der Errichtung des Bauwerkes hat der Heimatschutzverein ein schönes Zeichen seiner Heimatverbundenheit gesetzt.

»Projekt Alter Kirchplatz«: Neues Denkmal in Holtheim jetzt gesegnet

## Umrisse erinnern an alte Kirche

Holtheim (mk). Ein aufregendes Jahr für die Holtheimer ist nun abgeschlossen. Ein Jahr lang richteten sich die Planungen im 900-Seelen-Dorf an der Egge auf das Kreisschützenfest, das Anfang September (wie berichtet) hervorragend gefeiert wurde. Doch auch wenn die Festlichkeiten damit vorüber sind, ist etwas ganz Wichtiges zurückgeblieben. Es ist eine großartige Dorfgemeinschaft entstanden, in der jeder seinen Beitrag für das große Fest

leisten wollte. Dabei fiel es sehr positiv auf, daß sich das Hauptaugenmerk weniger auf persönliche Belange, als auf die Dorfgeschichte richtete. Im Mittelpunkt stand insbesondere der alte Kirchplatz.

Bis in die 60er Jahre stand hier die alte Kirche, die jedoch aufgrund ihrer Größe und der Tatsache, daß sie nicht beheizbar war, abgerissen wurde. Eine neue Kirche wurde gebaut. Zum Glück wurde vor dem Abriss einiges vom alten Kircheninventar

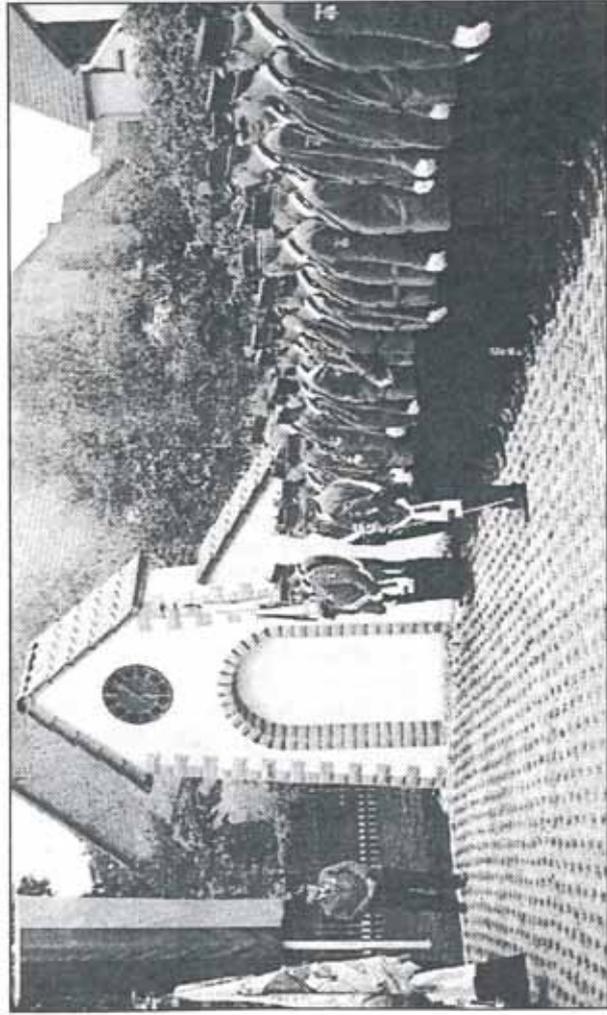
gerettet, das die Gläubigen heute noch in der neuen Kirche finden. Dem mutigen Einsatz weniger Holtheimer ist es zu verdanken, daß nicht auch die letzten Erinnerungstücke verloren gingen.

Der Standort der alten Kirche wurde zum Parkplatz und zum Stellplatz vom Müllcontainern umfunktioniert. Das war die praktischste Lösung, wurde jedoch dem Wert des Platzes nicht gerecht. Immer wieder kamen Planungen auf, wurden aber ebenso wieder

verworfen. Bei der Dorfverschönerung zum Kreisschützenfest fand man erneut den Mut, das Projekt »Alter Kirchplatz« aufzugreifen.

Nun, Jahrzehnte nach dem Abriss, erfährt der Platz endlich die ihm zustehende Ehre. Durch Pflastersteine wurde zunächst der Umriss der alten Kirche sichtbar gemacht. Dann wurde - ebenfalls in Eigenleistung - ein Turm errichtet, der als Erinnerung an die alte Kirche und an das Kreisschützenfest dienen soll. Im Mittelpunkt steht dabei ganz sicher die alte Kirchengemeinde, die nun wieder im Sinne der Holtheimer die Zeit angibt.

Das Ergebnis konnten die Besucher zwar schon beim Kreisschützenfest begutachten, doch die offizielle Einweihung fand erst jetzt statt. Nach der Messe marschierten die Schützen gemeinsam mit Holtheims Pastor Anton Lübbert und der Gemeinde zum alten Kirchplatz, um das Denkmal zu segnen. Zunächst ergriff Ortsheimatpfleger Markus Müller das Wort und sprach zur Geschichte der alten Kirche. In Anbetracht der zahlreichen Holtheimer stellte er fest, daß es an vergangene Zeiten in der Kirche erinnern ließ, wenn die Leute schon zur Tür standen. Und als die Gemeinde nach der Segnung gemeinsam betete und sang, war es wohl wirklich wie einst in der alten Kirche.



Im Beisein der Schützen wurde das Denkmal nun gesegnet.

Foto: Melanie Knaup



## Dorfmittelpunkt neugestaltet

**Lichtenau-Holtheim.** Viel hat sich im letzten halben Jahr im Zuge des Kreisschützenfestes in Holtheim verändert. Positiv fällt besonders die Neugestaltung des alten Kirchplatzes in der Ortsmitte auf. Nach Abbruch der alten, ab 1810 erbauten Kirche im Jahr 1966, war an dieser Stelle ein Parkplatz eingerichtet worden. Schon damals reiften Pläne, in künstlerischer Form an das ehemalige Gotteshaus zu erinnern. Im Zuge der Dorferneuerung ließ das Amt für Agrarordnung in Warburg nunmehr den Grundriß der alten Kirche in die neue Platzplasterung einbauen und

machte so das ehemalige Gotteshaus wieder erlebbar. Der Heimatschutzverein zögerte nicht lange, und errichtete mit vielen freiwilligen Helfern einen Gedächtnisturm, der jetzt in einer kleinen Feierstunde unter Beteiligung von Spielmannszug und Heimatschutzverein durch Pastor Anton Lübbert gesegnet wurde. Ortsheimatpfleger Markus Müller führte die Anwesenden in einer kleinen Ansprache durch die Geschichte des alten Holtheimer Gotteshauses. In den Turm soll in einigen Wochen die noch vorhandene Turmuhr der alten Kirche eingebaut werden.



## Oktober und November

Die Witterung im Oktober und November war ebenfalls naß und kalt. Der andauernde Regenfall machte in weiten Teilen des Hochstiftes Paderborn die Ernte von Zuckerrüben, Runkeln und Mais fast unmöglich. Während weite Teile unseres Vaterlandes von zum Teil verheerenden Hochwasserfluten heimgesucht wurden, blieb der Altkreis Büren von denselben weitgehend verschont. Die anfallenden Wassermassen konnten durch die Hochwasserrückhaltebecken, welche größtenteils eingestaut wurden, aufgehalten werden. Ein so regnerisches Jahr wie 1998 ist in der Geschichte gewiß nicht oft vorgekommen. Die Baufirma Schönhoff aus Gehrden nahm die Arbeiten an der Verlegung der Gasleitungen in unserer Gemeinde wieder auf. Die Arbeiten werden sich voraussichtlich bis in das nächste Frühjahr hinein erstrecken.

Der erste Schnee fiel in diesem Jahre am 18. November und hüllte unser Heimatdorf in ein winterliches Kleid. Gleichzeitig setzte Frost mit Temperaturen von bis zu minus zwölf Grad Celsius ein, der bis zum 23. anhielt. Danach stiegen die Temperaturen bis knapp unter den Gefrierpunkt. Die durch die Schulwegsicherungsmaßnahme entstandenen Verkehrsinseln an der Eggestraße wurden mit Bäumen bepflanzt.

Kopie aus der Neuen Westfälischen vom 28.10.1998



## „Abgefackelt“: Erdgasanschluß für Holtheim

**Lichtenau-Holtheim** (pg). Im Zuge der weiteren Erschließung der Stadt Lichtenau, für die Versorgung mit Erdgas durch die Stadtwerke Paderborn GmbH, wurde jetzt auch der Lichtenauer Stadtteil Holtheim an das Erdgasversorgungsnetz angeschlossen. Stadtdirektor Helmut Winzen und Bürgermeister Manfred Müller nahmen, gemeinsam mit Stadtwerke-Geschäftsführer Hans Behringer, dem Prokuristen Dr. Andreas Thiel-Böhm

und Ortsvorsteher Anton Humberg, nach bestandener Druckprüfung, die symbolische „Abfackelung“ vor. Behringer dankte den Firmen und den Mitarbeitern für die zügige und unfallfreie Abwicklung der Arbeiten an der 2 450 Meter langen Erdgas-Mitteldruckleitung. Ebenfalls dankte er Helmut Winzen, sowie Rat und Verwaltung der Stadt Lichtenau für die harmonische Zusammenarbeit. Bis Dezember werden noch 490 Meter Erd-

gasleitung im Ortsnetz Holtheim verlegt. Für 1999 sind weitere 800 Meter in Planung. Bürger, die sich für Erdgasversorgung interessieren, können sich bei der Abteilung Hausanschluß/Tarifkunden der Stadtwerke, ☎ (0 52 51) 502 259, melden. Unser Bild zeigt (von links): Manfred Müller, Andreas Thiel-Böhm, Hans Behringer, Rohrnetzmeister Siegfried Sygulla, Helmut Winzen, Anton Humberg.

Foto: Zygar



## Männergesangsverein

### " Eintracht Siessertal "



## Vorweihnachtliche Klänge zum 4. Advent

am Samstag den 19.12.98 in der Pfarrkirche  
St. Franziskus Xaverius unter der Mitwirkung  
des MGV und des Schulchores und der Bläsergruppe  
des Gymnasiums St. Kaspar aus Neuenheerse  
während und nach der Heiligen Messe



Beginn: 19.00 Uhr



## Dezember

Zu Anfang des Monats überzog dichter Schneefall unser Dorf mit einem winterlichen Kleid. Die Temperaturen sanken auf bis zu -10 Grad Celsius. Die Schneehöhe betrug je nach Lage 20 bis 40 Zentimeter, bei Verwehungen auch mehr.

Das Umfeld des im Sommer neugestalteten Niedernbrunnens wurde mit Ahorn- und Lindenbäumen bepflanzt. Die Bäume lieferte das Amt für Agrarordnung in Warburg, die Anpflanzung erfolgte durch einige freiwillige Helfer.

Am Feste unseres Gemeindepatsrons St. Franziskus Xaverius war die Kirche überwiegend leer. Nicht einmal die bestellten Meßdiener waren erschienen, so daß der Gottesdienst nicht im entferntesten an frühere Feierlichkeit erinnerte. Es stimmt traurig, dies in unserer so satten und wohlhabenden Zeit schreiben zu müssen.

So weit die Witterung es zuließ, wurden die Gasverlegungsarbeiten in der Gemeinde weitergeführt. Auch die Ferien- und Wohnhäuser am sog. Hüttenberg nach Marschallshagen werden nun an das Gasnetz angeschlossen, wobei der Verlegegraben entlang der Straße in Eigenleistung erstellt werden mußte.

Der Schnee war bis Weihnachten bereits wieder weggetaut. Zum Weihnachtsfeste hatten wir schönes Wetter, danach wurde es bis zum Jahresende etwas wechselhaft. Die Temperaturen lagen knapp über dem Gefrierpunkt.

Etwas Statistik zum Jahresende: Die Gemeinde Holtheim hat zum Ende dieses Jahres 892 Einwohner mit Erstwohnsitz, davon sind 462 Männer und 430 Frauen.

1998 hatten wir in unserer Gemeinde 4 Sterbefälle und 11 Geburten.

Folgende Neubauten wurden in diesem Jahre errichtet:

Willi Altrogge,	Pfarrer-Trost-Straße
Reinhard Sicken, (Striewen)	Pfarrer-Trost-Straße
Ralf Knaup,	Zum Südhang
Reinhard Sander, (Dickensanders)	Mitteldorfstraße, ehemalige Hofstelle Nr. 33, Müller vulgo Steins, Abbruch 1974 und 1998.

Die endgültigen Kosten der zahlreichen Umbaumaßnahmen in unserem Dorf stehen mittlerweile genau fest. Sie belaufen sich in Einzelposten auf folgende Summen:

Neugestaltung Niedernbrunnen:	80000,-	DM,
Neugestaltung Ehrenmal mit altem Kirchplatz:	90000,-	DM,
Gedächtnisturm	5800,-	DM,
1320 Quadratmeter Bürgersteige	26000,-	DM,
500 Meter Bordsteinkanten	60919,-	DM,
Sportplatzumfeld erneuern	11956,-	DM,
Zwei neue Feuerhydranten	8438,-	DM,
Behebung von Straßenschäden	11850,-	DM,
Feldwegbau am Kornbühl Straße „Zur Kirche“	11500,-	DM,
	11000,-	DM.

Damit sind 322863,- DM für diverse Erneuerungsmaßnahmen in diesem Jahre in unsere Gemeinde geflossen. Die Mittel wurden größtenteils aufgebracht durch das Amt für Agrarordnung in Warburg, die Stadt Lichtenau sowie durch die Stadtwerke Paderborn. Letztere vergüteten uns 34948,- DM für die Pflasterung von Bürgersteigen durch den Heimatschutzverein.

Dieses Geld wurde dann durch die Stadt Lichtenau zur Deckung der anderen Kosten der einzelnen Maßnahmen mitverwandt. Auf eine genaue Aufrechnung der zum Teil schwer zu verstehenden Umrechnungs- und Umlegungsmaßnahmen soll hier aus Gründen der Einfachheit verzichtet werden.

# Aus der Heimat

**98. Deutscher Wandertag · Bad Driburg 1998**

**Eggegebirgsverein e.V.**



**Wanderhütten**  
**der EGV-Abteilungen im Eggegebirge**



## Eggegebirgsverein e.V.

Vom Eggegebirgsverein werden etwa 3500 km an Fern-, Haupt- und Rundwanderwegen sowie Verbindungswegen von örtlicher Bedeutung betreut.

Der wohl älteste und bekannteste Wanderweg ist der auf dem Kamm des Eggegebirges verlaufende **“Eggeweg”** als Teilstrecke (67 km) des Europäischen Fernwanderweges Nr. 1 (Flensburg - Mittelmeer).

Das Betreuungsgebiet des Eggegebirgsvereins umfaßt die Kreise Höxter und Paderborn sowie Teile des Kreises Lippe und des Hochsauerlandkreises.

Viele Schutzhütten sind vorhanden, die in Zusammenarbeit mit dem Naturpark

**“Eggegebirge - Südlicher Teutoburger Wald”** aufgestellt oder in Eigenleistung der Abteilungen errichtet wurden.

Einige dieser Hütten können bewirtschaftet werden. Nähere Einzelheiten über die Lage dieser Hütten und ihre Beschaffenheit sind diesem Heft zu entnehmen.



## Im Bereich des nördlichen Eggegebirges:

### “Driburger Hütte”



Verantwortlich für den  
Hüttenbetrieb sind:

1. Hüttenwart

Hermann Brockmann

Tel.: 05253 / 3503

2. Hüttenwart

Klaus-Dieter Häber

Tel.: 05253 / 5426

und

Gerhard Mergard

Tel.: 05253 / 2549

Die “Driburger Hütte”, 410 m über NN, liegt am Eggeweg X 1 (Teilstück des Europäischen Fernwanderweges E1), ca. 1,5 km westlich der Iburg. Sie ist die Vereinshütte der Bad Driburger Abteilung (HV) des Eggegebirgsvereins und wurde 1972 erbaut. Mehrere Wanderwege führen in ca. 40 Minuten bergab zur Stadt bei einem Höhenunterschied von 200 m.

Die Hütte ist im Blockhausstil errichtet und befindet sich am Waldesrand in einem weiträumigen Areal mit zahlreichen Sitzgruppen (16 Bänke, zum Teil mit Tischen) sowie einem Kinderspielplatz mit verschiedenen Spielgeräten.

Die Hütte hat Telefonanschluß sowie fließend Wasser mit einer zeitgemäßen Toilettenanlage.

Der Hauptraum des Wanderheimes bietet ca. 50 Personen Platz, in zwei Nebenräumen stehen etwa 30 weitere Plätze zur Verfügung. In einem windgeschützten, überdachten “Sommerbau” finden weitere 80 Personen Platz.

Parkmöglichkeiten sind ausreichend vorhanden.

Die “Driburger Hütte” ist normalerweise samstags und sonntags ab 15.00 Uhr für Mitglieder des Verbandes Dt. Gebirgs- und Wandervereine geöffnet.

Aus Anlaß des 98. Deutschen Wandertages in Bad Driburg erfolgt die Öffnung der Hütte schon ab Montag, den 13. Juli 1998, täglich ab 10.00 Uhr.

Von der Wochenendregelung abweichende Benutzungswünsche sind im Ausnahmefall möglich, sie müßten mit dem Hüttenwart abgestimmt werden. Eine Alleinbenutzung der Hütte durch Gruppen etc. ist nicht möglich. Übernachtungsmöglichkeiten bestehen nicht.



## “EGV - Schutzhütte” Langeland



Ansprechpartner:  
Hüttenwartin  
Adelheid Niggemann  
Zur Emmer 2  
33014 Bad Driburg-Langeland  
Tel.: 05238 / 421

1. Vorsitzender der EGV-Abteilung  
Meinolf Claes  
Schwarzer Weg 3  
33014 Bad Driburg-Langeland  
Tel. 05238 / 1233  
Fax 05238/ 1333

- Im Eggegebirge, am Fuße des Rehbergs gelegenes massives Gebäude, für 45-50 Personen, mit Gasheizung, elektr. Strom, fließendem Wasser, 2 WC's, Rasenflächen zum Spielen und Zelten, Spielgeräte, Grill.
- Etwa 20 Minuten vom Eggekamm entfernt, in östlicher Richtung.
- Die Entfernung zum Ortskern beträgt ca. 700 m.
- Vom 15. Mai bis 30. Oktober sonntags ab 14.00 Uhr geöffnet.
- Vermietung das ganze Jahr, an Privat, Schulklassen (auch zum Zelten), Vereine, Firmen usw. in Abstimmung mit der Hüttenwartin möglich.  
(Um rechtzeitige Buchung wird gebeten, da die Hütte sehr gefragt ist.)
- Schlafmöglichkeiten in der Hütte mit Schlafsäcken und Luftmatratzen.
- Parkplätze sind vorhanden.
- Die Zufahrt mit einem großen Bus ist nicht möglich.
- Für Gruppen auch Verpflegungsmöglichkeiten in Absprache mit der Hüttenwartin.

## Im Bereich Wanderhütten



Sanitäreinrichtung  
Sommermonate  
Bedingt durch die  
Bedingungen sind für 10  
Allgemeine Öffnung  
jedoch nach Absprache

## “Eggehütte”



Die in Massivholz  
Kleinenberg an  
großer, mit runde  
sonen. An wei  
genheit, Backof  
Der große Auf  
Die Hütte kann  
den; sie erfüllt  
Jugendveranst  
tung ist nicht  
ger Terminab

## Im Bereich des südlichen Eggegebirges:

### Wanderhütte der EGV-Abteilung Holtheim



Ansprechpartner:  
Hüttenwart

Wilhelm Knaup sen.  
Am Lipsberg 6  
33165 Lichtenau -  
Holtheim  
Tel.: 05295 / 1258

Die Wanderhütte der Abteilung Holtheim, im Blockbaustil erbaut, liegt eingebettet in einem Tal, umgeben von Hochwald, ca. 20 Minuten Fußweg von Holtheim entfernt. Sowohl die Bausubstanz als auch die

Sanitäreinrichtungen erlauben eine Nutzung der Hütte, die etwa 40 Sitzplätze hat, nur während der Sommermonate. Die Hütte ist nicht an die elektrische Versorgungsleitung angeschlossen.

Bedingt durch die Lage in einem Jagdrevier ist ein Zelten oder Campen nicht möglich. Parkmöglichkeiten sind für 10 Pkw vorhanden. Eine Alleinbenutzung ist nicht vorgesehen.

Allgemeine Öffnungszeiten liegen nicht vor. Die eingeschränkte Bewirtung von Wandergruppen ist jedoch nach Absprache möglich.

### “Eggehütte in Kleinenberg”



Ansprechpartner:  
Hüttenwart

Hans Rohgengel  
Alte Stadtmauer 3  
33165 Lichtenau - Kleinenberg  
Tel.: 05647 / 1036 (Terminabsprachen)

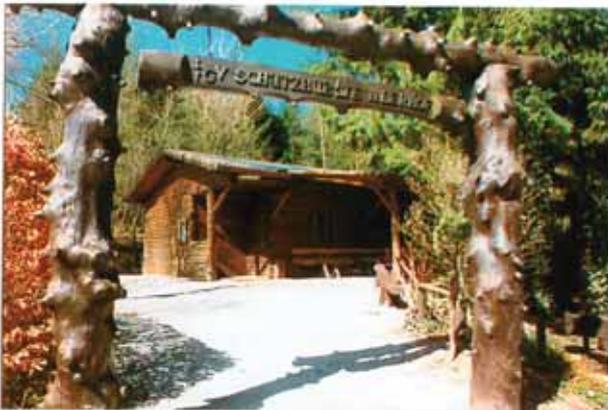
Vorsitzender der  
EGV-Abteilung Kleinenberg  
Bernhard Hagelüken,  
Bruchstraße 15  
33165 Lichtenau - Kleinenberg  
Tel.: 05647 / 94000 - Fax: 94001  
eMail: Bernhard Hagelueken  
@t-online.de

Die in Massivbauweise errichtete Hütte liegt am Waldesrand im südlichen Außenbereich von Kleinenberg an der Blankenroder Straße, einen Kilometer vom “Eggeweg (X1)” entfernt. Ein großer, mit rustikaler Holzverkleidung versehener Aufenthaltsraum bietet Platz für 80 Personen. An weiteren Einrichtungen sind vorhanden: Kühltheke, Küchenzeile mit Kochgelegenheit, Backofen, Toiletten und Wasseranschluß für Außenduschen.

Der große Außenbereich mit Parkplatz kann als Zelt- und Sportplatz genutzt werden.

Die Hütte kann für Vereins- und Familienfeiern nach vorheriger Absprache angemietet werden; sie erfüllt aber auch die Funktion als Versorgungs- und Leitzentrale bei Zeltlagern, Jugendveranstaltungen, Wohnwagencamps und anderen Treffen. Eine ständige Bewirtschaftung ist nicht vorgesehen. Schlafräume sind nicht vorhanden. Die Hütte wird nach rechtzeitiger Terminabsprache geöffnet.

## “EGV-Schutzhütte Meerhof”



Ansprechpartner:  
Hüttenwart  
Karl Wittgen  
Dalheimer Straße 7  
33431 Marsberg - Meerhof  
Tel.: 02994 / 705

Die Wanderhütte der EGV-Abteilung Meerhof liegt in einer Talsenke des Langer Grund in der Nähe der Autobahnabfahrt Marsberg-Meerhof an der BAB 44. Die Wanderhütte wird eingerahmt von landwirtschaftlichen Nutzflächen (Wiesen und Äcker), sowie von Waldungen der Staatsforst. Die Hütte ist im Blockhausstil erbaut; sie bietet Platz für etwa 50 Personen und verfügt über eine Küche, einen Holzofen, WC und Telefonanschluß. Unter der überdachten Freifläche ist zusätzlicher Platz für ca. 80 Personen. Im Bereich der Hütte sind Parkmöglichkeiten für 20 Pkw. Eine Bewirtung der Hütte findet nicht statt, sie kann aber nach vorheriger Absprache mit dem Hüttenwart angemietet werden.

## Wanderhütte der EGV-Abteilung Peckelsheim



Ansprechpartner:  
Hüttenwart  
Willi Scherf  
Bruchstraße 17  
34439 Willebadessen-Peckelsheim  
Tel.: 05644 / 341

Vorsitzender der EGV-  
Abteilung Peckelsheim:  
Ernst Gockeln  
Abdinghofweg 6  
34439 Willebadessen-Peckelsheim  
Tel.: 05644 / 417

Die Hütte liegt südlich der Stadt Peckelsheim an der Taufnethe und bietet Platz für maximal 40 Personen. Eine überdachte Veranda von ca. 20 qm erweitert die Platzmöglichkeiten. Eine kleine und zweckmäßig eingerichtete Küche ist vorhanden. Frischwasser aus Kanistern ersetzt die fehlende Wasserleitung. Schlafmöglichkeiten bestehen nicht. Toiletten befinden sich hinter der Hütte, Parkplätze liegen 50 Meter entfernt.

Eine Feuerstelle mit Freisitzen bietet Grillmöglichkeiten.

Die Hütte wird nach vorheriger Terminabsprache geöffnet. Die Alleinbenutzung durch Wanderfreunde ist möglich.

Für private Feste und Feiern steht die Hütte nicht zur Verfügung.



## Schrift

Das Eggegebirg  
5. Auflage, 1

**Wanderk**  
**Freizeitkarte**  
**Eggegebirg**  
1 : 50.000

**Eggegebirg**  
und Horn-B  
1 : 25.000

**Eggegebirg**  
1 : 25.000

**Liederbuc**  
»Heimat-, Vo

**Kurzbesch**  
auf Faltblätt  
Lothar Lippe

Zu beziehen i  
**Geschäftsst**  
**Eggegebirg**  
Auf dem Kräl  
33014 Bad Dr  
Telefon / Fax:



## Eggegebirgsverein e.V.

### Schrifttum und Karten

Das Eggegebirge und sein Vorland: »Lippert-Wanderführer«;  
5. Auflage, 1996, bearbeitet von Lothar Lippert

#### **Wanderkarten:**

##### Freizeitkarte:

##### **Eggegebirge und Oberwälder Land,**

1 : 50.000; 1. Auflage 1994

##### **Eggegebirge - Nordteil** mit Altenbeken, Bad Driburg, Bad Lippspringe und Horn-Bad Meinberg

1 : 25.000; 2. Auflage 1997

##### **Eggegebirge - Südteil** mit Lichtenau, Marsberg, Warburg und Willebadessen

1 : 25.000; 2. Auflage 1997

#### **Liederbuch des Eggegebirgsvereins:**

»Heimat-, Volks- und Wanderlieder«, bearbeitet von Franz-Josef Eilebrecht

#### **Kurzbeschreibungen der Hauptwanderwege**

auf Faltblättern, bearbeitet von Georg Böddeker, Josef Jakob,  
Lothar Lippert (Bad Driburg) und Johannes Waldhoff (Steinheim)

Zu beziehen bei:

#### **Geschäftsstelle des Eggegebirgsvereins e.V.**

Auf dem Krähenhügel 7

33014 Bad Driburg

Telefon / Fax: 05253 / 931176

Diese Schrift wurde mit  
Landes- und EU-Mitteln  
gefördert.

**NRW.**

Kopie aus der Neuen Westfälischen  
vom 23.1.1998

## Bis zu zwei Millionen DM können gespart werden Röhrenspeicher hängt seit gestern am Netz

Von Lothar Zygar

Lichtenau. Die Stadtwerke Paderborn haben gestern den größten Röhrenspeicher Deutschlands in Betrieb genommen. Es handelt sich um eine fünf Kilometer lange Rohrleitung zwischen Lichtenau und Husen, die einen Durchmesser von einem Meter hat. Das bis auf Restarbeiten fertiggestellte Bauvorhaben ist die größte Investition, die die Stadtwerke bisher getätigt haben. Veranschlagt wurden neun Millionen Mark.

Der Gasspeicher dient der Reduzierung von Bezugskosten und der Absicherung der Gasversorgung im südlichen Kreisgebiet. Gleichzeitig ist der Röhrenspeicher eine Verbindungsleitung zwischen den Ortsteilen Lichtenau und Husen. Da die Gaspreise für die Stadtwerke Paderborn in der Woche höher sind als am Ende, wird am Wochenende der Röhrenspeicher gefüllt, und das Gas während der Wochen abgegeben. Die Speicherleistung des Röhrenspeichers beträgt rund 350.000 Kubikmeter. Diese Menge reicht aus, um rund 140 Einfamilienhäuser ein ganzes Jahr lang mit Gas zu versorgen. Die Stadtwerke rechnen mit Einsparungen von bis zu zwei Millionen Mark im Jahr.

Bisher betreiben die Stadtwerke Paderborn eine Butan-Luftmischanlage in Paderborn, um den Gasbezug zu optimieren und den Kunden einen günstigen Erdgaspreis zu ermöglichen. Durch den Bau des Erdgasspeichers erweitern sich die Möglichkei-

ten des Regionalversorgers in diesem Bereich.

Gebaut wurde nicht nur ein fünf Kilometer langer Röhrenspeicher, sondern zusätzlich 1,6 Kilometer Gasleitung. Dazu gehört zudem eine Übernahmestation an der „Pankokenmühle“ in Lichtenau, die über einen Kompressor verfügt, sowie eine Druckregelanlage am Ende der Speicherleitung „Am Friedhof“ in Husen. Hier wird das Gas in das bestehende Transportnetz weitergeleitet. Die Bauarbeiten sind ohne Unfälle und Verzögerungen voranstalten gegangen.

### „Ohne Unfälle und ohne Verzögerungen

Gedauert hat der Bau zehn Monate. Der Bodenaushub, rund 1000-LKW-Ladungen, wurde zur Befestigung des Lippumführungs in Sande eingesetzt. Lichtenau Bürgermeister, Manfred Müller, und Stadtdirektor Helmut Winzen nahmen gestern gemeinsam mit dem technischen Geschäftsführer der Stadtwerke, Wilfried Handrock, den Röhrenspeicher in Betrieb. Handrock dankte bei dieser Gelegenheit den beteiligten Firmen sowie den eigenen Mitarbeitern für die zügige Abwicklung.



Hans-Günter Püllmann (Rohrleitungstechnik Haki) Udo Wiese (Ing.-Büro Timmermann und Wiese) Wilfried Handrock (Stadtwerke), Bürgermeister Manfred Müller und Stadtdirektor Helmut Winzen (von links) nahmen gestern den Röhrengasspeicher in Betrieb.

Foto: Zygar



Am Nordportal des neuen, fast drei Kilometer langen Eggetunnels bei Lichtenau löste »Tunnelpatin« Margarita Stempel (l.), die Frau des Bereichsleiters Netzplanung bei der Deutschen Bahn AG, Artur Stempel (r.),

gestern die erste symbolische Sprengung aus. An der Baustelle wurde anschließend eine Statue der Heiligen Barbara angebracht. Sie ist die Schutzpatronin der Tunnelbauer.

Tunnelpatin löste die erste Sprengung aus

## Bahntunnel durch die Egge

Von Anja Paola Meyer und Wolfram Brucks (Foto)

Lichtenau (WB). Mit dem sogenannten Tunnelanschlag, der symbolischen ersten Sprengung, haben gestern in einem Waldstück bei Lichtenau

(Kreis Paderborn) die Arbeiten an dem neuen Eggetunnel für den Eisenbahn-Neubauabschnitt zwischen Willebadessen und Neuenheerse begonnen.

Tunnelpatin Margarita Stempel aus Frankfurt, Ehefrau des Bereichsleiters Netzplanung bei der Deutschen Bahn AG Artur Stempel, löste gestern im Beisein der Mineure sowie zahlreicher Ehrengäste und 300 weiterer interessierter Bürger die erste Sprengung aus.

Der 2880 Meter lange Eggetunnel ist wichtigstes Stück der neuen 12,8 Kilometer langen Eggequerung. Hierdurch umgeht die Bahn künftig westlich des Eggekamms einen hangrutschgefährdeten Be-

reich östlich der Egge. Auf dem gefährdeten Streckenabschnitt müssen täglich etwa 220 Züge aus Sicherheitsgründen ihre Geschwindigkeit auf Tempo 50 reduzieren.

Auf der 280 Millionen Mark teuren Neubaustrecke, die voraussichtlich ab September 2002 befahren werden kann, sind Geschwindigkeiten von Tempo 160 bis 200 möglich. Das neue Teilstück bewirkt eine Fahrzeiterparnis von sechs Minuten. Neben dem Tunnel werden in dem Neubauab-

schnitt 13 neue Brücken und 1300 Meter Stützbauwerke und Galerien erstellt. Insgesamt müssen 1,5 Millionen Kubikmeter Erdaushub bewältigt werden.

Nach dem geplanten Gesamtausbau der Bahnstrecke Dortmund-Paderborn-Kassel verkürzt sich die Fahrzeit um eine knappe Stunde auf 100 Minuten. Mit dem Bundesverkehrswegeplan wurde 1992 eine Erweiterung über Kassel hinaus bis nach Erfurt und Halle, beziehungsweise Chemnitz beschlossen.

Kritik an Windkraftwerken – Heimatgebietsleiter beklagt Zerstörung der Landschaft

# Zielkonflikt Umwelt: Wo sich der Fortschritt als Rückschritt entpuppt

**Paderborn (WV/ka).** »Die Paderborner Hochfläche wird mehr und mehr von Windgiganten verstell. Bald gibt es keinen Ort mehr, an dem man nicht ein Windrad sieht.« Diese massenhafte Errichtung industrieller Großapparaturen in Form von Windrädern sei ein fol-

»Unproportional und fremd erheben sich diese eisernen Giganten gerade in den Räumen, die keinerlei Anbindung an Ballungs- oder Industrieräume haben und damit ausgewogener Flächennutzung zuwiderlaufen.« Auch würden die wenigen gewonnenen Arbeitsplätze mehr als zunichte gemacht durch mangelnde Akzeptanz im Fremdenverkehr.

Die ausufernde Errichtung von Windgiganten mache immer deutlicher den Zielkonflikt auf dem Weg zu einer umweltgerechten Zukunft deutlich. Carl Friedrich von Weizsäcker habe gesagt, daß »eine Menschheit, die die Schönheit des Landschaftsgleichgewichts als öko-

genschwerer Irrweg, beklagt Eckhart Hachmann, Heimatgebietsleiter des Westfälischen Heimatbundes für das Paderborner und Corveyer Land. Und er stehe mit seiner Meinung nicht allein, wie ihm in zahlreichen Gesprächen immer wieder bestätigt werde.

nomisch belanglos mißachtet und zerstört, verrückt ist.« Sie begehe damit fast stets einen ökonomischen Fehler, der sich als Fehler erweist »wenn es zu spät ist.«

Von Weizsäckers Worte träfen in den Kern der Beziehung Mensch – Landschaft, die vor allem für den modernen Menschen wichtig sei, dem die möglichst naturbelassene Landschaft Ort höchster Anziehungskraft ist, ja Ort existentiellen Sich-Findens, so Eckart Hachmann. »Die Landschaft ist das notwendige Gegenstück zur vom Menschen geformten Welt der Siedlung und des modernen Ballungsraumes. Die Einbindung des Menschen in strengen Arbeitsrhythmus, seine

Ausgesetztheit durch stete Emmissionen in Form von belastenden akustischen und optischen Einwirkungen hat in ihm die Sehnsucht zu unverstellten Freiräumen, insbesondere zu offener, unverstellter Landschaft gesteigert.«

Fraglos müsse es in der modernen Industriegesellschaft den der Technik untergeordneten Raum geben, so seien die Ballungsräume, die flächenmäßig immer größere Prozentsätze einnehmen, als Räume des Profits und des wirtschaftlichen Kalküls unverzichtbar im Sinne wirtschaftlichen Wohlstandes. Desto kostbarer sei der freie Ergänzungsraum der Natur.

Fortsetzung Seite 3



Eckart Hachmann, Heimatgebietsleiter für das Paderborner und Corveyer Land.  
Foto: WV

Eiserne Windgiganten »unproportional und fremd«

## »Maßstab geht verloren«

Fortsetzung von Seite 1

»Wo dieser Ergänzungsraum als Grundpfeiler jeder vernünftigen Raumordnung nivelliert und mißbraucht wird, geht der rechte Maßstab verloren, wird Fortschritt zum Rückschritt, da verliert sich der Mensch in seiner Ganzheit aus dem Blick und begibt sich auf einen Irrweg im Sinne von Weizäckers!«

Hachmann: »Gegenstandslos erscheinen plötzlich alle bislang geltenden Kriterien zum Landschafts- und Denkmalsschutz, auf die man in Deutschland bislang stolz war. Eingriffe im »Außenbereich« waren bislang nur unter besonderen Ausnahmebedingungen möglich. Wie ein Augapfel wurde das ästhetische Bild der freien Landschaft gehütet (Begrünungsangebot bei Stallneubauten, Mindesthöhe von Silos, Art von Weidezäunen, Verwendung von Naturstein usw.) Einbindung in die Landschaft war höchstes Gebot.«

Bei den Windgiganten sei über Nacht alles anders geworden. »Für uns sind die Gebiete westlich und östlich der Egge noch wenig gestörte Naturräume, sie haben erhöhten Freizeitwert. Landschaftsdominierend sind die Hochflächen, die mit ihren weitzügigen Horizontalen

große Fernwirkung haben. Der über Jahrhunderte die Erde bearbeitende Pflug hat daran im Grunde nichts geändert, bis auf eine gewisse Belastung durch Strommasten blieb die Landschaft in ihrem Antlitz bewahrt. Harmonisch eingebettet sind vereinzelt Städte und Dörfer in Form geschlossener Siedlungen mit klarer Begrenzung zur offenen Landschaft. Eine vielgliedrige Dachlandschaft, mit behutsam hineinkomponierten Dominanten in Form von Kirchen als einzigen Vertikalen.«

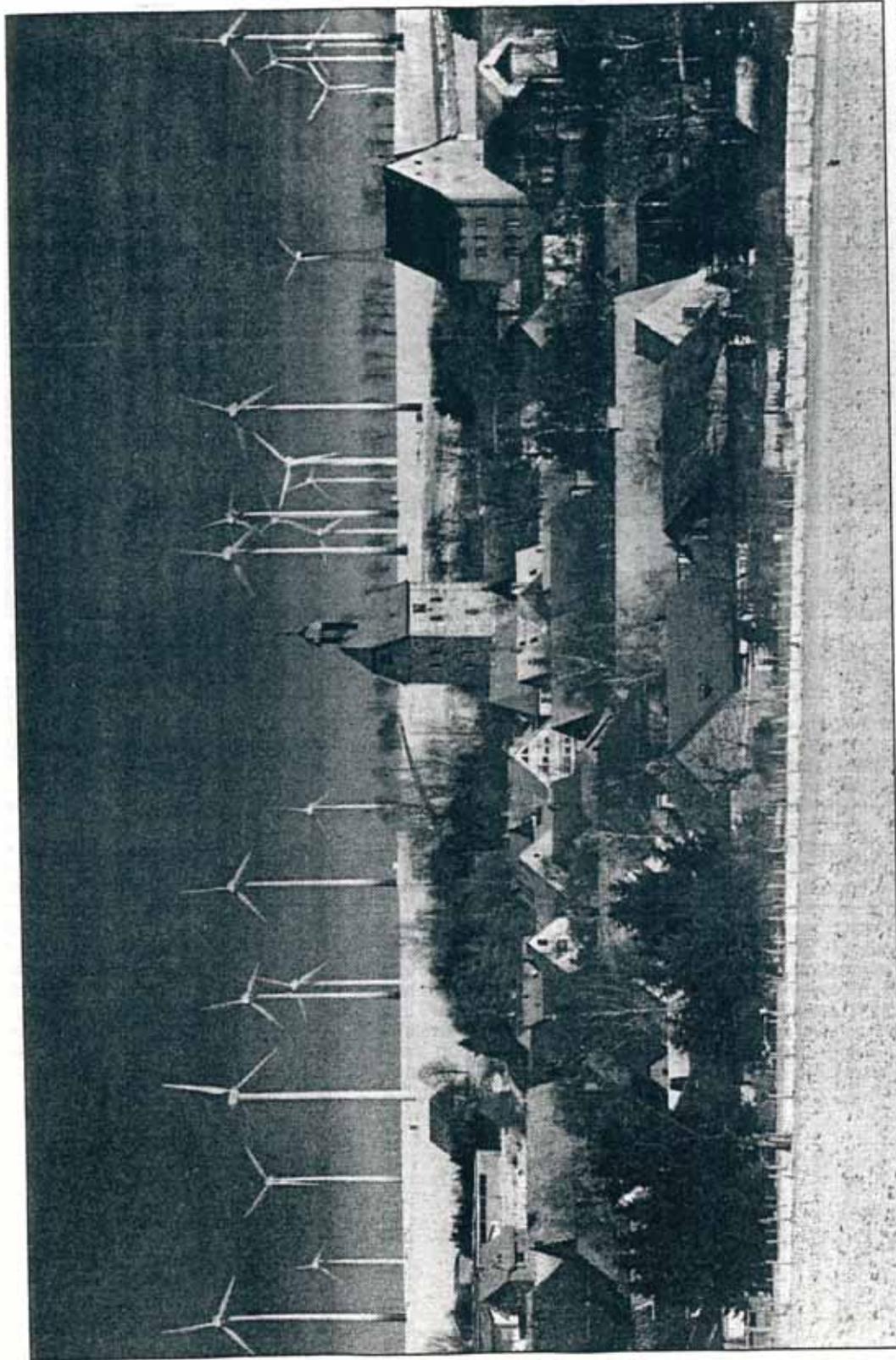
### »Der Blick ist zerstört«

Die offene Landschaft werde akzentuiert von einzelnen Baumreihen, Solitären und Kreuzen als Fluchtpunkten innerer und äußerer Orientierung. Seit je sei die Silhouette der Stadt Lichtenau besonderer Kristallisationspunkt inmitten der Weiten des Soratfeldes. Der wohlausgewogene Dreiklang von St. Kilian, evg. Kirche und Burg, der sich – auch als Symbol kultureller Identität und Markenzeichen der Tourismuswerbung – über den Dächern erhebt, habe bislang als Kleinod im Gefüge der gewach-

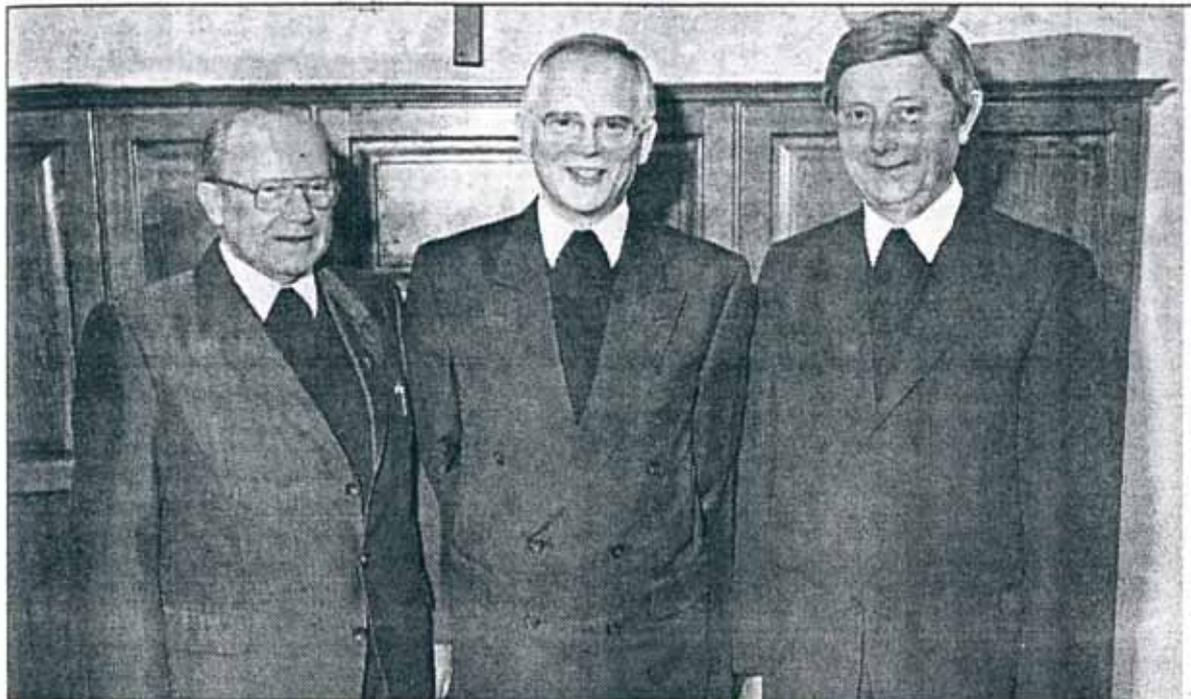
senen Kulturlandschaft gegolten. Insbesondere die Südansicht, die sich eindrucksvoll von der Holzheimer Straße dem Auge bietet, hatte ersten Rang. »Dieser Blick ist zerstört durch mal stehende, mal rudernde Windgiganten, die sich rücksichtslos über der alten Stadtsilhouette in den Himmel erheben«, beklagt der Heimatgebietsleiter.

Sicherlich gehe es um eine Güterabwägung: auf der einen Seite alternative Energiegewinnung, die in sich ihren Wert habe, auf der anderen Seite massive Verstellung sensibler Natur- und Stadtbilder. »Brächte die Nutzung der Windenergie spürbaren Energiegewinn, könnte man ihre Nutzung gutheißen und in manch sauren Apfel beißen. Wie aber jedermann weiß, müßte man Deutschland flächendeckend »verspargeln«. Warum steckt man nicht die Millionensubventionen in die Sonnenenergie, die umweltfreundlich und ohne Verstellung der kostbaren Naturräume zu nutzen wäre? Die ausufernde Nutzung der Windenergie aber stellt sich für jeden, der ohne Ideologie und finanzielles Eigeninteresse nüchtern die Sachlage bedenkt, als Irrweg dar.«

Kopie aus dem Westfälischen Volksblatt vom 3.2.1998



Die mittelalterliche Stadtsilhouette Lichtenaus wird, so die Kritik des Heilmann, überragt und konterkariert durch eiserne Giganten in Form von Windrädern.  
Foto: Wolfram Brucks



## Pfarrer Hans-Josef Rüsing zum neuen Dechanten gewählt

Die rund 50 000 Katholiken des Dekanates Büren bekommen zum 1. März einen neuen Dechanten: Gestern nachmittag wählten die Priester, ständigen Diakone und Gemeindeferenten(innen) Pfarrer Hans-Josef Rüsing aus Salzkotten an die Spitze ihres Dekanates mit insgesamt 34 Gemeinden. Schon kurz nach dem Wahlvorgang bestätigte Erzbischof Johannes Joachim Degenhardt den 53jährigen Seelsorger der Gemeinde St. Johannes Enthauptung (seit elf Jahren, dazu gehören auch St. Marien Salzkotten und St. Petrus Ursprunge) telefonisch als neuen Amtsinhaber, der damit erst zweiter Dechant des 1977 aus den Alt-Dekanaten Büren, Lichtenau und

Salzkotten gegründeten Dekanates wird. Die offizielle schriftliche Berufung erfolgt in den nächsten Tagen, und am 6. März führt Regionaldekan Rudolf Graefenstein (Höxter) ihn in sein neues Amt ein. Pfarrer Rüsing war einer von drei Kandidaten, die der Erzbischof nach den schriftlichen Vorschlägen der Wahlberechtigten zur Wahl vorgeschlagen hatte. Bereits im ersten Wahlgang setzte sich unter der Wahlleitung von Pfarrer Hermann Enste (Steinhausen) der gebürtige Bürener, der im damaligen Jesuitenkolleg sein Abitur schaffte, gegen Pfarrer Peter Gede, Büren, und Pfarrer Norbert Vollmer, Kleinenberg durch. Die vorgezogenen Neuwahlen waren notwendig ge-

worden, weil Pastor Josef Kersting, seit 1977 Dechant des Dekanates, den Erzbischof aus gesundheitlichen Gründen zum Monatsende um Entpflichtung seiner Aufgabe gebeten hatte. Für die Seelsorge in Brenken und Ahden bleibt er weiter zuständig. Das Bild zeigt den kommenden Dechanten Hans-Josef Rüsing (Mitte) mit seinem Vorgänger Josef Kersting (r.) und Pfarrer Hermann Enste, dem als dienstältesten Definitor die Wahlleitung oblag. Vor seinem Dienstantritt in Salzkotten war der 1970 geweihte Seelsorger Referendar in Rietberg-Neuenkirchen, Vikar in Dortmund, Regionalvikar in Bielefeld und Pfarrvikar in Detmold.

Foto: Heinz-Peter Manuel



Pater Wilhelm Kleffner begrüßt nach dem Auszug aus der Kirche zahlreiche Gläubige aus Meerhof und Umgebung. In einem anschließenden Empfang wurde der verdiente Seelsorger von seiner Gemeinde verabschiedet.  
Foto: Heiner Polten

Pfarrgemeinde Meerhof verabschiedet Pater Kleffner

## »Macht es gut und bis zum Wiedersehen«

Meerhof (hepo). Mit einem festlich gestalteten Hochamt verabschiedete die katholische Pfarrgemeinde St. Laurentius Meerhof ihren langjährigen Pfarrer Wilhelm Kleffner. Seit Dezember 1960 in Meerhof tätig, erwarb er sich durch rastlosen Einsatz große Sympathie bei der Bevölkerung. Auch in zahlreichen Nachbarorten war er vorübergehend tätig.

Am Sonntag hieß es nun Abschied nehmen von dem beliebten Seelsorger, der seinen späten Ruhestand im

Missionshaus des Ordens der Heiligen Familie in Mainz verbringen wird. In der bis auf den letzten Platz gefüllten Pfarrkirche zelebrierte er zusammen mit anderen Geistlichen aus dem Dekanat nochmals das Hochamt.

Fahnenabordnungen der Schützen säumten den Altarraum. Für den festlichen musikalischen Rahmen sorgten die Musikkapelle 1894 Meerhof und der Liederkranz Meerhof.

Beim Auszug aus der Kirche begrüßte Pfarrer Kleffner

zahlreiche Gläubige und wechselte einige persönliche Worte mit ihnen. Beim anschließenden Empfang im Pfarrheim wünschten zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens dem rüstigen Geistlichen für die kommenden Jahre Gesundheit und Wohlergehen.

Daß der Abschied nicht endgültig ist, machte Pfarrer Kleffner mit seinen schlicht gehaltenen Schlußworten in der Kirche deutlich: »Macht es gut und bis zum Wiedersehen!«

Thema: „Windkraft“

## Aus Briefen an die Redaktion

### Werden sich nicht aufhalten lassen

In der Diskussion »Windkraftnutzung im Paderborner Land« merkt dieser Leser an:

Natürlich hat Eckart Hachmann recht. Aber jetzt werden die Ideologen und Profiteure auch ihn verleumden als weltfremden Schöngest und romantischen Träumer, und sie werden sich nicht aufhalten lassen.

Dr. Udo Hupe  
Westernstraße 8  
Thüle

### Geldanlage und Spekulationsobjekt

Zum Thema »Windkraft« meinen diese Leser:

Den Beitrag des Heimatgebietsleiters Eckart Hachmann über die Auswirkungen der Windkraftanlagen im Paderborner Land als verlogen zu bezeichnen, ist schon ein starkes Stück. Wenn man von Verlogenheit sprechen will, dann ist der Adressat zuerst einmal Herr Lackmann selbst – und die mit ihm verbundenen Windkraftbetreiber. Unter den Deckmantel des Umweltschutzes geht es ihnen bei Windkraftanlagen in Wahrheit lediglich um Geldanlage- und Spekulationsobjekte zu Lasten der Steuerzahler und Stromab-

nehmer.

Herr Hachmann hat in eindrucksvoller Weise daran erinnert, daß es eine lebenswerte Umwelt ohne intakte Landschaft nicht gibt. Er hat seine Anklage und Mahnung mit tiefem Ernst vorgetragen und hat uns den unersetzlichen Wert unserer Landschaft bewußt gemacht. Er hat eingeräumt, daß man die Energiegewinnung aus Windkraft gutheißen und bereit sein müßte in manch sauren Apfel zu beißen, wenn tatsächlich ein wirtschaftlicher und ökologischer Nutzen dabei herauskommen würde.

Wo ist da Verlogenheit? Verlogenheit liegt dann vor, wenn man verschweigt, daß immer mehr kompetente Fachleute und Wissenschaftler die besonders in Nord- und Westdeutschland grassierende Windkraftstysterie als Irrweg und sogar als Schwindel bezeichnen. Gegenwärtig macht der Windstrom 0,3 Prozent unseres Strombedarfs aus. Damit kann gerade einmal 50 Prozent der Stand-By-Energie (Computer und andere Elektronikgeräte) abgedeckt werden.

Wenn man ganz Deutschland mit Windrädern versehen würde, könnte der Anteil aus Windstrom auf maximal zehn bis zwölf Prozent steigen. Ist das wirklich das Ziel der Befürworter? Nein, das kann keiner wollen. Hier wird deutlich, daß wir es mit Investo-

ren zu tun haben, die ausschließlich ihre privaten gewinnsüchtigen Interessen verfolgen.

Herr Hachmann, Sie stehen mit Sicherheit nicht allein. Es sind auch nicht die Empfindungen eines einzigen Mannes, wie der Geschäftsführer eines Windanlagenbauers behauptet. Die unsachliche Reaktion kommt aus einer Ecke, die offensichtlich Grund hat, immer nervöser zu werden. Warum reagieren die Betreiber so aggressiv auf die Einwände der Natur- und Landschaftsschützer? Haben sie keine Argumente mehr für ihre Landschaftszerstörung? Wenn die um die Natur besorgten Bürger durch solche persönlichen Angriffe mundtot gemacht werden sollten, wäre mehr Zivilcourage der Bevölkerung gegen die Denkweise eines Herrn Lackmann angebracht.

Hans Günther Schimpf  
Karl-Heinz Räker  
Mitglieder der Initiative Landschaftsschutz Schlangen  
Postfach 1122  
Schlangen

Leserbriefe stellen keine redaktionellen Meinungsäußerungen dar; sie werden aus Zuschriften, die an das WESTFÄLISCHE VOLKSBLATT gerichtet sind, ausgewählt und geben die persönlichen Ansichten ihres Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen vor. Anonyme Zuschriften sowie Briefe, bei denen die Nennung des Absenders unerwünscht ist, werden nicht veröffentlicht.

Müller und Wange wenden sich an Christa Vennergerts

## RP soll für IC-Baustelle nähere Bodendeponien genehmigen

Lichtenau (hg). Nach der Ablehnung zweier Bodendeponien durch den Landschaftsbeirat und durch den Kreis Paderborn richten nun Lichtenaus Bürgermeister Manfred Müller und der Ortsvorsteher von Herbram-Wald, Karl-Heinz Wange, einen Antrag an Regierungspräsidentin Christa Venne-

gerts, in dem sie um nachträgliche Genehmigung von Ablagerungsflächen für die nahegelegene Großbaustelle der Bahn bitten. In einem Widerspruch gegen den Bescheid vom Kreis hatte die Stadt Lichtenau vor allem auf die Baustellennähe von nur wenigen hundert Metern hingewiesen.

Wie immer, so Wange und Müller, handele es sich bei der Ablagerung um eine Veränderung der Landschaft. Die sei hier aber eher hinzunehmen, als der sonst notwendige Transport von 200 000 Kubikmetern Erde über eine Strecke von 25 Kilometern mit schwerstem Gerät. Die Lkw hätten dabei eine Strecke von insgesamt 450 000 Kilometern zurückzulegen, die nicht erforderlich sei, würde der Boden in unmittelbarer Nähe abgekippt. 130 000 Liter Diesel würden außerdem nicht verbraucht.

Der Landschaftsbeirat habe bei seiner Entscheidung offensichtlich allein die Beeinträchtigung der

Landschaft in den Vordergrund gestellt. Hier handele es sich aber um einen umweltpolitischen Zielkonflikt, weshalb nicht nur auf ein Kriterium abgestellt werden dürfen. Bei der Abwägung sei dem ungleich näheren Standort der Vorzug zu geben, weil sich auch beim Verbringen der Erde zum Beispiel nach Bonenburg eine Landschaftsveränderung vollziehe. Die beiden Kommunalpolitiker führen auch die zusätzliche Belastung des Ferienortes Herbram-Wald ins Feld, der allein 15 000 Übernachtungen jährlich verbuche.

Es sei nicht gerechtfertigt, heißt es im Antrag, wenn den Bürgerinnen und Bürgern von Lichtenau al-

lein landschaftspflegerische Argumente entgegengehalten würden, wo doch die GEP-Trasse schon sehr schmerze. Dennoch trage die Stadt den IC-Ausbau schweren Herzens mit, weil er wichtig sei für die Entwicklung der Region. Lichtenau habe zudem mit der Errichtung zweier Windvorranggebiete sein Eintreten für die Umwelt zukunftsfähig und glaubwürdig unter Beweis gestellt. Die »Lokale Agenda 21« solle erstellt und dabei Ökonomie, Ökologie und soziale Aspekte in Einklang gebracht werden. »Der Mensch ist Teil der Natur. Haben Sie bitte ein Herz für den Eggenmensch!« schreiben Müller und Wange abschließend.

Gericht übt Nachsicht mit dem Täter

## Bauer erschlägt seine gierige Schwägerin

Von Hubertus Hartmann

Asseln/Paderborn (WV). Es ist eine menschliche Tragödie, die sich im 500 Einwohner zählenden Asseln abspielte. Weil sie ihm 40 Jahre lang nur auf der Tasche lag und mit immer neuen finanziellen Forderungen drangsalierte, hat ein 68jähriger Bauer seine geldgierige Schwägerin umgebracht. Doch beim Landgericht Paderborn fand der Täter am Freitag milde Richter.

Als Arnold L. 1959 auf den Hof einheiratete, mußte er sich vertraglich verpflichten, die Schwiegereltern und zwei ledige Schwestern seiner Ehefrau mit zu übernehmen und allen eine monatliche Apanage zu zahlen. Die Schwiegereltern und eine Schwester starben schon bald, doch Anne S. erfreute sich bester Gesundheit.

»Trotzdem hat sie nur die kranke Frau markiert und nie auch nur einen Handschlag getan«, beschwert sich ihr Schwager heute noch. Sie habe die Dame gespielt und sich bedienen lassen. »Anne gab immer den Ton an und war die eigentliche Herrin auf dem Hof«, sagt selbst ihre eigene Schwester.

Weil die Neffen im Haus zu viel Krach machten, mußte Schwager Arnold für »Tante Anne«, wie sie nur genannt wurde, im Garten ein eigenes kleines Häuschen errichten. Fortan durfte er jedoch die Kühe nicht mehr auf die Weide beim Hof treiben; denn die Rindviecher störten mit ihrem Gemuhe »Tante Anne« in ihrer Mittagsruhe.

»Immer haben wir nur Rücksicht genommen, von morgens bis abends gearbeitet, damit bloß Ruhe und Frieden war«, sagt Arnold L. und bekennt etwas kleinlaut: »Ich hatte im Grunde genommen vor ihr sogar ein bißchen Schiß«. Der von den Schwiegereltern aufgesetzte »Knebelvertrag« (Zitat Verteidiger Dieter Cramer) ließ dem Nebenerwerbslandwirt kaum Platz zum Luftholen. »Wir haben bis heute keinen Fernseher, und einen neuen

Mantel hat meine Frau zuletzt vor 20 Jahren gekriegt« erzählt der Angeklagte verschämt vor Gericht.

Von dem wenigen Geld, das der Betrieb abwarf, kassierte allein »Tante Anne« jeden Monat 1450 Mark. Aber das war ihr nicht genug. Anfang 1997 ging sie in Paderborn zum Anwalt, und prompt schrieb der Advokat an Arnold L., er habe seiner Schwägerin künftig mindestens 700 Mark mehr zu zahlen. Wie ein Damoklesschwert schwebte diese Forderung über dem nach Außen hin trügerischen Familienfrieden, ohne daß je darüber gesprochen wurde.

### Das Maß war voll

Doch am 1. August bestand Anne S. plötzlich darauf, daß ihre Forderung sofort erfüllt werde. »Es war der berühmte Tropfen, der das Faß zum Überlaufen brachte«, so Verteidiger Cramer. Voller Wut prügelte Arnold L. auf seine Schwägerin ein und würgte sie. Der Gerichtsmediziner diagnostizierte »Tod durch Ersticken«.

»Ich wollte sie doch wirklich nicht umbringen«, beteuerte der Angeklagte. Das Gericht glaubte ihm. Das Urteil lautete auf zwei Jahre zur Bewährung wegen Körperverletzung mit Todesfolge. Zusätzlich muß der Bauer eine Geldbuße von 12 000 Mark zahlen. Richter Dr. Dieter Siepmann zu dem milden Urteil: »Wir haben Mitleid mit ihm«. (OWL-Seite)

## Jugendcafe Lichtenau: Ein beliebter Treffpunkt

# Aufgabe mit Spaß: Helfer sind jederzeit willkommen

Von Heinz-Peter Manuel

Lichtenau (WV). Die Gesichter der Mitarbeiter und Betreuer haben zwar im Lauf der Zeit gewechselt, doch die Jugendlichen in Lichtenau nutzen das Angebot der offenen Jugendarbeit, das es seit Herbst 1993 in den Kellerräumen der Begegnungsstätte gibt, weiterhin sehr

gern und zahlreich. Jeden Mittwoch kommen bis zu 50 Jugendliche zwischen 14 und 21 Jahren in die selbstgestalteten und bunt hergerichteten Räume, um zu kichern, Billard zu spielen, mit Gleichaltrigen zu klönen oder einfach in Gesellschaft Musik zu hören.

»Im Gegensatz zu anderen Zusammenkünften, zum Beispiel der Schule, finden die Jugendlichen im Jugendcafe einen Raum, in dem auf ihrem Weg zum Erwachsensein keine Anforderungen an sie gestellt werden. Sie können einfach als Jugendliche hier auftreten«, beschreibt Roland Römbke das Konzept, das hinter der Arbeit steht. Seit dem 1. September ist der 32-Jährige mit halber Stelle auf Pfarrverbandsebene für die offene Jugendarbeit in Lichtenau zuständig. Neben dem Jugendcafe in Lichtenau kümmert sich der Diplom-Sozialpädagoge mit Studium in Paderborn nach seinem Anerkennungsjahr bei der Landjugend auch um die offenen Treffs im Lichtenauer Pfarrheim (Space-Kids, Kindertreff), in Husen, Höltheim, Henglar, Asseln und Herbram.

Römbke, der in der Jugendarbeit die Nachfolge der ausgeschiedenen Gemeindefereferentin Ursula Bußmann übernommen hat, hat seinen Sitz im Lichtenauer Pfarrheim. Ohne die Unterstützung engagierter Eltern und anderer Erwachsener aber wäre das Angebot in der jetzi-

gen Form nicht aufrechtzuerhalten. Immer wenn das Jugendcafe geöffnet hat, sind zwei Erwachsene als Ansprechpartner dabei. Zum derzeitigen Kreis gehören Marita Richters, Ludger Salmen (Husen), der nach seinem freiwilligen sozialen Jahr bei der Aufgabe »hängen« blieb, Anne Sievers, Michaela Schönebeck und Sigrid Kalbhen. Vervollständigt wird das Team von Britta Kuckuck, die seit September ihr freiwilliges soziales Jahr im Pfarrverband ableistet und einen Teil ihrer Zeit auf das Jugendcafe verwendet.

### Wechsel der Personen

Gegenüber den Anfangszeiten hat sie die Gruppe komplett verändert. Allerdings hat es dabei keinen Bruch gegeben: Wenn jemand auschied, rückten andere nach, so daß die Betreuung immer gewährleistet war. Dabei geht es den Helfern gar nicht so sehr darum, Programmangebote zu machen. Sie verstehen sich vielmehr als Ansprechpartner bei Problemen und Problemchen,

organisieren den Küchendienst mit Essenszubereitung und sind im Notfall (kommt aber sehr selten vor) auch einmal Schlichter. Unter dem Strich sind sich alle einig: Die Beschäftigung mit der Jugend ist sehr interessant und macht Spaß.

Weil sie ihre Arbeit in der Begegnungsstätte ernst nehmen, besuchen die Mitarbeiter auf freiwilliger Basis Fortbildungen und treffen sich zudem regelmäßig zum Erfahrungsaustausch und zur Reflexion. »Wir würden das Cafe gern öfter als nur einmal wöchentlich öffnen, doch mit der gegenwärtigen Personalstärke ist das einfach nicht zu leisten«, hofft der Kreis darauf, daß sich vielleicht weitere Eltern oder andere Erwachsene bereitfinden, ebenfalls zu helfen. Interessenten für die abwechslungsreiche Aufgabe können sich melden bei Roland Römbke, Tel. 0 52 95 / 71 12.

Melden können sich auch noch 13- bis 15-Jährige, die an einer Ferienfreizeit in Bayern vom 20. Juli bis 1. August teilnehmen möchten. Auch hier werden noch Betreuer gesucht.

Die Höltheimer Jugend hat von dieser Unterstützung noch nichts gemerkt, kommt aber seit Jahren ohne teure hauptamtliche Kraft sehr gut zurecht!

Lichtenauer haben Sorgen:

# Naturschutz engt Entwicklung ein

Von Heinz-Peter Manuel

Lichtenau (WV). »Wir haben nichts gegen den Naturschutz - im Gegenteil. Aber das Vorgehen der Detmolder Bezirksregierung mutet doch schon etwas eigenartig an.« Mit diesen Worten leitete Lichtenaus Stadtdirektor Helmut Winzen die Beratungen im Bauausschuß über die geplante Ausweisung eines großflächigen Naturschutzgebietes an der Sauer von Ebbinghausen über Grundsteinheim, Iggenhausen und Lichtenau bis Kleinenberg ein. Vor allem die enge Frist stößt Verwaltung und Politikern sauer auf. »Die Regierung geht von Zustimmung aus, wenn keine Einwände kommen. Ich habe erst einmal Fristverlängerung beantragt«, so Winzen weiter.

Zwar habe die Verwaltung in aller Eile einige Bedenken zusammengestellt, doch sei das nicht als endgültiger Katalog zu begreifen. Die Einwände betreffen vor allem die Entwicklungsmöglichkeiten der

Lage deutlich geworden. Das Gespräch wird von beiden Seiten erst als Auftakt einer Reihe von Treffen verstanden, in denen exakt besprochen werden soll, was zu tun ist.

Er freue sich zwar, daß die großflächige Ausweisung bestätige, wie wertvoll und schön die Lichtenauer Landschaft sei, so Bürgermeister Manfred Müller, doch sei ein derartig gravierender Eingriff in der vorgesehenen Zeit nicht angemessen zu beurteilen. Da diese Entscheidung sowohl städtebaulich als auch für die Landwirte zahlreiche Konsequenzen für etliche Jahre habe, müsse man sehr genau abwägen, empfahl auch er, nichts zu übereilen. Zudem forderte er, auch ein ausgewiesenes Naturschutzgebiet müsse für den Tourismus nutzbar und begehbar bleiben.

Letztlich waren sich alle Ausschußmitglieder einig, daß die große Detmolder Eile, die schließlich

## Grenzen zu eng

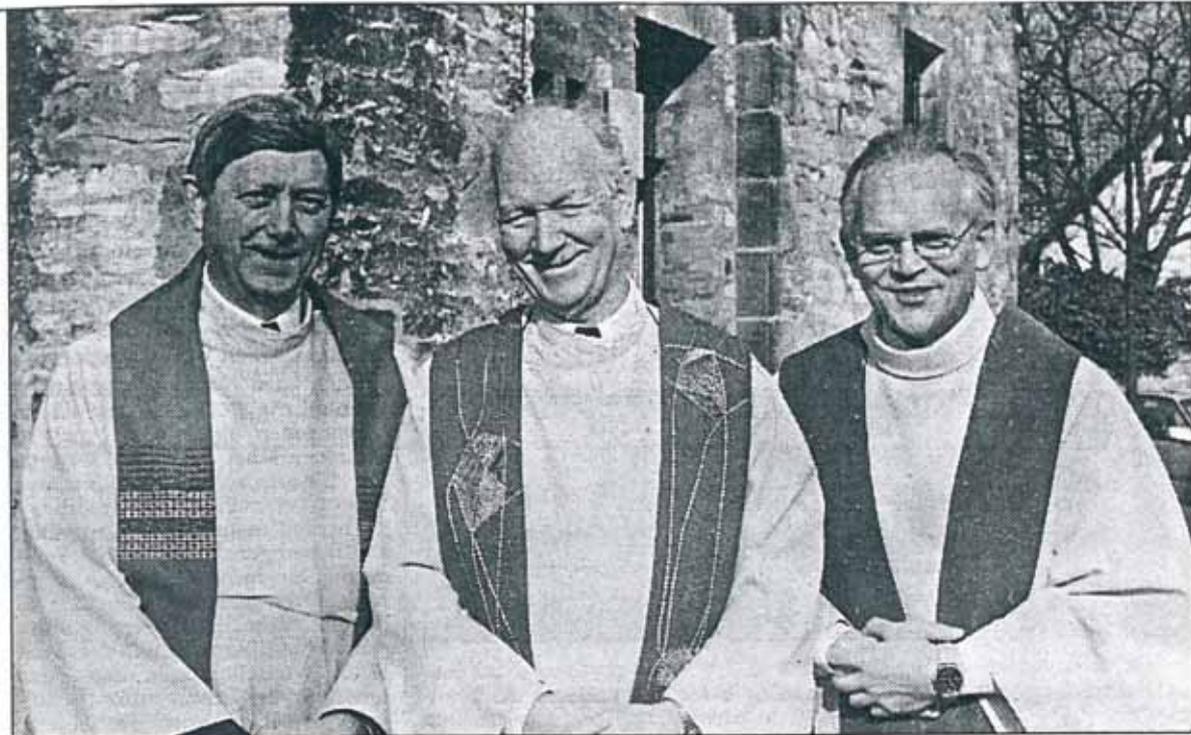
Dörfer - die Grenzen sind zu eng gezogen - und die Existenzsicherung der Landwirte, die zum Teil erheblich eingeschränkt würden, auch wenn von der Zahlung von Naturschutzprämien die Rede sei.

Es bestehe großer Informations- und Klärungsbedarf, so daß eine abschließende Stellungnahme der Stadt, in die auch die Voten der Betroffenen mit einfließen sollen, auf keinen Fall mehr vor Ostern erstellt werden könne. Falls Detmold aber darauf bestehe, so müsse man sämtliche in Frage kommenden Einwände auflisten, mit denen sich die Regierung dann zu beschäftigen habe, drohte der Stadtdirektor.

Daß vor allem die Landwirte Bedenken gegen den vorgesehenen Umfang haben, sei bereits bei einer Besprechung mit der Landwirtschaftskammer und Vertretern der Bezirksstelle für Agrarstruktur in

die Lebensgrundlage ganzer bäuerlicher Gemeinschaften berühre, nicht anebracht sei, und verwiesen das Thema zur weiteren intensiven Beratung an dem Umweltausschuß.

## Eile nicht angebracht



Neuer Dechant eingeführt: Hans-Josef Rüsing (r.) ist seit gestern für das Dekanat Büren zuständig. Es gratulierten sein Vorgänger Josef Kersting (l.) und Regionaldekan Rudolf Graefenstein. Foto: F.J. Herber

Hans-Josef Rüsing wurde gestern in sein Amt eingeführt

## Salzkottener Pfarrer ist der neue Dechant

Salzkotten (iri). Neuer Dechant im Dekanat Büren ist seit gestern Pfarrer Hans-Josef Rüsing. Er tritt damit die Nachfolge von Pfarrer Josef Kersting an, der nach 21 Jahren aus seinem Amt verabschiedet wurde. In einem

Wortgottesdienst in der St. Johanneskirche mit anschließender Konferenz der Priester, Diakone und Gemeindereferenten führte der Höxteraner Regionaldekan Rudolf Graefenstein den frischgewählten Dechanten ein.

Seit gestern Nachmittag ist es offiziell: Hans-Josef Rüsing, der für die nächsten acht Jahre in sein neues Amt als Dechant gewählt wurde, betreut nun das Dekanat Büren. Sein Wirkungskreis umfaßt insgesamt 34 Gemeinden in Büren, Salzkotten, Wünnenberg und Lichtenau – das Dekanat besteht seit 1977 in dieser Größenordnung. Keinen großartigen Festakt, sondern ein schlichter Wortgottesdienst, zu dem auch die Gemeinde St. Johannes eingeladen war, mit Kaffeetrinken im benachbarten Pfarrzentrum wünschten sich neuer und alter Dechant. »Das paßt besser zu uns«,

meint Hans-Josef Rüsing zu der schlichten Amtseinführung und -verabschiedung.

Die Region ist ihm gut vertraut: Seit elf Jahren ist der 53jährige Pfarrer in Salzkotten. Die Priesterweihe erhielt Hans-Josef Rüsing im Jahr 1970.

### Zentrales Bindeglied

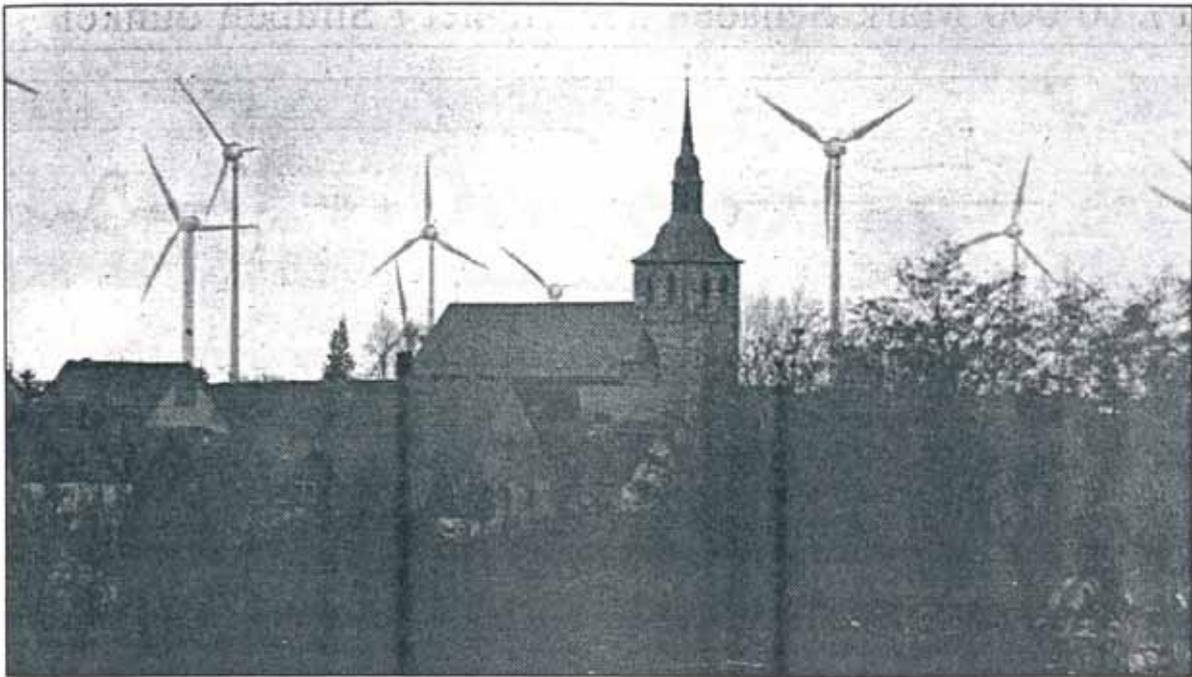
Seitdem arbeitete er als Vikar in Dortmund, Bielefeld und Detmold, bevor er 1986 Pfarrer der St. Johannes-Gemeinde wurde. In dieser Zeit betreute er neben St. Johannes

die Gemeinden St. Marien und St. Petrus in Upsprunge.

Nicht nur räumlich ist sein Einsatzgebiet gewachsen. Das Aufgabenfeld des Dechanten ist sehr vielfältig. Zum einem ist er wichtiger Ansprechpartner für alle Gemeinden und deren Mitglieder.

Zum anderen fungiert er als zentrales Bindeglied zwischen Priestern, Diakonen und dem Bischof. In Hans-Josef Rüsings Zuständigkeit fällt es auch, die jährliche Pastoralkonferenz zu organisieren und durchzuführen, auf der alle Priester, Diakone und Gemeindereferenten zusammenkommen.

Kopie aus dem Westfälischen Volksblatt vom 3.3.1998



Der filigrane Barockhelm der Asselner Kirche galt bislang als Landmarke. Hier ein Blick aus der Egge mit dem heutigen Zustand. Ein folgenschwerer Anschlag auf die Landschaft. Foto: Eckart Hachmann

Heimatgebietsleiter Eckart Hachmann fordert:

## Windenergiezonen auflisten

Paderborn (WV). Ein Moratorium in Sachen Windenergie, um in Ruhe die Sorgen der Bevölkerung zu bedenken und eine hochstiftweite Erhebung aller bestehenden und geplanten »Windenergiezonen« und deren Kartierung, wobei die optischen

Emissionen deutlich werden, fordert Heimatgebietsleiter Eckart Hachmann. »Diese Karte, die der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden muß, soll dann Grundlage der Frage sein, was unserer Landschaft noch zugemutet werden kann.«

Zweifelloos seien große Bevölkerungskreise betroffen über das Ausmaß der Landschaftszerstörung durch Windgiganten, stellt Hachmann fest, der auf den geballten Widerstand verweist. »Wer aus der Hektik der Großstadt Paderborn gen Osten fährt, dem begegnet keine offene Landschaft mehr, vielmehr wird er links und rechts des Weges mit massenhaften Windgiganten konfrontiert. Zu den bereits vorhandenen sollen nun noch im Raum Benhausen, Dahl, Neuenbeken und Schlangen mehrere Dutzend dieser Landschaftskiller errichtet werden.«

Damit nicht genug, kritisiert der Heimatgebietsleiter: »Nun sollen

auch im Zentrum des Naturparks Eggegebirge Windparks installiert werden. Park im Park also - welche Absurdität. Jenseits der Egge werden weitere Flächen ausgewiesen. Ein folgenschwerer Anschlag auf die bisherige Raumordnung und die Naherholungsräume!«

Es gebe zwar eine gesetzliche Bevormundung für die Kreise und Kommunen mit Priorität für Windenergie. Das Gesetz lasse aber auch deutliche Spielräume zu zum Schutz der Landschaft und sehe ausdrücklich schützenswerte Bereiche, wie Wälder und Gebiete mit markanten landschaftsprägenden Strukturen, zu. Im Erlaß des Ministers werde sogar ausdrücklich be-

tont, daß »das Ortsbild verunstaltet wird, wenn mit der Errichtung einer Windenergieanlage der städtebauliche Gesamteindruck erheblich gestört wird.« Hachmann: »Dieser Satz ist maßgeschneidert auf ein zu schützendes historisches Stadtbild wie das Lichtenaus. Baudenkmäler werden zunächst hoch bezuschußt saniert, dann werden ganze Stadtensemble hoch subventioniert optisch zerstört.« Mit Recht seien breite Bevölkerungskreise irritiert und empört darüber, wie mit ihrer Landschaft zugunsten weniger, denen Renditen bis zu 18 Prozent versprochen würden, umgegangen werde. »Eine Geisterlandschaft ohne Identität droht.«

Deutschrussen und Armenier:

# Bandenkrieg in der Drogenszene

Von Hubertus Hartmann

**Paderborn (WV).** In der Paderborner Drogenszene ist offenbar ein knallharter Bandenkrieg entbrannt. »Armenier und Deutschrussen kämpfen mit immer brutaleren Methoden um Marktanteile; und dazu kommen noch die Kurden«, erklärte gestern der Paderborner Staatsanwalt Jörg Mertens. Die Bandenstrukturen hätten schon teilweise mafiose Formen angenommen. Mit der Festnahme von drei anscheinend hochkarätigen Dealern gelang der Polizei allerdings ein weiterer empfindlicher Schlag gegen den organisierten Rauschgifthandel.

Der Zugriff erfolgte bereits vor sechs Wochen. Aus ermittlungstaktischen Gründen ging die Staatsanwaltschaft aber erst gestern an die Öffentlichkeit. Die Brüder Alexander (23) und Witali K. (19) aus Brakel sowie der 22jährige Waldemar K. aus Höxter sollen in Paderborn binnen zwei Monaten mindestens 6,5 Kilo Heroin verkauft und dabei eine Viertelmillion Mark Gewinn gemacht haben. Das Rauschgift hatte einen Scharzmarktwert von 1,3 Millionen Mark.

Nachdem die Fahnder Mitte vergangenen Jahres den 34jährigen Paderborner Drogenhändler Alexander S. (Spitzname »Wildschwein«) festgenommen hatten – er wurde kürzlich zu neun Jahren Gefängnis verurteilt –, waren dessen Landsleute aus dem Kreis Höxter sofort in die Lücke gestoßen. Nach Erkenntnissen der Strafverfolgungsbehörden besorgten Waldemar K. und Witali K. in Hannover zum Einkaufspreis von 120 Mark den Stoff. Alexander K. und der von dem Trio als Kleindealer angeheuerte erst 16 Jahre alte Sergej P. aus Paderborn hätten das Heroin zum Grammpreis von 200 Mark im Paderquellgebiet an Junkies verkauft.

Zum Kronzeugen der Anklage avanciert Waldemar K. aus Höxter. Er war nach nur zwei Monaten wieder aus dem Geschäft ausgestiegen, nachdem ihm der Boden unter

den Füßen zu heiß wurde. Eine rivalisierende Armenier-Gang habe ihn massiv unter Druck gesetzt, erklärte K. in einem umfassenden Geständnis. Drei Leute – sie sitzen inzwischen ebenfalls hinter Gittern – hätten von ihm 7500 Mark erpreßt und ihm zur Warnung mit einer scharfen Pistole vor die Füße geschossen.

Staatsanwalt Mertens: »Inzwischen schrecken die Täter in der Drogenszene selbst vor dem Schußwaffengebrauch nicht mehr zurück«.

## Kampf gegen Dealer

Bei einer zeitgleich in Höxter, Brakel und Paderborn durchgeführten Razzia konnte die Polizei vier weitere Männer festnehmen, deren Tatbeteiligung aber noch unklar ist. Bei der Klärung dieses Falles habe die Polizei kreisübergreifend ganz hervorragende Arbeit geleistet; stellt Mertens ausdrücklich fest. Sein Fazit: »Wir werden den Kampf gegen die Drogen wahrscheinlich zwar nie gewinnen, aber alles daransetzen, den Dealern das Leben schwer zu machen«.

In Hövelhof hatte die Polizei erst Anfang März drei kurdische Asylbewerber festgenommen. Sie sollen in Paderborn zwölf Kilo Heroin im Marktwert von zwei Millionen Mark verkauft haben.

Schwarzer Freitag für die Landwirte:

## Schweinepest-Verdacht: 1 318 Tiere keulen!

Von Karl Pickhardt

**Kreis Paderborn/Etteln (wv).** Neue Hiobsbotschaft für die Landwirtschaft im Kreis Paderborn: Die Europäische Schweinepest ist möglicherweise zurückgekehrt und hat am Freitag in Etteln auf einem Bauernhof in voller Härte zugeschlagen. 1 318 Ferkel und Mastschweine werden am heutigen Samstag vorsorglich gekeult. »Das ist eine Katastrophe«, meinte Landwirtschaftsdirektor Dr. Walter Frede.

Zur Stunde ist unklar, woher das Virus nach Etteln eingeschleppt worden sein könnte. Der Landwirt hat in den vergangenen Wochen aus 30 bis 40 Beständen und mehreren Regionen Ferkel gekauft. Bereits am Mittwoch ergaben sich erste Verdachtsmomente durch tote Tiere im Bestand. Der Verdacht erhärtete sich am Freitag derart, daß Oberkreisdirektor Dr. Rudolf Wansleben das vorsorgliche Keulen des gesamten Bestandes von 930 Ferkeln (zwischen zehn und 15 Kilogramm Lebendgewicht) und 388 Mastschweinen für heute morgen anordnete. Außerdem wird in einem Umkreis von drei Kilometern ein Sperrbezirk und von zehn Kilometern ein Beobachtungsbezirk eingerichtet, in dem Schweinehandel untersagt oder streng kontrolliert wird. Schweinepest ist auf Menschen nicht übertragbar.

Vor gut einem Jahr hatte die Schweinepest im Kreis Paderborn der Landwirtschaft zwischen Januar und Mai 1997 schweren Schaden

zugefügt, der mit rund 30 Millionen Mark beziffert wurde. Auf 95 Bauernhöfen im Kreis Paderborn wurden 21 451 Tiere gekeult. In 17 Betrieben wiesen die Behörden das Virus der Schweinepest nach. Wochenlang war der Schweinehandel

### »Eine Katastrophe«

in den Sperrbezirken verboten, die nach jedem Schweinepestfall eingerichtet werden. OKD Dr. Rudolf Wansleben zeigte sich betroffen von dem neuerlichen Schweinepest-Verdacht und hat für heute den Krisenstab einberufen. Bereits gestern fuhren Streifenwagen durch Etteln, um ein Ausbringen von Gülle zu unterbinden.

- Anzeige -

WOHIN SIE AUCH REISEN  
DAS BUCH DAZU HAT  
**HALBIG KAMP 5**

Soviel Ladendiebe gefaßt wie nie zuvor – Hohe Aufklärungsquote

## Mehr Kriminalität in OWL

Detmold (WB). Die Zahl der Straftaten ist im vergangenen Jahr in Ostwestfalen-Lippe gegenüber 1996 um 1470 Delikte (1,22 Prozent) von 120 378 auf 121 848 gestiegen. Dagegen nahmen die Straftaten landesweit um 2,14 Prozent ab. Nach dem bisherigen Rekordergebnis von 1995 und einem leichten Rück-

Ursächlich für die Kriminalitätsentwicklung waren trotz starker Abnahmen im Bereich der Einbruchdiebstähle in erster Linie deutliche Anstiege der Laden- und Warenhausdiebstähle sowie des Kapitalanlagebetruges. Deutliche Zuwachsraten verzeichnen auch die Gewalt- und Rauschgiftdelikte.

Im einzelnen ergibt sich im Regierungsbezirk Detmold folgendes Bild: Während die Straftaten in den Kreisen Minden-Lübbecke (plus 2,2 Prozent) und Herford (plus 0,7 Prozent) und in den Kreisen Höxter (plus 6,8 Prozent), Gütersloh (plus 5,5 Prozent) und vor allem in Bielefeld (plus 11,4 Prozent) stiegen, gingen sie in den Kreisen Paderborn (minus 3,3 Prozent) und Lippe (minus 14,7 Prozent) zurück. Ursache für die auffallenden Zu- bzw. Abnahmen in Bielefeld und Lippe waren jeweils umfangreiche Sammelverfahren der Wirtschaftskriminalität aus den Jahren 1996 und 1997. Deutliche Veränderungen im Bezirk ergaben sich insbesondere bei den Gewalt- und Rauschgiftdelikten. So gelang es der Kripo Paderborn, mit permanentem Ermittlungsdruck gegen die Drogenszene, die Beschaffungskriminalität erheblich zurückzudrängen (Handtaschenraub minus 43 Prozent, Diebstahl aus Autos mi-

gang 1996 hat die Kriminalität damit in OWL im vergangenen Jahr einen neuen Höchststand erreicht. Von den registrierten Delikten wurden 51,05 Prozent aufgeklärt. Das sind 2,63 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Klärungsquote liegt damit deutlich über dem Landesdurchschnitt von 48,21 Prozent.

nus 25 Prozent). Bei den Diebstahlsdelikten gingen wie schon im Vorjahr vor allem die Einbruchdiebstähle zurück, und zwar um 3177 Fälle (7,43 Prozent) auf 39 557. Im Bereich der Einbruchskriminalität ist dies das geringste Straftatenaufkommen seit 1986. Rückläufig entwickelten sich dabei insbesondere die Einbruchdiebstähle aus Wohnräumen um 947 Fälle (minus 24 Prozent) auf 3005 und die Diebstähle aus Kraftfahrzeugen um 2526 Fälle (16,3 Prozent) auf 12 970. Demgegenüber stieg die Zahl der Laden- und Warenhausdiebstähle um 9,8 Prozent auf 21 039. 1997 war damit ein Rekordjahr für Ladendiebe.

Anlaß zur Sorge geben außerdem die **Gewaltdelikte**, hier insbesondere die gefährlichen und schweren Körperverletzungen, die bezirksweit um 179 Fälle (plus 10,6 Prozent) auf 1866 stiegen. Auch die vorsätzlichen leichten Körperverletzungen nahmen deutlich um 340 Fälle (plus 14,13 Prozent) auf 2747 zu. Zuwachsraten verzeichnen auch der **Kapitalanlagebetrug** und die **Drogenkriminalität**. So stieg die Zahl der Rauschgiftdelikte in OWL um 545 Fälle (plus 13 Prozent) auf 4754. An den Folgen ihres Drogenkonsums verstarben 1997 im Regie-

rungsbezirk Detmold 27 Menschen. 1996 waren es 28 gewesen.

Bei den **Sexualdelikten**, die insgesamt um 4,45 Prozent abnahmen, entwickelte sich vor allem der sexuelle Mißbrauch von Kindern weiterhin rückläufig. Er nahm um 24 Prozent auf 290 Fälle ab.

Die Zahl der **Brandstiftungen** nahm deutlich um 69 Fälle (minus 15,4 Prozent) auf 380 und der Umweltdelikte leicht um 13 Fälle (1,9 Prozent) auf 681 ab.

1997 wurden 43 186 Tatverdächtige und damit 3586 mehr als 1996 ermittelt. Dabei hat sich vor allem der Anteil der Kinder bis 13 Jahren an der Gesamtzahl der Tatverdächtigen um 0,7 Prozent auf nunmehr acht Prozent erhöht.

Auf den Autobahnen 2, 30, 33 und 44 haben Polizisten im Regierungsbezirk Detmold im vergangenen Jahr neben 1500 Verkehrsstraftaten 932 allgemeine Straftaten aufgedeckt (317 weniger als 1996) und 150 Verdächtige vorläufig festgenommen. Es wurden 422 gefälschte Urkunden, 41 gestohlene Autos sowie 1143 Fahrzeuge ohne Zulassung oder Versicherungsschutz sichergestellt. Außerdem wurden 10 500 Stangen unverzollter Zigaretten im Schwarzmarktwert von 350 000 Mark beschlagnahmt.

Kreisheimatpfleger Pavlicic stellt sich vor Rudolf Koch:

## Pflicht zur Offenlegung der Ortschronik besteht nicht

Altenbeken (WV/bel). In einer Stellungnahme zum Chronik-Streit in Altenbeken stellt sich Kreisheimatpfleger Michael Pavlicic vor den Altenbeken Ortsheimatpfleger Rudolf Koch. Es gäbe keine generelle Pflicht zur Offenlegung der Chronik, da es auch kein »Chronikgesetz« gibt. Auch das Unterzeichnen der Altenbeken Jahreschronik durch den

Pavlicic in seiner Stellungnahme weiter: Das Führen von Stadt- oder Ortschroniken sei in keiner Weise gesetzlich geregelt, sondern beruhe auf freiwilliger Basis innerhalb der Kommunen.

Nach Aussage des Westfälischen Heimatbundes in Münster seien die beiden Kreise Paderborn und Höxter die einzige Region in Westfalen, in der noch flächendeckend in allen Ortschaften Chroniken geführt werden. Auf diese Traditionspflege sollte man im Hochstift besonders stolz sein. Sogar die Königlich Preußische Verordnung vom 12. Dezember 1817, die als Grundlage für die daraufhin angefertigten Chroniken diene, sei nur eine Richtlinie und habe im strengeren Sinne keine rechtliche und damit gesetzliche Aussagekraft.

Ministerpräsident Johannes Rau habe anlässlich des Westfalentages

jweiligen Bürgermeister sei eine ortsspezifische Gewohnheit und werde anderswo kaum praktiziert. Die Ortschronisten seien außerdem in keiner Weise verpflichtet, von sich aus Massenkopien der Chronik anzufertigen oder allgemeine Lesungen aus der Chronik durchzuführen, so der Kreisheimatpfleger in seiner Erklärung.

in Espelkamp 1997 ein beeindruckendes Referat zum Ehrenamt in der Gesellschaft gehalten. Leider würden sich immer weniger Frauen und Männer finden, die bereit seien, zum Beispiel die Position eines Ortsheimatpflegers zu übernehmen. In einigen Orten des Hochstifts bleiben diese Positionen über mehrere Jahre vakant.

### Engagierter Ortsheimatpfleger

Rudolf Koch in Altenbeken, so der Kreisheimatpfleger, sei ein überaus engagierter und akribischer Ortsheimatpfleger und Ortschronist, der mit viel Liebe zu Detail arbeite. Wie alle anderen Chronisten sei er gerne bereit, dem interessierten Bürger Einblick in die Chronik zu gewähren. Allerdings

müsse bei solchen Unikaten behutsam vorgegangen werden.

Der Umgang mit der Chronik werde in jeder Ortschaft unterschiedlich gehandhabt: Fürstenberg, Bentfeld, Elsen und Ostland hätten zum Beispiel Transkriptionen durchgeführt und ihre alten Chroniken in limitierter Auflage drucken lassen. In anderen Orten würden innerhalb der Heimatvereine Lesungen durchgeführt, sei ein hauptamtliches Stadtarchiv wie in Bad Lippspringe oder Paderborn vorhanden, würden die Chronisten von dort aus betreut. Die Chronikbücher könnten hier auch innerhalb der Öffnungszeiten eingesehen werden. Man solle, so Pavlicic abschließend, froh sein, daß sich Ortsheimatpfleger und Chronisten für die Belange der Heimat ehrenamtlich engagierten und sie alle in ihrer Tätigkeit unterstützen.

800 Jungen und Mädchen sind »72 Stunden ohne Kompromiß« aktiv

## Junge Katholiken wollen zupacken

Ebenso wie in der gesamten Diözese werden sich die Teilnehmer ohne wenn und aber - der Erfüllung einer sozialen Aufgabe widmen. Mit der Aufgabe, auf soziale Mißstände hinzuweisen und diese möglichst zu beseitigen, wird eines der vielen Leitthemen der katholischen Jugendarbeit aufgegriffen. Neben der Behebung von sozialen Mißständen gibt es der katholischen Jugendarbeit auch die Möglichkeit, flächendeckend einzugreifen, aufzurütteln und öffentlich zu zeigen, was sie leisten kann, wenn sie von sozialem und solidarischem Engagements geprägt ist.

Um welche Aufgabe es sich dabei handelt, erfahren die Gruppen erst am Donnerstag, 14. Mai, um 17

**Kreis Paderborn (WV).** Sie wissen noch nicht, was sie tun, aber sie werden auf jeden Fall tatkräftig anpacken. Unter dem Motto »72 Stunden ohne Kompromiß« ruft der Diözesanverband des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) seine Mitglieder vom 14. bis 17. Mai zu einem Aktionswochenende auf. Allein im Kreis Paderborn wollen bislang 28 Gruppen mit mehr als 800 Kindern und Jugendlichen die gute Idee unterstützen.

Uhr, wenn jede Gruppe durch ihren Aktionsbegleiter einen verschlossenen Umschlag erhält. Von diesem Zeitpunkt an hat die Gruppe bis Sonntag, 17. Mai, ganze 72 Stunden Zeit, die ihnen gestellte Aufgabe zu erfüllen. Dabei kann es sich zum Beispiel um die Organisation von Begegnungsfesten in sozialen Brennpunkten, Treffen mit Asylbe-

verschiedenen Verbänden des BDKJ, wie der Kolpingjugend, der Katholischen Jungen Gemeinde, den Pfadfindern, der Landjugendbewegung, der Katholischen Schützenjugend und aus anderen freien Gruppen der katholischen Jugendarbeit.

Noch fehlen für einige Gruppen geeignete Aufgaben. Der BDKJ bietet daher die Bevölkerung, entsprechende Vorschläge zu machen. Markus Schmigel von der Dekanatsstelle für katholische Jugendarbeit in Büren (Ruf: 0 29 51 / 56 78) nimmt Anregungen entgegen. Auch Unternehmen, die die Aktion unterstützen möchten, können sich für weitere Informationen an diese Ruf-Nummer wenden.

werben, Projekte im ökologischen Bereich, die Anlegung eines Waldlehrpfades, das Säubern von Flußlandschaften und Biotopen, Friedensgestaltung, Arbeiten und Projekte im Altenheim oder um die Renovierung öffentlicher Einrichtungen, wie Kindergärten oder Gemeindezentren handeln.

Die Gruppen stammen aus den

Einstimmiges Votum des CDU-Stadtverbandes Lichtenau:

## Müller wird Hauptamtlicher

Lichtenau (hg). »Ich stelle mich dieser Aufgabe, und ich tue es gern!« So nahm Manfred Müller das einstimmige Votum des CDU-Stadtverbandes für die Kandidatur als hauptamtlicher Bürgermeister der Stadt Lichtenau zu kandidieren, entgegen, als Vorsitzender Heinz Köhler ihm das Ergebnis der Abstimmung mitteilte. »Dieser phantastische Vertrauensbeweis ist für mich stärkste Verpflichtung,

bis 1999 im Ehrenamt und später im Hauptamt ein Bürgermeister für alle Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt mit ihren 15 Dörfern zu sein. Ich werde jetzt viel damit zu tun haben, dieses Vertrauen zu rechtfertigen.« Vor der Abstimmung hatte der Vorsitzende der CDU-Ratsfraktion, Karl-Heinz Wange, mitgeteilt, daß auch die Ratsherren einstimmig für Müllers Kandidatur gestimmt hatten.

Zuvor hatte Stadtdirektor Helmut Winzen erklärt, daß er eine Kandidatur als hauptamtlicher Bürgermeister in Lichtenau nicht anstrebe. Er sei seit sieben Jahren an der Spitze der Verwaltung in Lichtenau, er habe das Amt seit 1991 mit Freude ausgeübt und es zu keinem Zeitpunkt bereut, nach Lichtenau gekommen zu sein. »Ich denke, daß gemeinsam mit dem Rat der Stadt und den Mitarbeitern einiges bewegt werden konnte. Ich will dieses Amt bis 1999 gern und mit ganzer Kraft fortführen.« Für die Zeit danach sei er in seiner Heimatstadt Beverungen im Wort, für das Amt des hauptamtlichen Bürgermeisters dort zu kandidieren

(wir berichteten): »Ich habe mich nicht darum beworben, bin aber von meinen Freunden aus der CDU um die Kandidatur gebeten worden. Dieser Bitte habe ich entsprochen. Bis dahin bin ich voll und ganz Stadtdirektor von Lichtenau.«

Stadtverbandsvorsitzender Heinz Köhler dankte Helmut Winzen für die klare Entscheidung und vor allem für die gute Zusammenarbeit, »die es fortzusetzen gilt.« »Es gab immer auch einmal kontroverse Diskussionen und schwierige Entscheidungsprozesse. Wir konnten aber immer offen mit unserem Stadtdirektor reden und auch nach heftigster Meinungsverschiedenheit in der Sache zu erfreulicher Zu-

sammenarbeit zurückkehren.«

Im Vorfeld der Vorstandsentcheidung war in den 15 Ortsunionen der Stadt über die Müller-Kandidatur diskutiert worden. »Aus allen Dörfern kam die breite Zustimmung für unseren Kandidaten über«, so Heinz Köhler. Nun wolle er der Mitgliederversammlung des Stadtverbandes den Müller-Vorschlag aufgrund dieser Vorentscheidungen machen, »denn die endgültige Entscheidungshoheit liegt bei den Mitgliedern der Christdemokraten. Die Mitgliederversammlung terminierte der Vorstand auf Freitag, 21. August, und wählte Herbram-Wald als Veranstaltungsort.

Volksbank Lichtenau überschreitet 200-Millionen-Marke

## Zuwachsraten über Durchschnitt

»Hier zeigen sich Impulse und Energien einer aktiven und ideenreichen Dorfgemeinschaft«, lobte der Bankchef das Engagement der Holtheimer. Gastreferent war Friedhelm Koch (Paderborn), der neue Vorsitzende der Mittelstandsvereinigung im Kreis Paderborn, der über die »politischen Rahmenbedingungen für den Mittelstand« sprach. Er forderte mehr Eigenverantwortung der Bürger und den Rückzug des Staates aus vielen Lebensbereichen.

Mit einer vergleichsweise überdurchschnittlichen Steigerung der Bilanzsumme von 7,2 Prozent wurde im Geschäftsjahr 1997 mit 207,9 erstmals die 200-Millionen-Marke überschritten. Tragende Säule (rund 85 Prozent der Bilanzsumme) sind die Einlagen, bei denen 6,8 Prozent zugelegt wurden. Der größte Zuwachs wurde bei den Spareinlagen registriert,

**Holtheim (vo).** Tagungsort der Vertreterversammlung der Volksbank Lichtenau war diesmal Holtheim. Die Genossenschaftsbank wolle sichtbar machen, daß sie mit Land und Leuten eng verbunden sei, und Holtheim stehe durch das Kreisschützenfest in diesem Jahr nun einmal im Mittelpunkt des Geschehens, erklärte Vorstandsvorsitzender Hans-Georg Mackowiak vor dem Bankparlament im Landgasthof Bernhard Schäfers.

bei denen Sondersparformen wie Renditesparen, Wachstumssparen und Systemsparen bevorzugt wurden. Der Lohn für die Sparer waren Zinsgutschriften von zusammen 4,8 Millionen Mark. Der Ersparnisbildung auf Konten (rund 175 Millionen Mark) hinzuzurechnen sind die Anlagen auf den Kundendepots mit einem Kurswert von 38,1 Millionen Mark.

Aufgrund des historisch niedrigen Zinsniveaus verlief das Kreditgeschäft mit zweistelligem Zuwachs sehr rege. Insgesamt wurden 412 Kredite mit einem Volumen von 33,7 Millionen Mark neu her-

ausgelegt. Dabei konzentrierte sich die Nachfrage auf langfristige Darlehen überwiegend zur Finanzierung von Ein- und Zweifamilienhäusern.

Das solide Kapitalfundament der Volksbank Lichtenau wird erkennbar an dem bilanziellen Eigenkapital von 10,2 Millionen Mark. An dem erwirtschafteten Jahresgewinn werden die 3 997 Mitglieder (Neuzugang in 1997: 230; die 4000er Grenze wurde inzwischen überschritten) mit der Ausschüttung einer achtprozentigen Brutto-Dividende beteiligt.

Die in sieben Geschäftsstel-

len auf über 24 000 Kundenkonten deutlich gestiegenen Volumina wurden von 44 Mitarbeitern bewältigt. Mit fünf Auszubildenden hat die heimische Volksbank eine Ausbildungsquote, die über Bankendurchschnitt liegt. »Die wiederum erfreuliche Geschäftsentwicklung ist das Ergebnis unserer engagierten und kundenorientierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter«, würdigt Mackowiak den Einsatz der Belegschaft.

Durch die Tagesordnung führte Bankvorstand Meinolf Körner. Alle zur Jahresbilanz '97 anstehenden Beschlüsse wurden einstimmig gefaßt. Einmütigkeit bestand auch bei den Wahlen zum Aufsichtsrat, die eine Bestätigung der amtierenden Mitglieder Paul Hagelüken, Kleinenberg (Vorsitz), Hans-Josef Hötger, Husen, und Heinz Günther, Holtheim, für weitere drei Jahre brachte.

**3. Wanderung: Wo Nonnen und Mönche lebten**  
**Samstag, 8. August 1998, 9 Uhr, Atteln, Gasthof Birkenhof**  
**(Länge: 15 km)**

Organisation: EGV-Abteilung Atteln  
 Streckenführung entgegen dem Uhrzeigersinn (historische Erläuterungen auf der gesamten Strecke):  
 Freibad - Unterdorf - Spieker - Kirche - Dalheimer Linde - Dalheim (Rundgang durch das Klostergelände und Rast) - Stausee - Husen - Abschluß gegen 16 Uhr am „Birkenhof“



Liebe Wanderfreunde,  
 Lichtenau, die historisch junge Stadt, liegt mit ihren 15 Ortschaften am reizvollen Übergang vom waldrreichen Eggegebirge/Süddlicher Teutoburger Wald zur herb-schönen Paderborner Hochfläche.  
 Steinkammergräber in Atteln und Henglar, Bleikuhlen und Stadtwüstung in Blankenrode, Glashütten bei Holtheim, mittelalterliche Kirchen und Kapellen in Atteln, Holtheim und Lichtenau, die Wallfahrtskapelle in Kleinberg, der liebevoll restaurierte Spieker in Atteln und die ehemalige Klosteranlage in Dalheim bis zu den modernen Produktionsanlagen in Kleinberg und dem großen Windpark bei Asseln zeugen von 6000 Jahren Menschheitsentwicklung. Nach dem großen Erfolg der 1. Lichtenauer Wanderwochen führen wir Sie auch 1998 durch Natur und Geschichte.

Manfred Müller  
 Bürgermeister

Werner Kastel  
 Vorsitzender Touristik-Gemeinschaft

Wanderparadies Lichtenau

## 2. Lichtenauer Wanderwochen

Geführte Wanderungen

**Samstag, 4. Juli 1998: Kleinenberg**  
**Zu den Zeugnissen der Geschichte**

**Samstag, 25. Juli 1998: Blankenrode**  
**Besuch im Mittelalter**

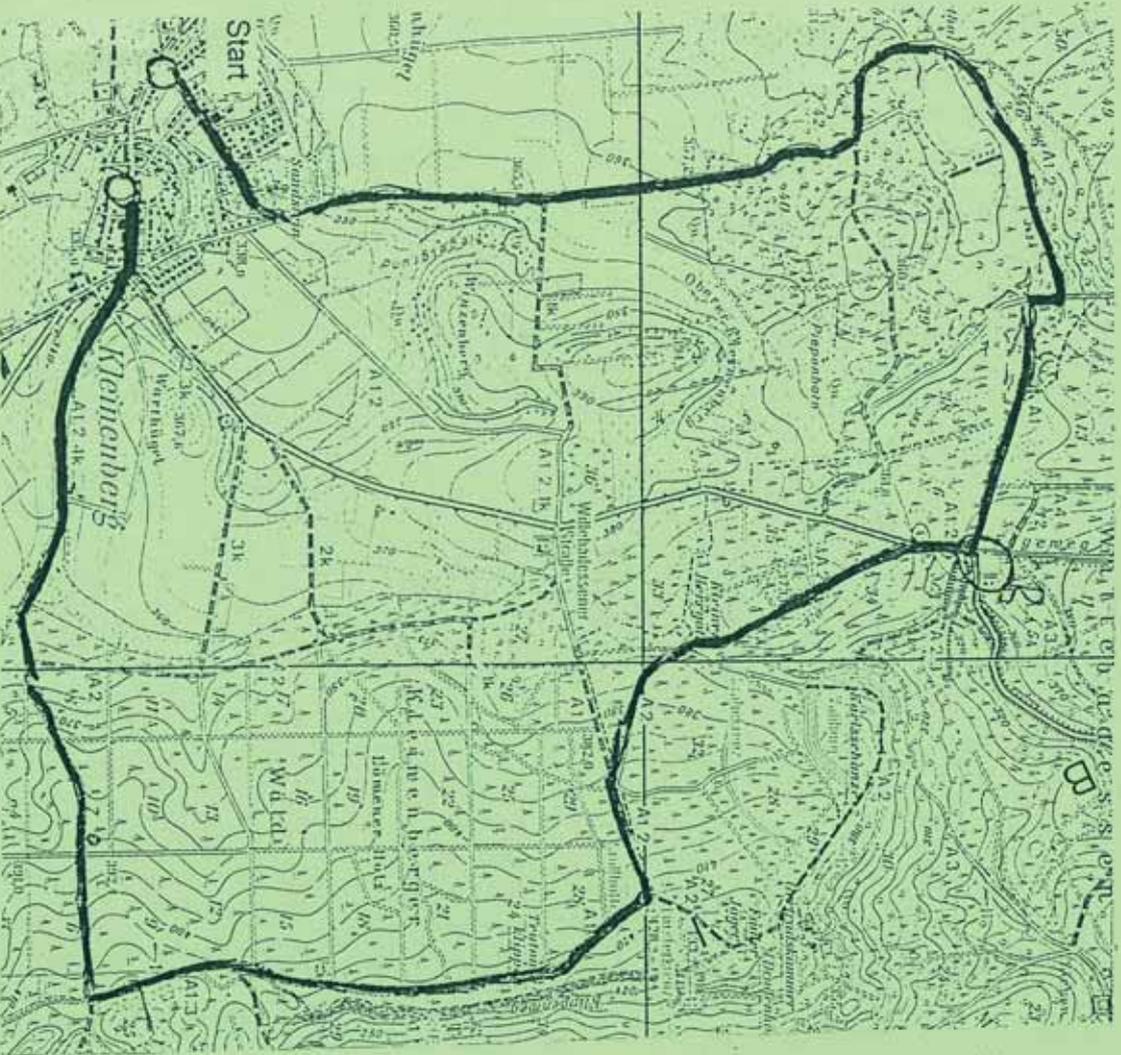
**Samstag, 8. August 1998: Atteln**  
**Wo Nonnen und Mönche lebten**

Veranstalter: Touristik-Gemeinschaft Lichtenau  
 in Zusammenarbeit mit der Stadt Lichtenau  
 (Tel. 05295/89-65 und 05259/800-90)  
 Eine Anmeldung ist nicht erforderlich!

Lichtenau - das Gute liegt so nah

**1. Wanderung: Zu den Zeugnissen der Geschichte**  
**Samstag, 4. Juli 1998, 9 Uhr, Wallfahrtskapelle Kleinenberg**  
**(Länge: 15 km)**

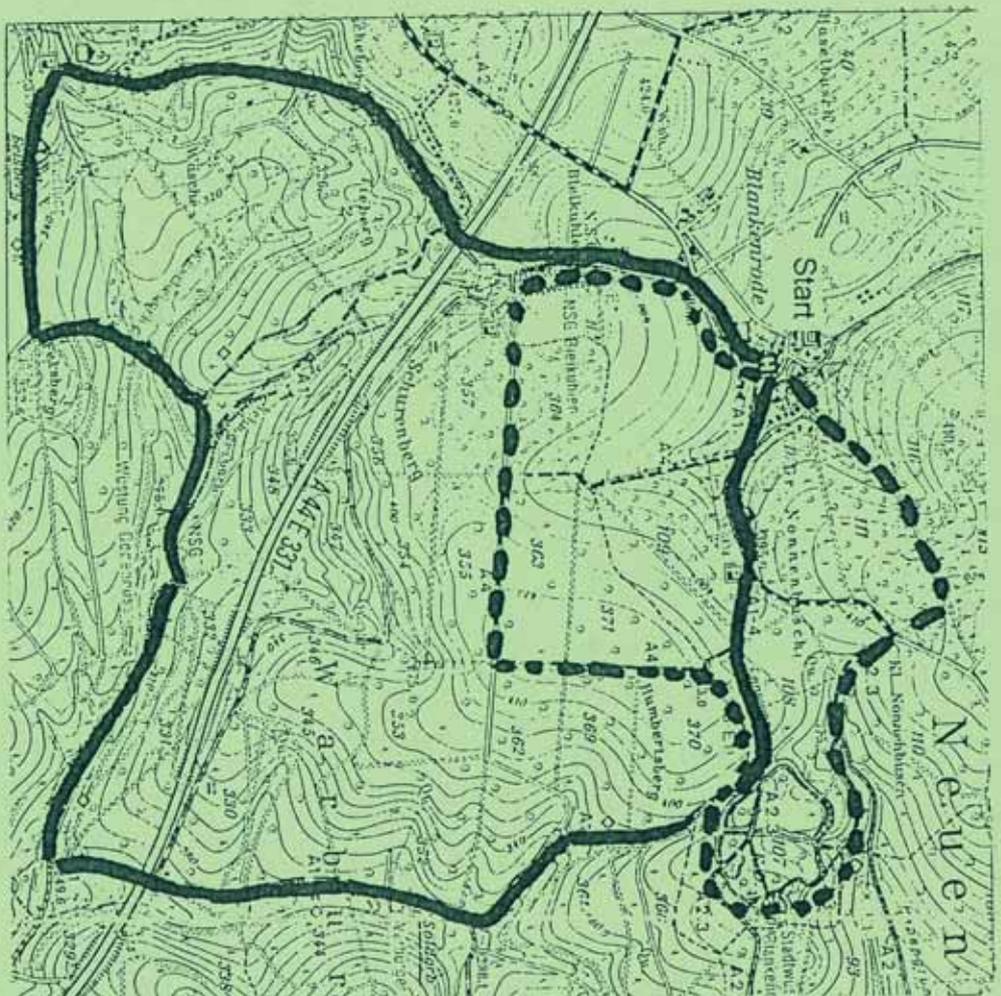
Organisation: Heimat- und Verkehrsverein Kleinenberg und EGV-Abteilung Kleinenberg  
 Streckenführung im Uhrzeigersinn (historische Erläuterungen auf der gesamten Strecke): Kleinenberg -  
 Schornthal - alte Eisenbahn - Wanderhütte (Rast und Erfrischungen) - Fernwanderweg Nordsee-  
 Bodensee - Opferstätte „Forsterkreuz“ - August-Kroll-Hütte - Aussichtsturm „Bierbaums Nagel“ -  
 Borlinghausenweg - Ortman-Linde - Kleinenberg Abschluss gegen 13 Uhr im Gasthof Engemann



**2. Wanderung: Besuch im Mittelalter**  
**Samstag, 25. Juli 1998, 10 Uhr, Blankenrode, Altenau-**  
**Quelleich (Länge: Große Tour 12 km, Kleine Tour 7 km)**

Organisation: Verkehrsverein Blankenrode  
 Streckenführung Große Tour entgegen dem Uhrzeigersinn (naturkundliche und historische Erläuterungen auf der gesamten Strecke): Altenauquelle - Bleikuhle - Oesdorfer Schutzhütte - Falsberg - Veilchenwiese - Warburger Baude (Rast und Erfrischungen) - Soldatengräber - Stadtwüstung Blankenrode - Blankenrode. Abschluss gegen 14 Uhr am Gemeindehaus (Strecke: durchgezogene Linie).

Streckenführung Kleine Tour entgegen dem Uhrzeigersinn (naturkundliche und historische Erläuterungen auf der gesamten Strecke): Altenauquelle - Bleikuhle - Pastorenplätzchen - Stadtwüstung Blankenrode - Pappegrund - Blankenrode. Abschluss gegen 12 Uhr am Gemeindehaus (Strecke: Gestrichelte Linie).





## Preise für Speisefrühkartoffeln

Bericht vom: 29. 6.	lange Sorten		runde Sorten
	Spezialsorten	übrige Sorten	
Sorten:	Cilena (Pfalz)	Gloria Christa	Premiere Berber, Ukama (Niederrhein)
Erzeugerpreis - Direktabsatz an Verbraucher, ab Hof, mit Sack, per 12,5 kg, inkl. MwSt.	-	(13,00)	-
- lose, frei Aufbereitungsbetrieb, per 100 kg, Basis Handelsklasse I, sortiert	-	(40,00-48,00)	27,00-35,00
Großhandels-Einstandspreis - am Empfangsort, mit Sack, per 100 kg	66,00-68,00	38,00-54,00	30,00-40,00
Großhandels-Abgabepreis - am Empfangsort, mit Sack per 100 kg	72,00-74,00	44,00-64,00	36,00-44,00
Kleinverkaufspreise (inkl. MwSt.) - je kg, lose	1,80-2,20	1,40- 1,80	1,20-1,60
- je 2,5-kg-Tüte	3,00-3,80	2,50- 3,20	2,20-2,80
- je 12,5-kg-Tüte	-	10,00-13,00	-
Marktverlauf	mittel	langsam	langsam
Preistendenz	stabiler	schwach	schwach



## Erzeugerpreise für Schlachtkühe

Notierung vom 29. 6. 98 (Auszahlungspreise in DM/kg SG)

	270 kg SG	310 kg SG	350 kg SG
R3-Kühe Spanne	3,95-4,25	4,15-4,45	4,35-4,65
Ø-Preis	4,05	4,25	4,45
O3-Kühe Spanne	3,85-4,15	4,05-4,35	4,25-4,55
Ø-Preis	3,95	4,15	4,35

mitgeteilt von: Vereinigung von Schlachtvieherzeugergemeinschaften in Nordwest-Deutschland e. V.

Landwirtschaftliches  
Wochenblatt, Münster,  
Folge 27 / 1998



## Erzeugerpreise für Nutzkälber

Preise ab Hof in DM/Stück vom 22.6. bis 28.6.

	Anzahl	Preise von...bis	gew. Ø-Preis	Ø-Preis gg Vw.
<b>Bis zu 14 Tage alte Bullkälber:</b>				
Mastkreuzungen I. Qualität	118	390-520	450	-10
Mastkreuzungen II. Qualität	119	315-380	347	- 1
Rotbunte I. Qualität	379	320-450	389	- 4
Rotbunte II. Qualität	404	290-370	334	± 0
Schwarzbunte	912	290-365	332	+ 1
<b>Bis zu 14 Tage alte Kuhkälber:</b>				
Mastkreuzungen	61	275-330	289	- 5
Rotbunte	58	170-290	239	+11
Schwarzbunte	84	160-280	217	- 2



## Erzeugerpreise für Ferkel

Erzeugerpreise für Ferkel im Rheinland  
Ab-Stall-Verkäufe der Erzeuger in der Woche vom 22. 6. bis 28. 6. in DM/Stück ohne MwSt.

Vermarkter* Gewicht	REG 30 kg	NEV 30 kg	OSR/SVG 25 kg
Ø-Preis DM/St. Stück	96,00	93,00	74,00
Stück	6839	2550	3411
Preis der Woche vom 29.6. bis 5.7.	96,00	91,00	74,00
Gewichtszu-/ab-schläge DM/kg	2,00	1,50	1,50-2,40
Partiengröße	50	80	60

mitgeteilt von: REG (Tel. 0 28 31/8 84 04 bzw. 02 81/207 23 27), NEV (Tel. 0 22 44/8 11 27), OSR (Tel. 0 28 24/38 38), SVG (Tel. 0 26 54/9 39 20)

### Beilagenhinweis:

Unsere heutige Ausgabe enthält:

**RCG Aktuell.**

### Erzeugerpreise 1997/98 für Getreide und Raps in Westfalen-Lippe, in DM/dt ohne MwSt.

	Juli 1997	Aug. 1997	Sept. 1997	Okt. 1997	Nov. 1997	Dez. 1997	Jan. 1998	Febr. 1998	März 1998	April 1998	Mai 1998	Juni vorläufig	Differenz Aug. '97/Mai '98
Qualitätsweizen	-	-	23,00	23,25	24,00	24,50	-	-	-	-	-	-	-
Brotweizen	-	21,82	21,98	22,30	23,10	23,25	23,51	23,53	23,15	23,18	23,21	23,20	1,39
Brotroggen	-	21,45	21,07	21,20	21,60	21,85	22,33	22,35	22,18	22,23	22,14	22,13	0,69
Futtergerste	22,15	21,91	21,67	21,99	22,55	22,75	23,06	23,10	23,13	23,06	23,00	23,00	1,09
Futterweizen	-	22,28	22,13	22,45	23,01	23,40	23,62	23,75	23,53	23,41	23,44	23,44	1,16
Qualitätshafer, 54 bis 56 kg/hl	-	-	21,35	21,40	22,40	22,60	22,54	22,18	21,89	22,30	21,56	21,40	0,19
Futterhafer, 48 bis 52 kg/hl	-	20,40	19,72	19,66	20,13	20,35	20,37	20,50	20,48	20,76	20,08	19,95	-0,32
Mais	-	27,25	28,00	23,45	23,65	24,05	24,15	24,22	24,30	24,20	24,40	24,60	Okt./Mai 0,95
Triticale	-	21,66	21,08	21,44	21,85	22,30	22,76	23,05	22,90	22,83	22,89	23,00	1,23
Raps	-	40,27	40,50	42,37	45,14	46,40	48,63	50,78	51,00	51,00	51,00	-	10,50



### Erzeugerpreise für Getreide

Durchschnittsqualität frei Lager der Erfassungsstellen bei sofortiger Lieferung. Preise in DM/dt am 26. 6. 98

Region um	Münster/Steinfurt	Soest
Brotweizen	-	23,00
Brotroggen	-	21,50
Futterweizen	24,50-25,00	22,50
Triticale	24,50-25,00	22,00
Futtergerste	23,50-23,75	22,00
Hafer	22,50-23,00 (56 kg/hl)	19,00
Mais	26,00-26,50	-
Region um	Minden/Lübbecke	Paderborn
Brotweizen	-	22,75
Futterweizen	23,80	22,00
Triticale	24,00	21,50
Futtergerste	22,80	22,00
Hafer	18,00	18,00
Mais	26,00	-

*Landwirtschaftliches Wochenblatt  
Münster, Folge 27 / 1998*

Das Naturschutzgebiet Sauerthal erhitzt weiter die Gemüter der Lichtenauer Politiker

# Schlagabtausch im Rat: War »offener Brief« notwendig oder schädlich für Verhandlungen?

Lichtenau (hpm). Auch wenn der angekündigte Referent von der Bezirksregierung nicht erschienen war: In der jüngsten Lichtenauer Ratssitzung entwickelte sich unter den Politikern der Fraktionen vor großer Zuschauerkulisse in Holthelm wieder einmal ein kräftiger Schlagabtausch über das geplante Naturschutzgebiet »Sauerthal«, das rund 1000 Hektar groß werden soll. War der von drei Einwohnern an Umweltministerin Bärbel Höhn gerichtete offene Brief für die einen

Mit einem erst am Donnerstag bei der Stadtverwaltung eingegangenen Schreiben hatte Regierungspräsidentin Christa Vennegerts ihre Zusage über das Erscheinen ihres Mitarbeiters Rösigen zurückgezogen. Nach ihrer bisherigen Einschätzung habe es in den bisherigen Gesprächen mit betroffenen Landwirten eine »hohe Akzeptanz« für die Naturschutzpläne gegeben,

## Kein RP-Referent

schreibt sie. Nach dem aggressiv gehaltenen offenen Brief müsse sie diese Einschätzung revidieren. Bevor also ein Mitarbeiter nach Lichtenau komme, müsse der gesamte Vorgang noch einmal neu bewertet werden. Da es in ihrem Hause noch keine abschließende Abschätzung der Problematik gebe, mache es auch keinen Sinn, vor Ort zu informieren. Im übrigen verwies Vennegerts darauf, es sei bis zur Auswei-

(SPD und Grüne) ein unnötiger Affront gegen die Bezirksregierung, der das Gesprächsklima deutlich verschlechtere, verteidigte die CDU, in deren Reihen mit Wilhelm Renneke ein Verfasser des Schreibens sitzt, den Brief als notwendig und geeignet, die unterschiedlichen Standpunkte noch einmal deutlich zu machen. Einig waren sich allerdings alle darin, daß die Regierung vor Offenlegung des Planetenwurfs den Lichtenauer Rat noch einmal genau informieren soll.

wisse Kernbereiche als Naturschutzgebiete ausgewiesen werden, an die dann später auf freiwilliger Basis weitere Gebiete angeschlossen werden könnten. Müller machte deutlich, daß sowohl die Landwirte »dynamischen Betsnadenschutz« als auch die Stadt weitere Entwicklungen über das Ausweisen der nächsten Baugebiete hinausgingen. Mit dem »Überstülpen einer riesigen Fläche« habe die Regierung einen »Kardinalfehler« begangen.

Harte Worte fanden Heinz Köhler und Wilhelm Renneke (CDU). Für sie war klar, daß die Detmolder Behörde »kneife«: »Irgendwann bekommen wir einen Brief, und alle Forderungen werden abgelehnt«, befürchtete Köhler, und Renneke sah überhaupt keinen Grund, irgendetwas aus dem Brief zurückzunehmen: »Die spielen uns doch gegeneinander aus«, sagte er. Daß wie sowohl Ferdi Thiele (SPD) als auch der Stadtdirektor bestätigten

## Weitere Information

Thiele und Christel Bauer den Brief: Er zeuge von keiner guten Erziehung, wiegele die Bevölkerung auf, schaffe Hysterie und verhindere letztlich weitere Verhandlungen, so die Essenz. Für Ulrich Bentler (Grüne) disqualifizierten sich die Briefschreiber mit einigen unsinnigen Passagen, wie zum Beispiel dem absoluten Beteiligungsverbot: »Hier wird ein Popanz aufgebaut, der keinem nutzt.«

## Weitere Information

Für die SPD kritisierten unter anderem Wolfgang Scholle, Ferdi Thiele und Christel Bauer den Brief: Er zeuge von keiner guten Erziehung, wiegele die Bevölkerung auf, schaffe Hysterie und verhindere letztlich weitere Verhandlungen, so die Essenz. Für Ulrich Bentler (Grüne) disqualifizierten sich die Briefschreiber mit einigen unsinnigen Passagen, wie zum Beispiel dem absoluten Beteiligungsverbot: »Hier wird ein Popanz aufgebaut, der keinem nutzt.«

Gemeinden fürchten um Zuschüsse

## Euro-Förderung für Land unverzichtbar

Lichtenau (hg). »Bei einer zu erwartenden Umstrukturierung der Eurorichtlinien darf es keinen Bruch in der Förderung des ländlichen Raumes (Ziel-5b-Gebiete) geben.« So äußerte sich der Europaabgeordnete Elmar Brok bei einem Gespräch in Lichtenau, das Bürgermeister Manfred Müller angeregt hatte. Müller fürchtet, daß bei einer Novellierung der Richtlinien für die Jahre 2000 bis 2006 und einer Zuordnung in die Kategorie zwei »Industriestrukturproblemgebiete« (zum Beispiel Ruhrgebiet) der ländliche Raum benachteiligt werden könnte.

Deshalb will sich Reinold Stücke dafür verwenden, daß die bisherigen Fördergebiete in OWL und in der Eifel gemeinsam beim Land NRW vorstellig werden, um sich die Unterstützung der Landesregierung zu sichern. Für Bundeslandwirtschaftsminister Borchert war

### Gemeinsamer Einsatz

sich die Gesprächsrunde der Unterstützung sicher.

Zudem müssten die Föderrichtlinien klar definiert bleiben, um den ländlichen Raum nicht abzuhängen. Brok: »Wir haben im europäischen Parlament und beim Europarat schlechte Karten, wenn die Unterstützung von Nordrhein-Westfalen nicht gegeben wäre.«

Lichtenau hat in den vergangenen Jahren nicht unerheblich, so Stadtdirektor Helmut Winzen, von Europa über die Ziel-5-b-Förderung profitiert: »Für die Dorferneuerung erhielt wir etwa 1,1 Millionen und für die Ausweisung unserer Gewerbegebiete waren es etwa 1,14 Millionen Mark. Die Euro-Förderung betrug etwa 40 Prozent zu 40 Prozent Landesmitteln!«

Landrat Stücke fügte hinzu, daß es in den anderen betroffenen Gemeinden im Hochstift (Büren, Wünnenberg, Borchon und Alten-

beken) ähnliche Zahlen gäbe. »Wenn uns diese Förderung verloren geht«, betonten Bürgermeister Manfred Müller und CDU-Fraktionschef Karl-Heinz Wange, »können wir viele unserer Zukunftsprojekte nicht mehr finanzieren.«

In Lichtenau sei die Zuschußhöhe mit der Eigenleistung gekoppelt, die durch die Bürgerinnen und Bürger oder durch die Dorfgemeinschaften erbracht würden. Die Beispiele Herbram, Henglar, Atten und Holtheim sprächen für sich, meinte Müller. Das von ihm eingebrachte »Lichtenauer Modell« (Anerkennung der Eigenarbeiten durch die Bürgerschaft als städtische Anteile) könnte nicht mehr tragen, wenn die kommunalen Anteile noch höher würden.

Die Mittel aus der europäischen Förderung seien praktisch schon eingeplant bei der Erweiterung der

### Geld eingeplant

Gewerbegebiets, bei der Dorferneuerung in Kleinenberg, bei den zukünftigen Maßnahmen in Husen, Iggenhausen, Blankenrode und Ebbinghausen, so Wange. »Sie sind für unverzichtbar. Die Strukturentwicklung des ländlichen Raumes käme praktisch zu Erliegen,« fürchtete Müller.

14 Löschgruppen und DRK übten Ernstfall

## Feuerwehr bewältigt »brenzlige« Aufgaben

Lichtenau/Dalheim (spi). Durch ein Lagerfeuer ist es zu einem Waldbrand im Staatsforst Dalheim am Paschenberg gekommen. Das Feuer breitet sich sehr schnell aus und droht, das angrenzende Feriendorf und die benachbarte Klosteranlage zu vernichten. ... Nahezu zeitgleich ist es am Rückhaltebecken Husen/Dalheim zu einem schweren Verkehrsunfall gekommen. Der Autofahrer ist im Wrack eingeklemmt. Außerdem werden seit dem Brandausbruch einige Spaziergänger vermisst, die sich vermutlich in der brandgefährdeten Zehntscheune des Klosters aufhalten: Großalarm für Feuerwehr und DRK!

Bei der Katastrophenschutzübung auf Stadtebene wurden die 14 Löschgruppen (vier Löschzüge) der Freiwilligen Feuerwehr Lichtenau und die Helfer des Deutschen Roten Kreuzes am Samstag voll gefordert. Hauptbrandmeister Martin Glahn, stellvertretender Stadtbrandmeister in Lichtenau, hatte eine im wahrsten Sinne des Wortes »brenzlige« Übungssituation ausgetüftelt, um das bei einem Großschadensereignis erforderliche Zusammenwirken der Wehr und Sanitäter halbwegs realitätsnah testen zu können.

Ob bei einer derart schwierigen Ausgangslage im Ernstfall alles so geklappt hätte, wie bei der Übung inszeniert, weiß niemand. Die Lichtenauer Gesamtwehr jedenfalls leg-

te sich am Samstag mächtig ins Zeug, um auf einen Katastrophenfall nicht völlig unvorbereitet zu sein.

Durch die weiträumige Übung - Waldbrand und Einsätze an vier Abschnitten - kam es unter anderem auch auf klare Aufgabenverteilung, besonnene Einsatzleitung und funktionierenden Funkverkehr an. Im Einsatzzeitwagen glühten sprichwörtlich die Drähte - die Zugführer standen in engem Kontakt mit dem Wehrführer.

Beteiligt waren die Löschzüge Lichtenau und Atteln sowie die Löschgruppen Dalheim, Ebbinghausen, Hakenberg, Kleinenberg, Holtheim, Husen, Grundsteinheim, Hengliam, Herbram und Iggenhausen.



Unter Atemschutz drangen Feuerwehrmänner bei der Übung in die Zehntscheune ein und retteten »verletzte« Personen. Foto: Jürgen Spies

Haushaltsentwurf ohne Anhebung von Steuern und Gebühren

## Äußere Faktoren erschweren die finanzielle Lage Lichtenaus

Von Heinz-Peter Manuel

Lichtenau (WV). Trotz aller Sparbemühungen bisher: Auch 1999 ist die Finanzlage der Stadt Lichtenau alles andere als rosig. Das geht aus der letzten Haushaltsrede des Lichtenauer Stadtdirektors Helmut Winzen bei der Einbringung des Haushalts in der gestrigen Ratssitzung hervor. Das Ärgerliche dabei: Es sind Vorgaben, die die Stadt nicht selbst beeinflussen kann, die ihr das Leben schwer macht. Hatte Winzen den Politikern im Vorjahr noch eine Verschlechterung um 4,5 Millionen Mark in den Be-

reichen Sozialhilfe/Übergangsheime/Kindergärten von 1992 bis 1998 vorgerechnet, so muß die Gemeinde nun ein weiteres Minus von rund 600 000 Mark im Bereich der allgemeinen Finanzwirtschaft verkraften. Winzens Fazit: »Die gemeindliche Selbstverwaltung eignet sich vorzüglich für eine Aufnahme in Parteiprogramme, und politische Sonntagsredner bekennen sich gern zu ihr. Aber wenn es um die finanziellen Konsequenzen eines solchen Bekenntnisses geht, wird es merkwürdig still um sie.«

Konkret nannte Winzen die um rund 400 000 Mark gekürzten Schlüsselzuweisungen des Landes



Brachte gestern den Haushalt ein: Lichtenaus Stadtdirektor Helmut Winzen.

und eine um fast 200 000 Mark erhöhte Kreisumlage. Veränderte Umlagegrundlagen sorgen hier dafür, daß die Stadt trotz prozentual gesenkter Umlage mehr zahlen muß. Und da auch die Gewerbesteuer um 100 000 Mark geringer als im Vorjahr ausfällt, im Gegenzug der Anteil an der Einkommensteuer lediglich um 250 000 Mark ansteigt, bleibt nur eine Möglichkeit: Die Stadt muß auch weiterhin einen rigorosen Sparkurs fahren.

Trotz allem verzichtet der Verwaltungsvorschlag auf eine Erhöhung von Steuern und Gebühren. Auch sollen keine weiteren Kredite aufgenommen werden, um den Verwaltungshaushalt (24,623 Millionen Mark, minus 100 000 Mark) und den Vermögenshaushalt (6,11 Millionen Mark, minus 875 000 Mark) zu finanzieren. Gelingen soll das durch einen weiteren Griff in die Rücklagen.

Die benötigten 1,24 Millionen Mark sind derzeit allerdings noch nicht vorhanden. Es fehlen noch 500 000 Mark, die erst durch den Sollüberschuß des Vermögenshaushaltes im kommenden Jahr erwirtschaftet werden müssen. Weil auch 1997 und 1998 die Kreditlinie nicht

in Anspruch genommen wurde, lag die Pro-Kopf-Verschuldung Ende 1997 mit 758,61 Mark um gut 70 Mark günstiger als veranschlagt.

Unter den Bedingungen sind keine »großen Sprünge« zu machen. So sieht der investive Teil des Haushalts lediglich Ausgaben im Bereich des Feuerschutzes, für Energiesparmaßnahmen im Schulzentrum, für den Straßenbau (vor allem in Wohnbaugebieten), als Zuschuß fürs Abwasserwerk, für die

### Keine Kredite geplant

Sanierung von Wirtschaftswegen und Brücken, sowie für Grunderwerb und Investitionszuschüsse für Unternehmen vor.

Das Abwasserwerk plant Kanalsanierungen in Kleinenberg (120 000 Mark). Insgesamt werden hier Investitionen von 1,7 Millionen Mark (Erschließung von Wohnbau- und Gewerbegebieten und Sanierungen) vorgesehen. Der Abwasserpreis (8,80 Mark pro Kubikmeter) braucht ebensowenig angehoben zu werden wie der Preis fürs Frischwasser (zwei Mark pro Kubikmeter).

Erstmals gemeinsame Jahreshauptversammlung der Lichtenauer Wehr / 61 Einsätze im vergangenen Jahr

# Stefan Otto neuer Chef der Lichtenauer Feuerwehr

Lichtenau (fjb). Bisher fanden die Jahreshauptversammlungen der einzelnen Löschgruppen der Freiwilligen Feuerwehr Lichtenau getrennt statt. Am Freitag wurde erstmals eine gemeinsame Jahreshauptversammlung für alle 330 Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr in der Begegnungsstätte Lichtenau durchgeführt. Wehrführer Stefan Otto, der seit Mitte 98 die Wehrführung von Heinrich Altmiks übernommen hat und der Wehr zunächst kommissarisch vorstand, wurde während der Jahreshauptversammlung durch Stadtdirektor Helmut Winzen offiziell zum Wehrführer ernannt.

Stefan Otto legte der Versammlung anschließend den Jahresbericht vor und konnte über 61 Einsätze der Blauröcke berichten, wobei die Einsatzkräfte zu insgesamt 22 Bränden und 21 Ölfällen ausrücken mußten. 14 Mal war die technische Hilfe der Brandschützer gefragt, und vier Fehlalarme komplettierten die Zahl der Einsätze. Bei ihren Einsätzen leisteten die Feuerwehrmänner 368 Einsatzstunden bei Brandeinsätzen und 488 Einsatzstunden für die übrigen Dienste. Wehrführer Stefan Otto lobte den Einsatz der Blauröcke, die sich auch in zahlreichen Fortbildungslehrgängen immer wieder den sich ständig wechselnden Anforderungen stellen. Bei der Stadt Lichtenau bedankte sich Otto für die

Anschaffung neuer Ausrüstungsgegenstände wie ein Tragkraftspritzenfahrzeug (TSF-W) für die Löschgruppe Grundsteinheim, 55 neue Schutzanzüge und 12 Digitalmeldeempfänger für Mitglieder der Löschgruppe Lichtenau. Für die Löschgruppe Lichtenau wurde außerdem ein neues Fahrzeug, ein LF 24, bestellt, das im nächsten Jahr ausgeliefert wird.

Für langjährige Treue zur Freiwilligen Feuerwehr zeichnete Stadtdirektor

Helmut Winzen einige Feuerwehrkameraden mit den Feuerwehrreihenzeichen aus. Seit 25 Jahren gehören Walter Köster (Blankenrode), Franz Keuter, Karl-Josef Walker (beide Henglar), Rudolf Zirnsack (Husen) und Theo Tölle (Igenhausen) der Wehr an. Sie wurden mit dem silbernen Feuerwehrreihenzeichen geehrt. Das goldene Feuerwehrreihenzeichen erhielten Johannes Möhring (Atteln), Josef Knaup, Franz Nolte, Anton Tölle (alle Holtheim), Anton Tigges

und Johannes Kemper (beide Herbram), die seit 35 Jahren der Freiwilligen Feuerwehr angehören.

Erstmals konnte der neue Wehrführer Stefan Otto auch eine große Zahl von Ernennungen und Beförderungen aussprechen. Zum Feuerwehrmann wurden Martin Beine, Benjamin Altrogge, Guido Runte und Jörg Rosenkranz ernannt. Karsten Waldeyer, Berthold Dunschen, Ansgar Wulf, Michael Schleiher, Markus Hölischer, Dietmar

Schmidt, Matthias Lütke, Martin Igges, Martin Fraune und Christian Fromme wurden zu Oberfeuerwehrmännern befördert. Unterbrandmeister wurden Martin Thonemann, Heinrich Wigge und Dietmar Koch. Zum Brandmeister ernannte Wehrführer Stefan Otto den Kameraden Heinz-Jürgen Eikmeier. Zum Oberbrandmeister wurden Jörg Krois und Helmut Rehermann befördert und Franz-Josef Huck konnte nach Ablegen der erforderlichen Prüfung die Beförderungsurkunde zum Hauptbrandmeister entgegennehmen.

## Steter Einsatz zum Wohle der Bürger

Bürgermeister Manfred Müller sicherte den Lichtenauer Feuerwehrkameraden zu, daß der Rat der Stadt Lichtenau stets versuchen werde, die Ausrüstung der Wehr auf einem guten Stand zu halten, wenn dafür auch entsprechende Zuschüsse des Landes gewährt werden. Der Lichtenauer Stadtdirektor Helmut Winzen dankte in seinem Grußwort den Lichtenauer Blauröcken für ihren stetigen Einsatz zum Wohle der Bürgerinnen und Bürger der Stadt. Es sei nicht selbstverständlich, Gesundheit und Leben für die Mitmenschen einzusetzen. Insofern sei die Feuerwehr Sinnbild für tätige Nächstenliebe, fügte er hinzu.

Die mit dem silbernen oder goldenen Feuerwehrreihenzeichen ausgezeichneten Feuerwehr-Einsatzkräfte mit Wehrführer Stefan Otto, Stadtdirektor Helmut Winzen und Bürgermeister Manfred Müller.

Foto: Berlage



# Bauern fürchten Millionen-Einbußen

Kreis Paderborn (WV). »Wir Bauern möchten wissen, wohin der Zug geht«, beschreibt Heinz Westkämper, Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Kreisverbandes Paderborn, die Stimmung auf den Höfen zum Jahreswechsel. Durch die neue Regierungskoalition in Bonn sowie die anstehende »Agenda 2000« herrscht hohe politische Ungewißheit bei den Landwirten. So befürchten die Landwirte beispielsweise, daß sie bei den Steuervorschlägen der neuen Bundesregierung in unverantwortlicher Weise zum großen Verlierer der Steuerreform werden. »Denn bei Verwirklichung der vorliegenden Vorschläge müssen die Landwirte einseitig mit Milliarden-Belastungen rechnen, die die bäuerlichen Betriebe in eine existenzbedrohende Wirtschafts- und Wettbewerbslage bringen«, so Westkämper. Deshalb fordert der landwirtschaftliche Berufsstand angesichts des geplanten Steuerentlastungsgesetzes die Aufrechterhaltung einer nationalen Steuerpolitik, die die natürlichen und wirtschaftlichen Nachteile der Land- und Forstwirtschaft ausgleicht.

Die Vorschläge der EU-Kommission zur »Agenda 2000« bestimmen seit Mitte vergangenen Jahres die Diskussion. Nach Auffassung Westkämpers blockieren diese jegliche unternehmerische Landwirtschaft: »Deshalb lehnen wir die Brüsseler Reformbestrebungen mit den Preissenkungen, weiter steigender staatlicher Abhängigkeit und wachsender Bürokratie ab. Wir wollen faire Wettbewerbsbedingungen«, bringt es Heinz Westkämper auf den Punkt. Denn bei Realisierung dieser Pläne müssen die westfälischen Bauern jährlich 350 Millionen Mark und die bäuerlichen Betriebe im Kreis Paderborn rund 22 Millionen Mark einbüßen.

## Tiefststand bei Preisen für Schweine und Getreide

Neben der politischen Ungewißheit machten den Bauern 1998 das katastrophale Wetter mit den anhaltenden Regenfällen im Sommer und Herbst sowie zwei historische Preistiefs arg zu schaffen«, bilanziert der Vorsitzende. Denn seit August 1998 hätten die Preise für Schlachtschweine die historische Schwelle von zwei D-Mark je Kilogramm Schlachtgewicht unterschritten und mit 1,50 Mark im November den absoluten Tiefpunkt erreicht. »Und nach wie vor liegen die Erzeugerpreise für Schlachtschweine und Ferkel auf einem völlig inakzeptablen Niveau.« Positiv beurteilt Westkämper allerdings, daß die geforderten handels- und marktpolitischen Maßnahmen von seiten des Berufsstandes nun greifen und erste Wirkungen zur Marktstabilisierung zeigen.

Erstmals sind auch die Getreide-

depreise im Sommer unter die 20-Mark-Schwelle je Dezitonne gesunken und haben damit ebenso einen historischen Tiefwert erreicht. Verantwortlich dafür ist die Preisdruckpolitik der Europäischen Union gewesen. »Dieser geringe Preis konnte die Kosten des Getreideanbaus nicht einbringen«, erklärte Westkämper. Die Ausgleichszahlungen mußten schon zur Kostendeckung herangezogen und ein Gewinn konnte erst gar nicht aus den Erlösen bestritten werden. Außerdem gibt Westkämper zu bedenken: »Die Ausgleichszahlungen sind von der Brüsseler Politik abhängig und damit nicht langfristig gesichert.«

Zufriedenstellender ist dagegen die Situation auf dem Milchmarkt. »Nach den katastrophal niedrigen Milchgeldauszahlungen an die Erzeuger in den letzten Jahren gab es 1998 erstmals wieder einen leichten Aufwärtstrend«, resümiert der Kreisverbandsvorsitzende. In den Monaten Januar bis Oktober bekamen die Milchbauern in Westfalen-Lippe durchschnittlich etwa drei Pfennige mehr als im Vorjahr. Das ist eine Steigerung von 6,3 Prozent.

Positiv bewertet Westkämper darüber hinaus, daß am 1. Juli 1998 in allen EU-Mitgliedsstaaten die Vorschrift über die freiwillige Rindfleischetikettierung in Kraft getreten sei. Somit würden die von der Landwirtschaft erbrachten Vorleistungen, Herkunftszeichnung der Rinder mit zwei Ohrmarken und einem Tierpaß von Schlachthöfen, Vermarktern sowie dem Lebensmittelhandel durch das Etikettieren von Schlachtkörpern und Teilstücken lückenlos fortgesetzt. Für den Verbraucher bedeute dies noch mehr Sicherheit.

Aus Politik  
und  
Zeitgeschehen

»Das kirchliche Interesse ist die Freiheit der Kirche, um ihr die Mitteilung der ihr anvertrauten geistlichen Güter möglich zu machen.« Der Mainzer Bischof Wilhelm Emmanuel von Ketteler, von dem dieser Satz stammt, war ein scharf politisch denkender Kopf, der Vordenker der katholischen Soziallehre. Er sah den Kulturkampf gegen Bismarck voraus und sprach sich gegen die Unfehlbarkeit des Papstes aus. Aber als dieses Dogma beim Ersten Vatikanischen Konzil entschieden wurde, verkündete er es sofort. Einheit und Freiheit der Kirche waren für ihn zwei Seiten derselben Medaille.

Sein Nachfolger, Bischof Karl Lehmann, ist nicht ganz so mutig. Vielleicht, weil er, anders als von Ketteler, mit dem Kanzler befreundet ist. Lehmann hat in Würzburg die Einheit der deutschen Bischöfe gewahrt, Rom in eine Warteschleife bugsiert – und Kanzler Kohl ein Stück Freiraum verschafft. Die in Würzburg beschlossene Arbeitsgruppe wird mindestens so lange forschen und beraten, bis die Wahlen in diesem Jahr vorüber sind. So lange darf das moralische Feigenblatt noch das »C« der Unionsparteien schmücken. Nur: Je länger dies dauert, desto mehr verblaßt die schützende Farbe. Warum soll etwas, das im Prinzip als falsch erkannt ist, andauern? Ist das nicht so, als würde einer sagen: Sicher, Ehebruch. Ich werde das Verhältnis im nächsten Jahr beenden?

Das Ergebnis des kleinen Konzils der deutschen Bischöfe kann man auch als Würzburger Springprozession bezeichnen. Grundsätzlich haben die Bischöfe beschlossen, die Beratung von Konfliktschwangerschaften ohne die Erteilung des vom Gesetz vorgeschriebenen Beratungsscheins fortzusetzen, ja, sogar noch zu verstärken. Das ist nur konsequent. Hier folgen sie auch dem Papst, der ihnen geradezu sanft und väterlich, aber auch bestimmt die Bitte ans Herz legte, einen



Jürgen Liminski

## »Sobald man anfängt...«

Weg zu suchen, der den Frauen in Not hilft und dennoch nicht den Eindruck erweckt, als billige die katholische Kirche die Tötung ungeborener Kinder. Aber indem sie eine Arbeitsgruppe bildet, die Wege suchen soll, um die Beratung im Rahmen des Gesetzes fortzusetzen, billigt sie – in Deutschland, ausgenommen das Erzbistum Fulda, wo schon seit Jahren ohne Schein beraten wird, übrigens für immer mehr Frauen! – die jetzige Praxis. Das ist der Schritt zurück, man könnte auch sagen: eine befristete Quadratur des Kreises.

Aber irgendwann wird der Schritt nach vorn kommen. Für den Kölner Kardinal Meisner, kein Vertrauter Helmut Kohls (»Ich hätte mir gewünscht, daß der Kanzler für dieses Problem ebenso viel Energie aufbringt wie für den Euro«), läuft die Frist in diesem Jahr ab, Wahltermine spielen für ihn keine Rolle, für

Lehmann frühestens irgendwann nach dem 1. Januar 1999, also nach den Bundestagswahlen. Aber daß dieser Schritt kommt, das ist zumindest für die Romtreuen gewiß. Hier geht es um den Lebensnerv im doppelten Sinn des Wortes. Denn für die Kirche ist das Lebensrecht ungeborener Kinder mindestens gleichrangig mit dem Selbstbestimmungsrecht der Frau. Kein ernst zu nehmender Wissenschaftler bestreitet übrigens heute, daß mit der Empfängnis eine neue genetische Identität geschaffen ist und daß sich dieser Mensch von anderen nur noch durch sein Entwicklungsstadium unterscheidet.

Romano Guardini, der große Religionsphilosoph, hat die Bedeutung dieser Erkenntnis in einer kleinen Schrift kurz nach dem Krieg, also als wirklich allertiefste Not herrschte in Deutschland, einmal in einer Frage so formuliert: »Darf man ein Menschenwesen, das weder ein Verbrechen begangen hat noch einen Angriff ausübt, aber durch seine Existenz andere in Not – steigern wir: in sehr große Not – bringt, deshalb töten?« Seine Antwort: »Sobald man anfängt, Nachteile als hinreichenden Grund für die Antastung des menschlichen Lebens anzusehen, kann man in überzeugender Weise keine Grenze mehr festhalten.«

Guardinis Antwort gilt heute mehr denn je. In einer Zeit, da von Klonen, genetischer Manipulation, Kindern als Schadensfällen (!) und als Armutsfaktor Nummer eins die Rede ist, ist der Schutz des Menschen grundsätzlich infrage gestellt. Diese Frage richtet sich auch an die Politik. Wenn sie die Kirche instrumentalisiert, schadet sie dem Gemeinwesen. Die Bischöfe selbst aber wären gut beraten, nicht nur zu predigen, sondern auch zu handeln. Vor allem in der Familienpolitik und beim Lebensschutz.

Bischof Lehmanns Haltung ist verständlich, Meisners Worte verdienen Beachtung über das Würzburger Konklave hinaus.

Am Donnerstag Protestaktionen vor Arbeitsämtern

# Arbeitslosigkeit vor neuem Höchststand

## **kurz & knapp**

### ● Steueranreiz

Käufer umweltfreundlich gebauter Autos und Häuser sollen in den USA künftig kräftig Steuern sparen können. Das kündigte Präsident Bill Clinton an. Demnach kann der Kauf eines besonders abgasarmen Autos um bis zu 20 Prozent billiger werden.

### ● Süßes teurer

Der Süßwarenhersteller Kraft Jacobs Suchard hat Preiserhöhungen angekündigt. Die hohen Kostensteigerungen ließen dem Unternehmen keinen anderen Ausweg. Die Preise sollen zwischen fünf und zehn Prozent steigen. Auch andere Hersteller wollen die Preise erhöhen.

Bonn/Hamburg (dpa/Reuters). Die Aussichten auf dem Arbeitsmarkt bleiben düster. Im Januar hat die Zahl der Arbeitslosen nach Schätzungen des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) mit 4,8 Millionen einen neuen Rekordstand erreicht. Nach dem französischen Vorbild, wo seit Wochen Arbeitslose protestieren, soll bei der Vorlage der offiziellen Arbeitsmarktzahlen am Donnerstag erstmals und dann jeden Monat auch in Deutschland bundesweit demonstriert werden.

Die Bundesanstalt für Arbeit hält selbst eine Stagnation der Arbeitslosigkeit in diesem Jahr für schwer erreichbar. Angesichts des hohen Sockels an Arbeitslosen zu Jahresbeginn müsse die Arbeitslosigkeit nach dem Winter »deutlich zurückgehen«, um den Durchschnitt des Jahres 1997 von 4,4 Millionen zu erreichen, sagte ihr Präsident Bernhard Jagoda.

Der DGB rechnet damit, daß im Januar 140 000 Menschen mehr als im Vorjahresmonat arbeitslos sind. Im Dezember lag die Zahl der Arbeitslosen noch bei 4,52 Millionen, im Januar vor einem Jahr bei 4,66 Millionen. Jagoda rechnet im Frühjahr nur mit einer »allmählichen Besserung« der Beschäftigungslage.

Besonders in den neuen Ländern sowie in der Baubranche ist die Lage dramatisch. Die Bauindustrie rechnet in diesem Monat mit einem drastischen Anstieg der Arbeitslosigkeit um 38 Prozent gegenüber Dezember. Ein Anstieg auf »mehr als 400 000« sei nicht ausgeschlossen, sagte der Geschäftsführer des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie, Heiko Stiepelmann.

Zum ersten bundesweiten Aktionstag am Donnerstag rechnet der »Förderverein Gewerkschaftlicher

Arbeitslosenarbeit« mit mehreren zehntausend Teilnehmern. Dabei sind in vielen deutschen Städten – darunter auch Bielefeld – Protestaktionen vor den Arbeitsämtern geplant. Die Protestaktionen sollen künftig monatlich bei der Vorlage der Arbeitslosenzahlen wiederholt werden.

Auch für den Kieler Ökonomen Horst Siebert – einer der sogenannten fünf Weisen – ist keine Trendwende am Arbeitsmarkt absehbar.

Dagegen äußerte der Präsident des Deutschen Industrie und Handelstages, Hans-Peter Stihl, die Überzeugung, die Trendwende sei entweder bereits eingetreten oder stehe kurz bevor. Weil die Arbeitslosigkeit aber in den vergangenen 20 Jahren nach und nach aufgebaut worden sei, sei ihr Abbau ein langwieriger Prozeß, sagte er.

Der Vorsitzende der Gewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE), Hubertus Schmoldt, forderte, aus den Gewinnen der Bundesbank eine Milliarde Mark für ein Sonderprogramm zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit in den neuen Ländern einzusetzen. Dieses Programm sollte sich speziell an Jugendliche und Langzeitarbeitslose richten.

»Ach, die braven Europäer! Über den Mord an einer Geisel in Spanien oder über mörderische Sexualverbrechen an Kindern in Belgien empören sie sich. Doch wenn es um Algerien geht, drängen sie Henker und Opfer zu Verhandlungen ohne Vorbedingungen...»

André Glucksman,  
Philosoph und Essayist

Wie oft eigentlich schon hat (fast) alle Welt sich hoch und (schein-)heilig geschworen, nach diesem oder jenem (wieder einmal) finstersten Kapitel der Geschichte werde man nun aber wirklich für immer und ewig die ultimativ einzig richtigen Lehren für die Zukunft ziehen? Doch nichts da, fast alle diese Schwüre entpuppten sich letztlich als leere Beteuerungen. Auch die aktuelle Gegenwart gibt davon erschreckend beredt Zeugnis.

Schon ein nur flüchtiger Blick auf die schier unbeschreiblichen, beinahe tagtäglichen Massengemetzel in Algerien müßte eigentlich genügen, um auch den letzten Ignoranten aus seiner Dickfelligkeit aufzustören. An Informationen und Informationsmöglichkeiten mangelt es wahrhaftig nicht mehr im goldenen Medienzeitalter der erdumspannenden Kabelnetze und der fabelhaften Funk- und Fernsehsatellitentechnik. Folglich wird sich dereinst, wenn man ihn bohrend fragt, ob er damals denn gar nichts von den Entsetzlichkeiten mitbekommen habe, niemand je darauf herausreden können, er habe davon nie etwas gehört.

Gewiß, irrwitziger Schrecken, wie er auch nach den beiden Weltkriegen unseres Jahrhunderts beispielsweise Kambodscha unter dem kommunistischen Schlächter Pol Pot, Afghanistan, Äthiopien oder Bosnien heimsuchte und sich noch heute etwa in Ruanda austobt, mag die Vorstellungskräfte des Einzelnen überfordern, stürzt ihn in Sprachlosigkeit. Das ist menschlich verständlich und war zu allen Zeiten so. Nur – und darauf verweist zu Recht der renommierte Philosoph André Glucksman: Die Großtyrannen Stalin und Hitler »hüllten ihre Vernichtungen noch in Nacht und Nebel – so viel Schamgefühl aber scheint einem anderen Zeitalter zu entstammen«... Gleichwohl möchte die nimmermüde Weltphalanx moralgehaltiger Gutmenschen die



Rolf Dressler  
**Henker,  
Opfer – und  
Europa?**

Generation unserer Väter und Großväter, wenn nicht in Generalhaftung, so zumindest in eine totale »Wissenshaftung« nehmen.

Dieselben selbsternannten Richter freilich suchen auch im Falle des Islamisten-Terrors in Algerien nach vielerlei Erklärungen für die tieferen Ursachen und die mutmaßlichen Beweggründe für die nicht enden wollenden Massenschlächtereien. Die Kernfrage nach dem Menschenverständnis, das sich darin auf das Allerbrutalste widerspiegelt, sparen sie jedoch aus. Beinahe nachsichtig flüchten sie sich in sattsam geläufige Phraseologien, indem sie auf die »sozialen Verwerfungen« und die »Perspektivlosigkeit« verweisen, aus denen die Urheber der Massenmassaker ihre Antriebskräfte bezögen. Oder sie reden grotesk verniedlichend von einer »überzogenen Religionssicht«(!).

Und wenn selbst dies noch nicht genügt, machen auch maßgebliche deutsche Politiker »die Medien« als den Buhmann aus. Deren Berichterstattung über die Greuel extremistischer Gewalttäter in Algerien und anderswo – so kürzlich die Ausländerbeauftragte des Berliner Senats, Barbara John (CDU) – sei ursächlich ausschlag-

gebend dafür, daß »die moslemische Religion immer stärker nur noch verzerrt wahrgenommen« werde...

Da verwundert es kaum mehr, daß es einer algerischen Tageszeitung (»Liberté«) vorbehalten blieb, als erstes Medium überhaupt das Wüten der Islamisten in dem nordafrikanischen Land rundheraus als das zu brandmarken, was es fraglos ist: Völkermord. Den letzten Anstoß dazu dürfte das Grauen gegeben haben, über das »Liberté« in der Ausgabe vom selben Tage zu berichten hatte. Zitat:

»In nur einer einzigen Nacht fielen sie in gleich drei abgelegenen Bauerndörfern ein, schnitten hundert Frauen, Kindern und alten Menschen mit Säbeln und Äxten die Kehlen durch und zerstückelten die Leichen. Kinder und Babys, ob noch lebend oder schon hingemordet, schleuderten die Schlächter gegen die Wände...»

In der Türkei, wo 99 Prozent der gegenwärtigen bereits 61 Millionen Einwohner moslemischen Glaubens sind, müssen Christen bis heute um ihr Leben fürchten. Mindestens 35 kamen allein seit 1990 bei Überfällen oder Attentaten zu Tode. Wie von einer unsichtbaren Hand geführt, sparen vornehmlich auch die deutschen Medien diese Geschehnisse aus. Derlei findet in der hiesigen Nachrichtengebung einfach nicht statt, auch nicht der kürzliche Mord an dem Küster der christlich-orthodoxen Kirche Haghios Therapon in Istanbul.

Statt dessen führt man gerade auch bei uns in Deutschland allerlei akademisch-verquaste Alibi-Debatten – und umschreibt sogar offenkundigen Massenmord, Verschleppung, Versklavung und Ausrottung fälschlich als »Verbrechen gegen die Menschlichkeit«. Diese Verharmlosung verhöhnt die Opfer, gleichviel, ob sie in Algerien oder Ruanda, in Afghanistan, in der Türkei oder in welchem Land auch immer zu beklagen sind. Der tatsächliche, wortgenaue Straftatbestand des Völkerrechts indes ist klar bestimmt. Er lautet: »Verbrechen gegen die Menschheit«.

Es ist höchste Zeit, sich darauf zu besinnen – in nach wie vor gewaltreichen Zeiten wie leider auch den unsrigen.

Ernst Jünger gilt als großer literarischer Stilist

# »Werk wird abgestreift wie eine Schlangenhaut«

Von Manfred Stienecke

**Wilflingen (WB).** Er hat im Verlauf seines langen Lebens wie nur wenige Schriftsteller seine Leserschaft polarisiert, war immer wieder Anfeindungen ausgesetzt und hat hochrangige literarische Ehrungen empfangen. Gestern ist Ernst Jünger im gesegneten Alter von 102 Jahren im oberschwäbischen Wilflingen gestorben. In die deutsche Literaturgeschichte wird er dennoch nicht

nur seiner langen produktiven Lebensspanne wegen als »Jahrhundertdichter« eingehen. Sein Werk reicht von den pathetischen Landser-Erinnerungen des Ersten Weltkrieges bis zu den autobiographischen Reminiszenzen des altersweisen Schriftstellers – der fünfte Teil seines Tagebuchs »Siebzig verweht« ist erst vor wenigen Tagen erschienen.

Der bis zuletzt körperlich wie geistig bewundernswert agile Autor hat es seinen Lesern nie leicht gemacht. Ernst Jünger galt als Einzelgänger, als unangepaßter Beobachter und selbstbewußter Zeitkritiker, der sich von keiner geschichtlichen Epoche vereinnahmen ließ. Schon als 18-jähriger löste sich der Apothekersohn aus Heidelberg von seinem Elternhaus und suchte das ungewisse Abenteuer in der französischen Fremdenlegion, meldete sich am ersten Tag des Ersten Weltkrieges begeistert als Kriegsfreiwilliger und wurde 1944 nach dem fehlgeschlagenen Attentat auf Adolf Hitler als »wehruntauglich« aus der Wehrmacht entlassen.



## Kriegserlebnisse

Seine Erlebnisse in den Schützengräben des Ersten Weltkrieges schilderte Jünger in seinen frühen literarischen Werken wie »In Stahlgewittern« (1920) und »Feuer und Blut« (1925), die ihm den Vorwurf einbrachten, das soldatische Leben pathetisch überhöht zu haben. Der geistigen Umarmung durch den erstarkenden Nationalsozialismus entzog sich der national gesinnte Schriftsteller nachhaltig mit seinem Werk »Auf den Marmorklippen«, das schon 1939 seine Distanz zum Regime deutlich werden ließ. Nicht nur wegen der geschliffenen Sprache und des poetischen Bilderreichtums begründete dieses Werk seinen bis heute anhaltenden lite-

Ernst Jünger studierte Zoologie und Philosophie. Neben dem Schreiben widmete er sich mit Leidenschaft seiner Käfer-Sammlung – dieses Archivbild von 1960 zeigt ihn am Mikroskop. Foto: dpa

rarischen Ruhm.

Ein besonderes Prestige genoß Jünger nach dem Zweiten Weltkrieg in Frankreich, mit dessen Kultur er sich auch selbst eng verbunden fühlte. Der französische Staatspräsident François Mitterrand besuchte den von ihm persönlich hoch geschätzten Autor zweimal in seinem Privathaus in Wilflingen.

»Das Pikante in meinem Falle ergibt sich aus der Lebensdauer – mir werden Aussprüche, die sechzig Jahre zurückliegen, ins Wachs gedrückt«, kommentierte der im westlichen Nachbarland geachtete Autor die deutsche Aufmerksamkeit, die ihn schon kurz nach dem Zweiten Weltkrieg die relative Abgeschlossenheit der schwäbischen Alb suchen ließ. Ehrungen, von denen es zahlreiche gab, sorgten immer wieder auch für empörte Wortmeldungen und Proteste. Nicht zuletzt die Verleihung des Frankfurter Goethe-Preises im Jahr 1982 entfachte einen Sturm der Entrüstung. Erst in seinem letzten Lebensjahrzehnt rückte ihn die deut-

## Wertbewußter Analytiker

sche Öffentlichkeit in ein milderes Licht der Kritik.

Ernst Jünger ging davon unbeeindruckt seinen Weg und schielte nie nach Beifall oder Umarmung. Seine mittlerweile in fünf Bänden vorliegenden Nachkriegs-Tagebücher zeigen ihn als wertbewußten Analytiker. »Das Werk wird abgestreift wie eine Schlangenhaut. Aber wie auch bei der Schlange schärft sich nach jeder Häutung der Blick«, hat der studierte Zoologe und Käfer-Sammler etwa 9000 Seiten gedankenschwer bedrucktes Papier hinterlassen – eine endgültige Beurteilung des immer noch umstrittenen Autors werden kommende Generationen leisten.

Wozu noch tapfer sein? So lautet der Titel des von Generalmajor a.D. Gerd Schultze-Rhonhof verfaßten Buches. Offensichtlich versteht man auf der Hardthöhe diesen Titel nur noch als rhetorische Frage. Tapferkeit ist out, Ducken ist angesagt. Die veröffentlichte Meinung verlangt den Kampf gegen Rechtsextremisten mit allen Mitteln. Widerstand gegen den publizistischen Mainstream, das als Netz für Stimmenfang ausgemachte Meinungsklima, erscheint dem politischen Generalstab mit Verteidigungsminister Volker Rühe an der Spitze zwecklos. Ob das so stimmt, was manche Journalisten da anstellen, ist zweitrangig. Früher hätte man – auch auf der Hardthöhe – noch gesagt: Das ist Feigheit vor dem Feind, dem beugen wir uns nicht. Heute lautet der Tagesbefehl: Politisch korrektes Verhalten ist wichtiger als Tapferkeit. Was die Truppe denkt, ist uns egal.

Natürlich ist es richtig und geboten, gegen Rechtsextremisten vorzugehen. Aber dabei sollte man nicht das Kind mit dem Bade ausschütten. Zum Beispiel die Werbung für das Buch des Generalmajors in der Zeitschrift »Die Bundeswehr« einzustellen, nur weil in einer Fernsehsendung ein untergeordneter Beamter des Verfassungsschutzes von Baden-Württemberg den anerkannten und bei der Truppe immer noch angesehenen Soldaten in die Nähe des rechten politischen Randes rückte, das ist voreiliger Gehorsam gegenüber den Meinungsmachern. Der Generalmajor wird, nach eigenem Bekunden, vor Gericht gegen diese Verleumdung vorgehen.

Er ist nicht allein. Und er hat gute Argumente. Zum einen kann der Vorwurf, er sei Autor einer als rechtsextrem abgestempelten Zeitung, auch auf etliche Politiker aus CDU, FDP und SPD angewandt werden. Sie alle haben in derselben Zeitschrift, »Junge Freiheit«, geschrieben oder Interviews gegeben. Schultze-Rhonhof gab ein Interview, Autor ist er damit nicht. Auch der Journalist Ulrich Wickert der den General in das braun-trübe Licht tauchen



Jürgen Liminski  
**Einäugige  
auf der  
Hetzjagd**

wollte, hat in derselben Zeitschrift ein Interview gegeben. Ist Wickert, der ein Buch über Tugenden in Deutschland geschrieben hat, deshalb ein Rechtsextremist? Gewiß nicht. Sein Buch heißt: Der Ehrliche ist der Dumme. Nun war er unehrlich – und ist trotzdem der Dumme.

Das Ganze hat den Hautgout einer Hetzjagd. Und wie bei solchen Ereignissen üblich, hat die Meute nur ihre Beute im Sinn. Die ortet sie nur noch rechts. Aber das ist einäugig. Denn am linken Rand tut sich auch eine ganze Menge. Und zwar mitten in der Truppe. Ein Politikprofessor der Bundeswehr-Universität Hamburg, Wolfgang Gessenharter, hat mit zwei weiteren Mitarbeitern seines Instituts für Politikwissenschaft an der Universität der Bundeswehr in der Hansestadt und gemeinsam mit Mitgliedern oder Sympathisanten der DKP, des Kommunistischen Bundes, der PDS sowie Autoren linksextremistisch gesteuerter Publikationen an einem »Handbuch deutscher Rechtsextremismus« mitgewirkt, dessen

Ziel es offenbar ist, alle möglichen Politiker und Persönlichkeiten mit dem braunen Faschismus-Stempel zu versehen. Zum Beispiel Alfred Dregger, Wolfgang Schäuble, Edmund Stoiber, Otto von Habsburg, Hans Apel, Joachim Fest, Manfred Kanther, Michael Wolffsohn, Konrad Löw, Christa Meves, Rudolf Wassermann, Steffen Heitmann, Eckhard Jesse, Noelle-Neumann, etc. etc.

Das Buch liest sich wie ein Who's who all jener, die sich irgendwann mal kritisch zum Marxismus und Kommunismus geäußert haben. Sein Trick: All diese Personen übten eine Scharnierfunktion zum Rechtsextremismus aus. Seine Theorie wird von Linksextremisten gern übernommen, die damit die Richtigkeit der Theorie beweisen, allerdings nur auf der linken Seite und mit dem Scharnier namens Gessenharter. In einem weiteren Buch (»Deutschlands Mitte – aber rechts daneben«) wird ausdrücklich auf ihn Bezug genommen. Das von kommunistischen Funktionären eingeleitete Buch wurde übrigens mit zwanzigtausend Mark von der EU gefördert. Ob die rechten Herren in Brüssel wußten, was ihre linke da tat? Auf jeden Fall weiß man jetzt endlich, wo die Netto-Steuer Gelder für Europa bleiben.

Der Professor und Rechtsanwalt Hamer hat Verteidigungsminister Rühe jetzt schriftlich darauf aufmerksam gemacht, daß das Handbuch der Bundeswehrlehrer den Tatbestand der Volksverhetzung und der Vorbereitung krimineller Handlungen erfülle – Beispiele hat er gleich mitgeliefert – und beantragt, daß gegen diese Bundeswehrangehörigen unter Führung von Prof. Gessenharter strafrechtliche und disziplinarische Maßnahmen ergriffen werden. Die Bundeswehr müsse nicht nur von rechtsextremen, sondern auch von linksextremen Elementen freigehalten werden. Man darf gespannt sein, ob solche Warnungen und Anträge auf der Hardthöhe dazu führen, auch mal das zweite Auge zu öffnen. Tapfer müßte man dafür schon sein. Wenigstens ein kleines bißchen.

# Clement will in NRW Rot-grün fortsetzen

## **kurz & knapp**

### ● **Expomärke**

Die Expo 2000 in Hannover kommt zum Anlecken - als Briefmarke. Im September wird das Postwertzeichen mit dem Logo der ersten Weltausstellung auf deutschem Boden zum Briefportopreis von 1,10 Mark erstmals an den Schaltern verkauft werden. Im kommenden Jahr soll dann eine Sondermarke folgen; diese wird das Expo-Maskottchen »Twipsy« schmücken.

### ● **Auch BAT**

Zigaretten werden Anfang Mai für alle Raucher teurer. Nach Philipp Morris, Reemtsma und Reynolds hat gestern auch die Hamburger British-American Tobacco GmbH (BAT) die Anhebung ihrer Zigarettenpreise um 20 Pfennig pro 19-Stück-Packung angekündigt. Zum BAT-Sortiment gehört HB. Die Erhöhung ist Folge der Mehrwertsteuererhöhung zum 1. April von 15 auf 16 Prozent.

Düsseldorf (dpa/Reuters/WB). Die rot-grüne Regierungskoalition in Nordrhein-Westfalen wird auch nach der beabsichtigten Übergabe des Ministerpräsidentenamtes von Johannes Rau an Wolfgang Clement (beide SPD) fortbestehen. Davon zeigten sich sowohl Rau als auch Wirtschaftsminister Clement überzeugt. »Wir haben eine Regierungskoalition, und wir haben einen Koalitionsvertrag. Dieser Vertrag ist abzuarbeiten«, sagte Rau gestern. Auch Clement betonte: »Ich gehe davon aus, daß diese Koalition erfolgreiche Arbeit zu leisten imstande ist.«

Rau hatte am Montag nach einer Sitzung des geschäftsführenden SPD-Landesvorstands bekanntgegeben, daß er noch vor der Sommerpause die Amtsgeschäfte des Ministerpräsidenten an Wolfgang Clement und den Parteivorsitz an SPD-Bundesgeschäftsführer Franz Müntefering übergeben wolle.

»Es war klar, der Wechsel muß so stattfinden, daß mein Nachfolger Profil gewinnen kann«, sagte Rau. Er hoffe, daß durch seine Entscheidung »Rückenwind entstehen kann für den Wechsel in Bonn«. Clement kündigte an, er wolle NRW als dem »weitaus wichtigsten Land in der Bundesrepublik in der bundespolitischen Szenerie die Stimme geben, die es in Anbetracht seiner Tradition, Kraft und Bedeutung hat«. Wichtigste Aufgabe bleibe es, die Arbeitsmarkt- und Beschäftigungslage in NRW wieder ins Lot zu bringen.

Müntefering erklärte, der Genera-

tionswechsel nach dem für Juni angekündigten Rücktritt von Rau werde einen Schub auch für die Bundespartei bringen. Über die Nachfolge soll ein Landesparteitag im April entscheiden.

NRW-Umweltministerin Bärbel Höhn (Grüne) sagte, eine Kabinettsumbildung in einer von Clement geführten Landesregierung

Dazu das

## **Thema des Tages**

Heute auf der Seite 4

werde die »grünen« Ministerien Bau und Umwelt nicht betreffen. Trotz harter Auseinandersetzungen mit Clement sei man »auf menschlicher Ebene« immer fair miteinander umgegangen. SPD-Kanzlerkandidat Gerhard Schröder würdigte Raus Rücktritt als »richtige, respektable Entscheidung«.

Bundeskanzler Helmut Kohl (CDU) sagte in Berlin, Rau sei von seinen Parteifreunden aus dem Amt gedrängt worden. Kohl warf Schröder Heuchelei vor. Wenige Stunden vor der Entscheidung über den Rücktritt Raus habe Schröder dessen innerparteiliche Kritiker noch zur Zurückhaltung ermahnt.

CDU-Generalsekretär Peter Hintze forderte Neuwahlen in NRW. Der CDU-Landeschef, Norbert Blüm, sagte, Neuwahlen in NRW seien jetzt kein Thema.

Nach Presseberichten will die SPD Rau nach einem Wahlsieg in Bonn für das Amt des Bundespräsidenten vorschlagen. Lafontaine und Schröder hätten Rau bereits vor einigen Tagen eine entsprechende Zusage gemacht. Die SPD lehnte eine Stellungnahme dazu ab.



Wolfgang Clement

Wenig Aufmerksamkeit erfuhr die SPD bei der Vorstellung eines »Gleichbehandlungsgesetzes« vorige Woche: Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Behinderung, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen, seiner sexuellen Identität benachteiligt werden, fordert die SPD. Fast dasselbe steht schon in Artikel 3, Absatz 3 des Grundgesetzes. Tritt die SPD also teilweise offene Türen ein?

Selbstverständlich darf ihr Geschlecht einer Frau nicht hinderlich sein, Richterin zu werden. Nach jahrzehntelanger Rechtsprechung gelten die Grundrechte auch in weiten Teilen des privaten Rechtsverkehrs: Der neuernannte Filialleiter der Dresdner Bank in Lage/Lippe darf natürlich keinesfalls Mitarbeiter entlassen, weil sie Protestanten oder Mennoniten sind. Selbst falls das rechtlich möglich wäre, würde ihn ja seine Bank daran hindern, weil sie den Zorn ihrer Kunden fürchtete: Gott sei Dank herrschen bei uns weder nordirische noch jugoslawische Verhältnisse. Und großes Lob und viel finanzielle Unterstützung verdienen selbstverständlich alle Anstrengungen, die Lebensverhältnisse Behinderter anzugleichen.

Hinter dem gut klingenden SPD-Vorstoß verbergen sich aber bei näherem Hinsehen Milliarden D-Mark an vermeidbaren Kosten für alle Bürger, eine Aufblähung der Bürokratie und Einschränkungen bisher gekannter Freiheiten. Sollen denn wirklich in Zukunft Paderborner Sportvereine ein Sektenmitglied aus Sachsen statt eines einheimischen Katholiken zum Geschäftsführer wählen müssen?

Dabei kann der Einheimische allein aufgrund seiner durch seine westfälischen Sprache eher einen persönlichen Kontakt zu Menschen gewinnen, die er für den Verein werben soll. Und noch trifft er ja auch mehr Menschen in der Sonntagsmesse als etwa bei obskuren Sektierern. Sollen ein Warendorfer – und seine Familie – wirklich zwei Jahre auf einen endgültigen Arbeitsvertrag bei Miele in Gütersloh warten, weil ein Regensburger durch alle In-



Ulrich Motte

## SPD verirrt sich ins Groteske

stanzen klären läßt, ob nicht nur seine bayerische Herkunft den Aufstieg zum Abteilungsleiter verhindert? Darf ein Bielefelder Versicherungsvertreter, der türkische Kunden gewinnen will, nicht einen in der Türkei geborenen Moslem einem Hamburger Protestanten vorziehen, selbst wenn dieser als Allianz-Mitarbeiter in der Türkei die Sprache gelernt hat?

Darf der Damenwäschehändler nicht doch lieber eine Frau einstellen, weil sich Kundinnen von einem Mann nicht so gerne BH's verkaufen lassen?

Ist die Sparkasse wirklich verpflichtet, ein Vorstandsmitglied weiter zu beschäftigen, das nun schon die dritte Scheidung hinter sich hat, weil es zu seiner »sexuellen Identität« gehört, Frauen in seiner Kleinstadt häufig zum Ehebruch zu verführen? Was nützt es dem Jungeninternat, wenn sich der homosexuelle Studienrat bisher völlig korrekt an die Gesetze gehalten hat, das Internat aber in Konkurs geht, weil die Eltern ihre Söhne vom Internat nehmen, nachdem der Lehrer sein »Coming-out« hatte? Sollen Lesben-Lokale, die Männer häufig Zutritt verwehren, nun gezwungen wer-

den, männliche Kellner einzustellen?

Darf »der Italiener um die Ecke« nicht auch einen Landsmann als Kellner gegenüber einem Nordfriesen bevorzugen, weil das nun mal eher zu einem typisch italienischen Ambiente paßt? Und selbst im öffentlichen Bereich kann die Gleichbehandlung nicht mit übertriebener Konsequenz durchgesetzt werden: Ein noch so guter Leutnant führt seine Kompanie wahrscheinlich nur mit geringerer Autorität, nachdem die jungen Männer den Transvestiten in seiner Freizeit geschminkt und auf Stöckelschuhen gesehen haben.

Die SPD sieht es selbst »als Krönung« ihrer Vorschläge, daß dann alle diese »Gleichheitsverstöße« von Vereinen abgemahnt werden könnten. Dabei versucht der Gesetzgeber seit Jahren, den Mißbrauch solcher Abmahnvereine, hinter denen meist Anwälte stecken, zu verhindern.

Trotzdem wurde gerade erst bekannt, daß ein einziger Anwalt damit in einem Jahr 500 000 Mark verdient hat. Meist decken die Anwälte völlig harmlose Verstöße auf: Klassisches Beispiel ist, daß der Enkel für die Großmutter ein Haus verkaufte, dafür eine kleine Maklergebühr vom Käufer kassieren sollte und in der Zeitungsanzeige vergaß »Imm.« (für Immobilien) vor seinen Namen zu setzen. Schon kassierte der Anwalt Hunderte von Mark, selbst wenn sich kein Käufer daran störte. Ein »Gleichbehandlungsabmahner« würde dementsprechend zukünftig auch dann von dem Paderborner Sportverein kassieren, wenn der sächsische Scientologe gar nicht klagen will!

Müssen Firmen zukünftig mit großem Aufwand Daten über Mitarbeiter oder auch Bewerber sammeln, damit die Bewerbung am 1995 schlecht erledigten Auftrag statt an der bayerischen Herkunft scheitert? Unsere Schweizer oder japanischen Konkurrenten kennen diese Kosten kaum, ihre Manager kümmern sich um Aufträge, anstatt, wie vor Monaten geschehen, Schadensersatzansprüche von Männern abzuwehren, die sich erfolglos als Sekretärin beworben haben. Ein groteskes Szenarium, das die SPD uns da zumuten will!

NRW-Vollzugsbeamte mit 400 000 Überstunden

## Zahl der Häftlinge stieg um 35 Prozent

Bielefeld (WB/ca). Die Zahl der Häftlinge in den nordrhein-westfälischen Gefängnissen hat in den vergangenen zehn Jahren um 35 Prozent zugenommen. Saßen 1989 etwa 14 000 Straftäter in Haft, so werden es Ende dieses Jahres mehr als 19 000 sein. »Dennoch stellt das Land keine weiteren Vollzugsbeamte ein«, beklagte gestern Wilhelm Bokermann, Landesvorsitzender des »Bundes der Starfvollzugsbediensteten Deutschlands« (BSBD), in Bielefeld.

Allein in den ostwestfälischen Haftanstalten Bielefeld-Brackwede I und II, Bielefeld-Senne, Detmold, Herford und Hövelhof sowie der Abschiebehaftanstalt Büren saßen derzeit 3700 Gefangene, für die aber nur 3000 Haftplätze zur Verfügung stünden. Bokermann: »Da unter anderem das Sexualstrafrecht gerade verschärft wurde, ist ein Ende dieser Entwicklung nicht abzusehen. Diese permanente Überbelegung führt zu einer nicht mehr vertretbaren Enge und einer gespannten Atmosphäre. Die Häftlinge sind gereizt, weil in vielen Fällen ihre Freizeiträume zu Zellen umfunktioniert wurden. Daß es noch nicht zu Gefangeneneutereien gekommen ist, ist ausschließlich den Vollzugsbeamten zu verdanken, die trotz enormer Arbeitsüberlastung ihr Bestes geben.« Die vom Gesetz geforderte Resozialisierung von Straftätern sei jedoch unter diesen Umständen kaum noch durchführbar. Ohnehin schätzt der BSBD den Anteil der Häftlinge, die eine Resozialisierung ablehnen, je nach Gefängnis auf bis zu 50 Prozent.

Ein weiteres Problem sei der hohe Ausländeranteil, der in der Strafhafte bei etwa 30 und der Untersuchungshaft bei etwa 40 Prozent liege. Bokermann: »Wie sollen

wir Menschen resozialisieren, deren Sprache wir nicht sprechen?« Von 5800 Vollzugsbeamten in NRW schicke das Ministerium zur Zeit ganze zwölf zu einem Kursus in türkischer Sprache.

Der »BSBD« fordert vom Land, endlich die vom Ministerium anerkannten 900 fehlenden Stellen im Vollzugsdienst zu schaffen und einen Abbau der 400 000 aufgelaufenen Überstunden zu ermöglichen. Außerdem soll vermehrt Technik zur Überwachung von Häftlingen

### »Neue Gefängnisse bauen«

eingesetzt werden. Bokermann: »Allein für die Besetzung der Wachtürme im Hochsicherheitsgefängnis Brackwede I werden etwa 50 Beamte benötigt. Diese Aufgabe könnte von Kameras übernommen und die Kollegen könnten sinnvoller eingesetzt werden.«

Zu einem »Zehn Punkte-Programm« des »BSBD« gehört schließlich auch die Forderung nach dem Bau zweier neuer Gefängnisse. Bokermann: »Wir wissen, daß die Kasse des Justizministers leer ist. Aber dann muß der Landeshaushalt eben zugunsten der inneren Sicherheit umgeschichtet werden!«

Mehr als die übrigen Länder Europas zusammengerechnet

# Deutschland hat die meisten Zuwanderer

Von Rolf Dressler

**Bielefeld/München (WB).** Mit 7,31 Millionen Menschen fremder Nationalität beherbergt Deutschland schon heute mehr als doppelt so viele Ausländer wie die einstige Kolonialmacht Frankreich mit nur knapp 3,6 Millionen bei insgesamt 57,5 Millionen Einwohnern. Und in Großbritannien, dem Mutterland der früheren britischen Kolonialmacht, leben gar nur 2,1 Millionen Ausländer bei einer Gesamteinwohnerzahl von 58 Millionen.

## kurz & knapp

### ● Für Lehrer

Der Verband Bildung und Erziehung (VBE) hat die Einführung von Altersteilzeit für Lehrer gefordert. NRW solle im Bundesrat für einen entsprechenden Gesetzesentwurf stimmen, verlangte der Lehrerverband am Donnerstag in Dortmund. Mit dem Gesetz soll der Tarifvertrag für die Angestellten und Arbeiter des öffentlichen Dienstes auf die Beamten übertragen werden. Eine Altersteilzeit-Regelung erleichtere den älteren Lehrern den Übergang in den Ruhestand.

Wegen des Feiertages 1. Mai (=Tag der Arbeit) erhalten Sie die nächste Ausgabe dieser Zeitung am Montag zur gewohnten Stunde

Angesichts dieser Bestandsaufnahme und der daraus resultierenden allgegenwärtigen politischen, wirtschaftlichen, beschäftigungspolitischen und vor allem auch sozialen Verwerfungen warnen jetzt immer mehr Bevölkerungswissenschaftler, Politologen, Volkswirtschaftler und Kenner der Entwicklungsländer eindringlich vor irri- gen Annahmen und ideologisch geprägten Politik-Modellen:

● Es sei ein kardinaler Fehlschluß, daß die wohlhabenden Industrieländer der nördlichen Erdhalbkugel die prekäre Lage der armen Dritte-Welt-Länder des Südens

Um mehrere hunderttausend vermehrt sich die Bevölkerung der Mittelmeer-Anliegerstaaten - von der Türkei bis nach Tunesien und Marokko - Woche für Woche. Auch nur ein Prozent dieser Menschen zuwandern zu lassen, würde die Aufnahmefähigkeit der Europäischen Union und insbesondere auch Deutschlands vollständig überfordern. Abwandern aber würden vor allem jüngere und qualifizierte Menschen, die in den Ländern des Südens dringend für den Aufbau einer funktionierenden Wirtschaft benötigt würden.

Seit vielen Jahren nimmt Deutschland weit mehr Zuwanderer auf als alle übrigen Länder Europas: zusammengerechnet. Dies wird anschaulich belegt durch die jährlichen amtlichen Erhebungen des Flüchtlingskommissariats der Vereinten Nationen, der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit (OECD) und der staatlichen deutschen Behörden.

Allein im Berichtsjahr 1995 nahm Deutschland (laut OECD-Bericht 1996) mehr als 800 000 Zuwanderer auf: Kriegsflüchtlinge, Armutsflüchtlinge, Wirtschaftsflüchtlinge, politisch Verfolgte und andere Asylsuchende. Damit lag Deutschland mit großem Abstand vor der Schweiz mit 88 000, den Niederlanden (67 000), Frankreich (56 000), England (55 000), Belgien (53 000) und Schweden (36 000).

### Mahnung und Warnung

nachhaltig verbessern könnten, indem sie sich einer breiten Zuwanderung noch weiter öffnen würden.

● Das Gegenteil sei zutreffend. Denn eine solche Verstärkung der Zuwanderung würde Herkunftsländer wie Zufluchtsländer gleichermaßen in zusätzliche, unkalkulierbare Turbulenzen stürzen. So Peter J. Opitz, Professor für Politische Wissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München, und weitere 14 Fachleute in dem Buch »Der globale Marsch - Flucht und Migration als Weltproblem« (350 Seiten, erschienen im Verlag C. H. Beck, München).

● Schon allein das folgende Beispiel, so Opitz, müßte eigentlich Mahnung und Warnung genug sein:

Problemfeld Islam und Islamisten in Deutschland

# Neues Schlagwort: Innere Integration

Von Rolf Dressler

## **kurz & knapp**

### ● Auf Rollern

Vorschulkinder gehören noch nicht auf Fahrräder, sondern auf Roller. »Ohne entsprechendes Training ist ein Kind in diesem Alter nicht in der Lage, das Fahrrad zu beherrschen«, sagte die Sprecherin der Verkehrs-Vorschulparlamente, Annegret Krauskopf.

### ● Gesperrt

Aus Protest gegen Bestrebungen der EU-Kommission, die Maut über den Brennerpaß zwischen Österreich und Italien zu senken, wird die Transitroute am 12. und 13. Juni für Lastwagen gesperrt. Darauf haben sich Umweltschützer und die Behörden der anliegenden Gemeinden verständigt.

Weikersheim (WB). »In keinem Land und in keinem Gemeinwesen, das auf einer in Jahrtausenden gewachsenen eigenständigen Kultur fußt, können zur selben Zeit zwei gleichermaßen prägende Wertesysteme gleichrangig nebeneinander wirken.« Folglich sei die strikte Grundforderung des Islams nach der Einheit von Politik und Religion gänzlich unvereinbar mit der Praxis christlich begründeter demokratischer Staaten, Politik und Religion, Staat und Kirche sorgsam voneinander zu trennen. Das aber wolle »die geistige Elite des Westens« entweder nicht wahrhaben oder sie ignoriere oder verharmlose die daraus resultierenden »enormen Gefahren für den Weltfrieden«.

Diese Wechselwirkungen beleuchteten – insbesondere auch mit Blick auf die islamisch-fundamentalistische Expansion in Europa und in Deutschland – namhafte Sachkenner wie Theologen, Orientalisten und Politiker beim 20. Jahreskongreß des Studienzentrums Weikersheim e.V. Die geistige Elite, viele politisch Verantwortliche und auch führende Kirchenvertreter begriffen oftmals nicht einmal die elementarsten Zusammenhänge.

Der Islam stelle die Allgemeinverbindlichkeit zum Beispiel der Menschenrechte oder der Gleichwertigkeit von Mann und Frau in Abrede. Das berge eine beträchtliche politische Sprengkraft, zumal – so der Orientalist Rainer Glasgow – die Auseinandersetzung bereits »mitten in Europa und mitten in Deutschland« stattfinde. Zwar stützten die Wortführer der Moslems verbal-vordergründig die hiesige Propaganda für eine »multikulturelle Gesellschaft«, seien aber weit davon entfernt, sich selbst aktiv einzufügen. Im Gegenteil: Statt offener Eingliederung propagierten und praktizierten sie vielmehr eine »innere Integration«, schufen sich also sehr bewußt eine »Islam-Gesellschaft in der Gesellschaft«.

Während die »politische Religion« des Islams die Außenlenkung jedes einzelnen Moslems zum Prinzip erhebe und ihm demgemäß ab-

soluten, unbedingten Gehorsam abverlange, sei dies im christlich verankerten Verständnis genau umgekehrt: Hier könne und solle jedermann, ob gottgläubig oder nicht, in freier Entscheidung »nach seiner Façon selig werden« können, erklärte beispielsweise Ulrich Woronowicz, noch zu DDR-Zeiten langjähriger ehemaliger Superintendent in Ost-Berlin.

Und in Übereinstimmung mit dem Orientalisten Rainer Glasgow (Hanns-Seidel-Stiftung, Berlin) und dem Orientalisten und Systemanalytiker Hans-Peter Raddatz fügte Woronowicz hinzu: Da Gleichheit nun einmal nicht zu verabsolutieren sei, könne man den Islam und dessen Herrschafts- und

### Seite 4: Hintergrund

Beherrschungsanspruch folgerichtig nicht mit dem Christentum und dessen Glaubens- und Wertefundamenten verknüpfen, geschweige denn, sogar verschmelzen. Derlei »schreckliche Gleichmacherei« sei zudem »zutiefst unchristlich« und gegen die ureigenen Interessen und Grundbedürfnisse der Menschen gerichtet, die nichts mehr bräuchten als eine feste, dauerhaft verlässliche Verankerung in dem Kulturkreis, dem sie entstammen und in dem sie sich geborgen und gut aufgehoben fühlen müßten.

Die Razzien von gestern warfen ein Schlaglicht auf die neue Terrorgruppe »Helden des Heiligen Krieges«. Der Neugründung ist die Erkenntnis des iranischen Geheimdienstes vorausgegangen, daß alle existierenden Terrorgruppen im Einflußbereich der Mullahs operative Schwächen zeigten und entweder von arabischen Geheimdiensten infiltriert oder direkt von einem Regime abhängig waren. Meist sagt schon der Sitz der Organisation viel über die Abhängigkeiten aus. Nicht wenige haben ihre Zentrale in Damaskus. Teheran aber will eine völlig von Iran abhängige, hochmotivierte Gruppe, deren Mitglieder allerdings aus Gründen der Tarnung keine Iraner sein sollen. Die Entscheidung, diese neue Einheit zu bilden, wurde von Revolutionsführer Chamenei nach einer Beratung mit dem Chef der Revolutionsgarden sowie dem Führer der Al Quds-Truppe, einer Sondereinheit der Revolutionsgarden für Operationen im Ausland, getroffen. Das Hauptquartier ist in Teheran, die Zentrale für Europa in Belgien.

Als Verbündeten haben die Iraner für ihre Pläne den afghanischen Schiiten und radikalen Revolutionär Gulbuddin Hekmatyar gewonnen. Hekmatyar war im Herbst vergangenen Jahres von den Taliban militärisch besiegt und aus Afghanistan vertrieben worden. Über Hekmatyars Infrastruktur im Ausland, insbesondere Belgien, sollen die »Helden« in Europa eingeschleust werden. Einen Teil der bislang sechzig Mann starken Truppe will man aber auch in islamischen Kreisen in Europa rekrutieren. Insbesondere mittellose Studenten will man in Moscheen und Glaubensschulen in Frankreich, Belgien und Deutschland anwerben.

Einige Kommandos sollen bereits die Schulungen durchlaufen haben und nach Europa zurückgekehrt sein. Vor allem ihnen gilt, so hört man in Paris, das Interesse der französischen Behörden. Zu Hekmatyars engen Freunden zählt der saudische Milliardär Osama ben Laden, der als Großfinanzier etlicher radikaler Gruppen bekannt ist. Er soll auch diesmal als »Finanzpate« dabei sein.

Auch das war zu erwarten. Die



Jürgen Liminski  
**»Helden«  
auf dem  
Vormarsch**

Mullahs im Iran basteln an der Bombe. Nach dem Test der Inder bestätigte einer der ranghöchsten Politiker, der Chef der Revolutionswächter, Rahim Safawi, am 13. Mai in der türkischen Zeitung Milliyet, daß Teheran Atomwaffen entwickle. Man habe das Recht dazu. Und einen Tag zuvor gab der russische Energieminister Jewgeni Adamow in einem Radio-Interview kund, daß der Iran versuche, Nuklearwaffen zu entwickeln. Zur selben Zeit weilte der Direktor der iranischen Atomenergiebehörde, Gholam Achasadoch, in Moskau.

Zwar wurde dieses mittlerweile offene Geheimnis schnell wieder dementiert, und auch die Äußerungen des Chefs der Revolutionswächter sorgte in den Führungskreisen der Mullahs für Unruhe. Safawi wurde von Staatspräsident Chatami vor den obersten Revolutionsführer Chamenei zitiert und dort dem Vernehmen nach ziemlich heftig zusammengestaucht. Aber die Katze ist aus dem Sack. Es war das erste Mal, daß hochrangige Vertreter des Mullah-Regimes sich in diesem Kontext so deutlich und ohne Scheu offenbarten.

Safawi hat nun ein Problem. Der Staatspräsident verlangt seinen Rücktritt. Das sei Preisgabe streng gehüteter Staatsgeheimnisse. Das laufe allen diplomatischen Bemühungen zuwider, den Westen zu besänftigen. Aber Safawi bleibt vorerst im Amt. Schließlich kann er sich auf eine für alle Muslims schmerzhaft Tatsache berufen, die der islamische Historiker Yacine Kassab, der den algerischen Fundamentalisten nahesteht, in seinem Standardwerk über die Geopolitik des Islam (»Der Islam und die neue Weltordnung«) so formuliert: »Jede der großen Religionen besitzt ein nukleares Arsenal. Für die Christen sind es die USA, Großbritannien, Frankreich und Rußland. Für die Juden ist es Israel. Für die Hindus Indien, für den Konfuzianismus, den Taoismus und den Buddhismus ist es China oder Indien. Alle haben sie die Bombe, nur der Islam nicht.«

Solchen Argumenten kann sich das geistliche Oberhaupt der Revolution nicht verschließen. Immerhin erhöht die dementierte Bekanntgabe auch das Ansehen der Mullaharchie in der islamischen Welt. Wenn die Sache Kreise zieht, wird es bei der Rüge für das taktische Fehlverhalten des Wächterchefs bleiben.

Daß die Kreise eng bleiben, dafür könnten die Deutschen sorgen. Erst am Montag äußerte Außenminister Kinkel in Berlin bei einer FDP-Tagung über »Europa und der Islam« beim Thema Iran »vorsichtigen Optimismus«. Gerade sind einige seiner Beamten von Konsultationen aus Teheran zurückgekehrt. Sie bringen frohe Kunde. Die Einlullungsstrategie der Mullahs geht bei den Deutschen voll auf. Anders verhält es sich in Frankreich. Dort schlagen die Sicherheitsbehörden derzeit voll zu. Razzien in islamischen Milieus sollen nicht nur Attentaten bei der Fußballweltmeisterschaft vorbeugen. In Paris ist man nicht nur besser informiert, sondern auch wachsam. Die deutsche Diplomatie dagegen plädiert für mehr Austausch, mehr Toleranz gegenüber der islamischen Welt.

Das hören die Mullahs gern. In London, Brüssel und Paris aber schüttelt man über so viel Naivität und Blauäugigkeit den Kopf.

Frage an Radio Vatikan: »Ist der Zeitgeist ein Delphin?« Antwort: »Im Prinzip nicht. Nur wenn er Zeugnis gibt. Aber dann kann es auch ein Esel sein.« So oder so ähnlich könnte man sich den Beginn einer Sendung von Radio Vatikan über den 93. Katholikentag vorstellen.

Man muß sich in Rom die Augen gerieben haben, als das Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) den Meeressäuger zum Symbol für die Mega-Versammlung in Mainz auserkor. Auch die Begründung klang irgendwie wie aus den Flossen gesaugt. Der Delphin solle »neuen Schwung und frische Begeisterung des Glaubens sowie die Überwindung träger Schwerkraft symbolisieren«, meinte der Vorsitzende der ehrwürdigen Deutschen Bischofskonferenz, Karl Lehmann. Die Menschen hätten viele Ängste und wagten zu wenig, seien verzagt und manchmal auch träge. »Da kann uns der frische Delphin mit seinem gezielten Satz auf die Sprünge helfen.«

Der Delphin wird vier Tage zum Superstar der Katholiken werden. Das Logo schmückt T-Shirts, Strandtaschen, Schirme, Mützen. Selbst ein Knautschtier, ein Knuddel-Delphin, wird in Mainz geboten. Eine Zeitung schreibt unter dem Titel »Knuddelkirche«: »Die Welt ruft nach dem Kreuz, während ein Bischof glaubt, ihr ein Knuddeltier hinhalten zu müssen.« Das klingt nicht nur ironisch, sondern auch ein wenig bitter. Und das ist es sicher auch für manche Christen.

Es muß einen bitteren Geschmack hinterlassen, wenn für Kindergärten, Exerzitien und andere dauerhaft Hoffnung stiftenden Einrichtungen Gelder gestrichen werden und solch eine Veranstaltung mit Millionen unterstützt wird, wenn die Wirklichkeit des Lebens, zu der auch der Schmerz und das Leid gehören und für den Christen auch ihre Überwindung durch den Glauben, so banal wie in einer Fernsehwerbung verdrängt wird. Natürlich traut sich kaum jemand zu sagen, wie fragwürdig eine Versammlung im Zeichen des Delphins sei. Wer es wagt, wird gleich als reaktionär, schlimmer noch, als Fundamentalist an den Pranger gestellt. Der Bischof von Fulda, Johannes Dyba, wagte es, »das Flipper-Logo« als »Schwachsinn« zu bezeichnen. Jetzt wird er von manchen seiner Amtsbrüder noch mehr geschnitten und ausgefiept als zuvor. Das verstieß gegen die kirchliche Correctness. Man sagt eben nicht: »Der Bischof ist ja nackt.«



Jürgen Liminski  
**Die große Angst der Gutmenschen**

Aber entblößt haben sich diejenigen, die für solche Logos und solche Veranstaltungen zuständig sind, allemal. Statt dem Katholikentag zu mehr Glaubwürdigkeit zu verhelfen, indem sie die Botschaft des Glaubens in einer heidnischen und gleichgültiger gewordenen Welt gelassen, aber auch ungeschminkt vorstellen, tragen sie das Christentum auf den Markt der Beliebbarkeit und sind offenbar bereit, es mit Angeboten wie »männerfreie Zonen für feminines Bodypainting« zu verramschen, wenn sie dafür nur ein wenig Aufmerksamkeit der medialen Welt ernten können. Man fragt sich, was das mit Glauben zu tun hat. Ganz anders der frühere Su-

perstar. »Wollt auch ihr gehen?« fragte der Nazarener seine Jünger, als den Leuten seine Wahrheiten und Ansprüche als zu hart vorkamen und sie sich von ihm abwandten. Petrus, der in seiner sympathischen Forschheit, frei vom komplizierten Zeitgeist, wieder mal vorprellte, fragte zurück: »Zu wem sollen wir gehen?« Und dann sein Zeugnis: »Du bist der Sohn Gottes.«

Petrus hatte einen Inhalt für sein Zeugnis, für seine Hoffnung. Seine Spontaneität hatte ein Fundament. Einfach nur zu sagen »Gebt Zeugnis von Eurer Hoffnung« und dann diese Hoffnung in einem knuddeligen Symbol zu verstecken, ist ein geistlicher Gag, vielleicht auch noch ein werbewirksamer Einfall für der Kirche entfernte Naturapostel. Ein Zeichen von Bekennermut ist es nicht.

Das Kreuz ist eine harte Realität, die Realität von Leben und Tod. Jeder bekommt sie irgendwann einmal zu spüren, ganz gleich, ob er katholisch ist oder nicht. Diese Realität lebbar zu machen, zu gestalten, im Leid das Ziel, manchmal auch ein tiefes Glück wahrzunehmen – salvifici doloris, heilbringendes Leid, nennt Papst Johannes Paul II. seine Enzyklika über die Bedeutung des christlichen Leidens – dies in den Alltag umzusetzen und die persönliche Beziehung zu einem Hoffnung und Heil verkündenden Gott zu lehren, das wäre eine Aufgabe der Kirche, erst recht heute.

Und zwar nicht nur bei Katastrophen wie in Eschede, die die Frage nach dem Warum so unerbittlich ins Leben stellen. Der französische Schriftsteller Georges Bernanos, der zwischen den Kriegen, als die Katholikentage erste Höhepunkte schon hinter sich hatten, das Pamphlet »Die große Angst der Wohlmeinenden« verfaßte, schrieb einmal den Satz: »Das Unglück dieser Welt, der Jammer unserer Zeit ist nicht, daß es so viele gläubige Menschen gibt, sondern daß wir Gläubige so mittelmäßige Christen sind.«

Recht hat er. Den Satz sollte man auch in das Gästebuch von Mainz schreiben. Das würde manchen vielleicht auf die Sprünge helfen.

»Kein Gießkannenprinzip bei Resozialisierung«

## Häftling bekommt höheren Stundenlohn als sein Bewacher

Von Christian Althoff

**Bielefeld (WB).** In einem Brief an NRW-Justizminister Fritz Behrens hat sich der Gefängnisbeirat der Justizvollzugsanstalt Bielefeld-Brackwede II gestern nachdrücklich gegen die Absicht des Ministers ausgesprochen, künftig auch private Sicherheitskräfte in Gefängnissen einzusetzen. »Damit wird die öffentliche Sicherheit gefährdet«, schrieb Beiratsvorsitzender Fritz Meitsch nach Düsseldorf. Minister Behrens hatte im vergangenen Monat angekündigt, zwölf Prozent der Beamtenstellen im offenen Vollzug mit privaten Sicherheitskräften zu besetzen.

Kritisiert wird unter anderem, daß der Abbau von Beamtenstellen ein jüngst intensiviertes Konzept zur Wiedereingliederung von Straftätern »zunichte macht«. So sind in der JVA Brackwede II gerade neue Arbeitstherapie-Bereiche wie eine Gärtnerei und eine Tischlerei eingerichtet worden. »Die kann man nicht mit Hilfskräften betreiben«, sagte gestern Friedhelm Sanker, stellvertretender Landesvorsitzender des »Bundes der Strafvollzugsbediensteten Deutschlands« (BSBD). Die Streichung von Beamtenstellen gehe zwangsläufig zu Lasten einer Wiedereingliederung, die nun einmal sehr personalintensiv sei. »Hier sind wir ohnehin schon an der Grenze des Leistbaren angelangt«, sagte Sanker, der in diesem Zusammenhang eine Abkehr vom »Gießkannenprinzip« forderte: »Das Strafvollzugsgesetz sieht vor, daß wir jeden Gefangenen gleichermaßen resozialisieren sollen. Das heißt, daß wir uns zumindest eine gewisse Zeit auch mit den Häftlingen beschäftigen müssen, die das erklärtermaßen gar nicht wollen.« Dies treffe vor allem auch auf ausländische Gefangene zu, die oftmals kein Wort deutsch sprechen. Sanker: »In welche Gesellschaft sollen wir die

denn integrieren?« Derzeit sind in NRW-Gefängnissen 33 Prozent der Häftlinge Ausländer. In der U-Haft, in der allerdings keine Resozialisierung stattfindet, liegt ihr Anteil sogar bei 48 Prozent. Sanker: »Dieser hohe Ausländeranteil mit seinen vielfältigen Problemen macht unseren Beruf schon heute sehr schwer. Er wird noch schwerer, wenn man uns jetzt schlecht ausgebildete Hilfskräfte zur Seite stellt.«

Das Land NRW zahlt einem privaten Sicherheitsunternehmen etwa 28 Mark pro Mann und Stunde für die Bereitstellung von Bewachungskräften. Die wiederum verdienen etwa elf Mark brutto pro Stunde. Sanker: »Man kann sich leicht vorstellen, zu welchen Spannungen die Beschäftigung solcher Billig-Kräfte im Gefängnis führen kann, denn die meisten Freigänger der JVA verdienen erheblich mehr als ihre privaten Bewacher!« So gingen derzeit 70 der 430 Häftlinge aus der JVA Brackwede II außerhalb des Gefängnisses einer nach Tarif bezahlten Arbeit nach, bei der viele Häftlinge 15 Mark und mehr verdienen. Für ihre Verpflegung müssen die Freigänger selbst aufkommen, pro Übernachtung in der JVA müssen sie jedoch lediglich 2,90 Mark zahlen.

Fünf Tage nach dem verheißenen Ende der serbischen Offensive im Kosovo wird dort unvermindert blutig gekämpft und flüchten weitere 30 000 Frauen, Kinder und meist ältere Männer in Wälder und andere Verstecke. Slobodan Milošević, Präsident in Belgrad, hatte am 30. Juli drei EU-Diplomaten das sofortige Ende der Kämpfe zugesagt, was schon tags darauf auf dieser Seite als Finte bezeichnet worden ist. Richtigerweise, wie inzwischen traurig bewiesen wird.

Im mit menschlichen und materiellen Opfern auf dem Balkan engagierten Westen macht sich Ratlosigkeit breit. Die USA gehen schon auf Distanz. Hierzulande mag mancher daran denken, daß der 30. Juli auch der hundertste Todestag des großen Otto von Bismarck war – mit gleichfalls balkanischen Enttäuschungen. Als zu Recht gerühmter Diplomat mühte er sich jahrzehntelang um Vermittlungen auf dem auch damals schon verworrenen Balkan, der zudem vom russischen Angriff auf türkische Besitzstände belastet wurde.

Der Berliner Kongreß 1878 und das Mittelmeerabkommen nach weiteren Krisen und Kriegen 1887 sind eng mit dem Namen Bismarck verbunden. Aber auch er kapitulierte sozusagen. Überliefert wird sein resignierender Ausspruch, daß »der ganze Balkan nicht die Knochen eines einzigen preußischen Muskettiers wert« sei. Von dort ging ja auch der Erste Weltkrieg aus, wenn er auch tiefere Ursachen hatte, als Wiens Thronfolger Franz Ferdinand am 28. Juni 1914 in Sarajewo ermordet wurde. Zwei Balkankriege 1912/13 waren vorausgegangen.

Was nun ist an der Schwelle zum dritten Jahrtausend zu tun? Weiter mit Diplomatie und auch wirtschaftlichem Druck oder bei bleibender Uneinsichtigkeit auch Waffengewalt? Eine Frage auf Leben und Tod in den Reihen der westlichen Friedenstruppen, unter ihnen seit Dezember 1996 auch deutsche Soldaten im Blauhelm. Noch ohne sie fielen 1994 »westliche« Bomben auf Sarajewo, mochte auch die NATO die hochmodernen Tornados zur Aufklärung anfordern. Was prompt linksgrüne Genossen auf die Propagandabarrikaden steigen ließ. Eine »antiimperialistische Zelle« demonstrierte gegen die EU-



Theo Fritzen

## Wo selbst Bismarck kapitulierte

Gipfelkonferenz vom 9. bis 12. Dezember 1994 in Essen. In Berlin organisierte die PDS einen Aufmarsch von 10 000 Knallrotgenossen. Der Liebling einiger TV-Sender, Grünen-Sprecher Jürgen Trittin, sah in den Tornados »nur den Vorwand der Bundesregierung für eine weitere Militarisierung der Politik«.

Die aktuelle Kriegslage in Bosnien läßt eine neue Flüchtlingswelle zumal nach Deutschland befürchten. Die Nachricht, daß im Vorjahr erstmals seit zwölf Jahren 22 000 Ausländer mehr weg- als zugezogen seien, hebt die vielen Probleme nicht auf, zumal die Ausländerzahl infolge hoher Geburtenrate um weitere 52 000 auf 7,366 Millionen gestiegen ist. Nicht das aber ist die Sorge, sondern die andauernde Problematik des Zustroms legaler und noch mehr illegaler Asylanten sowie das verbrecherische Schlepperunwesen. Darauf warf der Tod von sieben Kosovo-Albanern ein neues trauriges Schlaglicht.

Außenminister Klaus Kinkel sah die Not der Flüchtenden in Nordalbanien. Fanatische Albaner lehnen ihrerseits Verhandlungen mit den Serben ab. Sie wollen nicht Autonomie, sondern einen eigenen

Staat, den die UNO nicht für möglich hält. Derweil flohen nach Schätzung des UNO-Flüchtlingshilfswerk schon etwa 120 000 Menschen aus den Kampfzonen. Viele wollen aus Furcht vor den Serben nicht in ihre Dörfer zurück. Fernziel am liebsten Deutschland? Kinkel nannte bei seiner Warnung vor fremdenfeindlichen Tendenzen auch diese Zahlen, die bitte auch unsere Nachbarn beachten mögen: 400 000 Albaner leben derzeit in Deutschland, davon 140 000 Asylbewerber aus dem Kosovo. Monatlich kamen bisher schon 2000 hinzu, bald womöglich noch viel mehr.

Hinzu kommt der allgemeine Menschenhandel, der nach einem Bericht der Regierung in Düsseldorf »zu einer Form der Sklaverei« ausgeartet ist. Ebenso erzürnt die Ausländerkriminalität mit Untaten untereinander und gegen andere. Bundesregierung und NRW-Landesregierung prüfen nun ein Verbot der »Demokratischen Vereinigung der Albaner in Deutschland«. Diese hat einen Spendenfond »Die Heimat ruft« gegründet, der Waffenkäufe für die »Kosovobefreiungsarmee« finanzieren soll.

Mancher mag staunen, daß die von linksgrün so gern als »ausländerfeindlich« verteufelte CDU/CSU die Einbürgerung von Ausländern erleichtern will. Das werde Bundeskanzler Helmut Kohl am 12. August als Regierungsziel nach der Bundestagswahl mitteilen. Voraussetzung sei, daß die Bewerber deutsch sprechen können und sich zum Grundgesetz bekennen. Die doppelte Staatsbürgerschaft werde weiterhin abgelehnt. Wer diese »für alle sofort« mit edel geschwellter Brust fordert, verkennt Realitäten. Da lobt man sich aktive Hilfe. Beispiel Arnberg: Am 1. August starteten von dort 84 geflohene Bosnier mit neun Lastwagen heimwärts, die mit Möbeln und Hausrat vollgepackt waren, Geschenke der Bürger. Zudem schenkte die Stadt jedem Heimkehrer 1000 Mark. Diese bösen Deutschen!

Was übrigens die Einbürgerung betrifft, dazu erlebte Andrea Kinkel, Tochter des Außenministers, in Jerusalem eine Überraschung. Obwohl sie vor der Heirat mit einem Israeli zum Judentum übergetreten war, den sie in den USA kennengelernt hatte: Vom israelischen Innenminister abgelehnt. . .

»Sie waren in meinem Herzen immer die gütigen, menschlichen Leute geblieben. Ich habe immer eine große Dankbarkeit, daß sie mir in Ihrer Familie eine herzliche Zuflucht gewährt haben, obwohl wir doch Feinde waren.« So schrieb, wie schon einmal im Oktober 1991 berichtet, Maria Bisjmenaja aus dem fernen Kasachstan in einem Brief, der 1989 dank postalischer Findigkeit »ihre« Bauernfamilie Segbert in Harle bei Coesfeld erreichte.

Sie war eine der Millionen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, von denen in diesen Wochen im Zusammenhang mit Firmenentschädigungen viel zu hören und zu lesen ist: Allzu oft im untreudeutschen Selbstbeziehungswahn, als seien sie alle in Fabriken und anderswo grausam mißhandelt worden. Solche einseitige Geschichtsklitterung ist auch im Blick auf junge Menschen zu bedauern, die dadurch zur Verachtung ihrer Großeltern verleitet oder aber auch in den Radikalismus verführt werden können.

Es gab im deutschen Namen Furchtbares von brutalen Unmenschen, aber eben auch die große Mehrheit der Deutschen, die trotz Propaganda und eigener Bedrängnis ihre Menschlichkeit bewahrten. Daher sei neben der 1943 als Zwangsarbeiterin nach Westfalen gezwungenen Maria auch ein sowjet-russischer Hilfspolizeist (Hiwi) zitiert, den deutsche Soldaten Iwan nannten, fair behandelten und nach seinen Worten 1943 das schönste Weihnachten seines Lebens bereiteten. Vor unnützen Versuchen in dieser Woche, die deutsche Geschichte auf zwölf Jahre zu verengen, sei es erlaubt, an Maria mit ihrem Schicksal von archaischer Dimension und an ihre Dankbarkeit zu erinnern.

Als Sechsjährige verlor sie ihren Vater: »Liquidiert«, also von Staats wegen in der UdSSR ermordet. 1943, mit 20 Jahren, wurde sie Zwangsarbeiterin auf dem Hof Segbert. Im September 1945 Wiedersehen mit Mutter und Schwestern im zerstörten Heimatdorf Jurkoviči bei Brjansk. Ihre drei Brüder im Krieg gefallen. 1948 Heirat mit einem Handwerker aus ihrem Dorf, dessen Vater auch »li-



Theo Fritzen

## Von Zwang und Arbeit

quidiert« worden war. 1950 Stalins Rache: Maria, ihr Ehemann und dessen zwei Brüder verhaftet. Anklage: Feindbegünstigung! Sie hätten als Partisanen kämpfen müssen gegen die Deutschen. Maria solo als Partisanin auf »ihrem« Hof, nahe dem Benediktinerkloster Gerleve . . . ?!

Urteil gegen alle vier: 25 Jahre Zwangsarbeit. Maria leistete acht Jahre Wald- und Straßenarbeiten in der Taiga. 1956, drei Jahre nach Stalins Tod Entlassung. Aber unfassbar: 1960 erneutes Urteil gegen ihren Mann, 25 Jahre Zwangsarbeit und verbannt nach Kasachstan. Maria folgte ihm mit zwei Kindern, bald wurde ein drittes geboren. 1985 Tod des Mannes kurz vor Ende seiner 25 Jahre Zwang. Nach Marias Worten hat nur »ein fester Glaube an den Christus« ihr geholfen, die vielen Schicksalsschläge zu überleben.

Dem ersten Brief 1989 war Marias Sehnsucht nach »ihrem« deutschen Zwangstraumhof und nach einem Dankbesuch bei der inzwischen 89-jährigen Bäuerin abzulesen. Der Bauer und ein deutscher Freundeskreis spendeten Geld für die 7000

Kilometer weite Reise. Eine gebürtige Russin, nach Heirat mit einem Deutschen in Münster eingebürgert, tauschte bei zwei Reisen ins damalige Leningrad die D-Mark in Rubel. Im Herbst 1991 endlich Freudentränen beim fast unglaublichen Wiedersehen auf dem Hof in Harle. Später brachte Maria es fertig, noch einmal zu kommen, als sie von der schweren Erkrankung der hochbetagten Bäuerin erfuhr, die in ihren Armen verschied. Denkmale der Dankbarkeit.

Auch in Ostwestfalen gab es Beispiele vorbildlicher Menschlichkeit gegenüber Zwangsarbeitern. Da war die Ukrainerin Lena auf dem Hof Meier in Mosebeck bei Detmold. In ihrer fröhlichen und fleißigen Art wurde sie wie ein Familienmitglied aufgenommen und geachtet. 1945 schützte sie den Hof vor Ex-Kriegsgefangenen, die anderswo plünderten. Davor bewahrte ein dankbarer polnischer Zwangsarbeiter auch den Hof Paul Meier in Hakedahl.

Kurz noch zu Hiwi Iwan, schon im Dezember 1993 länger geschildert. Als »Hilfspolizeist« kam er mit 20 anderen Gefangenen in eine schwere Flakbatterie der Seilung »Wendenschloß« nahe Berlin-Köpenick: Erdarbeiten und Munition schleppen. Auch kam einer von ihnen - streng verboten! - wenn kein Alarm war, frühmorgens in den Unterstand und brachte ihn »auf Vordermann«. Dafür steckten sie ihm, auch verboten, etwas zu.

So »unmenschlich« waren sie, daß sie vereinbarten, Iwan einen Weihnachtsteller zu schenken. Jeder gab, meist Eßbares, was er konnte, aber eine Schachtel Zigaretten war auch darunter, große Sache damals. In der Heiligen Nacht hatte es Alarm, aber keinen Angriff gegeben. Am Weihnachtmorgen kam Iwan: »Da, ist für Dich«, sagten wir und zeigten auf den Pappsteller. Als er begriff, stotterte er tränenüberströmt: »Viel, viel Dank, dies schönst Weihnacht Leben. Frau, zwei Kinder, vier Jahre nix gesehen . . . viel Dank!«

Diese acht Flaksoldaten hielten sich weder für Helden noch Heilige. Sie waren, wie auch die meisten Deutschen, in entsetzlicher Zeit Menschen geblieben. Nicht alle überlebten den Krieg.

## Aufruf der islamischen Vereine

# »Nur islamfreundliche Politiker wählen«

Von Rolf Dressler

Köln/Bonn (WB). Nach Mesut Yilmaz, dem Regierungschef der Türkei, greift nun auch noch der einflußreiche »Verband der islamischen Vereine und Gemeinden« in Deutschland massiv in die Schluphase des Bundestagswahlkampfes ein. Sollten die Deutschen am Sonntag nicht wie gefordert für islamfreundliche Politiker stimmen, die »für Frieden und Verträglichkeit« einträten, wäre dies – so wörtlich – »sehr schade um die Bundesrepublik und die deutsche Nation, denn dann werden sie sich Allahs Zorn zuziehen«, heißt es in einem von Muhammed Metin Müftüoglu (Kaplan) unterzeichneten aktuellen Flugblatt.

Die Verfasser des Flugblattes verlangen, daß die angebliche »Feindschaft gegen die Muslime« unverzüglich aufgegeben werde. Zwar seien die Christen traditionell diejenigen, »die den Muslimen am freundlichsten gegenüberstehen«. Wer jedoch der Religion Allahs den Kampf ansage, der verliere »eines Tages seine Existenz«. Folglich könne auch Deutschland, sollte nach der Wahl am kommenden Sonntag politisch »alles beim alten bleiben«, wie vor ihm schon »viele Länder in der Geschichte ... von der Bildfläche verschwinden«. Und zur Begründung formuliert der Verband der islamischen Vereine und Gemeinden: Der Islam sei »eine weltumfassende Religion«, der Koran »ein weltumfassendes

Buch«, der Prophet Mohammed »ein weltumfassender Prophet« und der »Kalifatsstaat« ein »weltumfassender Staat«.

Darüber hinaus schlägt das Flugblatt, das in deutscher Sprache abgefaßt ist und dem WESTFALEN-BLATT vorliegt, auch offen antijüdische Töne an. Zitat: »Gerade sind es immer diese Juden, welche die Welt ins Verderben stürzen und dafür ständige Kriege verursachen.«

Nach den Erkenntnissen des Verfassungsschutzes verfügt der »Verband der islamischen Vereine und Gemeinden« mit seiner Steuerungszentrale in Köln über gut 1300 Mitglieder und Aktivisten. Die Organisation ist auch unter dem Namen »Kaplan-Gruppe« bekannt.

Fortsetzung Seite 2

## Nur islamfreundliche Politiker...

### Fortsetzung von Seite 1

Bereits im Jahr 2002, also zum Termin der übernächsten Wahl zum Deutschen Bundestag, könnten 5,5 Millionen nicht aus Ländern der Europäischen Union stammende Menschen ausländischer Herkunft hier in der Bundesrepublik Deutschland wahlberechtigt sein, sollte eine mögliche rot-grüne Bundesregierung ihnen allen nach fünf oder spätestens acht Jahren Aufenthaltsdauer die deutsche Staatsbürgerschaft geben. Das wäre mit einfacher Mehrheit im

Deutschen Bundestag erreichbar.

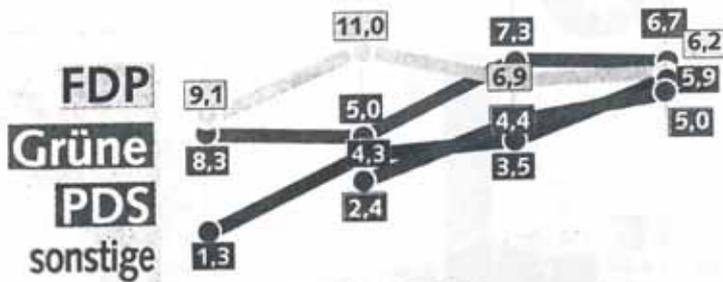
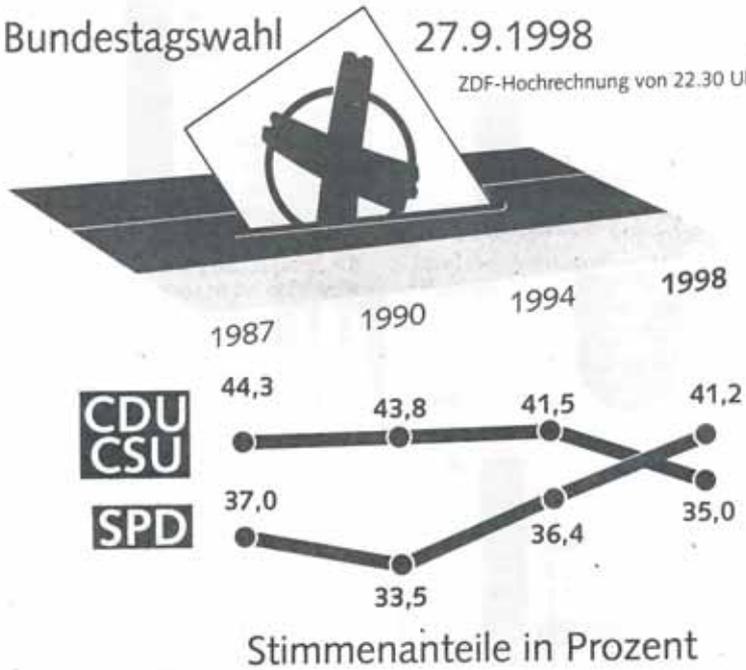
Zudem könnten dann auch noch weitere 1,8 Millionen hier lebende Ausländer aus den EU-Nachbarländern eingebürgert werden und damit das allgemeine Wahlrecht bekommen. Von diesen insgesamt also 7,3 Millionen Menschen ursprünglich ausländischer Herkunft würden wenigstens zwei Drittel vorzugsweise für die Linksparteien SPD und Grüne stimmen – und sogar nahezu 90 Prozent der wahlberechtigten türkischstämmigen Be-

völkerung.

Dies untermauerte, wie bereits gemeldet, soeben nochmals eine Befragung des Zentrums für Türkeistudien in der Zeit vom 2. August bis zum 4. September unter den knapp 160 000 Jungwählern türkischer Abstammung, die nach ihrer Einbürgerung bei der Bundestagswahl am nächsten Sonntag erstmals mit abstimmen dürfen. Das WESTFALEN-BLATT berichtete in der Samstagausgabe vom 19. September 1998 exklusiv über diese Thematik.

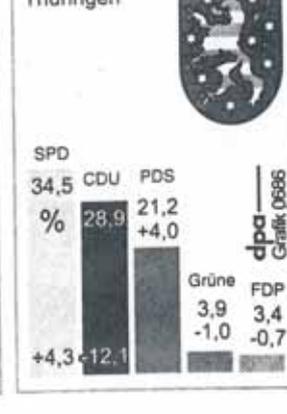
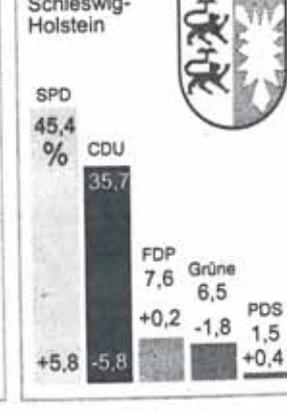
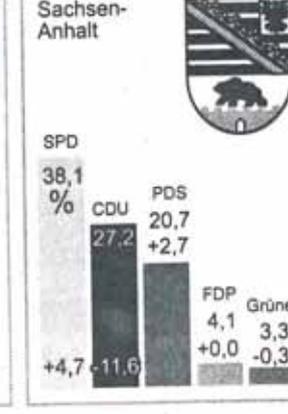
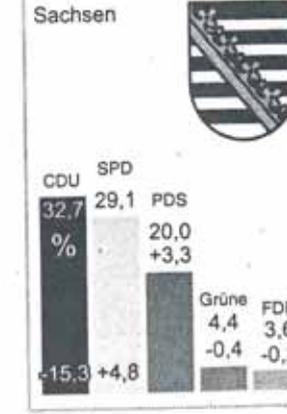
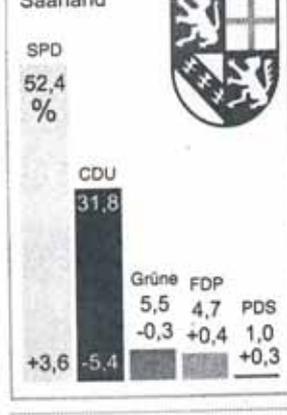
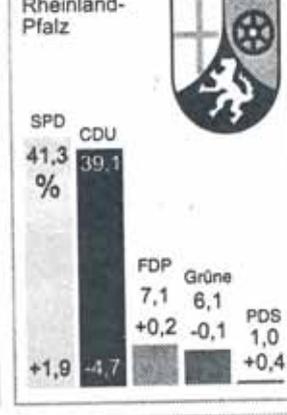
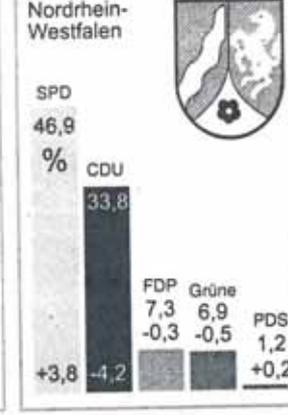
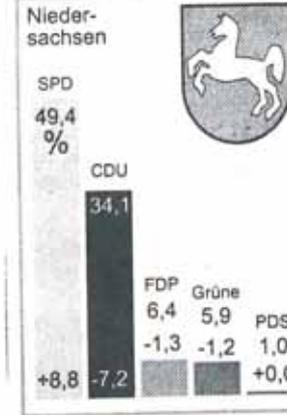
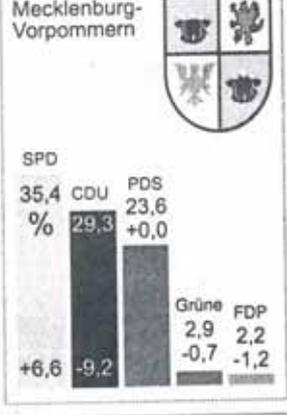
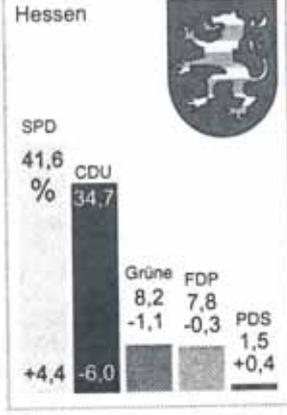
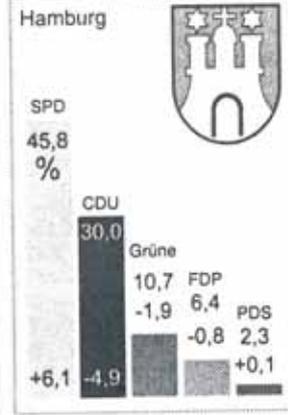
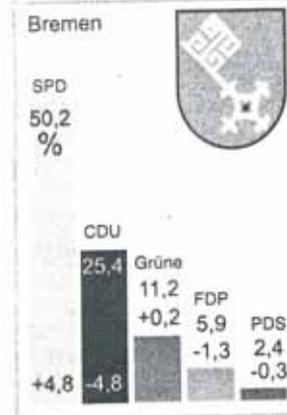
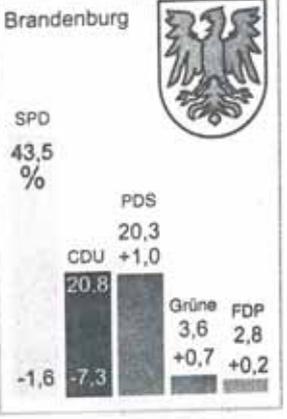
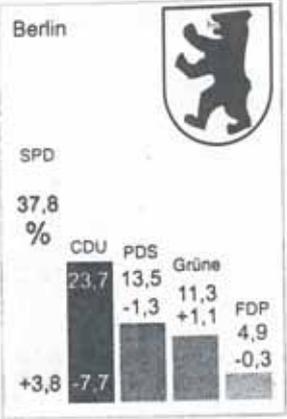
Bundestagswahl 27.9.1998

ZDF-Hochrechnung von 22.30 Uhr



Sitzverteilung im Bundestag





dpa Grafik 0686

# Ergebnisse der Bundestagswahl am 27.9.1998 in den alten Ämtern Lichtenau und Atteln

## Lichtenau

**Stadt Lichtenau gesamt:** CDU 51,35 (54,87), SPD 33,23 (31,73), Grüne 3,69 (5,01), FDP 6,73 (5,86), Sonstige 3,21 (2,64).

**Asseln:** CDU 57,52 (56,72), SPD 23,68 (29,48), Grüne 2,63 (6,34), FDP 5,26 (4,85), Sonstige 7,52 (2,61).

**Atteln** CDU 51,56 (56,93), SPD 34,53 (32,21), Grüne 3,96 (3,87), FDP 5,16 (4,49), Sonstige 3,48 (2,48).

**Blankenrode** CDU 50,54 (51,49), SPD 35,48 (35,64), Grüne 4,30 (2,97), FDP 4,30 (7,92), Sonstige 4,30 (1,98).

**Dalheim:** CDU 56,41 (59,70), SPD 34,62 (32,84), Grüne 5,13 (2,99), FDP 0,00 (4,48), Sonstige 2,56 (0,00).

**Ebbinghausen:** CDU 54,70 (65,59), SPD 54,70 (22,58), Grüne 1,71 (3,23), FDP 16,24(8,60), Sonstige 3,42 (0,00).

**Grundsteinheim:** CDU 54,44 (61,90), SPD 27,04 (26,01), Grüne

4,81 (4,76), FDP 7,78 (5,86), Sonstige 4,07 (1,46).

**Hakenberg:** CDU 59,48 (66,44), SPD 24,84 (19,18), Grüne 2,61 (6,85), FDP 9,15 (4,11), Sonstige 2,61 (3,41).

**Henglarn:** CDU 54,32 (60,18), SPD 27,88 (25,89), Grüne 3,06 (3,57), FDP 8,81 (6,79), Sonstige 2,88 (3,58).

**Herbram:** CDU 50,00 (58,14), SPD 34,47 (27,42), Grüne 5,11 (8,66), FDP 4,92 (2,68), Sonstige 2,46 (3,09).

**Herbram-Wald:** CDU 48,51 (53,19), SPD 30,69 (29,79), Grüne 4,95 (5,32), FDP 14,85(11,70), Sonstige 0,00 (0,00).

**Holtheim:** CDU 49,28 (51,32), SPD 39,25 (37,59), Grüne 1,97 (3,76), FDP 5,73 (4,14), Sonstige 2,15 (3,16).

**Husen:** CDU 48,57 (50,53), SPD 40,81 (38,43), Grüne 3,20 (3,91), FDP 3,54 (4,80), Sonstige 2,87 (2,32).

**Iggenhausen:** CDU 73,04 (72,88), SPD 13,04 (16,10), Grüne 1,74 (3,39), FDP 7,83 (6,78), Sonstige 2,61 (0,00).

**Kleinenberg:** CDU 42,20 (46,56), SPD 45,79 (45,01), Grüne 1,86 (2,59), FDP 5,45 (3,63), Sonstige 2,48 (2,21).

**Lichtenau (Kernort):** CDU 52,92 (52,47), SPD 29,77 (29,58), Grüne 4,53 (6,50), FDP 8,01 (8,97), Sonstige 3,39 (2,47).

**Haaren:** CDU 55,36 (59,83), SPD 28,96 (23,83), Grüne 2,78 (5,25), FDP 6,15 (8,25), Sonstige 4,28 (2,84).

**Helmern:** CDU 64,73 (66,36), SPD 21,52 (22,24), Grüne 2,12 (2,57), FDP 7,41 (6,80), Sonstige 2,65 2,02).

**Etteln:** CDU 55,46 (57,5), SPD 30,56,(30,5), Grüne 3,98 (4,2), FDP 6,39 (0,7), Sonstige 2,13 (2,0).

«Der Mehrheit der Deutschen in den neuen Bundesländern geht es so gut wie nie – nur rechnet das keiner der Regierung in Bonn an.»

Die «Süddeutsche Zeitung»  
am 21. Juli 1998

Was, bitte, gibt es an diesem ersten Oktober-Wochenende anno 1998 zu feiern, oder woran gilt es wenigstens verhalten froh und dankbar zu erinnern?

Es sagt schon einiges aus über die Gemütslage und das Allgemeinbefinden im Lande der Deutschen, daß sich diese Frage so überhaupt stellt. Und erst recht auch über die mißstimmungsmacherischen Wirkungsweisen der veröffentlichten Meinung. Zwischen ihr und der tatsächlichen öffentlichen Meinung klaffen seltsam tiefe Lücken.

Die Folgen sind frappierend und fatal, weil sie die Wirklichkeit ins Groteske verzerren: Turnusgemäß darauf angesprochen tun 70 Prozent und noch mehr Landsleute kund, allgemein sähen sie die Dinge zwar ziemlich grau in grau – ihre ganz persönliche materielle, soziale und familiäre Lage aber empfänden sie als vollauf befriedigend oder gut bis sehr gut . . .

Eigentlich wahrhaftig kein Grund, Trübsal zu blasen am 3. Oktober 1998. Schließlich ist es der Tag des Gedenkens an das historische Geschenk der Befreiung von fast 17 Millionen Deutschen aus dem Joch der zweiten Diktatur in Folge und der Rückkehr unter das Dach und die Obhut des gemeinsamen Vaterlandes.

Nur, wenn das so einfach wäre! Ist es aber nicht, weil wir uns das Leben und das Wiederauswachsen künstlich schwer machen – mit unfreundlicher Unterstützung vieler Medien und insbesondere auch des Fernsehens, dessen Bilderfülle das Bewußtsein der Menschen prägt wie kaum etwas sonst.

Zu dem zentralen Festakt versammeln sich an diesem Samstag, dem 3. Oktober 1998, praktisch alle Repräsentanten des wiedervereinigten Deutschlands in Hannover. Die erlesene Reihe der politischen Amtsträger wird angeführt von Bundespräsident Roman Herzog, Bundeskanzler Helmut Kohl und Parlamentspräsidentin Rita Süßmuth.

Die protokollarische Beschlußlage allerdings sieht, gelinde gesagt, Ungewöhnliches vor: Anstatt



Rolf Dressler  
**Grau in Grau  
und gut  
bis sehr gut**

der deutschen Nationalhymne wird das Festorchester einen «künstlerischen» Tonverschnitt aus dem Deutschlandlied Hoffmann von Fallersleben sowie von Passagen der sogenannten Becher-Hymne der untergegangenen kommunistischen DDR und des Hans-Albers-Liedes «Goodbye, Johnny» anstimmen! Welches andere Land wohl hätte sich je freiwillig einer solchen Verirrung unterzogen?

Als einziger namhafter Politiker ist nur Bayerns Ministerpräsident Edmund Stoiber Manns genug, seinem Protest gegen diese als Uraufführung deklarierte Darbietung klaren Ausdruck zu geben. Aus nachvollziehbarem Grund will er sich die Zumutung ersparen und bleibt der Veranstaltung in der niedersächsischen Landeshauptstadt deshalb demonstrativ fern. Ein Signal, das im «politisch korrekten» Deutschland der Mittem-Hauptstrom-Schwimmer längst schon Seltenheitswert hat.

Was wohl mögen beispielsweise die Koreaner bei sich denken, deren Land seit Jahrzehnten brutal geteilt ist wie einst das unsrige, wenn sie das hiesige Geschehen mit ansehen? Unglaublich, diese Deutschen, werden sie zu Recht sagen, einfach unglaublich . . .

In die berechtigte Dankbarkeit, Zuversicht und Freude über die

Zurückgewinnung der deutschen Einheit vor nunmehr acht Jahren mischt sich indes auch die Erinnerung an die sozialdemokratischen Widerständler, Wegredner und Warner vor einer deutschen Wiedervereinigung. Dieses ganz besonders traurige, ja, beschämende Kapitel sollen hier in einer kleinen Auswahl nur die folgenden Zitate widerspiegeln:

– «Als Sozialdemokrat, als Deutscher, als Europäer bin ich sehr denn je davon überzeugt, daß es unsere Aufgabe ist, die Chancen in der Teilung unseres Landes zu suchen» (Egon Bahr am 17. Juli 1988, kurz vor dem Zusammenbruch der DDR).

– «. . . der Gedanke an die sogenannte Wiedervereinigung gerann zur spezifischen Lebenslüge der zweiten deutschen Republik» (Willy Brandt am 11. September 1988).

– «Wer im geteilten Deutschland etwas für die Menschen erreichen will, darf sich nicht irgendwelchen Wiedervereinigungsträumen hingeben» (Walter Momper, ehemals Regierender Bürgermeister von Berlin, am Jahresanfang 1989).

– «Nach 40 Jahren Bundesrepublik sollte man eine neue Generation in Deutschland nicht über die Chancen einer Wiedervereinigung belügen. Es gibt sie nicht» (Gerhard Schröder, Ministerpräsident Niedersachsens, im Sommer 1989).

– «Laßt uns um alles in der Welt aufhören, von der deutschen Einheit zu träumen» (Egon Bahr noch am 1. Oktober 1989).

Und zum schlechten Schluß am 11. November 1989, also zwei Tage nach dem Fall der Mauer, nochmals der SPD-Politiker Walter Momper:

– «Gestern und heute sind nicht die Tage der Wiedervereinigung, sondern die Tage des Wiedersehens . . .»

PS. Just vor dem diesjährigen Tag der deutschen Einheit wartete Werner Schulz, immerhin Parlamentarischer Geschäftsführer der Grünen/Bündnis 90, mit einem bahnbrechenden Vorschlag auf: Anstatt des Deutschlandliedes sollte künftig Bertolt Brechts «Kinderhymne» entweder zu Beethovens «Freude schöner Götterfunken» oder zur Melodie der bisherigen Nationalhymne oder zu jener der einstigen DDR-Hymne intoniert werden.

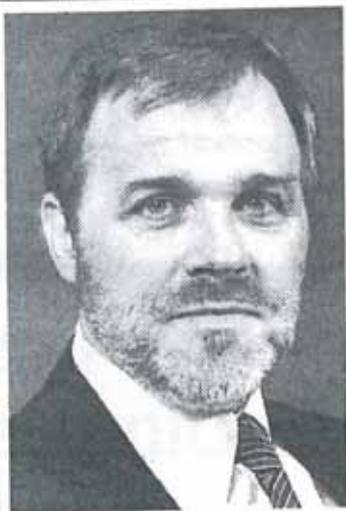
Ein unsägliches Ansinnen.

WV vom 3. 10. 1998

Aus dem Lesebuch der zweiten Klasse einer katholischen Grundschule im rot-grün regierten Nordrhein-Westfalen, die Kinder sind sieben oder acht Jahre alt: An einem Sonntagmorgen fing Papa an, seine Hemden und Hosen in einen Koffer zu packen. »Verreist du?« fragte Bernd. »Ich muß dir etwas sagen«, antwortete Papa und hörte auf zu packen. »Ich ziehe aus.« »Du gehst weg? Warum denn?« fragte Bernd. »Magst du mich nicht mehr?« »Doch«, sagte Papa, zog Bernd zu sich und nahm ihn in den Arm. »Du kannst doch Mama nicht allein lassen!« sagte Bernd. »Mama will es ja auch«, antwortete Papa. »Das hat überhaupt nichts mit dir und mir zu tun. Mama und ich trennen uns, nicht du und ich. Du bleibst immer mein Sohn und ich dein Papa.« Es folgt der freundliche Hinweis auf ein Buch, in dem »du erfährst, wie es weiterging« und daß »du das Buch in einer Bücherei ausleihen« kannst.

Schöne neue rot-grüne Welt. Wie wunderbar zärtlich und harmlos geht doch so eine Trennung vor sich. Papa und Mama wollen das beide, und dann zieht Papa eben aus, so wie man früher halt ein Sofa aus dem Haus und auf den Sperrmüll getragen hat, so macht man das heute auch mit menschlichen Beziehungen. Die Kinder sollen schon im Unterricht erfahren, wie selbstverständlich eine Trennung ist. Eltern, die zusammenbleiben wollen, wird man kaum dafür gewinnen, diese Selbstverständlichkeit zu lehren.

Davon abgesehen, daß in manchen Klassen heute schon zwei von fünf Kindern dieses Drama zu Hause erlebt haben und solche Geschichten traumatische Szenen schmerzhaft in Erinnerung rufen, ist das Ergebnis solch schleichernder, jahrelanger Indoktrination auch Ende September wieder in einer kleinen Schlagzeile auf die ersten Seiten gerückt: Mit sage und schreibe 188 000 Trennungen wurden in Deutschland 1997 so viele Ehen geschieden wie nie zuvor in nur einem einzigen Jahr. International gesehen liegt Deutschland damit im Mittelbereich, allerdings mit einem star-



Jürgen Liminski

## Nie waren die Schwellen niedriger

ken Trend nach oben, so daß nach Meinung von Sozialpsychologen Deutschland bald neben den USA den Spitzenplatz einnehmen dürfte, wo heute schon jede zweite Ehe geschieden wird.

Weltklasse für Deutschlands Dekadenz bei Ehe, Familie und Lebensrecht. Denn das, was die rot-grüne Bundesregierung in der kommenden Legislaturperiode gesellschaftspolitisch rasch über die nunmehr niedrigen parlamentarischen Hürden bringen wird, steht entweder in den Programmen oder in den Köpfen: Einführung der Abtreibungspille RU 486, Gleichstellung von homosexuellen und lesbischen Paaren mit der normalen Ehe unter dem angenehm klingenden Namen »soziale Lebenspartnerschaft« einschließlich aller rechtlichen sowie finanziellen Konsequenzen: Erleichterung der Scheidung im Rathaus durch den simplen Spruch eines Angestellten beim Standesamt, Legalisierung von Haschisch und staatliche Verteilung von Heroin, Erleichterung der Einwanderung, Ausweitung des Asylrechts, dop-

pelte Staatsbürgerschaft Nach fünf oder acht Jahren Aufenthalt in Deutschland oder wenn ein Elternteil deutsch ist.

Manches dieser Vorhaben wäre vermutlich auch unter einer CDU-Regierung ins Parlament eingebracht und dort verabschiedet worden. Der gesellschaftspolitische Kahlschlag ist seit langem vorbereitet worden. Auch der Kanzler Helmut Kohl hat immer gewähren lassen und sich zum Beispiel nie öffentlich gegen Abtreibung ausgesprochen. Rita Süßmuth und Co. dagegen haben sich schon öfter für die Abtreibungsspielle und auch für die Gleichberechtigung homosexueller und lesbischer Paare mit normalen Ehen stark gemacht.

In der Drogenpolitik hätte die CSU manches Irrwitzige mit Sicherheit verhindert, ebenso beim Thema Ausländerrecht. Sie ist programmatisch weitgehend geschlossen. Aber die CDU taumelt nun in eine Existenzkrise, die leider maßgeblich auch der Kanzler der Einheit zu verantworten hat. Kohl hat das gesellschaftspolitische Feld vernachlässigt, die geistig-moralische Wende fand nicht statt. Nun wird Rot-Grün ernten, was in der Ära Kohl nahezu unbehelligt gesät worden ist.

Da dies absehbar war, war auch die Trennung absehbar. Der Patriarch der Partei blieb, aber der Wähler zog aus. Es war nicht nur der Wähler, der eine neue Familienpolitik forderte und sie eher bei den Versprechen der SPD vermutet als bei der CDU, die auch in diesem Bereich viel versprach und wenig hielt und so die »soziale Kompetenz« an die Sozialdemokraten verlor. Es war auch der Wähler, der nach weltanschaulicher Orientierung suchte und sie im Selbstbedienungsladen der CDU nicht mehr fand. Nun ist die Existenzkrise da, und es wird schwer sein, diese Trennung ohne Trauma, ohne Neuanfang und ohne ein neues Programm mit gesellschaftspolitisch glaubwürdigen programmatischen Forderungen zu meistern.

Eine Herkules-Aufgabe für den schwäbischen Kantianer Wolfgang Schäuble.

Landwirte beklagen Regenfälle und Preisverfall

## Auf den Äckern geht jetzt nichts mehr

Münster (dirk). Das Wetter, die anhaltenden Regenfälle der vergangenen Wochen haben die Landwirtschaft in Westfalen-Lippe und darüberhinaus in schwere Bedrängnis gebracht. „Auf den Ackerflächen geht nichts mehr“, kennzeichnete gestern Franz-Josef Möllers, Präsident des Westfälisch-Lippischen Landwirtschaftsverbandes (WLV), die Situation.

Landwirte könnten weder die Restflächen von Mais, Kartoffeln und Zuckerrüben abernten, noch sei eine Bearbeitung der Äcker zur Bestellung mit dem Wintergetreide möglich, weil die Flächen einfach zu naß seien, so Möllers gestern in Münster. Stark betroffen ist die Maisernte: Auf mehr als 40 000 Hektar stehen nach WLV-Schätzungen noch 30 Prozent des Körnermais bzw. des sogenannten „Corn-Cob-Mix“ und 20 Prozent des Silomais. Auch für die Ernte der Kartoffeln – noch zu 10 Prozent auf den Äckern – und der Zuckerrüben werde dringend eine regenfreie Periode von mehreren Tagen benötigt, so der Bauernpräsident.

Neben der Witterung stürzt der Preisverfall bei Schweinefleisch viele Bauernhöfe in der Region in Schwierigkeiten. „Schweine zu mästen und

Ferkel zu erzeugen, bringt derzeit nur doch Verluste“, erklärte Möllers, der weiß, wovon er redet, praktiziert er auf seinem 70-Hektar-Betrieb im münsterländischen Riesenbeck doch selbst Schweinehaltung.

### Mäster brauchen dringend Hilfe

Auf 440 Millionen Mark beziffert Möllers die Verluste der bedeutenden Veredelungsregion Westfalen-Lippe allein in den vergangenen drei Monaten, verglichen mit dem Vorjahreszeitraum. Möllers fordert dringend Hilfe für die Mäster: Maßnahmen zur Marktstabilisierung wie höhere Exporterstattungen, mehr Lagerhaltung, „Hermes“-Bürgschaften zur Belebung des Rußlandgeschäfts und anderes müßten die Angebotssituation entschärfen, während gleichzeitig Sonderkredit- und Existenzsicherungsprogramme den Mästern und Ferkelerzeugern über die Runden helfen könnten.

Nachdrücklich setzte sich Möllers erneut für die Beibehaltung der Steuergesetzgebung im Agrarbereich ein. Sie war zuletzt in den Bonner Koalitionsverhandlungen umstritten.

**Abgeschlossen: Holtheim, den 31.12.1998**

**Der Chronist:** 

**Gesehen!**

**Holtheim, den 13.01.1999**

**(Anton Humberg, Ortsvorsteher)**



**Lichtenau, den 07. 07. 1999**



**(Helmut Winzen, Stadtdirektor)**